

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0611

Aktenzeichen

5/31

Titel

Deutscher Evangelischer Missionsrat (DEMR)

Band

1

Laufzeit

1965

Enthält

Errichtung eines Ökumenisch-Missionarischen Studienzentrums des DEMT; Arbeit der Rio Platenser Kommission für christliche Literatur in Buenos Aires; Schriftwechsel allgemein mit anderen Missionseinrichtungen; Bericht zur Tagung "Das heilende Handeln in d

1965 LIT-LIT BUDGET

Summary of Expenditures

Area Programs and Advance Projects

	<u>Area Programs</u>	<u>Advance Projects</u>	
Africa	\$ 34,000.00	\$108,500.00	
Latin America	24,125.00	104,300.00	
East & Southeast Asia	77,150.00	87,000.00	
Middle East	10,500.00	15,400.00	
South Asia	<u>25,225.00</u>	<u>35,650.00</u>	
Total	\$171,000.00	\$350,850.00	\$521,850.00

Leupold Kosten " *Neue Projekte*

Other Programs

Capital grant for B.P.K. Printing Plant in Indonesia	\$100,000.00
1965 Lit-Lit payment to World Christian Literature Fund	146,800.00
Revolving Fund for Publication of LIFE OF CHRIST in pictures	30,000.00
World Literacy Seminar	30,000.00
Scholarships	10,000.00
Staff Travel Overseas	8,000.00
Printing	40,000.00
World Christian Books	1,820.00
Overseas Technical Services, Workshops, etc.	72,824.00
Other items	6,000.00

Home Office

General Service & Home Administration	44,700.00
Interpretation and Cultivation	48,276.00
National Council Allocated Costs	<u>18,000.00</u>
Total	\$1,078,270.00

1965 BUDGET: AFRICA

	<u>Area Programs</u>	<u>Area Advance Projects</u>
Africa Literature Center - Kitwe		\$ 20,000.00
Africa Literacy Consultant Services		10,000.00
Popular Literature Program		25,395.00
Ethiopia - Churchmen Mission Society	\$ 600.00	
Ghana - Literature Secretary	600.00	
Nigeria - Literature Committee	3,500.00	2,000.00
Sierra Leone - Literature Bureau	1,200.00	
Sudan "Light" Magazine	1,000.00	
Cameroun - Committee on Evan. Literature		
"Comme Des Flambeaux" Magazine	1,000.00	
"La Semaine" Magazine	13,500.00	8,000.00
Congo	3,000.00	
Burundi (Rwanda) - "Burakeye" Magazine	600.00	
Malagasi - "Fanasina" Magazine		80.00
Togo - Literacy		11,000.00
Mozambique - "Mahlahle" Magazine	2,400.00	
Kenya - National Christian Council		
Commission on Literacy	200.00	3,000.00
Reading Room		1,200.00
"Target" Magazine		7,500.00
Tanzania - Literacy		10,000.00
Uganda - "New Day" Magazine	800.00	
Malawi		
Literacy	500.00	
Survey	1,000.00	
Rhodesia - Literature Program	1,400.00	
Basutoland		
Literacy	1,500.00	
2 Magazines		2,300.00
South Africa - Literacy Bureau		
Training		3,125.00
Publishing		2,750.00
Southwest Africa - "Immanuel" Magazine		650.00
Swaziland - Sebanta Society		
Literacy	1,200.00	
Bechuanaland - Literacy Commission		1,500.00
Total	\$34,000.00	\$108,500.00

1965 BUDGETS - LATIN AMERICA

	<u>Area Programs</u>	<u>Area Advance Projects</u>
Literacy Program Development in Brazil, Bolivia, Chile, etc.		\$ 14,000.00
Spanish Literature for University Students		4,000.00
Alfalfa Ltd.		26,000.00
Argentina		
River Plate Literature Commission	\$ 3,435.00	
Buenos Aires Lit. Distribution		5,000.00
Staff Salary - 1 year		2,400.00
River Plate Literature Secretary		3,500.00
Bookstore, La Aurora (Hold)		1,000.00
Expanded Lit. Program in Spanish		9,400.00
Brazil		
Evan. Confed. Lit. Commission (Hold)	5,190.00	
" " Literacy Program		5,000.00
Development 3 Literacy Centers		5,000.00
Literature Distribution Development		10,000.00
Chile		
Literacy Seminar and Program		5,000.00
Colombia		
Commission on Literacy		2,000.00
Haiti		
Protestant Comm. for Literacy and Lit.		7,000.00
Mexico		
Christian Literature Commission	<u>7,500.00</u>	
(Survey and follow up)		
	\$24,125.00	104,300.00

1965 BUDGET: EAST AND SOUTHEAST ASIA

	Area <u>Programs</u>	Area Advance <u>Projects</u>
Asia General	\$ 2,950.00	
Burma		
Christian Literature Society	3,300.00	
Home and Family Life	400.00	
Adult Literacy Commission		\$ 2,000.00
Indonesia		
Christian Literature Association	9,800.00	
Development of Popular Literature (If press is established)		11,000.00
Hong Kong		
CCLC	16,000.00	
Support and Training new executive	4,000.00	
Headquarters Building		25,000.00
Malaysia		---
Thailand		
Christian Literature Commission	3,500.00	
Philippines		
Commission on Christian Education and Literature	6,000.00	
Formosa - Christian Literature Committee		
Service of Consultant		4,000.00
"Christian Tribune"		14,000.00
Okinawa - Christian Literature Comm.	900.--	
Korea		
Christian Literature Society &	10,000.00	
3 Magazines		6,000.00
Christian Literacy Commission	7,800.00	
Paperback books		3,000.00
Grant to Readers' Clubs		2,000.00
Council on Christian Education	7,500.00	
Literature Related to Radio		5,000.00
Japan - Commission on Christian Lit.	5,000.00	
Christian Lit. Distribution Plan		<u>15,000.00</u>
Total	<u>\$77,150.00</u>	<u>\$87,000.00</u>

1965 BUDGETS

SOUTH ASIA

	Area <u>Programs</u>	Area Advance <u>Projects</u>
India		
Christian Literature Board	\$19,180.00	
School of Journalism, Hyslop	\$ 1,000.00	
Development of Children's Paperbacks	5,000.00	
New Projects	10,000.00	
Ceylon - Christian Lit. Commission	1,240.00	
Nepal		
Nepali Literacy	1,075.00	
Literature for New Literates	1,400.00	
East Pakistan - Literature Commission	1,950.00	
West Pakistan		
Literacy Center	10,000.00	
Literature Board	1,780.00	
Literacy Year Emphasis	2,250.00	
Popular Literature	6,000.00	
Total	\$25,225.00	\$35,650.00

MIDDLE EAST

Middle East - General		
Literature Secretary Office	1,230.00	
Committee Travel	440.00	
Armenian Language Work	1,320.00	
Administration - Distribution Program		3,200.00
Lebanon - Christian Literature Com.	300.00	
Distribution - North, ACLC		4,500.00
Egypt		
ACLC South	4,390.00	
Markuz Al Thaqasa		2,250.00
Distribution - ACLC South		2,500.00
Iran - Church Council- Lit. Committee	1,250.00	
Iran Editor	500.00	
Distribution Program		2,050.00
Sudan	230.00	
Syria - Dar Al Kitibb		900.00
Turkey - Literature Committee	840.00	
Total	\$10,500.00	\$15,400.00

, 27.7.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Deutscher Evangelischer Missions-Rat
2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Hoffmann!

Der Sekretär der Literaturkommission des DEMR ist zwar offenbar in Asien, aber wenn Sie zurückgekehrt sind, werden Sie wahrscheinlich interessiert einmal einen Blick auf das geschlossene Dokument werfen. Es lag dem Kuratorium als Teil meines Indien-Berichtes auf der letzten Sitzung vor.

Es mag für Sie, der Sie wesentlich mit überregionalen Literaturfragen zu tun haben, recht wissenswert sein, wie sich in dem überschaubaren Bereich einer jungen asiatischen Bruderkirche die Probleme darstellen: Die Nutzung des Instrumentes ihrer Printing Press nach den verschiedenen Richtungen hin. Gerade weil in der benachbarten, noch etwas größeren lutherischen Andhra-Kirche die kirchliche Druckerei geschlossen werden mußte, bemühen wir uns sehr, das der Goßnerkirche zur Verfügung stehende Druck- und Verlagshaus lebenskräftig und entwicklungsfähig zu halten. Und dazu gehört eine ganze Menge Planung und Vorausschau. Es wäre nicht gut bestellt um die christliche Literatur-Arbeit, wenn die großen funktionalen Aufgaben gedeihen und entwickelt werden würden, aber in den kleineren Bereichen Rückschritt und ein langsames Absterben registriert werden müßte.

Nun also, dafür diese hoffentlich willkommene Information.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich
Ihr

Anlage

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

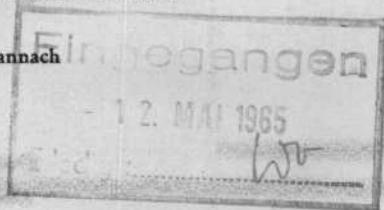
Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Akt.-Z. Ho/Da



Theologische Referenten:

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen

Studiensekretär:

Prof. D. Theodor Müller-Krüger

2 HAMBURG 13, den 11. Mai 1965
Mittelweg 143

An die
Mitglieder der Literaturkommission

Verehrte, liebe Brüder,

wie ich Ihnen schon mitteilte, kommt dieses Wochenende Charles Richards vom Christlichen Literaturfonds zu Besuch.

Ich möchte nun diejenigen von Ihnen, die es irgend möglich machen können, herzlich bitten, am Montag, den 17. Mai, vormittags zu einer gemeinsamen Besprechung nach Hamburg zu kommen. Darf ich um kurze Nachricht bitten, insbesondere auch, ob ich für Sonntagabend Nachtquartier besorgen soll. -

Inzwischen sind noch Anträge von Bombay und von Yaoundé gekommen, die ich mit denen, die am Montag kommen, gern besprechen würde. Im nächsten Jahr müßten wir die Termine unserer Sitzungen so mit der Arbeitsgemeinschaft abstimmen, daß wir zusammenkommen, wenn alle Anträge vorliegen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Gerhard Hoffmann

Ph. Bf.

i. Bayen
abgefahren!
~~Kett.~~ 3. J.A. 13
fey/5.

, 30.3.1965
Wo.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat
Herrn Pastor Dr. G. Hoffmann

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrter Herr Pastor!

Leider muß ich Ihnen für Pfarrer Berg mitteilen, daß er Ihrer
Bitte um Teilnahme an der Besprechung mit Mr. Richards nicht
entsprechen kann, weil er sich zur gleichen Zeit auf einer
neuntägigen Goßner-Vortragswoche in München befindet.

Mit freundlichen Grüßen

h.v.
Sekretärin

eingegangen

29. MRZ. 1965

Erledigt: *lor*

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 23. März 1965
Mittelweg 143
Ho/Da

An die
Mitglieder der Literaturkommission des Deutschen Evangelischen
Missions-Rates und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für
Weltmission

Verehrte, liebe Brüder,

1. beiliegend sende ich Ihnen eine Beschreibung der drei Projekte, bei denen bisher unsere Hilfe erbettet wurde. Es ist möglich, daß wir noch von der Marathi-Literaturgesellschaft in Bombay (auf unserer letzten Sitzung besprochen) einen Antrag bekommen. Dagegen scheint das Kameruner Projekt (Semaine Camerounaise) noch weiterer Vorklärung zu bedürfen.

Von den drei beschriebenen Projekten haben wir das japanische bereits besprochen, allerdings haben sich inzwischen noch einige Zahlen verändert.

Beantragt werden

a) von der Rio Plata Literaturkommission	20.000 \$
b) von der Japanischen Christlichen Literatur-	
gesellschaft zweimal 10.000 \$ =	20.000 \$
c) von der Ev.-luth. Kirche in Tanganyika	20.000 \$
	60.000 \$

Über diese Zahl von 240.000 DM, zu der ja noch die zweite Jahresrate unseres CLF-Beitrags hinzukommt (600.000 DM), werden wir nicht wesentlich hinausgehen können.

Ich erbitte nun Ihre Ratschläge und Kommentare. Bei dem japanischen Projekt haben wir auf unserer letzten Sitzung gesagt, daß wir bis zu 11.000 \$ für das "Corners and Shelves"-Programm zur Verfügung stellen würden und daß wir anbieten, einen Japaner das Verbandssortiment Ev. Buchhändler in Stuttgart studieren zu lassen. Nun wird sich Herr Ruprecht zwar bemühen, die Vereinigung Ev. Buchhändler dabei finanziell zu engagieren, aber wir können nicht alles auf diese Karte setzen. So wäre meine Meinung, wir sollten der EAGWM empfehlen, 1966 den Teil C des "Corners and Shelves"-Programms zu unterstützen (ca. 10.000 \$), nicht aber den Aufbau des Vertriebszentrums in Osaka (weitere 10.000 \$). Stattdessen sollte die Arbeitsgemeinschaft die Reisekosten für einen japanischen Fachmann garantieren, für den Fall, daß die Vereinigung Ev. Buchhändler nicht einspringt.

2. Heute erhielt ich einen Brief von Charles Richards, dem Direktor des Christlichen Literaturfonds. Er möchte auf der Rückreise von Lateinamerika in Hamburg Station machen, um uns zu treffen. Die Termine sind ungünstig. Er will am 15. Mai ankommen (Sonnabend!) und am 18. Mai (Dienstag) nachmittags weiterfliegen. Ich selbst muß am 18. schon in Berlin sein (Missionsratssitzung).

So könnten wir uns entweder am Sonnabendnachmittag (15. Mai) mit Mr. Richards zusammensetzen oder am Montagvormittag (17. Mai). Da Mr. Richards seinen Wohnsitz noch in Nairobi hat, wird man ihn nicht so oft treffen, und ich wäre schon dankbar, wenn wir zusammenkommen könnten. Wollen Sie mir bitte schreiben, ob Sie Ihr Wochenende opfern wollen oder lieber den Montag?

3. Für unsere Sitzungen im Herbst (26. - 29.10.) habe ich Haus Rissen vormerken lassen, das sicher einigen von Ihnen bekannt ist.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

(Pastor Dr. G. Hoffmann)

Anlage

Projektbeschreibungen

1. Die Arbeit der Rio Platenser Kommission für christliche Literatur in Buenos Aires

Die beiden größten Verlagszentren für spanische Bücher in Südamerika, auch für religiöse Literatur, sind Mexico-City und Buenos Aires. Auf dem Gebiet protestantischer Literatur liegt die größte Aktivität zur Zeit bei der Rio Platenser Kommission für christliche Literatur in Buenos Aires. Die Arbeit der beiden Jahrzehnte vor 1963 war gekennzeichnet durch

- a) eine sehr begrenzte jährliche Buchproduktion, deren Höhe sich weitgehend nach den Unterstützungen von Lit-Lit, New York, richtete;
- b) einen äußerst eingeengten Absatzmarkt, der über den Kreis der evangelischen Gläubigen nicht hinausging und auch innerhalb dieses Kreises auf Pastoren und einige ausgewählte Laien beschränkt blieb. Bei einer Auflage von 3000 mußte im Durchschnitt mit einer Vertriebszeit von 5 Jahren gerechnet werden.

Eine interamerikanische Konsultation über die Frage des Vertriebs christlicher Literatur, die im Juni 1963 in Mexico stattfand, gab den entscheidenden Anstoß zur Aufstellung eines Literaturprogramms für Südamerika unter missionarischem Gesichtspunkt und zugleich zur Einführung moderner Werbe- und Vertriebsmethoden.

Zunächst durch sorgfältige Auswahl aus dem vorhandenen Manuskriptmaterial, dann aber durch planmäßige Beauftragung von erfahrenen Schriftstellern sowie Förderung von jungen Talenten wurden christliche Bücher geschaffen, die nach Inhalt und Ausstattung geeignet waren, über die Grenzen des traditionellen evangelischen Marktes hinauszuwirken. Gleichzeitig wurden - zunächst in dem begrenzten Gebiet von Rosario - neue Vertriebsmethoden (Hausbesuche, Ausnutzung der säkularen Kanäle etc.) ausprobiert. Inzwischen wurde dieses Vertriebsprogramm auf die Stadt Buenos Aires ausgedehnt, und mit einer Buchhandlung in Montevideo bestehen Abmachungen, das Programm auf Uruguay auszudehnen.

Eine für christliche Literatur in diesem Gebiet neuartige Vertriebsmethode besteht darin, daß die volkstümlichen Ausgaben, deren Titel unten aufgeführt sind, an Bücherständen, auf Eisenbahn- und Untergrundbahnhöfen und auch an Straßenecken verkauft werden. Vornehmlich durch diese Verkaufsmethode wurde die 3000 Exemplare zählende erste Auflage von "Der Mensch steht nicht allein" (Cressy Morrison) in wenigen Monaten verkauft, bereits 10 Monate nach Erscheinen der 1. Auflage erschien eine 2. Auflage von 5000 Exemplaren. Mehr als die Hälfte der 5000 Exemplare zählenden Auflage von "Ich liebte ein Mädchen" (Walter Trobisch) wurde ebenfalls in wenigen Monaten verkauft. - Titel der populären Ausgaben: 1. Der Mensch steht nicht allein.
2. Die dunkle Nacht der Seele.
3. Politik und missionarische Verkündigung.
4. Ich liebte ein Mädchen.
5. Die Herausforderung des Weltraumzeitalters.

Das neue Literatur- und Vertriebsprogramm hat zu durchschlagenden Erfolgen geführt. In der Zeit vom Januar 1964 bis März 1965 wurden insgesamt 15 Bücher produziert, von denen 7 Übersetzungen und 8 Originale sind.

Die gegenwärtige Nachfrage läßt erkennen, daß die jetzige Produktion an christlicher Literatur gut verdreifacht werden könnte. Zur Zeit kann ein gut vorbereitetes Buch binnen weniger Monate verkauft werden.

Material für eine solche Ausweitung der Produktion ist genügend vorhanden. Über 15 junge lateinamerikanische Schriftsteller sind mit verschiedenen Themen beauftragt worden. Eine so große Gruppe einheimischer christlicher Schriftsteller hat bisher nie zur Verfügung gestanden. Aber auch die Übersetzer sind auf lange Zeit mit Stoff ausgelastet.

Im Jahr 1965 sind etwa 20 Bücher in Vorbereitung, davon 4 Kinderbücher. Darunter befinden sich auch die ersten Bände einer Reihe, die unter dem Titel "Das neue Bild" (Nueva imagen) erscheinen soll (Das neue Bild vom Menschen, Das neue Bild vom Universum, Das neue Bild vom Glauben usw.). Diese Reihe soll ein spezielles christliches Zeugnis im säkularen Bereich geben. Außerdem ist ein Buch mit spannenden Missionsgeschichten in Vorbereitung, das von einem jungen argentinischen Missionsarzt im Hochland von Bolivien geschrieben wurde.

Die in dieser Situation notwendige Vergrößerung der Produktion ist nur durch Kapitalhilfe für die Übergangszeit möglich. Da die Rio Plata Literaturkommission die Policy verfolgt, keine Auflage ohne teilweise Eigenfinanzierung herauszubringen, könnte eine einmalige Hilfe von 20.000 Dollar die Veröffentlichung von nicht weniger als 30 Titeln mit einer Gesamtauflage von nicht weniger als 125.000 ermöglichen.

Die Unterstützung würde also einen außerordentlich großen Effekt haben, zumal die Rio Platenser Literaturkommission nicht nur christliche Literatur für Argentinien, sondern für alle spanischsprechenden Länder produziert.

Die Arbeit des Rio Platenser Literaturkomitees wird von Floyd Shacklock mit folgenden Worten gewürdigt:
"Ich habe das Vertrauen, daß diese Leute sogar eine größere Summe als 20.000 Dollar mit Weisheit verwenden würden... Ich hoffe, daß die Arbeitsgemeinschaft sie unterstützen kann."

2. Pläne der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Christlicher Verleger.

In Japan gibt es ungefähr 1500 Verlage und 20.000 Buchläden. Der durchschnittliche jährliche Bücherverkauf beläuft sich auf 142.500.000 Dollar oder eine Auflage von insgesamt 130 Millionen Exemplaren.

Die Verlage vertreiben ihre Produktion durch ein zentrales Sortiment in Tokyo, das den einzelnen Verlagen die Sorge um den Vertrieb abnimmt und um einen schnellen Umsatz bemüht ist.

In Japan gibt es auch eine Vereinigung Christlicher Verleger, zu der 9 wirtschaftlich unabhängige und 27 kleinere Verlagshäuser gehören. Im Durchschnitt werden jährlich christliche Bücher und Magazine im Gesamtwert von 555.555 Dollar oder einer Auflage von annähernd 600.000 Exemplaren verkauft.

Die Literaturkommission des NCC hat im Jahr 1962 zwei Studienkomitees eingesetzt, um einen genaueren Überblick über Produktion und Vertrieb christlicher Literatur in Japan zu bekommen. Hinsichtlich des Vertriebs ergab sich folgendes: insgesamt 22% der Gesamtproduktion wurden von den Verlegern an Ortsgemeinden und christliche Schulen geliefert. Weitere 23% wurden an säkularen Buchhandlungen geliefert, die jedoch in der Regel christliche Literatur nur auf Verlangen ihrer Kunden bestellen und ihren Verkauf nicht von sich aus fördern. 49% der christlichen Literaturproduktion wurde an die 70 christlichen Buchhandlungen Japans geliefert. Von diesen 70 christlichen Buchhandlungen können nur 6 ohne fremde Unterstützung bestehen. Hinzu kommt, daß diese Buchläden in Gebieten mit besonders starker christlicher Bevölkerung konzentriert sind.

Da das gedruckte Wort in diesem sehr lesefreudigen Land eine große Bedeutung hat, ist es eine durchaus missionarische Aufgabe, den Vertrieb christlicher Literatur zu fördern. Dazu wäre nötig:

1. den christlichen Buchhandel zu stärken und eine stärkere Streuung der christlichen Buchhandlungen zu erreichen;
2. die bestehenden säkularen Buchhandlungen besser und wirksamer für den Vertrieb christlicher Literatur zu nutzen.
Um dies beides zu erreichen, wäre der Aufbau eines zentralen christlichen Sortiments notwendig, wie es die weltlichen Verleger in größerem Maßstab bereits haben. Die Japanische Christliche Literaturkommission hat inzwischen auch schon ein provisorisches christliches Großhandelssortiment im Gebäude des Nationalen Christenrats in Tokyo eingerichtet. Wegen der großen Ausdehnung Japans wäre für eine effektive Arbeit ein zweites Großhandelszentrum für den westlichen bzw. südlichen Teil Japans dringend nötig. Die Aufgabe dieser zentralen Sortiments wäre es:

1. als gemeinsame Agentur der christlichen Verlage zu dienen,
2. den Vertrieb christlicher Bücher zu übernehmen, die in nichtchristlichen Verlagen erschienen sind,
3. für die Ausbildung christlicher Buchhändler und Kolporteurs Sorge zu tragen,
4. einen gemeinsamen Katalog aufzustellen und gemeinsame Werbung für christliche Bücher vorzunehmen,
5. Sammeltransporte für alle Einzelhändler zu organisieren, um Frachtkosten zu sparen,
6. christliche Verleger mit den Arten von Büchern bekanntzumachen, die nichtchristliche Leser anziehen könnten,
7. Marktforschung zu betreiben,
8. spezielle Absprachen mit weltlichen Buchhandlungen zu treffen.

Zu dem Letztgenannten gehört vor allem das sogenannte "Corners and Shelves Program". In einer Reihe von größeren säkularen Buchhandlungen sollen "Christian Book Corners" eingerichtet werden, die ca. 200 ausgewählte Titel christlicher Literatur anbieten. Dies käme für etwa 200 Läden in Frage. Für eine größere Zahl von säkularen Buchhandlungen kämen die "Christian Book Shelves" in Frage. Auf einem besonderen Regal werden in diesen Buchhandlungen ca. 20 oder mehr ausgewählte christliche Titel angeboten.

Bei seiner Bitte um Unterstützung durch die EAGWM hat der Generalsekretär der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft zwei Vorschläge unterbreitet:

Vorschlag A: Beteiligung der EAGWM an dem "Corners and Shelves Program".

Etwa 700 säkulare Buchhandlungen wären bereit, christliche Bücherecken oder christliche Bücherregale in ihren Verkaufsräumen einzurichten. Die Christliche Literaturgesellschaft hat diese Läden in drei Kategorien eingeteilt:

Kategorie A umfaßt 70 Buchhandlungen, in denen christliche Bücherecken im Wert von je 80.000 Yen (222 Dollar) eingerichtet werden sollen.

Gesamtkosten 5.600.000 Yen (15.556 \$)

Die Kategorie B umfaßt 130 Buchhandlungen, in denen christliche Bücherecken im Wert von je 40.000 Yen (111 Dollar) eingerichtet werden sollen.

Gesamtbetrag 5.200.000 Yen (14.444 \$)

Die Kategorie C umfaßt 500 Buchhandlungen, in denen christliche Bücherregale im Einzelwert von 14.000 Yen (39 Dollar) eingerichtet werden sollen.

Gesamtbetrag 7.000.000 Yen (19.450 \$)

Um christliche Bücherecken in den weltlichen Buchhandlungen der Kategorie A und B einzurichten, würden also insgesamt 30.000 Dollar gebraucht.

Davon werden 15.000 Dollar von Lit-Lit, New York, aufgebracht. Die restlichen 15.000 Dollar werden von den christlichen Verlegern und Buchhändlern in Japan selbst aufgebracht.

Für die Buchhandlungen der Kategorie C würde die Ausrüstung mit christlichen Bücherregalen ca. 20.000 Dollar kosten. Davon will die Christliche Literaturgesellschaft die Hälfte (10.000 Dollar) selbst aufbringen, die restliche Summe von rund 10.000 Dollar wird von deutscher Seite erbeten.

Die starke Streuung, die durch die hohe Zahl von Buchläden der Kategorie C (500) gegeben ist, sowie die Konzentration auf wenige wichtige christliche Bücher geben uns die Gewähr, daß wir mit der Unterstützung gerade dieser Kategorie eine eminent missionarische Aufgabe in Japan erfüllen würden.

Vorschlag B: Unterstützung beim Aufbau des Vertriebsortiments für West-Japan.

Während für den Bereich Ost- bzw. Nord-Japans die Wirtschaftsstelle des Nationalen Christenrates provisorisch als zentrales Sortiment für weltliche und christliche Buchhandlungen dient, gibt es in West-Japan keine geeignete Institution, die diese

Aufgabe übernehmen könnte. Zur Zeit geschieht der Vertrieb von den christlichen Buchhandlungen in Osaka und Kobe aus, die das aber nur nebenher tun können, so daß eine wirklich wirksame Ausdehnung der Arbeit nicht möglich ist. Deshalb plant die Japanische Christliche Literaturgesellschaft, im Etatjahr 1966 ein westjapanisches Großhandels sortiment in Osaka einzurichten, dessen Aufgabe vor allem die Versorgung, Stärkung und Zurüstung der christlichen Buchhandlungen Westjapans sein würde. Zur Einrichtung dieses Sortiments werden folgende Mittel gebraucht:

Pacht oder Miete für das Gebäude oder die Räume	3.700.000 Yen (10.279 \$)
Mobiliar und Einrichtung	800.000 Yen (2.222 \$)
Lagerhaltung und Arbeitskapital	<u>5.000.000 Yen (13.889 \$)</u>
insgesamt	<u>9.500.000 Yen (26.390 \$)</u>

Die Mittel sollen wie folgt aufgebracht werden:

Christliche Verleger (Bargeld und Bücher)	3.100.000 Yen (8.612 \$)
Einzelspenden	1.000.000 Yen (2.778 \$)
Darlehen	1.800.000 Yen (5.000 \$)
Überseeische Unterstützungen	<u>3.600.000 Yen (10.000 \$)</u>
insgesamt	<u>9.500.000 Yen (26.390 \$)</u>

Wenn die EAGWM bereit wäre, dieses Projekt zu fördern, so würden - wie die Aufstellung zeigt - 10.000 Dollar von uns erwartet.

Unsere Literaturkommission hat sich im Januar mit diesem Projekt befaßt, und zwar aufgrund der Informationen, die damals vorlagen. Nach diesen Informationen sollte das ganze "Corners and Shelves Program" 11.110 Dollar kosten. Inzwischen haben sich also die Möglichkeiten eines Vorstosses in dem säkularen Buchhandel erheblich erweitert. Auf der Sitzung der Literaturkommission wies Dr. Ruprecht darauf hin, daß das geplante Großhandels zentrum für christliche Literatur sehr stark dem in Deutschland bestehenden Verbandssortiment Evangelischer Buchhändler in Stuttgart entspricht. Dr. Ruprecht erklärte sich bereit, mit der Vereinigung Evang. Buchhändler Kontakt aufzunehmen mit dem Ziel, daß sie einen Japaner zum Studium des Verbandssortiments nach Deutschland einladen. Die Literaturkommission war der Meinung, daß wir der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft anbieten sollten, einen qualifizierten Fachmann zum Studium des Verbandssortiments Ev. Buchhändler nach Deutschland zu schicken, und daß wir außerdem der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission empfehlen sollten, die Literaturgesellschaft mit einem Betrag in der Höhe des Corners and Shelves Program, also rund 11.000 Dollar, zu unterstützen. (Im vorliegenden formellen Antrag sind wir um eine Beteiligung von 9.725 Dollar am Corners and Shelves Program gebeten.)

3. Antrag auf Unterstützung des Literaturprogramms der Evang.-luth. Kirche in Tanganyika.

Die Kirche in Tanganyika hat während der letzten 9 Jahre intensiv an der Bekämpfung des Analphabetismus unter Erwachsenen gearbeitet, aber die Produktion einer geeigneten Literatur und insbesondere einer geeigneten christlichen Literatur für diese neuen Leser hat nicht mit den Erfolgen der Lese- und Schreibkampagnen Schritt halten können. Auf der anderen Seite ist die Ev.-luth. Kirche in Tanganyika in der glücklichen Lage, qualifizierte Leute auf dem Gebiet der Literatur zur Verfügung zu haben. Pastor Daniel Magogo, der an der Missionsakademie in Hamburg studiert hat, ist jetzt Herausgeber der monatlich erscheinenden christlichen Zeitschrift "Uhura na Amani" (Freiheit und Frieden). Der sehr erfahrene Linguist Dr. Wesley Sadler, der mit seinem afrikanischen Sprachenprogramm der Mission der Lutherischen Kirche Amerikas in Liberia zu einem entscheidenden Durchbruch verhalf und der in den letzten Jahren Direktor des afrikanischen Literaturzentrums in Kitwe/Zambia war, wird in Kürze Literatursekretär der Evang.-luth. Kirche in Tanganyika werden. Die amerikanische "Lit-Lit"-Missionarin Marian Halvorsen gehört zu den Spitzenkräften auf dem Gebiet des Lese- und Schreibunterrichts für Erwachsene. Es ist geplant, einen qualifizierten afrikanischen Fachmann zu berufen, der Lesestoff für Leute, die gerade lesen gelernt haben, schaffen soll. Ein Programm, das die Herstellung von mindestens einem Buch monatlich in Kisuheli und die Abhaltung eines Bibelkorrespondenzkurses auch für diejenigen, die gerade lesen gelernt haben, vorsieht, ist fertig vorbereitet, kann aber aus finanziellen Gründen vorläufig nicht durchgeführt werden. Die Kirche hat auch einige talentierte junge Männer zur Verfügung, die im Studio für künstlerische Gestaltung des Afrikanischen Literaturzentrums in Kitwe ausgebildet sind und die eine ausgezeichnete Arbeit bei der graphischen Gestaltung einer attraktiven christlichen Literatur leisten könnten. Es fehlen aber die Mittel, um diese Männer für die Tätigkeit, in der sie ausgebildet sind, freizustellen. So lagen gerade Ende November 1964 drei Bücher für den Druck bereit, können aber wahrscheinlich erst in 6 - 8 Monaten erscheinen, weil die Graphiker, die die Bücher illustrieren sollen, nicht frei sind.

Zur Evang.-luth. Kirche in Tanganyika gehören etwa 400.000 Menschen; die Zahl der Menschen, die durch Kisuheli erreicht werden können, ist jedoch 50 mal so groß.

Die Evang.-luth. Kirche in Tanganyika bittet uns um eine einmalige Unterstützung von 20.000 Dollar für die Förderung von Lese- und Schreibunterricht sowie zur Förderung der Literaturreproduktion im Kisuheli-Sprachgebiet. Diese 20.000 Dollar sollen wie folgt verwandt werden:

6.000 Dollar	Gehälter und Unkosten für zwei afrikanische Mitarbeiter, und zwar für einen Schriftsteller und einen Graphiker für zwei Jahre (also durchschnittlich 1.500 Dollar pro Person und Jahr)
3.000 Dollar	für zwei Kurse für je 40 Fachleute für Spezialliteratur. Die Unkosten für diese Kurse schlüsseln sich wie folgt auf: Unterkunft und Verpflegung pro Person 100 sh x 40 = 4.000 sh Reisegelderstattung durchschnittlich 100 sh x 40 = 4.000 sh sonstige Ausgaben 2.500 sh insgesamt 10.500 sh 10.500 sh pro Kurs x 2 = 21.000 sh = 3.000 \$

1.000 Dollar für eine Schreibmaschine und sonstige Aus-
rüstung und Unkosten für das Literaturpro-
gramm der nächsten zwei Jahre.

10.000 Dollar für Massenproduktion des hergestellten Lese-
materials. Legt man für eine illustrierte
Broschüre einen halben Schilling Unkosten
zugrunde, so können für den Betrag von
10.000 Dollar 7 Broschüren in einer Auflage
von je 20.000 produziert werden.

7h. B.

Eingegangen
8. FEB. 1965
Erledigt: <i>lrr</i>

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 5. Februar 1965
Mittelweg 143
Ho/Da

An die
Mitglieder der Literaturkommission des Deutschen Evangelischen
Missions-Rates und an Oberkirchenrat Lohmann, Ev. Arbeitsge-
meinschaft für Weltmission

Verehrte, liebe Brüder,

hier sende ich Ihnen das Protokoll unserer Sitzung am 25.1.65
in Frankfurt. -

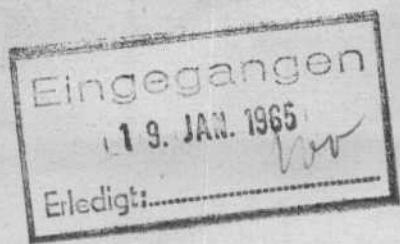
Unser Terminvorschlag für die Zusammenkunft der "SLAG" (siehe
Abkürzungsverzeichnis!) ist von allen (außer den Schweden,
von denen noch keine Antwort vorliegt) positiv aufgenommen
worden, so daß wir daran festhalten können: 28./29.10.1965.
Halten Sie sich also bitte die Tage vom 25. - 29.10.1965 für
einen Hamburg-Besuch frei.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

Anlage



3. J. Eingegangen
Neuerpunkt.
J. 87
T.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 18. Januar 1965
Mittelweg 143
Ho/Da

An die Mitglieder der Literaturkommission des Deutschen
Evangelischen Missions-Rats und an Oberkirchenrat Lohmann,
Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Verehrte, liebe Brüder,

beiliegend sende ich Ihnen die Tagesordnung für die Sitzung
der Literaturkommission am 25.1.1965 in Frankfurt/Main.

Ich hoffe, daß Ihnen der Beginn um 10.00 Uhr genehm ist.

Da unsere vorigen Besprechungen noch mehr informeller Art
waren, fällt mir erst bei Zusammenstellung der Tagesordnung
auf, daß wir inzwischen doch eine ganze Menge wichtiger Punkte
haben. Wenn das so bleibt oder gar noch mehr auswächst, werde
ich Ihnen in Zukunft selbstverständlich Vorbereitungsmaterial
zu den wichtigen Punkten zusenden. Diesmal bitte ich, noch mit
mündlichen Berichten vorlieb zu nehmen.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, daß am 26.1.65 die
Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum (Missions-
verlage) im Dominikaner tagt und daß Sie auch dazu herzlich
eingeladen sind.

Auf Wiedersehen in Frankfurt!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gebhard Hoffmann

Anlage

T a g e s o r d n u n g
der 3. Sitzung der Literaturkommission des
Deutschen Evangelischen Missions-Rates
am 25.1.1965

Beginn: 10.00 Uhr
Tagungsort: Frankfurt/Main, Dominikaner-
kloster, Kurt-Schumacher-Str. 23

1. Bericht über die European Literature Secretaries' Consultation in Baarn, Holland, am 4./5. November 1964
2. Bericht über die Consultation von "Lit-Lit" in Warwick, N.Y., 18.-21. November 1964
3. Literaturaktionen
 - a) in Holland: Brood voor het hart
 - b) in Großbritannien: Feed the minds of millions.
4. Zusammenarbeit mit dem Christlichen Literaturfonds
5. Zusammenarbeit der "supporting agencies" von Europa und USA auf dem Gebiet christlicher Literatur
6. Status der Literaturkommission als gemeinsame Kommission von DEMR und EAGWM
7. Projekt BPK-Druckerei in Djakarta
8. Projekt Zeitschrift "Semaine Camerounaise"
9. Verteilung und Verkauf christlicher Literatur in Japan
10. Seminar für Analphabetenarbeit, Jerusalem Mai/Juni 1965
11. Kurzseminar für Literaturkommission im November 1965?
12. Policy-Fragen: Welche Literaturprojekte betrachten wir als unsere spezielle Aufgabe?
13. Nach Bedarf: Verschiedenes.

7.12.1964

An den
Deutschen Evangelischen Missionsrat
z.Hd. v. Herrn Pastor Dr. Hoffmann

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

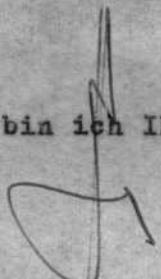
Betr.: Literaturkommission Ende Januar in Frankfurt/M.

Lieber Bruder Hoffmann !

Leider muß ich Ihnen absagen, weil es sich so ergeben hat, daß ich in den Tagen der Sitzung in Frankfurt für sieben Wochen nach Indien aufbrechen muß. Gewiß haben Sie Verständnis dafür, daß die vielfältigen Pflichten dieser Reise dringender für mich sind als die Teilnahme an der Kommission. Aus dem Protokoll hoffe ich dann zu ersehen, welche Fragen Sie beschäftigen und welche Entscheidungen Sie getroffen haben.

Mit herzlichen, adventlichen Grüßen

bin ich Ihr



DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten:

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen

Studiensekretär:

Prof. D. Theodor Müller-Krüger

Akt.Z. Ho/Da

2 HAMBURG 13, den 2. Dezember 1964
Mittelweg 143

An die
Mitglieder der Literaturkommission
des Deutschen Evangelischen Missions-Rats



Verehrte, liebe Herren und Brüder,

auf unserer letzten Sitzung am 23. September haben wir uns darauf geeinigt, daß wir am 27. Januar wieder zusammenkommen wollen, und zwar im "Dominikanerkloster" in Frankfurt. Diejenigen, die nicht bei der letzten Sitzung hier sein konnten, haben diesen Termin sicher schon aus dem Protokoll zur Kenntnis genommen.

Ich möchte Ihnen heute nur mitteilen, daß wir im Dominikaner einen Konferenzraum bekommen können. An Übernachtungsmöglichkeiten standen nur 3 Doppelzimmer und ein Einzelzimmer zur Verfügung. Diese habe ich zwar vorsorglich reservieren lassen, nehme aber an, daß einige vielleicht ein Einzelzimmer im Hotel vorziehen. Bitte, teilen Sie mir auf Postkarte kurz Ihre Wünsche mit, d.h.

- a) ob Sie mit Doppelzimmer im Dominikaner zufrieden wären,
- b) ob Sie sich selbst ein Hotelzimmer besorgen,
- c) ob ich versuchen soll, Hotelzimmer in der Nähe zu bekommen, und wieviel Übernachtungen Sie brauchen.

Sie werden sich erinnern, daß wir Ort und Zeit der Tagung so festgelegt haben, weil am 26.1., ebenfalls im Dominikaner, die Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum (Verlage der Mitgliedsgesellschaften des Missions-Tags) tagt. Ich möchte alle, die an der Arbeit dieser Kommission interessiert sind, herzlich einladen, schon am 26.1. in Frankfurt zu sein und teilzunehmen. In der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum versuchen die verschiedenen Missionsverlage, ihre Verlagsprogramme zu koordinieren, außerdem werden im letzten Jahr erschienene Bücher rezensiert und besprochen. - Teilen Sie mir bitte mit, ob Sie daran teilnehmen wollen, damit ich Ihnen die Tagesordnung zuschicken kann.

Die Tagesordnung für unsere Literaturkommission folgt später, es läßt sich aber schon jetzt sagen, daß wir uns mit den Folgerungen aus den Literaturkonferenzen von Baarn, Holland (europäische Literatursekretäre) und New York (Committee on World Literacy and Christian Literature) befassen müssen. Außerdem hat die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission in Aussicht genommen, unsere Kommission als eine gemeinsame Kommission von Arbeitsgemeinschaft und Missions-Rat anzuerkennen, sobald der DEMR sein Einverständnis offiziell ausgesprochen hat. Auch hieraus sind die Folgerungen zu ziehen. Schließlich muß die Frage der Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Literaturkommissionen besprochen werden.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Gerhard Hoffmann

P. Seeburg 3. 10/65

hier nicht auf!

Der Fonds für theologische Ausbildung (TEF)

1965 - 1970

J. F. Hopewell

187
9.

f.d.P. 8/9/3/12.

Einleitung.

Sicher ist es recht und billig, über die unlängst hier im Johannesstift abgehaltene Sitzung des Vorstandes des TEF als erstem dem DEMT zu berichten. Aber es ist nicht recht, dies in Englisch zu tun, dafür erbitte ich Ihre Nachsicht.

Professor Hans-Werner Gensichen hat ausführlich in deutschen Veröffentlichungen über den TEF geschrieben, und was er schon behandelt hat, möchte ich nicht wiederholen. Er hat vor allem über das bisherige Programm des Fonds geschrieben von der Begründung 1957 in Ghana bis zur Beendigung in diesem Jahr. Er hat von den Mitteln des 1. Programmes - insgesamt 6 Millionen Dollar = 24 Millionen DM - berichtet, die nun fast vollständig ausgegeben sind, und die Methoden ihrer Anwendung untersucht:

- a) Größere Zuschüsse zu einer begrenzten Anzahl strategisch wichtiger theologischer Schulen in Afrika, Asien und Lateinamerika.
- b) Die Herstellung von Lehrbüchern in 21 verschiedenen Sprachen der genannten Kontinente, in denen Theologie unterrichtet wird.
- c) Hilfe für Bibliotheken und Stipendien
- d) und für das Programm, das Professor Gensichen selbst so wirksam entwickelt hat: regionale Seminare in den verschiedenen Teilen Afrikas, in denen die Dozenten der theologischen Schulen eines Gebietes sich einen Monat lang mit bedeutenden Theologen des Westens zur Erörterung von Inhalt und Methode eines bestimmten Fachgebietes trafen.

Die neuesten Beiträge Professor Gensichens sind nach der CWME-Tagung in Mexiko Dezember 1963 geschrieben. Dort wurde dem TEF ein neuer Auftrag erteilt, der praktisch erst 1965 beginnt und 1970 endet. Infolgedessen konnte Prof. Gensichen auch schon den voraussichtlichen Rahmen des neun Programmes beschreiben.

Erst vor zwei Wochen bei der Vorstandssitzung des TEF wurde das neue Programm genauer erörtert und weiter entwickelt. Nun ist es mein Vorrecht, diese Entwicklungen Ihnen zu beschreiben und Ihre Stellungnahme entgegenzunehmen.

Der Wechsel

In mancher Hinsicht ist das neu begonnene Programm des TEF völlig anders als das der vergangenen Periode. Einige Veränderungen betreffen die Methode der Arbeit:

- 1) Man hat im Vorstand mehrere Mitglieder ausgewechselt, um das Übergewicht der nordamerikanischen Teilnehmer zu verringern. So sind mehrere europäische Mitglieder hinzugekommen: Dr. Carl Gustav Diehl, Professor J. J. von Allmen und Canon John Taylor. Die bisherigen europäischen Vertreter arbeiten weiter: Hauptpastor Harms, Bischof Newbigin und Dr. Visser't Hooft. Zum ersten Mal ist auch ein Vertreter der orthodoxen Kirchen im Vorstand. Die Mitglieder sind aber nicht als Vertreter bestimmter Kirchen gewählt, sondern auf der Grundlage ihrer persönlichen Eignung für die Behandlung der Aufgaben des TEF, und wie die erste Sitzung zeigte, sind sie in der Tat sehr geeignet.
- 2) Unter den hauptamtlichen Mitarbeitern hat auch mancher Wechsel stattgefunden: Zu unserem Bedauern ist Professor Gensichen im Frühjahr dieses Jahres zu seiner Lehrtätigkeit in Heidelberg zurückgekehrt, und der bisherige Direktor Dr. Charles Ranson hat das Dekanat des Drew Theological Seminary im Herbst dieses Jahres angenommen. Es ist schwer, die Männer herzugeben, deren Ideen eine so wichtige Rolle in der Begründung und Entwicklung des TEF spielten, und wir sind dankbar, daß sie als Berater weiterhin mitarbeiten. Aber wir sind dem Vorstand auch dankbar für die gerade erfolgte Ernennung zweier weiterer Mitarbeiter: Pastor Erik Nielsen von der Dänischen Missionsgesellschaft und Dr. C. H. Hwang, Prinzipal der theologischen Hochschule in Tainan auf Taiwan.
- 3) Auch die Grundlage der Finanzierung hat sich verändert. Bisher waren 2 Mill. Dollar = 8 Mill. DM vom Sealantic-Fonds (Rockefeller) als Start gegeben worden, und fast der gesamte restliche Anteil stammte von nordamerikanischen Missionsleitungen. Für das neue Programm des TEF hoffen wir auf einen europäischen Beitrag von 4 Mill. DM, und es gibt immer mehr Beweise, daß sich diese Hoffnung erfüllen wird. Die meisten der amerikanischen Beiträge werden wie bisher erfolgen, und dazu werden möglicherweise auch Gaben von amerikanischen Kirchen kommen, die bisher abseits standen. Der Sealantic Fonds aber folgt der bewährten Praxis solcher Stiftungen, keine weiteren Hilfen zu geben, wenn man zu der Meinung gekommen ist, ein Programm sei nun weit genug entwickelt, um die nötige Hilfe auf eine normalere Weise zu finden. Wir werden weiterhin an die Türen solcher Stiftungen klopfen, die an einem speziellen Teil unseres neuen Programmes interessiert sein könnten. Die Gesamtsumme für das neue Programm wird vielleicht um 3,5 Mill. Dollar = 14 Mill. DM erreichen. Zusätzliche Beiträge kommen vielleicht von Australien, Indien und Japan.

Es haben aber auch bedeutende Veränderungen im Inhalt des künftigen TEF-Programmes stattgefunden. Und diese sind für die theologischen Ausbildungsstätten, denen wir dienen, viel wichtiger als Fragen des Vorstandes, der Mitarbeiter und der Finanzen. Der neue Auftrag des TEF heißt folgendermaßen:

"Der wesentliche Zweck des TEF ist es, überall dort zu handeln, wo klare Anzeichen für eine schöpferische Entwicklung gegeben sind, die Besonderes in der Ausbildung zum geistlichen Amt zu leisten verspricht. Dies Besondere, was zu suchen ist, soll bestimmt werden als diejenige Art theologischer Ausbildung, die zu einer wirklichen Begegnung zwischen den Studenten und dem Evangelium in den Studenten eigenen Gedankenformen und Kultur und zu einem lebendigen Gespräch zwischen der Kirche und ihrer Umgebung führt."

Der TEF war bisher vor allem damit beschäftigt, die Mittel für theologische Ausbildung zu beschaffen: Gebäude, Bücher, bessere Dozenten. All dieses kann im neuen Programm auch vorkommen, aber der Nachdruck der Unterstützung ist verlagert, um den Hochschulen eine gründlichere, positive Überprüfung der Qualität ihrer Ausbildung zu ermöglichen. Und die Qualität, die man sucht, ist nach den Aussagen des Auftrages eine Art theologischer Sachkunde, die eine ehrliche Begegnung zwischen dem Evangelium und den sozialen und kulturellen Verhältnissen innerhalb der Gesellschaften, denen der Dienst der Kirche jeweils gilt, ermöglicht.

Istdieser neue Akzent nötig? Vielleicht können Sie die Frage aus Ihrer Erfahrung besser als ich beantworten. Vielleicht haben Sie auch einmal, wie ich neulich, den Leiter eines Seminars einer Jungen Kirche voller Stolz sagen hören: "Unser Lehrplan ist ein Normal-Lehrplan, der von genau derselben Höhenlage und Art wie der normale Lehrplan in Amerika ist." Nach genauerem Nachfragen ließ sich besser ermitteln, daß es tatsächlich ein amerikanischer Normal-Lehrplan war, nämlich der normale Unterrichtsplan eines Konservativen Presbyterianischen Seminars im Mittelwesten der U.S.A. um 1920. Derselbe Lehrplan ist eine Katastrophe, wenn man ihn 40 Jahre später in der Vereinigten Arabischen Republik durchführt. Ewige theologische Wahrheit muß Gestalt gewinnen in einer Weise, die der Kirche und der Gesellschaft, in der der Dienst geschieht, zum gegenwärtigen Zeitpunkt etwas zu sagen hat. Die Seminare der jüngeren Kirchen haben die Aufgabe der Entmythologisierung heute - aber eine ganz andere, die nichts mit der modernen Theologie zu tun hat, die sich hier in Deutschland entwickelt hat. Das Märchen oder der Mythos, den man erst einmal erkennen muß, ist die häufige Annahme, Theologie müsse unterrichtet werden nach unmodernen oder nur halb verstandenen westlichen Vorbildern. Die Aufgabe des TEF besteht nun darin, über 2000 Dozenten in jüngeren Kirchen zu helfen, daß sie ihre Voraussetzungen überprüfen, und eine sinnvollere Ausbildung zu planen, die die Pastoren darauf vorbereitet, mitten im revolutionären Leben Asiens, Afrikas und Lateinamerikas als Zeugen zu leben.

Kontinuität

Nachdem wir diese Veränderungen in der Verwaltung und im Inhalt des TEF-Programms festgestellt haben, sollten wir auch die Prinzipien erwähnen, die den Fonds von Anfang an bestimmt haben und weiterhin gültig bleiben:

- 1) Der TEF kann seine privaten Wünsche niemand aufzwingen. Er kann nur eine vielleicht einzigartige Möglichkeit anbieten, daß diese Seminare ihre eigenen Pläne verwirklichen. Die Initiative liegt aber bei den Seminaren und nicht beim TEF.
- 2) Der TEF kann keine Pläne unterstützen, nur weil sie neu sind. Neuerungen werden immer von allein entstehen, gleichgültig ob ein TEF existiert oder nicht. Nötig aber ist es, schöpferisches Denken zu ermutigen, das die zentralen Fragen des theologischen Unterrichts betrifft. Zum Beispiel ist es mir zweifelhaft, daß der TEF die Einrichtung von Kursen etwa für Fernsehübertragungen unterstützen könnte, ehe eins der Seminare sich gründlicher mit dem Problem der Kommunikation im biblischen Sinn beschäftigt hat.

Oder der TEF könnte nicht die allgemeine Einführung von Kursen in Soziologie unterstützen, ehe ein Seminar den Wert solchen Unterrichts etwa für den Unterricht in der Seelsorge oder Kirchengeschichte erprobt hat. Nicht einmal die Errichtung von Abteilungen für Missionskunde könnten wir unterstützen, ehe sich ein viel gründlicheres Verständnis für die missionarische Dimension aller theologischen Fächer entwickelt hat, was bisher selten der Fall ist.

3) Der TEF kann den Anträgen interdenominationeller Seminare keinen Vorrang geben vor Anträgen von Seminaren, die nur einer Kirche dienen. Jedes der 327 Seminare, die der TEF zur Zeit kennt, kann einen Vorschlag entwickeln, der größere Folgen haben kann, und der TEF muß bereit sein, dort einzuspringen, wo immer es nötig ist.

Resultate

Kann man schöpferisches Denken kaufen? Natürlich nicht. Aber in unseren wachsenden Verbindungen mit diesen Seminaren haben wir die Erfahrung gemacht, daß eine Organisation wie der TEF grundsätzlich auf zweierlei Weise dazu helfen kann:

- a) Durch seine Erfahrung von ähnlichen Verhältnissen in anderen Ländern kann der TEF jedenfalls gelegentlich neue Richtungen im Denken und Planen anregen. Unsere Mitarbeiter sind keine Fachleute, aber wir hatten das Privileg, den Prozess der theologischen Ausbildung in sehr verschiedenen Situationen zu beobachten. Berichte von diesen Erfahrungen können einem bestimmten Seminar in der Lösung seiner eigenen Probleme helfen.
- b) Solange der TEF Geld auf der Bank hat, das nicht zweckgebunden ist, kann er - wenigstens gelegentlich - die örtlichen Planungen von ihrer finanziellen Not befreien. Über Pläne für die Zukunft kann mehr nach ihrem sachlichen Wert entschieden werden als nach der Möglichkeit, die mit der Unterbringung in dem normalerweise mageren Budget eines Seminars gegeben ist.

Hilfe dieser Art hat schon manche Erfolge erzielt. Bei der Sitzung vor 14 Tagen bewilligte der Vorstand Zuschüsse für einige Projekte innerhalb des neuen Programms, einige davon sollten hier erwähnt werden.

- 1) Die Eröffnung von Projekten in Nigeria, Äthiopien, Uganda, Südrhodesien und Südwestafrika, die auf einen kräftigen und planmäßigen Versuch hinausgehen, Material zur Kirchengeschichte des eigenen Landes zu sammeln. Um solches Material zu finden, ehe es verloren geht, zeichnen einige Dozenten auf, was die ältesten Kirchenglieder berichten. Andere entdecken vergessene Dokumente. Ein Dozent ließ sich in einem Korb zur Tür eines koptischen Kloters, das auf einem Felsen liegt, hochziehen, um alte, nie veröffentlichte Dokumente photographieren zu können. Ein anderer fand wichtige Dokumente in einem Kasten unter dem Bett des Bischofs. Wir erhoffen als eine Folge nicht nur eine größere Beachtung der Kirche, wie sie geschichtlich in Afrika zu finden ist, innerhalb des Unterrichts der Theologen, sondern auch dies, daß nun Kirchengeschichten in Afrika geschrieben werden können, die nicht einseitig auf die Archive der Missionsgesellschaften angewiesen sind.

2) Eine Frau vom Dozentenkollegium eines theologischen Seminars auf den Philippinen wurde freigestellt, um eine Reihe von Stammessagen aufzuzeichnen und zu übersetzen. Diese einzigartige Frau, die unter Anleitung eines Völkerkundlers arbeitet, hat eine Theorie entwickelt, wie man diese Sagen verwenden muß, um das erste Buch Moses' diesen Stämmen besser verständlich zu machen. Niemand weiß, ob das ein wertvoller Beitrag sein wird oder nicht, ob es letztlich mehr für die Liturgik als für die Hermeneutik bedeuten wird. Aber wir sind überzeugt, daß ihre Arbeit an diesem Seminar Fragen klären wird, zu der man bisher auf amerikanische Lehrbücher angewiesen war.

3) Die größte finanzielle Bewilligung der letzten Sitzung kommt vier kleinen Seminaren in Mexico-City zugute. Diejenigen, die von Ihnen zur CVME-Tagung in Mexiko waren, erinnern sich vielleicht an die Isolierung dieser Seminare untereinander, die sie schwächen mußte. Aber zur Zeit jener Konferenz wuchs unter diesen Seminaren die Überzeugung, daß man sich trotz der extrem denominationellen Atmosphäre in Mexiko zu einem losen Verband auf einem gemeinsamen Grundstück zusammenschließen könne. Ein Zuschuß vom TEF wird ein Drittel der Kosten der Verlagerung tragen, der Rest wird durch den Verkaufserlös der bisherigen Grundstücke gedeckt. Der Zuschuß des TEF wurde aber mit einer anderen Hauptabsicht als der einer Vereinigung gegeben. Denn nun werden diese Seminare in der Lage sein, sich in der Nähe der Universität von Mexiko anzusiedeln und nicht am äußersten Rand der Stadt, wo zwar die Grundstücke billiger aber die geistigen Anregungen und Möglichkeiten der Universität nicht vorhanden sind. Außerdem ist der TEF überzeugt, daß die künftige Zusammenarbeit zwischen dem lutherischen, anglikanischen, baptistischen und dem gegenwärtig "unierten" Seminar die Studienmöglichkeiten in ihrer Qualität verbessern wird und ihnen helfen wird, sich von einer fast automatischen Nachahmung der nordamerikanischen Unterrichtsmethode zu lösen.

4) Aus ähnlichen Gründen wurde Hilfe für die Errichtung eines Unions-Seminars in Santiago, Chile, bewilligt. Dabei kommen die Unterrichtsstätten von zehn Kirchen zusammen, von denen fünf pfingstlerisch sind. In dieser Vereinigung, glauben wir, geschieht es zum ersten Mal in der neueren Geschichte, daß pfingstlerische und mehr traditionelle Kirchen an der Ausbildung zum Dienst der Verkündigung zusammen arbeiten. Dies Ereignis ist noch bedeutender, weil es sich gerade in Chile ereignet, wo eine einheimische Pfingstbewegung rund eine Million Anhänger gewonnen hat.

5) Aber das vielleicht faszinierendste Projekt von allen betraf das Presbyterianische Seminar in Guatemala. Vor drei Jahren unterschied sich dieses Seminar kaum von vierzig anderen in Lateinamerika. Jedes Jahr wurden eine Handvoll junger Leute ausgebildet, die nach ihrem Examen in ein normales Pfarramt gingen, um eine kleine Gruppe treuer Protestanten in diesem Land zu betreuen. Ohne die Notwendigkeit eines solchen Dienstes in Frage stellen zu wollen, hat dies Seminar in den letzten Jahren folgendes entdeckt: Wenn das Evangelium wirklich den verweltlichten Menschen Guatemalas von heute gesagt werden soll, dann muß diese Aufgabe auch von erfahrenen Männern getan werden, die sich in einem weltlichen Beruf bewahrt haben.

Solche Leute kann man aber kaum für mehrere Jahre auf ein zentrales theologisches Seminar bringen. Deshalb hat das Seminar zehn Schulen in den verschiedenen Teilen Guatemalas eingerichtet. In jeder hat ein ehrenamtlicher Leiter die Aufsicht. Der Unterricht wird abends gehalten, wenn die normale Tagesarbeit beendet ist. Das Lernen geschieht zum großen Teil durch Lesen, aber die Seminardezenter besuchen jedes dieser verschiedenen örtlichen Zentren wöchentlich, und einmal im Monat reisen alle Studenten zum Zentralseminar, um ein Wochenende in gemeinsamem Leben und Gottesdienst zu verbringen. Die Qualität der Ausbildung, die diese Männer erhalten, ist vermutlich gleichwertig mit der bisher üblichen, wenn auch mehr Zeit erforderlich ist. Und sicherlich werden diese Leute, die ja gelernt haben, mit Büchern zu arbeiten und nicht nur die Nachschriften von Vorlesungen zu lernen, auch nach Abschluß ihrer Ausbildung geistig rege und wach bleiben. Die Resultate sind eindrucksvoll. Die Teilnehmerzahl ist von 6 auf 87 gestiegen. Die Teilnehmer sind Menschen sehr verschiedener Art und Vorbildung, darunter ein Professor, ein Autoschlosser, ein Zollbeamter, Schneider, Weber, Farmer. Die Betriebsunkosten sind niedriger als bei der üblichen Art der Ausbildung, denn jeder Teilnehmer zahlt Kursus-gebühren und kommt selber für Unterkunft und Verpflegung auf. Der Zuschuß des TEF an dieses Seminar war nur für die Einrichtung der verschiedenen Unterrichtszentren und für besondere Unterrichts- und Arbeitsbücher nötig. Aber er wurde auch gegeben, um dieses Seminar der Teilnahme der weltweiten Christenheit an diesem Versuch zur Ausbildung zum geistlichen Amt in neuer Form zu versichern.

Mit solchen Projekten sind die Möglichkeiten keineswegs erschöpft, die der neue Auftrag des TEF bietet. Unverändert wird die Erstellung von Unterrichtsbüchern fortgeführt, alle Seminarbibliotheken werden weiterhin Hilfe erhalten. Der TEF ist jetzt auch autorisiert, besondere Aufmerksamkeit den Seminaren zuzuwenden, die

- a) den Gottesdienst und das Zeugnis der Seminargemeinde verbessern möchten,
- b) mit ihren Kirchen zusammen an besseren Methoden zur Gewinnung von Nachwuchs für das geistliche Amt arbeiten,
- c) die neuen Wege zu weiterer Ausbildung und Zurüstung für die jetzt tätigen Pastoren suchen.

Bitte

Selbstverständlich kann dieser geplante Dienst des TEF nicht in sich selbst ruhen.

In erster Linie hängt der Erfolg von wirklichen Opfern und Beiträgen der Kirchen und Missionen im Westen ab. Die Projekte, die ich erwähnte, kosten nur relativ wenig Geld. Aber wenn solche oder ähnliche Dinge eingeräumt konsequent in allen jüngeren Kirchen geschehen sollen, werden erheblich größere Summen nötig sein.

Wir müssen uns auch weitgehend auf Freunde in Deutschland verlassen, die vielleicht in der Lage und Willens sind, hierzu erhebliches beizusteuern. Diese Summe wird den Interessen der deutschen Christenheit nicht verloren gehen. Vielmehr werden damit theologische Seminare in die Lage versetzt, ihre eigenen Lehrpläne und Arbeiten zu verbessern, und einige der besseren Seminare sind doch verbunden mit Missionsgesellschaften, die hier in diesem Raum vertreten sind.

Eine andere Bitte des TEF an die Missionen ist ebenso wichtig und vielleicht eher annehmbar, weil es hierbei nicht um Geld geht. Wir brauchen Hilfe, um die richtigen Projekte zu finden. Unsere kleine Mitarbeiterschar wird aus eigener Kraft nur von einem Teil all derjenigen Fälle Kenntnis gewinnen, in denen Zuschüsse vom TEF angebracht sind. Die hier Anwesenden kennen bestimmte Seminare und Dozenten viel genauer, als wir es jemals vermögen. Vielleicht kann durch Ihre Beziehungen zu diesen Seminaren ein guter Plan entstehen, der sonst nicht ans Tageslicht gekommen wäre. Wir hoffen, daß Sie in Ihrer Korrespondenz und Ihren Besuchen bei solchen Seminaren die Zielsetzung des neuen TEF-Programms im Auge behalten und auch die Seminare ermutigen, die Möglichkeiten der Hilfe durch den TEF genauer zu erkunden.

Die Teilnehmer der letzten Tagung des TEF-Vorstandes hatten das Gefühl, an der Schwelle einer überaus wichtigen Aktion zur Hilfe für die Mission der christlichen Kirche zu stehen. In Afrika, Asien und Lateinamerika ist ein zureichend ausgerüsteter Stand von Pastoren brennend nötig. Darum ist unsere letzte Bitte, daß Ihre Gebete den Ausbildungsfonds für Theologen in seiner Arbeit in Partnerschaft mit den Kirchen dieser Länder am Aufbau ihres geistlichen Amtes stärken mögen.

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach



Akt.-Z. Ho/Da

2 HAMBURG 13, den
Mittelweg 143

23. Dezember 1964

*3. J.F. abgepf.
J.F. fahr abgepf
18/12
J.F.*

An die Mitglieder der Literaturkommission

Betr.: Sitzung der Literaturkommission des DEMR im Januar

Verehrte, liebe Brüder,

wollen Sie bitte vormerken, daß wir unsere Sitzung in Frankfurt
nicht am 27.1.1965, sondern am

Montag, den 25.1.65,

halten wollen. Die Brüder Berg und Heidtmann werden leider nicht
teilnehmen können, mit den anderen hatte ich mich schon telefo-
nisch verständigt.

Im Dominikaner habe ich heute leider niemanden telefonisch er-
reichen können, so daß ich nicht weiß, ob man dort am 25.1. für
uns Platz hat. Ich wollte Ihnen aber gern vor der Weihnachtspause
noch Nachricht geben, und da wir ein sehr kleiner Kreis sind,
werden wir schon irgendwie unterkommen.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen
und allen guten Wünschen für
das neue Jahr

Ihr

Gerhard Hoffmann

T. 23.9.64 Pfr. Bf

Deutscher Evangelischen
Missions-Rat
- 6. AUG. 1964
Erledigt: *hr*

Hamburg 13, den 4. August 1964
Mittelweg 143
Lz. 212 - Ho/Da

FA 603 8.00
4 612 18.05

An die
Mitglieder der Literaturkommission des Deutschen Evangelischen
Missions-Rats

*Mitgl. Sitzung: 27. 7. 1965
in Frankfurt*

W. Vorl. 15. Jan.

Verehrte, liebe Herren und Brüder,

nachdem unsere Literaturkommission bei ihrer ersten und bisher einzigen Zusammenkunft im letzten Jahr noch ein wenig im "luftleeren Raum" beraten mußte, haben sich inzwischen einige Veränderungen ergeben, die nun einen wirklichen Beginn unserer Arbeit möglich und notwendig machen. Auf der Konferenz von Mexico-City hat die Kommission für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates die Gründung des Christlichen Literaturfonds beschlossen.

In Deutschland hat inzwischen Oberkirchenrat Lohmann seine Arbeit als Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission begonnen. In ihrem ersten ordentlichen Haushaltsplan hat die Arbeitsgemeinschaft insgesamt 1,25 Mill. DM für verschiedene Literaturprojekte eingesetzt (auch der außerordentliche Plan enthält Literaturprojekte), das sind 50% des gesamten ordentlichen Haushalts.

So möchte ich Sie im Auftrag des Vorsitzenden der Literaturkommission, Herrn Prof. Vicedom, herzlich einladen zu einer

Sitzung, die am 23. September 1964 um 10⁰⁰ Uhr

beginnen soll, und zwar in der Geschäftsstelle des Deutschen Evangelischen Missions-Rats, Hamburg 13, Mittelweg 143, wo sich jetzt auch die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission befindet.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. Christlicher Literaturfonds
2. Literaturprojekte im Haushalt der Arbeitsgemeinschaft
 - a) Beitrag zum Christlichen Literaturfonds
 - b) Beitrag für die indonesische christliche Literaturgesellschaft
 - c) Beitrag für das East African Venture-Projekt
3. Die Frage einer eigenen deutschen Literaturarbeit
 - a) Werbung
 - b) Internationale Zusammenarbeit
4. Ausbildung von Personal aus Übersee
(Anregung von Kirchenrat Geisendorfer)
5. Künftige Aufgaben der Literaturkommission und ihr Verhältnis zur Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
6. Einladungen
 - a) Europäische Literaturkonferenz in Amsterdam, 5./6. November 1964
 - b) Konsultation des Komitees für World Literacy and Christian Literature (Lit-Lit) in New York, 18. - 21. November 1964

7. Nach Bedarf: Verschiedenes.

Bitte, lassen Sie mich wissen, ob und für welche Nächte wir in Hamburg Quartier für Sie besorgen sollen.
Eine Anmeldekarte lege ich bei.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Gerhard Hoffmann

Die EAGWM möge die Literaturkommission des DEMR zugleich als Ihre Kommission für Literatur betrachten und sie, falls dies für nötig befunden wird, im Einvernehmen mit dem DEMR für ihre Zwecke entsprechend umbilden.

Die EAGWM könnte die Literaturkommission mit flgd. Aufgaben betrauen:

- 1) Ausarbeitung von Richtlinien für die Gewährung von Mitteln zur Förderung der Literaturarbeit in Übersee.
- 2) Abstimmung und möglichste Koordinierung der von Kirchen und Missionsgesellschaften in Deutschland ausgehenden Unterstützungen für Literatur.
- 3) Wahrnehmung der Kontakte und Abstimmung der Literaturarbeit mit anderen Literaturgesellschaften, insbesondere dem CLC in England und Lit Lit in USA und dem CLF.
Die Protokolle der Kommission werden mit CLC und Lit Lit ausgetauscht.
- 4) Entgegennahme von Unterstützungsanträge und sachgerechte Vorprüfung der Anträge.
- 5) In Ausführung der Beschlüsse der Bethel Consultation: enge Kontaktnahme mit den anderen kontinentaleuropäischen Räten mit dem Ziel der Schaffung eines kontinentalen Clearing-Haus für Literatur in Hamburg.
- 6) Ausarbeitung von Werbeprogrammen, um die Literaturarbeit in den Gemeinden zu verankern und ihr so eine breitere Basis zu geben.
- 7) Regelmäßige Berichterstattung an den Verbindungsausschuß und den DEMR.
- 8) Der Generalsekretär der EAGWM ist geborenes Mitglied der Kommission mit Stimmrecht.
- 9) Den Vorsitz führt ein Mitglied des Verbindungsausschusses, das von diesem zu ernennen ist.
- 10) Der DEMR stellt der Kommission einen seiner Referenten als Sekretär zur Verfügung.

Zum Technischen:

Die Mitglieder der Kommission des DEMR zahlen ihre Reisekosten selbst, während die Tagungskosten vom DEMR getragen werden. Die EAGWM könnte eine ähnliche Regelung im Einvernehmen mit dem DEMR treffen, wobei jedoch die Reisekosten für Fachleute, die nicht zugleich eine kirchliche oder Missionsorganisation vertreten, soweit wie nötig von EAGWM und DEMR getragen werden müßten.

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Prof. D. Dr. Carl Ihmels
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten:

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen

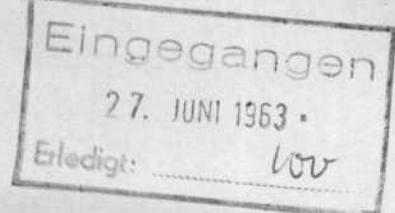
Studiensekretär:

Prof. D. Theodor Müller-Krüger

Akt.Z.

2 HAMBURG 13, den 25. Juni 1963 HD
Mittelweg 143

Herrn
Missionsdir. Kirchenrat D. Christian Berg
1000 Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19/20



Sehr verehrte Herren und Brüder!

Nachdem ich vor einigen Tagen von einer Asienreise zurückgekehrt bin, fand ich in einem Schriftwechsel von Prof. Müller-Krüger (der mich während meiner Abwesenheit vertreten hat und der zur Zeit auf Urlaub ist) mit Prof. Vicedom als einen Termin für die nächste Zusammenkunft unserer neuen Literatur-Kommission den 2. Juli erwähnt.

Nach einer Rücksprache mit dem Vorsitzenden unserer Kommission, Herrn Prof. Dr. Georg Vicedom, möchte ich Ihnen mitteilen, daß diese Zusammenkunft noch nicht stattfinden kann. Ich werde mir erlauben, Ihnen etwa Mitte Juli einen neuen Termin vorzuschlagen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Gerhard Hoffmann

(Pastor Dr. G. Hoffmann)

gesandt an:

Missionsdir. Kirchenrat D. Christian Berg, Berlin
Prof. D. Hans-Werner Gensichen, Heidelberg
Pastor Günter Heidtmann, Düsseldorf
Dr. Arndt Ruprecht, Göttingen
Prediger Dr. Günter Wieske, Münster;
außerdem an Prof. J. Blauw, Hilversum/Holland, zur Kenntnisnahme.

T 6.3.53 18.2.1963
Dr.Bg/Wo.

4. MA

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat
Herrn Pastor Dr. G. Hoffmann
Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Hoffmann!

Von Gütersloh zurück, möchte ich unser Telefongespräch und Ihren inzwischen hier eingegangenen Brief vom 14.d.Mts. bestätigen, wonach Sie mich also am Nachmittag des 5.3.63 in Hamburg erwarten.

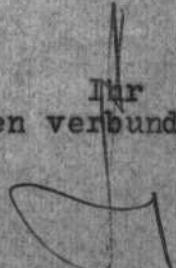
Ich habe das Gefühl, etwas leichtsinnig gewesen zu sein mit meiner Zusage, weil ich bei meiner noch nicht entwickelten Kenntnis über die Literatur-Probleme in den Kirchen Asiens und Afrikas mir nicht gut denken kann, inwieweit ich der Kommission hilfreich zu sein vermag. Trotzdem will ich meine Zusage nicht zurückziehen, so sehr es mir ein gewisses Opfer bedeutet, wiederum zu reisen.

Wegen der Beschaffung der Mittel für den von uns aus Deutschland billigerweise zu erwartenden Anteil an den Kosten des Programms ist meine klare Meinung, daß hier-für das kommende Gremium für Weltmission des deutschen Protestantismus aus den für funktionale Aufgaben zur Verfügung stehenden Beträgen einen angemessenen Anteil beisteuern muß. Wieviel das sein kann, muß die Gesamtentwicklung zeigen, aber die Aufgabe sollte von vornherein gesichtet und konkret genannt werden.

Das sind meine Gedanken, die gewiß nicht überraschend neuartig sind. Aber wir werden ja dann am 6.3. Näheres hören und beraten.

In der Hoffnung, daß Sie doch noch nach Indien haben aufbrechen können, bin ich mit herzlichen Grüßen, die Sie nach Rückkehr vorfinden mögen und die inzwischen Herrn Professor Müller-Krüger gelten,

Ihr
Ihnen verbundener



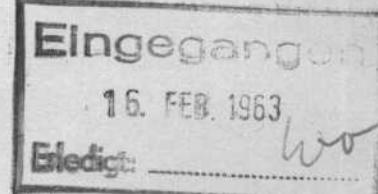
PS. Trägt in diesem Fall die Flugkosten der Missions-Rat? Ich fände es angemessen, wenn ich damit nicht meine arme Goßner-Mission belasten müßte.

D.O.

T. 6.3.63

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

Hamburg 13, den 14. Febr. 1963
Mittelweg 143



Sehr verehrte Herren und Brüder,

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat in seiner Sitzung am 9.2.1963 gemäß den Empfehlungen der Betheler Literatur-Konsultation der Kommission für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen eine Kommission für Fragen christlicher Literatur für Asien, Afrika und Lateinamerika gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Professor Vicedom, Mitglied des DEMR, ernannt.

Wie ich Ihnen bereits telefonisch mitteilte, bittet Sie der Deutsche Evangelische Missions-Rat sehr herzlich, in dieser sehr wichtigen Kommission mitzuarbeiten. -

Eine erste Sitzung soll am

6. März 1963 um 15.00 Uhr

in Hamburg im Haus des DEMR, Hamburg 13, Mittelweg 143, stattfinden. Hierzu lade ich Sie herzlich ein.

Die neue Kommission soll sich auf dieser ersten Sitzung vor allem mit dem ebenfalls von der Betheler Konsultation empfohlenen Projekt eines Christlichen Literatur-Fonds befassen.

Professor Johannes Blauw als der Vorsitzende des kleinen Komitees, das die Möglichkeiten eines solchen Fonds erforschen soll, wird wahrscheinlich anwesend sein und berichten.

Da ich selbst auf einer Asienreise bin, wird Herr Professor Müller-Krüger die Verantwortung für diese Zusammenkunft am 6.3.1963 übernehmen. Geben Sie ihm bitte Nachricht, ob und wann Sie Nachtquartier in Hamburg wünschen.

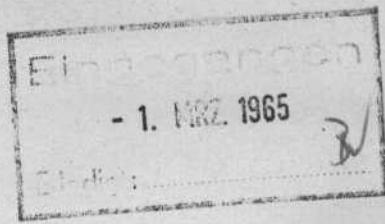
Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Gerhard Hoffmann
(Pastor Dr. G. Hoffmann)

Die Mitglieder der Literatur-Kommission:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Georg Vicedom D.D.
Neuendettelsau über Ansbach (Mfr.)
Flurstr. 27
2. Missionsdirektor Kirchenrat Dr. Christian Berg
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20
3. Professor Dr. Hans-Werner Gensichen
Heidelberg
Eckenerstr. 1
4. Prof. Günter Heidtmann
Düsseldorf
Königsallee 27
5. Dr. Arndt Ruprecht
Göttingen
Waageplatz 2
6. Prediger Dr. Günter Wieske
Münster i.W.
Weseler Str. 90



EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

der Evangelischen Kirche in Deutschland und
des Deutschen Evangelischen Missionstages

Vorsitzender des Verbin-
dungsausschusses:
Präses Prof. Dr. J. Beckmann
4 Düsseldorf, Inselstr. 10
Tel: 44 40 57

Generalsekretär:
Oberkirchenrat H. Lohmann
2 Hamburg 13, Mittelweg 143
Tel: 45 64 24

17. Februar 1965

An die Mitglieder, stellvertretenden Mitglieder und Berater
des Verbindungsausschusses im Bereich der Bundesrepublik und
in Westberlin

In der Anlage erhalten Sie das Protokoll unserer Sitzung am
8. Februar 1965.

Bitte, merken Sie in Ihrem Kalender vor, daß die beschlossene
Klausurtagung (cf. Protokoll zu Punkt 14 der Tagesordnung und
Sonder-Einladungsschreiben) am 1. und 2. Juni 1965 in der Ev.
Akademie Haus Ortlohn in Iserlohn, -

und daß die nächste Vollsitzung des Verbindungsausschusses am
Freitag, dem 2. Juli 1965, in Berlin (ab 10 Uhr) stattfindet.

Mit herzlichem Gruß

Ihr
Lohmann
(OKR H. Lohmann)

Anlage

Protokoll

der 4. Vollsitzung des Verbindungsausschusses der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission am 8. Februar 1965 in Berlin

Die Anwesenheitsliste ist auf einem besonderen Blatt beigefügt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung (Eröffnung)

Der Vorsitzende, Präses Prof. D. Beckmann, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung mit Gebet.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung (Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 12. X. 1964)

- a) Auf der Sondersitzung der im Bereich der DDR wohnenden Mitglieder des Verbindungsausschusses am 20. XI. 1964 ist beanstandet worden, daß in der Anmerkung zu Punkt 10 g der Tagesordnung der Satz aufgenommen wurde "Die Ev. Studentengemeinde in Deutschland muß Auskunft über ihre eigenen Beiträge und ausführliche Unterlagen über die Projekte vorlegen." Der Generalsekretär teilt mit, daß die ESGID diese ihr mitgeteilte Bedingung in der Zwischenzeit bereits angenommen hat.
- b) Der versehentlich in der Reinschrift des Protokolls ausgelassene Zusatz zu Punkt 10 m der Tagesordnung wird in folgender Fassung in das Protokoll aufgenommen: "Der Verbindungsausschuß hat ernste Bedenken gegen die Errichtung weiterer evangelischer Akademien nach deutschem Vorbild in anderen Ländern zum gegenwärtigen Zeitpunkt."
- c) Das Protokoll wird mit diesem Zusatz genehmigt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung (Bericht über die Tätigkeit der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im DDR-Bereich und über die Bildung einer "Arbeitsgemeinschaft der ev. Missionen in der DDR")

Oberkirchenrat von Brück erstattet einen Bericht über die Tätigkeit der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im Bereich der DDR. In mehreren Zusammenkünften wurden Fragen der Fürbitte,

Information, der Wiedergewinnung des Epiphaniasfestes und der weitergehenden Koordinierung der Arbeit der Missionsgesellschaften im Bereich der DDR untereinander und zu den Gliedkirchen erörtert. Missionsdirektor D. Brennecke berichtet über die Bildung der "Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Missionen in der DDR (AGEM)", die ein Zweckverband zur Ermöglichung gemeinsamer Tagungen und gegenseitigen Austausches ist. Die "Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im DDR-Bereich" und die "Arbeitsgemeinschaft der ev. Missionen in der DDR" haben sich durch ein Schreiben vom 4. XII. 1964 gemeinsam den Kirchenleitungen vorgestellt. Sie streben eine enge Zusammenarbeit mit der Volksmission an.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung (Zwischenbericht des Generalsekretärs)

Der Generalsekretär ergänzt in kurzen Ausführungen seinen in einer Vorlage erstatteten Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 13. X. 1964 bis 17. I. 1965. Sein ausführlicher, zur bevorstehenden Synode der EKD eingereichter Gesamtbericht über die Tätigkeit der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im ersten Jahr ihres Bestehens wird den Mitgliedern des Verbindungsausschusses in Kürze zugestellt werden. Der Vorsitzende wird beantragen, daß er im Verlauf der Synodaltagung auch mündlich die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft darlegen kann.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung (Haushaltsplan der EAGWM - Rechnungslegung)

Der Generalsekretär hat in einer Vorlage eine Übersicht zum Haushaltsplan 1964 zusammengestellt. Die vom Verbindungsausschuß als "geringfügig" bezeichnete Überschreitung in Höhe von DM 1.649,84 ist laut Schreiben des Herrn OKR D. Dr. Merzyn vom 11. I. 1965 nachträglich ermöglicht worden. In einer kurzen Aussprache wird festgestellt, daß die zwischen dem Verbindungsausschuß mit dem Referenten der Kirchenkanzlei vereinbarte Regelung, wonach ein Teil der Titel des Haushalts in Hannover, ein anderer Teil in Hamburg verwaltet wird, nicht einseitig geändert werden kann.

Der Finanzausschuß des Verbindungsausschusses soll etwa im März den Haushalts-Voranschlag für 1966 aufstellen.

Die laut Artikel VIII (3) der "Vereinbarung" mit der Rechnungsführung beauftragte Geschäftsstelle des DEMR hat unter dem 19. I. 1965 die Jahresrechnung 1964 der EAGWM einschließlich der Übersicht über die Salden sämtlicher Sachkonten und der Übersicht über die im Rechnungsjahr 1964 eingegangenen und ausgegangenen Zahlungen zur Förderung der Weltmission dem Oberrechnungsamt der EKD zur Prüfung vorgelegt. Aufgrund des Prüfungsberichts müssen der Rat der EKD und der DEMR über die Entlastung der Rechnungsführung beschließen.

Der Verbindungsausschuß bringt seine Anerkennung für das gute Resultat der Rechnungsführung zum Ausdruck.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung (Zur "Liste des Bedarfs 1964")

Der Generalsekretär legt eine Übersicht über die Eingänge und über die Bewilligungen zur "Liste des Bedarfs 1964" vor.

Der Verbindungsausschuß billigt es, daß der Generalsekretär zusätzlich zu der am 12. X. 1964 bewilligten Summe in Höhe von DM 100.000,-- zur Hilfeleistung für die von den Umsiedlungsmaßnahmen in Südafrika betroffenen Kirchen die von der bayrischen und der braunschweigischen Kirche nach dem 12. X. eingegangenen, für den gleichen Zweck bestimmten Beträge (DM 50.000,-- und DM 10.000,--) bereits überwiesen hat.

Die vom Generalsekretär getroffenen Maßnahmen zum Zweck der genauen Erkundung des Bedarfs an Druckereimaschinen für die Indonesische Christliche Literaturgesellschaft in Djakarte werden gebilligt.

Zur Frage der Verwendung der durch vorübergehende Anlage der von den Landeskirchen überwiesenen Beträge angefallenen Zinsen stellt der Verbindungsausschuß fest, daß die Zinserträge als nicht

zweckgebundene Mittel für die "Liste des Bedarfs" zu betrachten sind; für den Bedarf der Geschäftsstelle dürfen diese Erträge nicht verwandt werden.

D. Pörksen wird gebeten, mit denjenigen Landeskirchen im norddeutschen Raum, die im Jahre 1964 auf die Bitte um Bereitstellung von Mitteln für Aufgaben der Weltmission nicht reagiert haben, in geeigneter Weise Fühlung aufzunehmen, ob sie nicht aus etwa ihnen verbliebenen Restmitteln noch einen noch für 1964 anzurechnenden Beitrag leisten können.

Der Generalsekretär soll sich weiterhin bemühen zu erkunden, welche finanziellen Leistungen die einzelnen Landeskirchen insgesamt für Aufgaben der Mission aufgebracht haben bzw. aufbringen.

Der Rechenschaftsbericht, der den Gliedkirchen über den Eingang und die Verwendung der Mittel zur Liste des Bedarfs 1964 zu erstatten ist, soll auch diejenigen Beträge aufführen, die von den zum DNK gehörenden Landeskirchen zum CWM-Programm des Lutherschen Weltbundes beigesteuert worden sind.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung (Zur "Liste des Bedarfs 1965")

- a) Der Generalsekretär gibt eine Übersicht über die bisher zugesagten oder in Aussicht gestellten Beiträge der Landeskirchen zu den Aufgaben der Liste des Bedarfs 1965.
- b) Der am 12. X. 1964 für die Arbeit des Überseekollegs in Hamburg vorgesehene, in die Liste des Bedarfs 1965 aufgenommene Betrag in Höhe von DM 30.000,-- wird von "Brot für die Welt" übernommen. Der Träger der Arbeit des Überseekollegs (der "Verein für Ökumenische Studentenwohnheime e.V.") hat jedoch um eine Vorleistung in Höhe von DM 5.000,-- gebeten. Diese Vorleistung wird bewilligt. Der Betrag von DM 5.000,-- kann sofort ausbezahlt werden. Er ist bis zum 31. XII. 1965 zurückzuerstatten.

- c) Der durch die Übernahme der für die Arbeit des Überseekollegs vorgesehenen Beihilfe durch "Brot für die Welt" freigewordene Betrag in Höhe von DM 30.000,-- wird für die Förderung der ökumenischen Untersuchung "Die missionarische Struktur der Gemeinde" grundsätzlich bewilligt. Über den Termin der Auszahlung dieser Summe soll in der nächsten Sitzung entschieden werden.
- d) Der Generalsekretär gibt Auskunft über die Durchführung der verschiedenen Beschlüsse des Verbindungsausschusses vom 12. X. 1964 zu Punkt 10 der damaligen Tagesordnung ("Liste des Bedarfs 1965"). Der Verbindungsausschuß faßt dazu folgende Beschlüsse:
 - aa) Der Generalsekretär wird beauftragt, an der am 16. und 17. II. in Hamburg stattfindenden Mitgliederversammlung des Verbandes der Bibelgesellschaften teilzunehmen. Die Satzung des "Bibelwerks", das voraussichtlich auf dieser Versammlung gegründet werden wird, soll den Mitgliedern des Verbindungsausschusses zugeleitet werden.
 - bb) Die in der Arbeitsgemeinschaft Ev. Radiomission "Christus lebt" zusammenarbeitenden Landeskirchen sollen eingeladen werden, ihre Mittel unbeschadet der Selbständigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft über die EAGWM zu leiten.
 - cc) In der Frage der Entsendung des Privatdozenten Dr. Bürkle nach Makrere soll zunächst versucht werden, dessen Status bei seiner Heimatkirche (der Ev. Kirche im Rheinland) zu klären. Falls sich dabei ergibt, daß die Ev. Kirche im Rheinland keine Möglichkeit sieht, Dr. Bürkle zu entsenden, wird Bischof D. Meyer sich dafür einsetzen, daß die Lübecker Kirche die Entsendung übernimmt. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission bleibt für die finanzielle Sicherung der Entsendung Dr. Bürkles verantwortlich.

- dd) Künftig soll die Akademiearbeit in Korea getrennt von der in Japan behandelt werden. Der in der Sitzung am 12. X. 1964 ausgesprochene Vorbehalt gegenüber Plänen betr. Errichtung weiterer akademieähnlicher Institute richtet sich nicht gegen Anträge, die von Genfer Stellen empfohlen werden.
- ee) Die vom Generalsekretär aufgrund eines Beschlusses des VA vom 12. X. 1964 eingeholten Auskünfte über das Studienzentrum des Nationalen Christenrates in Japan (Kyoto) werden als ausreichend anerkannt. Einer Auszahlung der vorgesehenen Beihilfe in Höhe von DM 31.000,-- steht nichts mehr im Wege.
- e) Die erneute Beratung über den am 12. X. 1964 zurückgestellten Antrag des Professors Idowu / Ibadan führt zu folgendem Beschuß:

"Der Generalsekretär wird beauftragt, in Absprache mit Prof. Idowu, Dr. Cason und Prof. Gensichen einen Vorschlag zur Aufnahme in die Liste des Bedarfs 1966 auszuarbeiten, der eine Unterstützung des undergraduate-Programms des Professors ermöglicht."
- f) Die Geschäftsstelle wird beauftragt, solche Mittel, die von den Gliedkirchen zweckgebunden für die Aufgaben der Positionen 1 - 6 und 12 - 13 der Liste des Bedarfs 1965 bis zum Zeitpunkt der nächsten Sitzung des VA eingehen, bis zu 50 % der vorgesehenen Gesamthöhe ohne Verzug auszuzahlen.

Der Finanzausschuß wird ermächtigt, solche Mittel, die von den Gliedkirchen zweckgebunden für Aufgaben der Liste des Bedarfs 1965 eingehen, bis zur vorgesehenen Gesamthöhe ohne Verzug auszuzahlen.

Der Generalsekretär wird beauftragt, auf der nächsten Sitzung des Verbindungsausschusses Rechenschaft über erfolgte Auszahlungen abzulegen.

g) Präsident D. Wischmann legt einen Antrag der Near East School of Theology Beirut auf Unterstützung ihres Neubauprogramms (veranschlagte Gesamtkosten 1,9 Mio DM) vor. In Anbetracht der strategischen Bedeutung dieser theologischen Schule hält der Verbindungsausschuß eine deutsche Mithilfe für nötig. Es soll sowohl mit dem Theological Education Fund wie mit der Commission for World Mission des LWB Kontakt über die Frage der Unterstützung dieses Projektes aufgenommen werden. Im Falle empfehlender Äußerungen des TEF und der CWM wird die Aufnahme eines wesentlichen Teilbetrages in die Liste des Bedarfs 1966 vorgesehen.

h) Auf Antrag von Vizepräsident D. Thimme wird das Projekt der Errichtung einer Kirche im Gebiet von Bong (Liberia) nachträglich in die Liste des Bedarfs 1965 aufgenommen.

Die westdeutsche Großindustrie - Bong Mining Company - baut in Bong ein großes Industriezentrum mit einer entsprechenden Wohnstadt auf. Der verantwortliche Leiter dieses Unternehmens, Dr. Plotzki, möchte mit dieser Wohnstadt zusammen eine große Kirche, die für die zu sammelnde vielrassige Gemeinde evangelisch-lutherischen Bekenntnisses bestimmt sein soll, errichten. Wenn von kirchlicher Seite eine Beihilfe in Höhe von DM 320.000,-- fest zugesagt wird, wird sich die in Bong engagierte Großindustrie ihrerseits mit DM 120.000,-- am Bau der Kirche beteiligen und darüber hinaus weitere Aufgaben (z.B. Pfarrhausbau) übernehmen.

Die Aufnahme dieses Projektes in die Liste des Bedarfs 1965 erfolgt unter der Voraussetzung, daß die Ev. Kirche von Westfalen und die Ev. Kirche im Rheinland für diesen Sonderzweck je mindestens DM 50.000,-- zusätzlich zu ihren für 1965 vorgesehenen Leistungen zur Verfügung stellen.

Ein wesentlicher Anteil der erforderlichen Gesamtbeihilfe von DM 320.000,-- darf aus lutherischen Kirchen erwartet werden. Daher soll die Kommission für Weltmission des LWB gebeten werden, sich auf ihrer demnächst in Jerusalem stattfindenden Tagung dieses Projektes anzunehmen.

Den Landeskirchen soll die nachträgliche Aufnahme dieses Projektes in die Liste des Bedarfs 1965 mitgeteilt werden. Eingehende zweckgebundene Beiträge können unverzüglich ausgeschüttet werden.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung (Neu an die EAGWM herangetragene Anliegen)

- a) Die Gossnermission hat zwei besondere Anliegen der Gossnerkirche in Indien vorgelegt. Es wird beschlossen, daß der Generalsekretär diese Anliegen mit Empfehlung der EAGWM an andere kirchliche Stellen weiterleiten soll, und zwar
 - aa) die Bitte um eine Beihilfe in Höhe von etwa DM 50.000,- für die Errichtung einer christlichen Buchhandlung an der Hauptverkehrsstraße in Ranchi an die Ev.luth. Kirche in Bayern (Bewilligung soll aus Restmitteln 1964 erbeten werden);
 - bb) die Bitte um einen Zuschuß zu den Investitionskosten für die Neuaufage des Liederbuches in Mundari-Dialekt an den luth. Landessuperintendenten in Ostfriesland (Die Beihilfe sollte etwa DM 10.000,-- betragen; die Kosten der Neuaufage belaufen sich auf DM 35.000,--).
- b) Konsistorialrat Dr. Schlingensiepen hat der EAGWM eine Bitte der Uzaramo-Uluguru-Kirche (Tanganjika) zugeleitet. Der Präsident dieser kleinen lutherischen Kirche, P. v. Sicard, möchte auf Sansibar ein Grundstück erwerben, auf dem eine Kirche zur Förderung der Missionsarbeit auf dieser Insel errichtet werden soll. Für den Grundstückserwerb wird um eine Hilfe gebeten.

Der Verbindungsausschuß beschließt, abzuwarten, was auf der bevorstehenden CWM-Tagung in Jerusalem im Blick auf dieses Projekt beschlossen werden wird.

c) Missionsinspektor Tiemeyer (RMG) hat namens der "Kontinentalen Kommission für Kirche und Mission in Indonesien" darum gebeten, daß die EAGWM sich an einer Hilfe für die indonesisch-christliche Studentenbewegung beteiligen möge (erbeten wurde ein Betrag von etwa DM 8.000,--). Der Verbindungsausschuß beschließt, dieses Anliegen der Rheinischen Missionsgesellschaft mit der Bitte zuzuleiten, die Aufbringung dieses Betrages aus ihren Mitteln zu erwägen.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung (Ökumenisches Studienwerk e.V.)

Vizepräsident D. Thimme berichtet über den Stand der Entwicklung des Ökumenischen Studienwerks. Dem am 4. XII. 1964 in Frankfurt gegründeten Verein "Ökumenisches Studienwerk e.V." sind bereits 7 Landeskirchen beigetreten; der Beitritt weiterer Landeskirchen wird erwartet. Die auf den 1. III. 1965 nach Frankfurt einberufene Mitgliederversammlung wird den ordentlichen Vorstand wählen. Der Verbindungsausschuß beschließt, daß bis auf weiteres der Generalsekretär als Vertreter der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im Ökumenischen Studienwerk e.V. fungieren soll.

Zu Punkt 10 der Tagesordnung (Mitarbeiterfragen)

a) Zum Leiter der Pressestelle der EAGWM und des DEMR wird unter Voraussetzung eines entsprechenden Beschlusses des Deutschen Ev. Missionsrates der derzeitige geschäftsführende Redakteur des ev.luth. Gemeindeblattes "Kirche der Heimat", Herr Heinz Melzer, berufen. Seine Anstellung wird durch den Generalsekretär im Einvernehmen mit dem DEMR geregelt.

b) P. Dr. Florin hat den Ruf des Verbindungsausschusses, als hauptamtlicher Mitarbeiter des Generalsekretärs in den

Dienst der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission zu treten, angenommen. Es ist damit zu rechnen, daß er seinen Dienst zum 1. I. 1966 antreten wird.

c) Eine zwischenzeitliche Hilfskraft zur Unterstützung des Generalsekretärs hat bisher nicht gewonnen werden können. Der Verbindungsausschuß ist nach wie vor der Meinung, daß dem Generalsekretär ein Mitarbeiter beigegeben werden muß.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung (Regionale Arbeitsgemeinschaften für Weltmission)

Der Generalsekretär orientiert den Verbindungsausschuß über die so erfreulich angelaufene Zusammenarbeit der beteiligten Landeskirchen und der beteiligten Missionsgesellschaften in der "Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" und über die am 11. XII. 1964 erfolgte Konstituierung der "Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission". Anschließend werden Fragen der Bildung einer regionalen Arbeitsgemeinschaft im westdeutschen Raum und die besondere Lage im Gebiet der bayrischen Landeskirche erörtert. Es wird vorgeschlagen, der Ev. reformierten Kirche in Nordwestdeutschland und der Lippischen Landeskirche anzuraten, gegebenenfalls eine "Doppelmitgliedschaft" derart einzugehen, daß sie einer regionalen Arbeitsgemeinschaft als Mitglied beitreten und sich in der zweiten ein Gastrecht zusichern.

Zu Punkt 12 der Tagesordnung (Beratung über den Vorschlag des P. Dr. Florin betr. Mithilfe an Pastoralkollegs in Afrika)

Der Verbindungsausschuß erklärt sich bereit, in Zusammenarbeit mit dem Missionsausschuß der VELKD die Verwirklichung des Vorschlags von Dr. Florin betr. Entsendung eines Pastoralkollegteams nach Südafrika im Jahre 1966 im Sinne eines Testversuchs anzustreben. Dabei wird vorausgesetzt, daß die dortigen Kirchen die Entsendung eines solchen Teams wünschen. Der Verbindungsaus-

schuß ist der Ansicht, daß auch andere in Südafrika engagierte Kirchen wie die EKU und die Brüdergemeinde an einem derartigen Besuchsdienst beteiligt sein sollten. Der Generalsekretär wird beauftragt, die diesem Beschuß entsprechenden Schritte einzuleiten.

Zu Punkt 13 der Tagesordnung (Einsetzung eines Ausschusses als Beratungs- und Vermittlungsstelle für deutsche Dozenten an ausländische Fakultäten etc.)

Der Verbindungsausschuß beschließt, den bestehenden Ausschuß des DEMR (Prof. D. Müller-Krüger, Prof. D. Gensichen, Missionsdir. D. Pörksen) derart zu erweitern, daß die Professoren Greven, Ratschow und Kretschmer um ihre Mitarbeit gebeten werden. Dieser Ausschuß soll der EAGWM und dem DEMR als Beratungs- und Vermittlungsstelle für deutsche Dozenten an ausländische Fakultäten, Seminaren etc. dienen und sich der Fragen annehmen, die mit der Gewinnung und der Aussendung deutscher theologischer Dozenten für und an Ausbildungsstätten in Übersee verbunden sind und sich im Blick auf ihren weiteren Dienst bei Rückkehr in die deutsche Heimat ergeben.

Zu Punkt 14 der Tagesordnung (Aussprache über die Frage des rechten Verhältnisses des Einsatzes von Kirchensteuermitteln für Aufgaben der Weltmission zu den Opfergaben aus den Gemeinden unter Einbeziehung der Anregung des Missionsdir. Dr. Berg in "Kirche in der Zeit", Septemberausgabe 1964)

Der Generalsekretär verweist zu Eingang der Aussprache

- a) auf die von P. Dr. Moritzen aufgestellte "Übersicht über die Entwicklung der Einnahmen der Missionsgesellschaften im DEMT 1958 - 1963" (die Übersicht war der Tagesordnung als Sonderanlage beigefügt);
- b) auf das vom Ev. Oberkirchenrat Stuttgart unter dem 25. I. 1965 an die Dekanats- und Pfarrämter gerichtete Schreiben,

in dem die Gemeinden über die wichtigsten Missionsaufgaben im Jahre 1965 orientiert und zum Opfer für die Weltmission "im Laufe des ganzen Jahres 1965" aufgerufen werden;

c) auf die von P. Günther - Estorf zu Epiphanias 1965 in dem an alle Kirchenvorsteher der hannoverschen Landeskirche versandten Monatsblatt "Kirche und Heimat" veröffentlichte Übersicht über den Anteil deutscher ev. Missionare an der Weltmission und über den Anteil der ev. Christenheit in Deutschland an den Opfergaben für die Weltmission,

und erläutert sodann die Grundgedanken und das praktische Ziel des von Mission-direktor Dr. Christian Berg in "Kirche in der Zeit" (Septembernummer 1964) veröffentlichten Memorandum "Das Wort in die Welt".

Die Aussprache erbringt eine Reihe kritischer Äußerungen zu dem Vorschlag Dr. Bergs, die jährliche Aktion für die ökumenische Diakonie ("Brot für die Welt") zu ergänzen, wendet sich aber dann der dem Berg'schen Memorandum zugrundeliegenden Frage zu, wie der Gemeinde ihr Auftrag zur Weltmission in überzeugender Weise deutlich gemacht werden könne.

Die Aussprache führt zu dem Beschuß, am 1. und 2. Juni 1965 eine Klausurtagung aller Mitglieder, stellvertretender Mitglieder und Berater des Verbindungsausschusses aus dem Bereich der Bundesrepublik und Westberlin durchzuführen, zu der 5 bis 6 weitere Persönlichkeiten eingeladen werden sollen, von deren Teilnahme man sich Rat und Hilfe in der angeschnittenen Frage verspricht. Das Arbeitsthema der Klausurtagung soll etwa lauten: "Die Erschließung der missionarischen Dimension der Gemeinde - in Ortsgemeinde, Landeskirche und Pfarrerschaft". Die Hamburger Mitarbeiter des DEMR und der Generalsekretär werden gebeten, Thesen als Ausgangspunkt für die auf der Klausurtagung zu vollziehende Besinnung zu erarbeiten. Der Generalsekretär wird beauftragt, sich um eine geeignete Tagungsstätte zu bemühen (möglichst eine der Ev. Akademien.

Zu Punkt 15 der Tagesordnung (Verschiedenes)

Der Verbindungsausschuß beschließt, seine nächste Vollsitzung am Freitag, dem 2. Juli 1965, in Berlin durchzuführen.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 17.30 Uhr mit Gebet.

gez. D. Beckmann

gez. Dr. Moritzen

gez. Lohmann

Anlage

Teilnehmer

der 4. Vollversammlung des Verbindungsausschusses der Evangelischen
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission am 8. Februar 1965 in Berlin

A. Mitglieder

1. Präsident Prof. Dr. Beckmann, 4 Düsseldorf, Inselstr. 10
2. Missionsdirektor Dr. Brennecke, Berlin, Georgenkirchstr. 70
3. Oberkirchenrat von Brück, Radebeul b. Dresden, Gröbaerstr. 11
4. Pastor Dr. Grau, 7 Stuttgart, Vogelsangstr. 62
5. Senior Dr. Harms, 2 Hamburg 11, Englische Planke 1
6. Präsident Dr. Hildebrandt, Berlin, Bischofstr. 68
7. Missionsdir. Dr. Kimme, Leipzig C 1, Paul List Str. 19
8. Bischof Dr. Meyer, 24 Lübeck, Bäckerstraße 3-5
9. Missionsleiter E. Schrupp, 5281 Wiedenest
10. Vizepräsident Dr. Thimme, 48 Bielefeld, Altstädter Kirchpl. 5
11. Prof. Dr. Vicedom, 8806 Neuendettelsau, Flurstr. 27
12. Vizepräsident Dr. Weeber, 7 Stuttgart, Gänseheidestraße 2u.4

B. Stellvertreter von Mitgliedern

13. Missionsdir. Dr. Pörksen, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143
(in Vertretung für Landesbischof Dr. Dietzfelbinger)

C. Berater und sonstige Teilnehmer

14. Kirchenrätin G. Conring, 3 Hannover-Herrenhausen, Böttcherstr. 7
15. Generalsekretär OKR H. Lohmann, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143
16. P. Dr. Moritzen, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143
17. OKR Pabst, Berlin, Bischofstr. 6-8
18. Präsident Dr. Wischmann, 6 Frankfurt /M, Bockenheimer Landstr. 109

Entschuldigt: Landesbischof Dr. Dietzfelbinger, 8 München 37,
Meiserstraße 13

Seminarsdir. Dr. Dr. Luckey, 2 Hamburg-Wandsbek,
Octaviastr. 18

Nicht anwesend: Dir. Geißel, 7 Stuttgart, Alexanderstr. 23

Anmerkung:

Die Verhandlungen fanden von 10 bis 17.30 Uhr im Propst Grüber-Haus statt. Von 20.30 bis 22.30 Uhr schlossen sich weitere Beratungen über die Punkte 8 und 14 der Tagesordnung im Philip-pus-Gemeindehaus an. Dabei waren anwesend: D. Beckmann, P. Dr. Grau, Generalsekretär Lohmann, P.Dr. Moritzen, D. Pörksen, Missionsleiter Schrupp, D. Thimme, D. Vicedom, Dr. Weeber.

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

der Evangelischen Kirche in Deutschland und
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Geschäftsstelle:

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143
Tel: 45 64 24

Hamburg, 8. März 1965

An
die Kirchenleitungen der Gliedkirchen der EKD
die Geschäftsstelle der Jugendkammer der EKD
die Geschäftsstelle der Frauenarbeit der EKD
den Leiterkreis der Ev. Akademien in Deutschland
die Geschäftsstelle des Männerwerks der EKD
die Ev. Studentengemeinde in Deutschland
die Hauptgeschäftsstelle Innere Mission und Hilfswerk der EKD
die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees des Lu-
therischen Weltbundes
den Reformierten Bund
die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
die Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
die Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee"
die Missionsakademie an der Universität Hamburg
die Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft
die dem DEMT angeschlossenen Missionsgesellschaften
sowie an einige Einzelpfänger und an
die Mitglieder, stellvertretenden Mitglieder und Berater
des Verbindungsausschusses

Information Nr. 6

I.

Zur "Liste des Bedarfs" 1964 und 1965

1. Unsere am 25. November 1964 ausgegebene "Information Nr. 5" brachte an erster Stelle nähere Angaben zu den Projekten, die seitens der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission in die "Liste des Bedarfs 1964" aufgenommen waren und für die - dank der von den Landeskirchen überwiesenen Beträge - im Laufe des Jahres 1964 tatsächlich die angesetzten Summen bereitgestellt werden konnten.

Wir weisen heute noch einmal ausdrücklich auf diese Angaben hin. Wir bitten zudem, auch die in der Information Nr. 4 gegebenen Erläuterungen zu den "ersten Missionen" (cf. Abschnitt III der Information vom 8. Juni 1964) in Erinnerung rufen zu dürfen. Uns liegt daran, daß die Empfänger unserer Informationen darüber orientiert sind, welche der weltweiten missionarischen Aufgaben die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission mit auf ihre Verantwortung nimmt, und warum sie das tut. Das gilt auch für Einzelprojekte, von denen wir meinen, daß sie von uns tatkräftig gefördert werden müssen.

2. Die in unserer letzten Information genannte Gesamtsumme der durch die EAGWM im Jahre 1964 geleisteten Beihilfen für weltweite missionarische Aufgaben hat sich um DM 60.000,-- erhöht, die noch nach dem 12. X. 1964 von zwei Landeskirchen für die von den Umsiedlungsmaßnahmen in Südafrika betroffenen Jungen Kirchen dieses Gebietes bereitgestellt worden sind. So beläuft sich der Gesamtbetrag der über die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Aufgaben der Weltmission im Jahre 1964 zur Verfügung gestellten Mittel auf rund DM 2.865.000,--. Bisherigweise müssen zu dieser Summe diejenigen Beträge hinzugerechnet werden, die im gleichen Jahre durch die dem Deutschen Nationalkomitee angeschlossenen Landeskirchen zum Programm der Kommission für Weltmission des Luth. Weltbundes (LWB) gegeben worden sind; sie belaufen sich auf DM 1.227.240,--.

3. Wir möchten an einem Beispiel deutlich machen, wie heute ökumenische Zusammenarbeit praktiziert wird, um die Verwirklichung von solchen Projekten zu ermöglichen, die die Kraft und die Möglichkeiten der deutschen oder der amerikanischen oder der holländischen Kirchen allein übersteigen würden.

Die Druckerei, die in Djakarta (Java) für die Badan Penerbit Kristen (Indonesische christl. Literaturgesellschaft) errichtet werden wird - wir haben in unserer Information Nr. 5 darüber berichtet -, wird von den Amerikanern, den Holländern und uns Deutschen in einer Gemeinschaftsaktion erstellt. Die Amerikaner bauen die Druckereigebäude, wir Deutschen stehen für die Druckereimaschinen ein, und die Holländer bauen das Verwaltungsgebäude. Auf diese Weise kann ein Projekt verwirklicht werden, das den Einsatz von mehr als DM 1.000.000,-- erfordert.

4. Über die "Liste des Bedarfs 1965" können wir heute aufgrund der Beschlüsse des Verbindungsausschusses vom 12. X. 1964 und vom 8. II. 1965 nähere Angaben machen. Daß die (vorläufige) Endsumme sich auf DM 5.725.200,-- beläuft, darf nicht erschrecken. Einmal ist zu bedenken, daß der deutsche Anteil am Programm der Kommission für Weltmission des LWB in die Liste des Bedarfs der Ev. Arbeitsgemeinschaft übernommen worden ist. Diese sog. "Position 4" weist allein eine Höhe von 2 Millionen DM auf. Zum anderen haben wir unsere Beiträge für die großen funktionalen Aufgaben der Weltmission (Fonds für christliche Literatur, Fonds für theologische Ausbildung, Programmfonds der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen, Christl. Rundfunkdienst, Gottes Wort für die Welt), teilweise nicht unerheblich erhöhen müssen, um endlich den auf die ev. Christenheit in Deutschland in etwa entfallenden Anteil zu leisten.

Wir hoffen, folgende Beträge aufbringen und weiterleiten zu können:

a) Beitrag zum CLF (Fonds für christl. Literatur) DM 600.000,-
Zum CLF vgl. Information Nr. 5, I 1!

b) Beitrag zum TEF (Fonds für theol. Ausbildung) DM 500.000,-
Zum TEF vgl. Information Nr. 5, I 2! Unser vorjähriger Beitrag in Höhe von DM 100.000,-- war eine Art "Vorleistung" für 1965. Die "2. Phase" des Programms des 1957 in Ghana begründeten TEF lauft erst in diesem Jahre voll an. In ihr möchte man den Hochschulen eine Steigerung der Qualität ihrer Ausbildung ermöglichen. Überall da, wo klare Anzeichen für eine schöpferische Entwicklung gegeben sind, die Besonderes in der Ausbildung zum geistlichen Amt zu leisten verspricht, will der TEF fördernd einspringen.

c) Beitrag zum Programmfonds der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen
DM 170.000,-
Zu diesem Fonds vgl. Information Nr. 4, III 3!
Der vorjährige Beitrag betrug DM 50.000,--. Auf dringende Bitte von Bischof Newbigin wurde der diesjährige Beitrag auf DM 100.000,-- festgesetzt und dieser Betrag noch um eine Summe von DM 20.000,-- (zweckgebunden für Stadt- und Industrie-Evangelisation in Asien) und um eine weitere Summe von DM 50.000,-- erhöht, durch die ein zeitbedingter Ausfall amerikanischer Spendenbeträge ausgeglichen wird.

d) Beitrag zum Haushalt für wesentliche Dienste und zur Projektliste des Lutherischen Weltbundes, Abteilung für Weltmission
DM 2.000.000,-

Dieser Beitrag erscheint nun also erstmalig innerhalb der "Liste des Bedarfs" der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission. Auf diese Weise kommt die gemeinsame Verantwortung aller deutschen Landeskirchen für alle anfallenden Aufgaben der Weltmission sichtbar zum Ausdruck.

Es ist leider nicht möglich, alle Einzelaufgaben aus dem "Haushalt für wesentliche Dienste" und der "Projektliste" der Abteilung für Weltmission des LWB hier ausführlich aufzuführen. Es sei aber erwähnt, daß der deutsche Beitrag für Party A des Senders "The Voice of the Gospel" in Addis Abeba in diesem "Haushalt für wesentliche Dienste" mit einem Betrag von etwa DM 600.000,-- enthalten ist, und daß die Unterstützung der durch die Umsiedlungsmaßnahmen betroffenen Kirchen in Südafrika im Jahre 1965 über diese Projektliste lauft. Im übrigen seien einige "Stichworte" genannt, die erkennen lassen, wie vielseitig der weltweite Missionsdienst des lutherischen Weltbundes ist:

Äthiopien: Bau von Lehrerwohnungen in Asmara, Kirchbau in Keren, Durchführung eines Evangelisationsprogramms in Kambatta, Unterstützung der Zentralverwaltung der "Mekane Yesus" (Äth. Ev. Kirche).

Madagaskar: Errichtung einer theol. Fakultät auf dem Universitätsgelände von Fianarantsoa.

Südafrika: Subvention der im Dienst der Kirchen in Südafrika stehenden Zeitschrift "Credo", Unterstützung der Studentenarbeit, Umsiedlungskirchbauten, Südafrikastudie.

Tanganjika: Mission unter eingewanderten Asiaten, Planungsarbeiten für das Christl. Hospital Kilimandsharo, Unterstützung der Ev.luth. Kirche in Tanganjika (Südl. Synode), Pfarrhausbau in der Zentralsynode, Kirchbau in Kilombeo.

Neu-Guinea: Beihilfen zum Betriebsetat der Luth. Mission und zu deren Bau-Etat.

Indien: Beihilfen zu den allgemeinen Kosten und zum Bauprogramm der Gossnerkirche, Universitätsstudentenwohnheim in Sagar, Instandsetzung des Shahdol-Hospitals.

Indonesien: Allgemeine Subvention für die Batak-Kirche und für die Simalungen-Kirche.

Jordanien: Allgemeine Subvention der Ev.-luth. Kirche.

Nimmt man hinzu, daß in dem "Haushalt für wesentliche Dienste" u.a. erhebliche Mittel für das Stipendienprogramm, für "Berater für christl. Erziehung", für die 3. gesamtafrikanische Lutherische Konferenz und für die zahlreichen Mitarbeiter, die den Kirchen in Indonesien und in Indien auf deren Bitten hin zur Verfügung gestellt worden sind, eingesetzt wurden, so gewinnt man alles in allem einen Eindruck von dem weltweiten, in mannigfacher Weise erfolgenden Missionsdienst, der über die Abteilung für Weltmission des Luth. Weltbundes geschieht.

e) Beitrag zu Party B des Afrikasenders "The Voice of the Gospel" in Addis Abeba DM 640.000,-

In unserer Information Nr. 4 haben wir unter III 2 und in Nr. 5 unter I 3 ausführlich über die "Christliche Rundfunkarbeit" berichtet. Es wurde bereits unter d) erwähnt, daß der deutsche Anteil für Party A (das ist die sog. "Lutherische Hälfte") in Höhe von etwa DM 600.000,-- über die Position 4 der Liste des Bedarfs 1965 läuft. Party B ("ökumenische Hälfte") ermöglicht über das Koordinierungskomitee für internationale Sendetätigkeit allen wichtigen nichtlutherischen Kirchen die Mitarbeit.

f) Beitrag für weltweite Bibelmission ("Gottes Wort für ein neues Zeitalter") DM 600.000,-

Hierzu vgl. Information Nr. 5, I 5! Ergänzend sei hierzu gesagt: Auf der Tagung des Weltbundes der Bibelgesellschaften im Juni 1964 in Driebergen wurde in Anwesenheit von Präs. D. Scharf und Bischof D. Lilje die Frage eines angemessenen Beitrages zu den Aufgaben der Bibelverbreitung in weiter Welt gründlich besprochen. Der für 1964 überwiegene Betrag in Höhe von DM 500.000,-- war die erste "Frucht" der Driebergener Beratungen. Aufgrund einer Vereinbarung mit Dr. Béguin vom Weltbund der Bibelgesellschaften und mit Vizepräsident D. Söhngen vom Verband der deutschen Bibelgesellschaften ist dieser Gesamtbetrag wie folgt aufgeteilt:

Bible Society in Nigeria (West Africa)	DM 140.000,-
The Bible Society in East Africa	DM 140.000,-
The Bible Society in Rhodesia and Nyassaland	DM 116.200,-
The Bible Society of South Africa	DM 100.000,-
United Bible Societies	DM <u>3.800</u> ,--
	DM 500.000,-

Der für 1965 vorgesehene Beitrag soll sich nach Möglichkeit auf DM 600.000,- belaufen. Er wird voraussichtlich außer für Aufgaben der Bibelübersetzung - an diesen Aufgaben möchten wir Deutschen uns personell wie materiell besonders beteiligen - für Aufgaben der Bibelverbreitung in Afrika, Indien, Persien und Pakistan eingesetzt werden.

g) Beitrag zum ökumenischen Unterstützungsprogramm des Christlichen Studentenweltbundes DM 100.000,-

Vgl. hierzu Information Nr. 5, I 4!

h) Beitrag zum Aufbau eines ökumenischen Zentrums auf dem Gelände der Universität in Dar es Salam DM 150.000,-

Auf dem Gelände dieser Universität sind drei religiöse Zentren geplant. Unter ihnen ist das islamische Zentrum - eine Stiftung des Aga Khan - bereits im Bau. Die katholische Kirche schenkt der Universität in der entstehenden "Kardinal

Rungambwa Halle" ein repräsentatives Zentrum. Für das evangelische Zentrum, für das der Nationale Christenrat Tanganjikas zuständig ist, fehlen noch die für Entwurf und Bau erforderlichen Mittel.

Wir betrachten unser Angebot, DM 150.000,-- zur Verfügung zu stellen, als eine Art "Initialzündung". Wir hoffen, daß durch unsere Bereitstellung eine Hilfsaktion in den Kirchen der USA und Englands ausgelöst wird. Der Verbindungsabschuß betrachtet die Beteiligung anderer christlicher Länder als Voraussetzung für die Auszahlung des grundsätzlich bewilligten deutschen Beitrages.

i) Beitrag zum weiteren Aufbau des Leadership-training-centre in Sukabumi (Java) DM 50.000,-

Der Aufbau dieser Ausbildungsstätte gehört zu den von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Weltrats der Kirchen besonders herausgestellten Aufgaben der "List of Projects" der Interchurch-Aid.

k) Beitrag für die Arbeitsgemeinschaft Evangelische Radiomission "Christus lebt" DM 30.000,-

Diese Arbeitsgemeinschaft bedient sich zur Ausstrahlung ihres Programms der Sender der Trans World Radio (einer in den USA beheimateten interdenominationellen Organisation zum Zwecke der Ausstrahlung christlicher Programme), und zwar des Senders Monaco / Monte Carlo und neuerdings auch des Senders Bonaire in den Niederländischen Antillen (über diesen werden seit August 1964 Programme in den südamerikanischen Subkontinent ausgestrahlt).

Der von der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hierfür bereitgestellte Betrag stellt nur eine kleine Beihilfe dar. Acht Landeskirchen (Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Baden, Kurhessen-Waldeck, Pfalz, Lippe-Detmold und Ev. Ref. Kirche in Nordwestdeutschland), die zu einer "Arbeitsgemeinschaft Ev. Radiomission" zusammengeschlossen sind,

bringen im Jahre 1965 zusammen DM 259.000,- für diesen missionarischen Dienst auf; das Gustav Adolf-Werk steuert DM 10.000,-- bei, und die "Zuwendungen von dritter Seite" belaufen sich auf DM 25.000,--.

1) Beihilfe zur Unterstützung mit der Pariser Mission verbundener Junger Kirchen DM 163.200,-

Der Verbindungsausschuß hat bei der Bereitstellung dieser Summe die Pariser Mission als Überbringerin der Bitten der betr. jungen Kirchen betrachtet. In früheren Jahren haben die Kirchen im südwestdeutschen Raum den Dienst der Pariser Mission unterstützt. Es liegt im Zuge der Koordinierung und Zusammenführung, wenn die Arbeitsgemeinschaft für Weltmission von 1965 an diesen Hilfsdienst übernimmt.

m) Sicherstellung der Entsendung des Privatdozenten Dr. Horst Bürkle nach Makerere (Uganda) DM 66.000,-

Nach Artikel II, 1 d der "Vereinbarung" gehören die Vermittlung von Dozenten für theologische Schulen und Fakultäten sowie für Universitäten in Übersee und die Hilfe für Errichtung von Lehrstühlen für Christentum an Universitäten in Asien und Afrika zu den Aufgaben der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

Die Entsendung des Privatdozenten Dr. Bürkle geschieht im Zuge eines sich anbahnenden partnerschaftlichen Austauschprogramms zwischen den Universitäten Makerere und Hamburg. Der Verbindungsausschuß hat mit der genannten Summe die Ausreisekosten, die Ersteinrichtungskosten und die Gehaltsbezüge übernommen.

n) Beihilfe für die Japanische und die Koreanische Christliche Akademie-Arbeit DM 260.000,-

Auch für diese Beihilfe gilt, daß sie an die Stelle der bisher von verschiedenen Landeskirchen (verbunden im "Deutschen Kuratorium für die Japanische Christliche Akademie") für diese Arbeit aufgebrachten Mittel tritt. Die "Förderung"

von Einrichtungen in der Art der Ev. Akademien" gehört nach Artikel II 1 d zu den Aufgaben der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

o) Beihilfe für das Zentrum des Nationalen Christenrats in Japan in Kyoto zum Studium japanischer Religionen DM 31.000,-

Dieses Zentrum ist bisher wesentlich von amerikanischen "Mission Boards" unterstützt worden. Direktor dieses Institutes ist Prof. Dr. Ariga, sein Mitarbeiter ist der von der Deutschen Ostasien-Mission entsandte Pfarrer Norbert Klein. Das Ziel dieses Institutes ist das Studium japanischer Religionen als Teilstück der missionarischen Arbeit der japanischen Kirchen.

p) Beitrag zur Förderung der ökumenischen Untersuchung "Die missionarische Struktur der Gemeinde" DM 30.000,-

Es handelt sich hierbei um die Erfüllung einer offiziellen Bitte des Ökumenischen Rates der Kirchen. Dieser ist mit der Untersuchung über die missionarische Struktur der Gemeinde bemüht, den Gemeinden in der ganzen Welt ihre missionarische Aufgabe verbindlich nahezubringen.

q) Subvention der Herausgabe einer Karte der Religionen und Missionen durch den Ev. Missionsverlag Stuttgart DM 15.000

Es handelt sich um die 4. Auflage dieser bekannten und für den Religions- und Konfirmandenunterricht unentbehrlichen Karte. Durch die Subvention wird ermöglicht, die Karte den Schulen und Pfarrämtern verbilligt zu liefern.

r) Beihilfe zur Errichtung einer Kirche im Gebiet von Bong (Liberia) DM 320.000,-

Dieses Projekt ist nachträglich am 8. II. 1965 in die Liste des Bedarfs 1965 aufgenommen worden. Die westdeutsche Großindustrie baut in Bong ein großes Industriezentrum mit einer entsprechenden Wohnstadt auf. In dieser Wohnstadt soll eine große, für die zu sammelnde, vielrassige Gemeinde

ev. Bekenntnisses bestimmte Kirche gleich mitgebaut werden.

II.

Das Ökumenische Studienwerk

Wenn es in unserer Information Nr. 5 noch heißen mußte:

"Die Vorbereitungen zur Begründung eines ökumenischen Studienwerks als eines Modells der Betreuung überseeischer Stipendiaten konnten inzwischen weit gefördert, aber noch nicht zum Abschluß gebracht werden",

so kann heute berichtet werden, daß am 4. Dezember 1964 in Frankfurt am Main der Verein "Ökumenisches Studienwerk" gegründet worden ist. Außer einer Reihe von Einzelpersönlichkeiten sind dem Verein bis zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Information die Ev. Studentengemeinde in Deutschland, die ev. Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee" und folgende Landeskirchen beigetreten: Baden, Berlin-Brandenburg (West), Bremen, Hamburg, Hessen-Nassau, Lippe-Detmold, Lübeck, Rheinland, Schleswig-Holstein, Westfalen und Württemberg, dazu die Ev. Kirche der Union.

Der Verein stellt die Trägerschaft für ein neu aufzubauendes Institut dar, das der Vorbereitung und Förderung überseeischer Studenten in beispielhafter Art dienen soll. Das Institut soll diese Studenten in Sprache, Eigenart und Denken ihrer neuen Umwelt einführen, sie auf die Situation an den deutschen Hochschulen vorbereiten, sie auf ihrem Studiengang ständig beratend begleiten und sie auf die später in ihrer Heimat wahrzunehmende Verantwortung vorbereiten.

Die Arbeit des Institutes wird sich in zwei Phasen vollziehen: einmal in der schulischen Abgeschlossenheit eines Studienkollegs und zum anderen in Ferienkursen und Freizeiten. Es wird

angestrebt, das Institut auch zu einer Zentralstelle für ökumenische Studentenwohnheime und zu einer Koordinierungsstelle für das ökumenische Stipendienwesen werden zu lassen.

Als Standort des zukünftigen Institutes "Ökumenisches Studienwerk e.V." wurde Villigst über Schwerte / Ruhr gewählt. Das neue Institut soll zwar räumlich wie organisatorisch vom "Evangelischen Studienwerk Villigst" getrennt aufgebaut werden. Andererseits soll die Beheimatung bei der Studienwerke an ein- und demselben Ort Kontakte mannigfacher Art zwischen deutschen und überseeischen Studenten ermöglichen.

In der Gründungsversammlung vom 4. XII. 1964 wurde ein vorläufiger Vorstand bestellt. Dieser wurde in der Mitgliederversammlung am 1. III. 1965 ergänzt und besteht nunmehr aus folgenden Personen: Vizepräsident D. Thimme (Vorsitzender), Präsident des Außenamtes der EKD D. Adolf Wischmann, OKR Dr. Dummler (Stuttgart), OKR Stöver (Düsseldorf), OKR Gottfried Klapper (Luth. Kirchenamt Hannover), Dr. Kulessa (Dienste in Übersee) und Generalsekretär OKR Heinrich Lohmann (Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission).

Der Vorstand hat den Diplomingenieur Diederichs (Landeskirchenamt Bielefeld) während der Aufbauphase des Ökumenischen Studienwerks mit der Geschäftsführung beauftragt.

III.

Die Pressestelle für Weltmission

In unserer letzten Information hieß es unter II:

"Die Errichtung einer gemeinsamen Pressestelle des Deutschen Ev. Missionsrates und der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission ist von beiden Gremien beschlossen worden; die Durchführung dieses Beschlusses hängt nur noch von der Gewinnung eines geeigneten Leiters der Pressestelle ab".

Inzwischen haben die beiden Gremien durch übereinstimmende Beschlüsse den derzeitigen geschäftsführenden Redakteur des ev. luth. Gemeindeblattes der Landeskirche Schleswig-Holsteins "Kirche der Heimat", Herrn Heinz Melzer, Kiel, zum Leiter der Pressestelle für Weltmission berufen.

Herr Melzer (geb. 1920 in Leipzig) hat nach vollendetem theol. Studium eine gründliche Ausbildung als Journalist durchgemacht. Seit 1958 ist er als Redakteur beim Ev. Presseverband in Kiel tätig, dessen stellvertretender Direktor er zurzeit ist. Er wird seinen neuen Dienst als Leiter der Pressestelle für Weltmission am 1. September 1965 antreten.

Von der Gründung eines eigenen Informationsdienstes der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission oder des Deutschen Ev. Missionsrates ist bewußt abgesehen worden. Die neue Pressestelle soll sich der bestehenden Publikationskanäle bedienen. Ihr Aufgabenkreis wird umfassen:

- a) Sammlung, Sichtung und Bearbeitung von Nachrichten, Berichten, Reportagen und Erzählungen aus der Weltmission (Weiterleitung über epd);
- b) Mitarbeit bei speziellen publizistischen Anforderungen (z.B. wenn eine Fernsehsendung erarbeitet werden soll);
- c) Mitarbeit in der Zeitschrift "Wort in die Welt";
- d) Lektorat und Aufbau eines Text- und Bildarchivs;
- e) Erstellung eines Materialdienstes mit systematischer Information im Zusammenhang mit dem Aufbau eines Archivs;
- f) Aufbau eines Korrespondentennetzes im In- und Ausland;
- g) enge Zusammenarbeit mit den Schriftleitern der Missionsblätter und mit dem Gemeinschaftswerk der Ev. Presse;
- h) Vergabe von Sonderaufträgen an befähigte Journalisten.

Die Pressestelle wird - wie die Geschäftsstelle der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission - im Hause des Deutschen Ev. Missionsrates in Hamburg (Mittelweg 143) ihren Sitz haben.

IV.

Ausschuß-Arbeit

In unserer Information Nr. 5 wurde berichtet, daß der Verbindungsausschuß zwei Ausschüsse eingesetzt und einen dritten in Aussicht genommen habe.

Der Exekutivausschuß hat die Aufgabe, die zwischen den Sitzungen des Verbindungsausschusses etwa anstehenden Fragen zu beraten und - wenn nötig - zu entscheiden.

Dem Finanzausschuß wurde aufgegeben, solche Fragen, die finanzielle Beschlüsse erfordern, vorzuklären; ihm wurde Vollmacht erteilt, über kleinere Summen im Rahmen der vorliegenden Beschlüsse zu der jeweiligen "Liste des Bedarfs" zu verfügen. Inzwischen ist ein dritter Ausschuß hinzugekommen:

Die Literaturkommission des Deutschen Ev. Missionsrates ist unter Hinzuziehung von Dr. Hutten und Kirchenrat Geisendorfer zum Unterausschuß des Verbindungsausschusses bestellt worden. Dieser Ausschuß berät alle in das Gebiet der christlichen Literaturarbeit fallenden Fragen und Projekte und erarbeitet gegebenenfalls Vorlagen, die dem Verbindungsausschuß zur Entscheidung unterbreitet werden.

Der Verbindungsausschuß beschloß am 8. II. 1965, noch einen weiteren Ausschuß einzusetzen, der die Aufgabe einer Beratungs- und Vermittlungsstelle für deutsche Dozenten an ausländischen Fakultäten wahrnehmen soll. Auch in diesem Fall möchte der Verbindungsausschuß auf einen bereits seit einiger Zeit bestehenden kleinen Ausschuß des Deutschen Ev. Missionsrates (Prof. D. Müller-Krüger, Prof. D. Gensichen, Missionsdirektor D. Pörksen) zurückgreifen. Er hat die Professoren D. Kretschmer, D. Ratschow und D. Greven gebeten, mit den Vorgenannten zusammen den "Beratungsausschuß für deutsche Dozenten an ausländische Fakultäten" zu bilden.

V.

Regionale Arbeitsgemeinschaften für Weltmission

Schon in der Entschließung der Synode der EKD vom 13. III. 1963 war die Rede von der "Notwendigkeit einer neuen Zusammenarbeit von Landeskirchen im missionarischen Dienst durch Zusammenschluß in regionalen Gremien mit den Vertretern der jeweiligen Missionsgesellschaften". Die zu bildenden "Regionalen Arbeitsgemeinschaften" waren von Anfang an nicht als eine Art Zwischen-Instanz zwischen den Gliedkirchen und der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission gedacht, sondern als eine Ebene, auf der sich in einer bestimmten Region die Integration von Kirche und Mission vollziehen könne.

Die Missionsgesellschaften haben sich auf der Tagung der erweiterten Heimatkommission des Deutschen Ev. Missionsrates am 25./26. November 1964 in Neuendettelsau ausdrücklich für die Bildung solcher regionalen Arbeitsgemeinschaften ausgesprochen.

Als erster solcher Zusammenschlüsse hat sich am 4. Dezember 1964 die "Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" konstituiert. In ihr haben sich die Landeskirchen von Baden, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, der Pfalz und von Württemberg mit dem deutschen Zweig der Baseler Mission, der Hermannsburger, der Leipziger, der Herrnhuter, der Rheinischen und der Deutschen Ostasien-Mission zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, von der gesagt werden darf, daß sie sich zur Freude aller Beteiligten sehr bewährt hat.

Ermutigt durch dieses Beispiel, hat sich am 11. Dezember 1964 auch im norrdeutschen Raum eine "Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" gebildet. Ihr gehören die Landeskirchen von Braunschweig, Bremen, Eutin, Hamburg, Hannover, Lippe, Lübeck, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Schleswig-Holstein sowie die Ev. ref. Kirche in Nordwestdeutschland und die Brecklumer, die Herrnhuter, die Hermannsburger, die Norddeutsche, die Bethel-, die Gossner-, die Leipziger, die Deutsche Ostasien-Mission sowie die Hildesheimer Blindenmission und die Mission der Frauen-

und Mädchen-Bibelkreise an; anderen dem Deutschen Ev. Missions- tag angeschlossenen Missionen wird die Tür zum Beitritt offen- gehalten.

Im westdeutschen Raum gibt es insoweit eine Zusammenarbeit der Ev. Kirche im Rheinland, der Ev. Kirche von Westfalen, der Lip- pischen Landeskirche und der Ev. ref. Kirche in Nordwestdeutsch- land, als seit der Neuordnung der Rheinischen Missionsgesell- schaft Vertreter dieser Landeskirchen der RMG mit Sitz und Stimme angehören. Die rheinische und die westfälische Kirche stimmen sich auch in der Frage der Unterstützung anderer Mis- sionsgesellschaften und der Förderung besonderer Projekte in Übersee gegenseitig ab.

Wir hoffen, in der nächsten Ausgabe unserer Informationen einen ersten "Erfahrungsbericht" aus der Tätigkeit der "Regi- onalen Arbeitsgemeinschaften" vorlegen zu können.

VI.

Im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik sind die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ver- bindungsausschusses, die Gliedkirchen im Bereich der DDR ange- hören, zu mehreren Sonderberatungen zusammengetreten, in denen sie Schritte der weitergehenden Koordinierung der Arbeit der Missionsgesellschaften untereinander und mit den Gliedkirchen erörtert haben. Im engsten Einvernehmen mit dieser "Ev. Ar- beitsgemeinschaft für Weltmission (DDR-Bereich)" will die im September 1964 konstituierte "Arbeitsgemeinschaft evangeli- scher Missionen" Aufgaben des gegenseitigen Austausches, der Beratung und Hilfe im Blick auf die Erfordernisse der missio- narischen Arbeit wahrnehmen.

VII.

Klausurtagung

Die am Schluß der letzten Information als die entscheidende geistliche Aufgabe bezeichnete Bemühung um die "Erweckung der

Gemeinde zur Erkenntnis ihrer Sendung" soll im Mittelpunkt einer Klausurtagung stehen, die am 1. und 2. Juni alle Mitglieder, stellvertretenden Mitglieder und Berater des Verbindungsausschusses, die Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missionsrates und einige weitere Persönlichkeiten in der Ev. Akademie Haus Ortlohn in Iserlohn vereinen wird. Das ArbeitstHEMA dieser Tagung lautet: "Die Erschließung der missionarischen Dimension der Gemeinde, - in Pfarrerschaft, Ortsgemeinde und Landeskirche."

Für die Geschäftsstelle der Ev.
Arbeitsgemeinschaft für Welt-
mission

Lohmann

(OKR H. Lohmann, Generalsekretär)

RECHENSCHAFTSBERICHT
des Rates mit Tätigkeitsberichten der Amtsstellen und Arbeitsbereiche
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Anlage 1d:

TÄTIGKEITSBERICHT

der „Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission“

Vorbemerkung: Aufgrund der Beschlüsse der Synode von Bethel im März 1963 wurde die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission von der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag im Herbst 1963 begründet. Über den seitdem bis zum 31. 12. 1964 verstrichenen Zeitraum legt sie hiermit ihren Bericht vor.

Bischof *Newbigin*, der Leiter der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf, hat auf einer Tagung im Oktober 1963 in der *Ev. Akademie in Arnoldshain* gesagt, nirgendwo unter den Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates seien die Folgen aus dem „Integrationsbeschuß“ von Neu-Delhi vom November 1961 so spontan und so ernsthaft bedacht worden wie in der evangelischen Christenheit in Deutschland. Entsprechen wir diesem Bilde, das die Ökumene anscheinend von uns hat?

Die *Synode der Ev. Kirche in Deutschland* hat sich auf ihrer Tagung im März 1963 in Bethel dem Thema „Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung“ gestellt und ihre Beratungen mit einer einmütig angenommenen „Grundsatzzerklärung“ abgeschlossen, in der neue Erkenntnisse ausgesprochen und praktische Schritte empfohlen werden, die alle vom Geist des Wortes von Emil Brunner gekennzeichnet sind: „Wie das Feuer im Brennen, so hat die Kirche in der Mission ihre Existenz“.

Praktisch hat diese Grundsatzzerklärung dazu geführt, daß im Oktober 1963 die „*Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission*“ konstituiert worden ist. Die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren Gliedkirchen und der Deutsche Evangelische Missions-Tag mit den ihm angeschlossenen Missionsgesellschaften sind hierbei eine paritätische Verbindung eingegangen, indem beide Seiten je sieben Mitglieder in den sogenannten „*Verbindungsausschuß*“ entsandten. Die in den Freikirchen wurzelnden Missionen sind über den Deutschen Evangelischen Missions-Tag in dieser Arbeitsgemeinschaft vertreten.

Der Wortlaut der „*Vereinbarung*“ von Bethel darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission ist danach mit der Zielsetzung gegründet worden, die großen gemeinsamen Aufgaben der Weltmission innerhalb des deutschen Raumes aufzugreifen und in Verbindung mit den ökumenischen Stellen zu verwirklichen. Ist die Zielsetzung, die in diesem Selbstverständnis zum Ausdruck kommt, inzwischen schon in Anfängen zu gestaltender Wirklichkeit geworden?

Nachdem der Deutsche Evangelische Missions-Tag die Beschlüsse der Synode der EKD von Bethel am 18. September 1963 ratifiziert hatte, fand am 28. Oktober des gleichen Jahres die *konstituierende Sitzung* der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission bzw. ihres *Verbindungsausschusses* statt. Sie wählte Präs. D. Beckmann zum Vorsitzenden sowie Prof. D. Vicedom und Oberkirchenrat von Brück zu stellvertretenden Vorsitzenden; außerdem wurde eine Arbeitsordnung beschlossen. In einer 2. *Beratung* (sie fand am 27. November 1963 in Frankfurt statt) wurde der Aufgabenkreis für das Jahr 1964 in etwa abgesteckt. Die 2. *Vollsitzung* am 3. Februar 1964 in Berlin beschloß Richtlinien zur Behandlung von Anträgen, faßte erste Beschlüsse zur „Liste des Bedarfs 1964“ und wählte den Vorsitzenden der Missionskammer der Evangelischen Kirche von Westfalen, Superintendent Lohmann, Gütersloh, zum Generalsekretär. Dessen *Einführung* erfolgte am 24. Mai 1964 in der St. Nikolaikirche zu Hamburg durch Präs. D. Beckmann unter Assistenz von Vizepräsident D. Thimme und Senior D. Harms. Am folgenden Tage traten die in Hamburg anwesenden Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder zu einer *Beratung* zusammen; Beratungsgegenstände waren der Entwurf einer Dienstanweisung für den Generalsekretär, die Reaktion der Landeskirchen

auf die durch D. Beckmann ihnen übermittelte Bitte um Bereitstellung von Mitteln für die in der „Liste des Bedarfs 1964“ zusammengestellten Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft, der Haushaltsplan 1964, die Bemühungen um das Zustandekommen eines „Ökumenischen Studienwerks“ und einer „Pressestelle für Weltmission“ und Fragen der Koordinierung der Arbeit mit dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes und mit der ökumenischen Diakonie. Außerdem berichtete Vizepräsident D. Söhngen eingehend über das im Entstehen begriffene „Bibelwerk“ und über den beginnenden Einsatz in der weltweiten Bibelmission.

Die 3. *Vollsitzung* des Verbindungsausschusses fand am 12. Oktober 1964 in Berlin statt. Sie nahm den ersten Arbeitsbericht des Generalsekretärs entgegen, beschloß über seine Dienstanweisung, nahm die Berufung eines theologischen Mitarbeiters des Generalsekretärs zum 1. 1. 1966 in Aussicht, faßte den grundsätzlichen Beschuß der Schaffung einer Pressestelle für Weltmission, setzte den Haushaltsplan für das Jahr 1965 fest, ließ sich über den Stand der Vorarbeiten für die Bildung eines „Ökumenischen Studienwerks“ berichten, bestimmte die Höhe der Bewilligungen zu den Projekten der „Liste des Bedarfs 1964“, stellte die Liste des Bedarfs 1965 zusammen, nahm einen Bericht des Oberkirchenrats von Brück über den Stand der Arbeit in den Gliedkirchen im Bereich der DDR entgegen und setzte einen Exekutivausschuß und einen Finanzausschuß ein.

Diesem kurzen, summarischen Abriß soll nun eine nach sachlichen Gesichtspunkten geordnete *Berichterstattung im einzelnen* folgen.

Weltweiter Missionsdienst

Es ist mit Dankbarkeit festzustellen — und diese Tatsache wird Bischof Newbiggin im Auge gehabt haben, als er die angeführte Äußerung in Arnoldshain machte —, daß der Anteil der evangelischen Christenheit in Deutschland an den übergreifenden weltweiten missionarischen Aufgaben in steigendem Maße durch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission mit Hilfe der ihr von den Landeskirchen zur Verfügung gestellten Geldmittel geleistet wird. Jahrelang ist die deutsche evangelische Christenheit diesen ihr zufallenden Anteil schuldig geblieben. So war sie z. B. an dem 1. Fünfjahresplan des 1958 in Accra in Ghana konstituierten *Fonds für theologische Ausbildung* (TEF) überhaupt nicht beteiligt; so hat sie zu der vom Weltbund der Bibelgesellschaften betriebenen *Bibelverbreitung in weiter Welt* in früheren Jahren einen nennenswerten Beitrag nicht geleistet. Das ist nun schon für 1964 anders geworden und wird für 1965 in noch stärkerem Maße anders werden. Es sei hier zusammengestellt, welche Mittel für weltweite missionarische Aufgaben im Jahre 1964 zur Verfügung gestellt werden konnten und durch Beschuß des Verbindungsausschusses vom 12. Oktober 1964 für 1965 in Aussicht genommen worden sind.

Bewilligt wurden im Jahre 1964:

für den Programmfonds der DWME (Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen)	DM 50 000,—
für die christl. Wochenzeitschrift „Target“ in Ostafrika als Starthilfe	DM 250 000,—
für den Sender „The Voice of the Gospel“ in Addis Abeba (Party A: DM 400 000,—; Party B: DM 200 000,—)	DM 600 000,—
für den in Mexiko 1963 konstituierten Fonds für Christl. Literatur (CLF)	DM 600 000,—
für den Fonds für theologische Ausbildung (TEF)	DM 100 000,—
für eine Druckereiausrüstung der christl. Literaturgesellschaft in Indonesien (Djakarta)	DM 400 000,—
für missionarische Bibelverbreitung durch den Weltbund der Bibelgesellschaften	DM 500 000,—
für die missionarische Arbeit des Christl. Studentenweltbundes	DM 46 000,—
für die von den Umsiedlungsmaßnahmen in Südafrika betroffenen jungen Kirchen	DM 160 000,—
insgesamt unter Einrechnung von Beihilfen für die Arbeitsgemeinschaft Ev. Radiomission „Christus lebt“ (Sender Monaco), für das Deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen, für die Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft, für die Missionsakademie in Hamburg	2.864.540,—
und für missionarische Dienste der Ev. Studentengemeinde in Deutschland	DM 2.941.260,—

Billigerweise müssen zu dieser Summe diejenigen Beträge *hinzugerechnet* werden, die im Jahre 1964 durch die dem Deutschen Nationalkomitee angeschlossenen Landeskirchen zum *Programm der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes* (LWB) ge-

DR 4.091.780,-

leistet worden sind. Sie belaufen sich auf DM 1 227 240,—. Insgesamt ergibt sich also ein Betrag von ~~DM 4 168 500,—~~, der im Jahre 1964 über das Deutsche Nationalkomitee bzw. über die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission für Aufgaben der Weltmission zur Verfügung gestellt worden ist.

Die „Liste des Bedarfs 1965“ weist eine vorläufige Endsumme von DM 5 405 200,— auf. Dazu ist zu bemerken, daß erstmalig für 1965 der deutsche Anteil am Programm der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes als eine besondere Position in die „Liste des Bedarfs“ der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission aufgenommen worden ist. Auf diese Weise kommt die gemeinsame Verantwortung aller deutschen Landeskirchen für alle anfallenden Aufgaben der Weltmission sichtbar zum Ausdruck. Die Landeskirchen haben nun also schon für 1965 nur noch eine Vorschlagsliste für weltmissionarische Aufgaben erhalten, nämlich die der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, innerhalb derer der deutsche Anteil am CWM-Programm (Commission on World-Mission) des LWB einen festen Bestandteil bildet (Position 4). Daß die Arbeitsgemeinschaft auch über die Position 4 hinaus in steigendem Maße die Aufgabe der Koordinierung und Zusammenführung übernimmt, geht aus weiteren Positionen der „Liste des Bedarfs 1965“ hervor. Die „Beihilfe für die Japanische Christliche Akademie“ und die „Unterstützung der mit der Pariser Mission verbundenen Kirchen“ treten an die Stelle der bisher von verschiedenen Landeskirchen geleisteten Beihilfen für diese missionarischen Aufgaben.

Im einzelnen sind für 1965 vorgesehen:

für den Fonds für christliche Literatur (CLF)	DM 600 000,—
für den Fonds für theologische Ausbildung (TEF)	DM 500 000,—
für den Programmfonds der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen	DM 170 000,—
als deutscher Anteil am CWM-Programm des LWB (darin ist der Beitrag für Party A des Senders „The Voice of the Gospel“ in Addis Abeba mit etwa DM 600 000,— enthalten)	DM 2 000 000,—
für Party B (ökumenischer Teil) des Senders in Addis Abeba	DM 640 000,—
für missionarische Bibelverbreitung	DM 600 000,—
für den über die Sender Monaco und Bonaire erfolgenden Dienst der Arbeitsgemeinschaft Ev. Radiomission „Christus lebt“	DM 30 000,—
für Studienzentren in Asien und Afrika	DM 230 000,—
für die von der Pariser Mission betreuten Kirchen in Afrika	DM 163 000,—
für die Japanische und Koreanische Christl. Akademie	DM 260 000,—
für weitere kleinere Aufgaben	DM 76 000,—
für die Entsendung eines Dozenten nach Makerere (Uganda)	DM 66 000,—
für die missionarische Arbeit des Christlichen Studentenweltbundes	DM 100 000,—
Insgesamt bisher rund	DM 5 400 000,—

Das alles ist nur möglich gewesen, weil die Landeskirchen für 1964 die entsprechenden Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, und es wird für 1965 nur möglich sein, wenn sie der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im Jahre 1965 gegenüber 1964 nicht unwesentlich erhöhte Beträge anvertrauen.

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hat durch ihre „Informationen“ (Nr. 4 und Nr. 5) die Landeskirchen des Näheren darüber unterrichtet, welche Aufgaben der Weltmission durch die vorgenannten Bewilligungen mitgetragen werden. Daher wird im Rahmen dieses Berichtes auf diesbezügliche Ausführungen verzichtet.

Dagegen muß noch ausdrücklich auf die *zusätzlichen Leistungen der Landeskirchen* im Zuge der Unterstützung des Dienstes derjenigen *Missionsgesellschaften*, denen sie sich besonders verbunden wissen, und im Zuge von Direkthilfen an „Junge Kirchen“ verwiesen werden. Eine genaue Übersicht über die hierfür eingesetzten Mittel zu geben, ist nicht möglich, weil nur aus einigen Landeskirchen ausreichende Unterlagen vorliegen. Diese aber berechtigen zu dem Schluß, daß die in dieser Weise zur Verfügung gestellten Geldmittel über die der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission bzw. die zum CWM-Programm des LWB geleisteten Beträge *weit hinausgehen*.

Man kann zu dem, was hier ausgeführt wurde, sehr kritisch Stellung nehmen. Man kann sagen: was auf diese Weise und in diesem Ausmaß durch den gezielten Einsatz von Kirchensteuermitteln möglich geworden sei, hätte durch gesteigerte Opferkraft der Gemeinden ermöglicht werden müssen. Nach der Sicht der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission liegen die Dinge anders. *Die weltweiten missionarischen Aufgaben haben ein Ausmaß und eine Dringlichkeit angenommen, daß der zusätzliche Einsatz von Kirchensteuermitteln zu den Opfergaben der Gemeinden absolut notwendig geworden ist.* Man sollte zunächst einmal dankbar dafür sein, daß die Landeskirchen, ihre Synoden und ihre Leitungsorgane sich in einem solchen Ausmaß den Aufgaben der Weltmission geöffnet und ihrer angenommen haben, — und dann mag man fragen, ob die Verantwortung der Landeskirchen und ihrer Gemeinden für die Weltmission auf diese Weise schon deutlich genug zum Ausdruck gebracht worden sei. Daß dem *nicht* so ist, ist die communis opinio aller derer, die davon überzeugt sind, daß alle aus dem Integrationsbeschuß von Neu-Delhi gezogenen Konsequenzen letztlich fruchtlos bleiben, wenn nicht die Gemeinden mehr und mehr bereit und geschickt werden, ihren Sendungsauftrag zu erfüllen.

Missionsdienst innerhalb des Bereiches der EKD

Daß das Deutsche Institut für ärztliche Mission, die Missionsakademie in Hamburg und die Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft Beihilfen erhalten haben, wurde schon erwähnt. Für das Jahr 1965 sind die hierfür erforderlichen Beträge auf Antrag der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission in den Haushalt der EKD übernommen worden. Auf diese Weise werden jene Einrichtungen und Dienste gefördert, die, im Bereich der ev. Christenheit in Deutschland beheimatet, den Aufgaben der Weltmission dienen.

Die größere und wichtigere Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft im innerdeutschen Bereich besteht nach Artikel II der „Vereinbarung“ in dem „*Angebot von Rat und Hilfe für eine bessere Zuordnung von Kirche und Mission im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland*“ und in der „*Förderung einer regional gegliederten Zuordnung von Landeskirchen und Missionsgesellschaften*“. Der Dienst des Generalsekretärs ist im Berichtsjahr nicht zuletzt darauf gerichtet gewesen, im Sinne dieses „Angebots“ und dieser „Förderung“ tätig zu sein. Über den derzeitigen Stand der Bemühungen um eine *regional gegliederte Zuordnung von Landeskirchen und Missionsgesellschaften* gibt ein besonderer Abschnitt dieses Berichtes nähere Auskunft. Dasselbe gilt für die Einrichtung einer „*Pressestelle für Weltmission*“ und für die Gründung des „*Ökumenischen Studienwerks*“ als eines Modells für die Betreuung ausländischer Studenten, die an deutschen Hochschulen studieren wollen.

Darüber hinaus haben Landeskirchen und Missionsgesellschaften den Dienst des Generalsekretärs auf mannigfaltige Weise mit der Zielsetzung erbeten, *den Gemeinden zur Erkenntnis des ihnen vom Herrn der Kirche mit auf den Weg gegebenen Sendungsauftrages zu verhelfen*. Der Generalsekretär ist nach Möglichkeit den Anforderungen dieser Art nachgekommen.

Und die Missionsgesellschaften?

Sind die Missionsgesellschaften —, — denen im Blick auf die vergangenen eineinhalb Jahrhunderte durch Synodalbeschlüsse dankbar bezeugt worden ist, daß sie „mit der Übernahme der missionarischen Verantwortung das der ganzen Kirche aufgetragene Werk der Mission stellvertretend auf sich genommen haben“ — so die Landessynode der Ev. Kirche von Westfalen 1957 —, heute bereit, in der Lage und geschickt, die *Sendungsorgane* einer sich neu missionarisch verstehenden Kirche zu sein?

Es ist unverkennbar, daß die Missionsgesellschaften sich unausweichlich vor die *Frage nach ihrem Selbstverständnis* gestellt sehen. Das ist auf einer Tagung der erweiterten „Heimatkommission“ des Deutschen Evangelischen Missionsrates am 25. und 26. November 1964 in Neuendettelsau deutlich zum Ausdruck gekommen. Auf dieser Tagung ist ein „*Memorandum*“ erarbeitet worden. Darin heißt es:

„Wir haben uns zusammengefunden, um uns darüber klar zu werden, wie unser derzeitiger Standort im Verhältnis zu unseren Kirchen beschrieben werden kann, und um darüber zu beraten, welche Möglichkeiten gemeinsamen Handelns für uns bestehen, damit die bestehende Zusammenarbeit mit den Kirchen und Gemeinden gestärkt werden.“

Dabei sahen wir uns unausweichlich vor die Frage nach unserem Selbstverständnis gestellt. Haben wir als Missionsgesellschaften noch eine Existenzberechtigung, nachdem unsere Kirchen und Gemeinden in einem so starken Maße sich den Aufgaben der Mission geöffnet haben?

Wir meinen, diese Frage bejahen zu dürfen. Dieses Ja sagen wir nicht im Sinne eines Monopolanspruches, so als könnte, sollte und müßte die evangelische Christenheit in Deutschland uns, die Missionsgesellschaften, als die alleinigen Organe ihrer Sendung ansehen. Die Größe der missionarischen Aufgaben, die heute vor der Kirche Jesu Christi steht, macht es erforderlich, daß zusätzlich neue Wege beschritten werden.

Wir bejahen den in der Bildung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission beschrittenen Weg; erweitert er doch die Möglichkeit, Mission in ökumenischer Verantwortung auch ohne Bindung an bestimmte Missionsgesellschaften oder bestimmte Missionsfelder zu fördern und die großen funktionalen Aufgaben der Weltmission in dem der evangelischen Christenheit in Deutschland zufallenden Anteil mit wahrzunehmen.

Als einen neuen Weg sehen wir auch den Direktverkehr deutscher Kirchen und Gemeinden mit Kirchen und Gemeinden in Übersee an und sind dankbar, daß für dringende Aufgaben und Projekte der jungen Kirchen in Asien und Afrika in steigendem Maße Mittel und Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Wir haben nur die dringende Bitte, daß dies nicht im Alleingang, sondern in Verbindung mit den bestehenden Missionen geschehe.

Dennoch sind wir der Überzeugung, daß Gott uns aus dem Auftrag, dem gehorsam zu werden unsre Väter die Missionsgesellschaften gegründet haben, nicht entlassen hat. Wir lassen uns mit Ernst fragen, ob wir nicht unsere Missionsgesellschaften statt der Mission Gottes meinen und ob wir bereit sind, unsere Strukturen zu überprüfen und im Geist der Umkehr neue Wege zu gehen. Andererseits meinen wir, in die Zusammenarbeit mit den Kirchen und Gemeinden manches einbringen zu sollen, was sie nicht entbehren können. Soll doch die Integration nicht nur eine „Sache auf höchster Ebene“ und nicht nur eine Sache des Einsatzes von Kirchensteuern für das Werk der Mission sein oder bleiben, sondern so in dem Glaubensleben der Gemeinden verankert werden, daß die Mission aus diesem Glaubensleben erwächst.

Zu dem, was wir einbringen können und sollen, rechnen wir die uns im Deutschen Evangelischen Missions-Tag zuteil gewordene Gemeinschaft unter dem gleichen Auftrag und die schlechthin entscheidende Grunderkenntnis, daß Mission Mission bleiben und „allemal aus Glauben gehen“ muß (Bischof D. Meyer auf der Synode in Bethel).

Den heute von uns zu erfüllenden Auftrag sehen wir darin, die konkreten Aufgaben, die Gott uns in der Geschichte unseres Dienstes hat zuwachsen lassen oder neu stellt, nach dem Maße der uns gegebenen Kraft wahrzunehmen. Bei aller Bejahung der weltweiten funktionalen Aufgaben der Mission gehört es nach unserer Überzeugung zur Leibwerdung der Gemeinde Jesu Christi, daß wir an dem uns zugewiesenen Platz als Helfer und Mitstreiter der jungen Kirchen und Gemeinden unseren Dienst in der Verkündigung des Evangeliums tun. In diesem Dienst sehen wir uns als Organe der sendenden Gemeinde und bitten die Kirchen und Gemeinden, unser Handeln als kirchliches Handeln anzuerkennen und es als solches mitzutragen.

In der Erkenntnis, daß wir mit den Kirchen und den Gemeinden zusammen alle uns gegebene Kraft, Einsicht und Erfahrung einsetzen müssen, damit die Mission aus dem Glaubensleben der Gemeinden erwächst und in ihm verankert wird, sind wir übereingekommen, folgende Empfehlungen auszusprechen:

(Die 1. Empfehlung ist in dem Abschnitt „Regionale Arbeitsgemeinschaften“ dieses Berichts abgedruckt.)

2. Wir bitten den Deutschen Evangelischen Missionsrat, die Träger benachbarter und verwandter Aufgaben zu Gesprächen mit dem Ziel gemeinsamen Handelns zusammenzuführen. Den bereits bestehenden oder noch zu bildenden Kommissionen, die an gemeinsamen Aufgaben orientiert sind, sollte Freiheit zur Planung gegeben werden.
3. Außerdem empfehlen wir dem Deutschen Evangelischen Missionsrat, eine theologische Kommission zu bilden, die die heute anstehenden, unbewältigten missions-theologischen Fragen anpackt und die Herausgabe von Schrifttum für die Gemeinde und von Arbeitshilfen fördert.

4. Um des unteilbaren Auftrags der Mission willen halten wir enge Zusammenarbeit mit den Trägern volksmissionarischen Dienstes für nötig....
5. An der Weltmission haben die verschiedenen Träger missionarischen Dienstes je ihren besonderen Anteil. Diesen sollen sie untereinander respektieren und dabei in ihrem eigenen Dienst den Gesamtauftrag wahrnehmen.“

Dieses dem Deutschen Ev. Missionsrat eingereichte Memorandum läßt erkennen, daß die Missionsgesellschaften gewillt sind, einen Weg zu suchen, auf dem das „Miteinander“ und das „Füreinander“ von Kirche und Missionsgesellschaft praktiziert werden kann. Eine Ebene der Zusammenarbeit von Landeskirchen und Missionsgesellschaften sollen nach dem Wunsch der Synode der EKD vom März 1963 „*Arbeitsgemeinschaften auf regionaler Basis*“ sein. Im folgenden Abschnitt wird darüber berichtet, wie weit es bisher zu solchen Arbeitsgemeinschaften gekommen ist.

Regionale Arbeitsgemeinschaften

Zu diesem Stichwort seien zunächst einige Sätze aus der Anlage A der *Entschließung der Synode der EKD* vom 13. III. 1963 (Amtsblatt der EKD Nr. 81) zitiert:

„Angesichts der durch die geschichtlichen Umstände bedingten Schwierigkeiten, daß einerseits im Bereich einer Landeskirche verschiedene Missionsgesellschaften am Werke sind, während sich umgekehrt das Heimatgebiet einer Missionsgesellschaft über verschiedene Landeskirchen erstrecken kann, daß sich also die Wirkungsmöglichkeiten von Landeskirche und Missionsgesellschaft vielfältig überschneiden, ergibt sich die *Nwendigkeit einer neuen Zusammenarbeit von Landeskirchen im missionarischen Dienst durch Zusammenschluß in regionalen Gremien mit den Vertretern der jeweiligen Missionsgesellschaften*. Es ist denkbar, daß sich dorthin die wichtigsten Schwerpunkte der Integration auf landeskirchlicher Ebene verlagern...“

Es folgen einige Zitate aus dem Referat, das Professor D. Vicedom vor der Kirchenkonferenz der EKD am 28. III. 1964 gehalten hat:

„... Die regionalen Zusammenschlüsse wurden empfohlen, um in bestimmten Regionen entweder die Kirchen, die sich für eine Mission einsetzen, in der Erfüllung ihrer Missionsaufgabe näher zusammenzuführen, wie es im südwestdeutschen Raum bereits vorbildlich geschehen ist,

oder die Missionen, die in einem bestimmten kirchlichen Raum arbeiten, in ihrer Werbearbeit zu koordinieren und in der Durchführung ihrer Missionsaufgaben auf die Prioritäten abzustimmen...“

Die regionalen Arbeitsgemeinschaften sind nicht als eine Zwischen-Instanz zwischen den Gliedkirchen und der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission gedacht, sondern als eine Ebene, auf der sich in einer bestimmten Region die Integration von Kirche und Mission vollziehen kann.“

Wie sich die *Missionsgesellschaften* zur Frage der Bildung regionaler Arbeitsgemeinschaften für Weltmission stellen, zeigt die oben nicht abgedruckte 1. „Empfehlung“ aus dem von der erweiterten Heimatkommision des Deutschen Evangelischen Missionsrates am 25. und 26. November 1964 in Neuendettelsau erarbeiteten Memorandum:

„Wir sehen in regionalen Arbeitsgemeinschaften nach dem Modell der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission die Ebene, auf der sich die Integration von Kirche und Mission praktisch vollziehen kann. Darum bitten wir die Landeskirchen, mit den in ihren Gemeinden tätigen Trägern missionarischen Dienstes zu regionalen Arbeitsgemeinschaften zusammenzutreten. Unsererseits erklären wir unsere Bereitschaft, an einer oder an mehreren solcher Arbeitsgemeinschaften mitzuwirken... Wir suchen nach einem Weg, auf dem es zu einer „Beheimatung“ der sogenannten überkirchlichen Missionsgesellschaften in einer Landeskirche oder in einer regionalen Arbeitsgemeinschaft kommen kann. Wir bitten die Kirchen, mit uns nach einer guten Lösung dieser drängenden Frage zu suchen.“

Die Hauptaufgabe der regionalen Arbeitsgemeinschaften sehen wir darin, in den Gemeinden die Freude daran zu wecken, daß sie in Gottes Mission hineingekommen sind.

Wir bitten den Deutschen Ev. Missionsrat, sich für die Verwirklichung dieses Anliegens bei allen Beteiligten einzusetzen.“

Was ist in dieser Hinsicht inzwischen geschehen? In den vorstehenden Zitaten wurde mehrfach auf das Beispiel der „Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission“ verwiesen. Diese hat sich am 4. Dezember 1963 konstituiert. Dabei sind

die Ev. Landeskirche in Baden,
die Ev. Kirche in Hessen und Nassau,
die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck,
die Vereinigte Protestantisch-Evangelische Kirche der Pfalz,
die Ev. Landeskirche in Württemberg
mit dem deutschen Zweig der Baseler Mission,
der Hermannsburger Missionsanstalt,
der Herrnhuter Missionshilfe in Bad Boll,
der Ev. Karmelmission in Schorndorf,
der Ev. Mission zu Leipzig - Erlangen,
der Rheinischen Missionsgesellschaft und
der Deutschen Ostasien-Mission

eine „Regionale Arbeitsgemeinschaft“ eingegangen. Die Liebenzeller Mission ist der Arbeitsgemeinschaft gastweise angeschlossen und arbeitet in den Beratungen mit. Seit einiger Zeit ist auch dem *Weltweiten Evangelisations-Kreuzzug* die gastweise Mitgliedschaft gewährt worden.

Die Zusammenarbeit dieser Landeskirchen und Missionen vollzieht sich im Sinne des Dokuments „Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung“ (Entschließung der Synode der EKD vom 23. III. 1963, Anlage A).

In den „Arbeitsrichtlinien“ werden als Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft genannt:

- a) Angebot von Rat und Hilfe für eine bessere Zuordnung von Kirche und Mission im Bereich der beteiligten Landeskirchen sowie für eine bessere Koordination der im Dienst der Weltmission arbeitenden Kräfte und Organisationen auf dem Wege einvernehmlichen Handelns;
- b) Ausarbeitung von Vorschlägen, die der Integration von Kirche und Mission im Leben der Kirchengemeinden, der Kirchenbezirke (-kreise) und Landeskirchen dienen können;
- c) Ausarbeitung von Vorschlägen für die Gewinnung, Zurüstung und Aussendung von Mitarbeitern für alle Aufgaben der Weltmission;
- d) Ausarbeitung von Vorschlägen für die Beschaffung von Geldmitteln und deren Einsatz für Aufgaben der Weltmission;
- e) Zusammenwirken mit den auf dem Gebiet der ökumenischen Diakonie arbeitenden Institutionen;
- f) Zusammenarbeit im Bereich der EKD mit der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben ist ein Ausschuß gebildet worden, dem je ein Vertreter der fünf beteiligten Landeskirchen (von diesen bestellt), je ein Vertreter der oben genannten Missionsgesellschaften und ein Sachverständiger für die Arbeit der ökumenischen Diakonie angehören. Die Vertreter der Kirchen haben Stellvertreter. Vorsitzender ist Vizepräsident Dr. Weber, Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender Pfarrer Dr. Grau vom deutschen Zweig der Baseler Mission.

Für die Bearbeitung der aus Kirchen in Übersee direkt oder über eine Missionsgesellschaft eingehenden Anträge und der Bitten der Missionsgesellschaften um Zuwendungen aus landeskirchlichen Mitteln sind *Richtlinien* erarbeitet, die als verbindlich gelten. Die eingehenden Anträge werden beim *Oberkirchenrat in Stuttgart* gesammelt. Als Verbindungsstellen zu den Kirchen in Übersee übernehmen die Missionsgesellschaften die Prüfung der Anträge im Blick auf die Begründung des Bedarfs, die Abwägung der Dringlichkeit und die Klarlegung der Durchführbarkeit. In den Ausschuß-Sitzungen wird dann entschieden, welche Projekte und Aufgaben als dringlich anerkannt und von welchen Landeskirchen sie ganz oder teilweise mit kirchlichen Geldmitteln gefördert werden.

Es gibt in den beteiligten Landeskirchen und Missionsgesellschaften nur *eine* Stimme des Dankes und der Freude über das auf diese Weise erreichte Maß der Zusammenarbeit. Alleingänge einer der beteiligten Landeskirchen sind auf begründete Einzelprojekte beschränkt; die Missionsgesellschaften legen — es sei einmal erlaubt, so zu formulieren — ihre Karten voreinander und vor den Landeskirchen offen auf den Tisch. Sie nehmen je für sich an den Sorgen und Lasten der anderen Missionsgesellschaften teil.

Natürgemäß hat sich die Arbeit des leitenden Ausschusses in dem ersten Jahr seit Gründung der Arbeitsgemeinschaft auf die Erarbeitung der Richtlinien und auf die Regelung der finanziellen Fragen und Aufgaben beschränken müssen. In letzter Zeit hat man aber schon damit beginnen können, die anderen oben genannten Aufgaben anzugreifen. —

Ermutigt durch die positiven Nachrichten über die im südwestdeutschen Raum erzielte Zusammenarbeit, haben sich am 11. Dezember 1964 auch im *norddeutschen Raum* Landeskirchen und Missionsgesellschaften zu einer „Regionalen Arbeitsgemeinschaft“ zusammengefunden. Der Prozeß der Bildung dieser „Norddeutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission“ ist zur Zeit der Niederschrift dieses Berichts noch nicht abgeschlossen. Nach dem augenblicklichen Stand kann jedoch damit gerechnet werden, daß alle Landeskirchen dieser „Region“ sich an der Zusammenarbeit beteiligen. Außer den in diesen Landeskirchen geschichtlich und traditionell beheimateten Missionsgesellschaften (Hermannsburger Missionsanstalt, Norddeutsche Missionsgesellschaft, Schleswig-Holsteinische ev. luth. Missionsgesellschaft, Leipziger Mission, Hildesheimer Blindenmission) gehören auch „überkirchliche“ Gesellschaften wie die Gossnermission und die Bethelmission zu dieser Arbeitsgemeinschaft. Die „Herrnhuter“, die der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft als Missionsgesellschaft angehören, möchten in der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft als Kirche vertreten sein. Zur Zeit werden von einem unter der Leitung des hanseatischen Missionsdirektors D. Pörksen stehenden Ausschuß „Arbeitsrichtlinien“ und „Grundsätze für die Bearbeitung eingehender Anträge und Bitten“ erarbeitet, über die eine für den 8. III. 1965 vorgesehene „Vertreterversammlung“ beschließen wird.

Im *westdeutschen Raum* gibt es insoweit eine Zusammenarbeit der Ev. Kirche im Rheinland, der Ev. Kirche von Westfalen, der Lippischen Landeskirche und der Ev.-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland, als seit der Neuordnung der Rheinischen Missionsgesellschaft (RMG) Vertreter dieser Landeskirchen der Missionsleitung der RMG mit Sitz und Stimme angehören. Die rheinische und die westfälische Kirche stimmen sich auch in der Frage der Unterstützung anderer Missionsgesellschaften und der Förderung besonderer Projekte in Übersee gegenseitig ab. Zur Bildung einer „Regionalen Arbeitsgemeinschaft“ im Sinne der oben erwähnten Entschließung der Synode der EKD vom 18. III. 1963 hat man sich im westdeutschen Raum bisher nicht entschließen können.

Was über den *Bereich der DDR* ausgesagt werden kann, ist im nächsten Abschnitt dieses Berichts ausgeführt.

Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik

Die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des „Verbindungsausschusses“, die Gliedkirchen der EKD im Bereich der DDR angehören, sind bisher zu drei *Sonderberatungen* zusammengetreten. Dabei haben sie den Arbeitsbereich der „Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (DDR-Bereich)“ abzustecken gesucht und Schritte der weitergehenden Koordinierung der Arbeit der Missionsgesellschaften untereinander und mit den Gliedkirchen erörtert. Zu gegebener Zeit will die Arbeitsgemeinschaft den Gliedkirchen besondere Ratsschläge unterbreiten. Sie hat die Kirchenleitungen gebeten, sich ihrer zu bedienen, damit auch etwaige auf landeskirchlicher Ebene bestehende Koordinierungs- oder Integrationsausschüsse mit ihr in eine sinn- und hilfreiche Zusammenarbeit kommen.

Im engsten Einvernehmen mit dieser „Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (DDR-Bereich)“ will die im September 1964 konstituierte „*Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen*“ bestimmte Aufgaben wahrnehmen. In ihr haben sich die im Bereich der DDR arbeitenden, dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag angehörenden Missionsgesellschaften — es sind ihrer bei Einrechnung kleiner Splittergruppen in Westdeutschland beheimateter Gesellschaften insgesamt 17 — zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft — so heißt es in ihrer „*Ordnung*“ — „beschränkt sich auf Aufgaben des gegenseitigen Austausches, der Beratung und Hilfe im Blick auf die Erfordernisse der missionarischen Arbeit und Berichterstattung in den Kirchen und Gemeinden in der DDR und auf Fragen der Beteiligung dieser Gemeinden an der Weltmission“.

Pressestelle für Weltmission

Der Verbindungsausschuß hat in seiner Sitzung vom 12. Oktober 1964 im Einvernehmen mit dem Deutschen Evangelischen Missionsrat beschlossen, eine „*Pressestelle für Weltmission*“ zu schaffen, die bei der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission verankert, an deren Trägerschaft jedoch der Deutsche Evangelische Missionsrat mit beteiligt sein wird. Von der Gründung eines eigenen Informationsdienstes der Arbeitsgemeinschaft oder des Missionsrates wurde bewußt abgesehen. Die Pressestelle soll sich der bestehenden Publikationskanäle bedienen.

Der Aufgabenkreis der Pressestelle umfaßt:

- a) Sammlung, Sichtung und Bearbeitung von Nachrichten, Berichten, Reportagen und Erzählungen aus der Weltmission (Weiterleitung über epd);
- b) Mitarbeit bei speziellen publizistischen Anforderungen (z. B. wenn eine Fernsehsendung erarbeitet werden soll);
- c) Mitarbeit in der Redaktion der Zeitschrift „*Wort in die Welt*“;
- d) Lektorat und Aufbau eines Text- und Bildarchivs;
- e) Erstellung eines Materialdienstes mit systematischer Information im Zusammenhang mit dem Aufbau eines Archivs;
- f) Aufbau eines Korrespondentennetzes im In- und Ausland (darunter sollen Vertreter der Missionsgesellschaften sein);
- g) Enge Zusammenarbeit mit den Schriftleitern der Missionsblätter und mit dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Presse;
- h) Vergabe von Sonderaufträgen an befähigte Journalisten.

Die Pressestelle wird im Hause des Deutschen Evangelischen Missions-Rates in Hamburg ihren Sitz haben. Als ihr Leiter soll nach Möglichkeit ein Journalist berufen werden, der mit den Fragen der Mission vertraut ist und gute Kontakte zu den verschiedenen Zweigen der Publizistik hat. Verhandlungen mit dem Ziel der Gewinnung eines geeigneten Mannes sind aufgenommen.

Ökumenisches Studienwerk

Nach langen Vorberatungen ist am 4. Dezember 1964 in Frankfurt/Main der *Verein Ökumenisches Studienwerk* gegründet worden, und zwar zunächst von Einzelpersonen, doch in der Absicht, alle Landeskirchen im Bereich der Bundesrepublik einschließlich Westberlin, die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland, den Deutschen Hauptausschuß des Lutherischen Weltdienstes, das Kirchliche Außenamt der EKD, die Hauptgeschäftsstelle

Innere Mission und Hilfswerk der EKD, die „Arbeitsgemeinschaft Dienste in Übersee“, den Deutschen Evangelischen Missionsrat, das Kuratorium der Missionsakademie, das Evangelische Studienwerk Villigst und die Evangelische Studentengemeinde in Deutschland zum Beitritt einzuladen. Bis zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Berichtes sind die Ev. Landeskirche in Württemberg (diese bereits in der Gründungsversammlung), die Ev. Kirche von Westfalen, die Ev. Kirche in Hessen und Nassau, die Ev. Landeskirche in Baden, der Rat der Ev. Kirche der Union, die Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg (West), die Ev.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate, die Ev.-luth. Landeskirche Schleswig-Holsteins und die Arbeitsgemeinschaft „Dienste in Übersee“ bereits dem Verein beigetreten; weitere Landeskirchen haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt.

Der Verein stellt die Trägerschaft für ein neu aufzubauendes *Institut* dar, das der Vorbereitung und Förderung überseesischer Studenten in beispielhafter Art dienen soll, und zwar dadurch, daß es sie in Sprache, Eigenart und Denken ihrer neuen Umwelt einführt, sie auf die Situation an den deutschen Hochschulen vorbereitet, ihnen — wenn nötig — zur Erlangung der Hochschulreife verhilft, sie auf ihrem Studiengang ständig beratend begleitet und sie auf die später in ihrer Heimat wahrzunehmende Verantwortung vorbereitet.

Die *Arbeit des Institutes* wird sich in zwei Phasen vollziehen: einmal in der schulischen Abgeschlossenheit eines Studienkollegs und zum anderen durch Ferienkurse und Freizeiten. Es wird angestrebt, das Institut auch zu einer Zentralstelle für ökumenische Studentenwohnhäuser und zu einer Koordinierungsstelle für das ökumenische Stipendienwesen werden zu lassen.

Als *Standort* des zukünftigen Institutes „Ökumenisches Studienwerk“ wurde *Villigst* über Schwerte (Ruhr) gewählt. Die Gründe für diese Ortswahl liegen auf der Hand. Die Universitäten Münster und Bochum und die Technische Hochschule Dortmund sind von Villigst aus schnell zu erreichen. Andererseits ermöglicht Villigst — wie das Beispiel des „Evangelischen Studienwerks Villigst“ zeigt — ein Gemeinschaftsleben geschlossener Art.

Räumlich wie organisatorisch wird das neue Institut vom „Evangelischen Studienwerk Villigst“ getrennt aufgebaut werden. Die Beheimatung beider Studienwerke an ein- und demselben Ort ermöglicht andererseits Kontakte mannigfacher Art zwischen deutschen und überseesischen Studenten.

In erster Linie sollen durch Kirchen in Übersee und durch Missionsgesellschaften vermittelte *christliche* Studenten in das Institut aufgenommen werden; unter ihnen sollen die Nichttheologen überwiegen. Es ist aber auch daran gedacht, einen gewissen Prozentsatz nichtchristlicher Studenten aufzunehmen.

In der Gründungsversammlung wurden Vizepräsident D. Thimme, Bielefeld, Oberkirchenrat Dr. Dummler, Stuttgart, und Oberkirchenrat Lohmann, Hamburg, zu *Vorstandsmitgliedern* bestellt. Die Ergänzung des Vorstandes ist für die auf den 1. III. 1965 angesetzte Mitgliederversammlung vorgesehen.

Der vorläufige Vorstand hat den Diplomingenieur *Diederichs* (Landeskirchenamt Bielefeld) gebeten, während der Aufbauphase des Ökumenischen Studienwerks auftragsweise für zwei Jahre die Geschäftsführung zu übernehmen.

„Wir gehen vorwärts im Glauben“

Es sei erlaubt, diesen Bericht mit einigen Sätzen abzuschließen, die der „Botschaft an die Weltchristenheit“ des Ökumenischen Rates der Kirchen von Mexiko-City (8. bis 19. Dezember 1963) entnommen sind: „Wir bekräftigen, daß die missionarische Bewegung nunmehr Christen in allen sechs Kontinenten und in allen Ländern umfaßt. Sie muß das gemeinsame Zeugnis der ganzen Kirche sein, die die ganze Botschaft der ganzen Welt bringt. Wir erkennen jetzt noch nicht alle sich daraus ergebenden Veränderungen; aber wir gehen vorwärts im Glauben. Gottes Plan ist unverändert: zusammenzubringen alle Dinge in Christus. In dieser Hoffnung verpflichten wir uns aufs neue seiner Mission in dem Geist der Einheit und in der demütigen Gebundenheit an unseren lebendigen Herrn.“

7. 1. 7. Sy 6/12.

P R O T O K O L L

der Konferenz für Ausbildungsfragen
in Königsfeld am 4. und 5. Oktober 1965

Vorsitzender: Professor D. Theodor Müller-Krüger, DEMR
Protokoll: P. W. Wille, Missionsakademie
Anwesende: P. W. Bartholomae, Hermannsburg
P. E. le Coute, ESGID
Miss.Insp. W. Gengnagel, Basler Mission
P. W. Gugeler, "Dienste in Übersee"
Missr. D. Herm, Wiedenest
Frau Dr. B. Jenny, Basler Mission, AGFM
Miss.Dir. Dr. W. von Krause, Neuendettelsau
Miss.Insp. H. Lehmann, Berliner Mission
Dr. Th. Leuenberger, "Dienste in Übersee"
Frau Oberin C. Mack, Breklum, AGFM
Missr. H. Maurer, Neuendettelsau
Frau Sofie Gräfin Münster, Leipz. M., AGFM
Miss.Insp. W. Nitsch, Neukirchen
Missr. F. Nusch, Wiedenest
Miss.Dir. E. Ramsauer und Frau, Nordd.Miss.
Frl. A. Schmidt, MBK-Mission, AGFM
Miss.Leiter E. Schrupp, Wiedenest
Dr. G. Schulze, Breklum
Miss.Sekr. P. Theile, Herrnhut
P. E. Weber, Leipziger Mission

A

Prof. Müller-Krüger eröffnet die Konferenz am 4.10.1965 um 20 Uhr 15 mit Schriftlesung und Gebet. Er begrüßt die Teilnehmer und erläutert das Besprechungsprogramm:
Die Konferenz sollte sich auf die besonders dringliche Frage der Zurüstung nichtordinierter Missionskräfte beschränken.
Folgende Fragenkreise ergeben sich:

1. Zurüstung vor der ersten Ausreise
2. Zurüstung im Einsatzgebiet
3. Zurüstung während des Heimaturlaubs
4. Planung einer kontinentalen Konsultation über Ausbildungsfragen auf der Basis des Toronto-Dokuments über die Ausbildung der Missionare.

Folgende Gesichtspunkte sind zu bedenken: Die gegenwärtige missionarische Lage macht in verstärktem Maße gründliche Planung der Ausbildung notwendig. Früher erfolgte in der Regel eine Entsendung des Erstausreisenden in den Kreis der alten Missionare im Missionsgebiet. Heute werden viele gleich nach ihrer Ankunft im Einsatzgebiet verhältnismäßig

isoliert sein. Zudem wandelt sich die Situation so tiefgreifend, daß die Information durch die alten Praktiker nicht immer ausreicht. Für eine Einführung in die Linguistik und die Kulturanthropologie dürften in der Regel heute die Voraussetzungen ebenfalls im Heimatland eher gegeben sein.

Im Blick auf den notwendigen Englischunterricht für kontinentale Missionskräfte ist zu prüfen, ob Selly Oak zu einem europäischen Zentrum werden kann. Die Leitung von Selly Oak wäre bereit, auch im übrigen Ausbildungsprogramm unsere Interessen zu berücksichtigen. Man erwägt sogar die Berufung eines Theologen vom Kontinent.

Zudem ergibt sich heute die Notwendigkeit zu gemeinsamem Handeln. Viele Missionsgesellschaften sind überfordert, wenn sie die Voraussetzungen für eine gründliche Vorbereitung ihrer künftigen Mitarbeiter allein schaffen müßten. Auch kann der missionarische Dienst heute nur in ökumenischer Offenheit geschehen, die in einer von allen Missionsgesellschaften getragenen Vorbereitung zu wecken ist.

In diesem Zusammenhang ist die Frage einer kontinentalen Konsultation über Ausbildungsfragen zu sehen: In welchem Maße können wir auf europäischer Basis zu gemeinsamem Handeln im Bereich der Zurüstung von Missionskräften kommen? Bei der Beratung dieses Fragenkomplexes ist zu berücksichtigen, daß man in der Ökumene eine europäische Stellungnahme zum Toronto-Dokument über die Vorbereitung der Missionare erwartet.

B

1. Zurüstung vor der ersten Ausreise

a) Vorbereitungskurse für nichtordinierte Missionskräfte

Pastor Wille legt zunächst als Diskussionsgrundlage einen Plan zur Vorbereitung nichtordinierter Missionskräfte vor. Folgendes wird vorgeschlagen: der DEMR sollte in Zusammenarbeit mit größeren Seminaren oder der Missionsakademie Kurse von mindestens sechswöchiger Dauer einrichten. Die Kurse sollten neben einer glaubenskundlichen Übung eine Orientierung über die religiöse, kirchliche, gesellschaftliche und politische Situation bestimmter Regionen bzw. Kulturkreise anbieten. Das Programm sollte ferner eine Einführung in die Linguistik und Tropenhygiene vorsehen. Die Kurssteilnehmer sollten in Arbeits- und Hausgemeinschaft sich in ihren unterschiedlichen kirchlichen Traditionen kennenlernen und in ökumenischer Zusammenarbeit üben.

Zu Beginn der Aussprache weist Pastor le Coutre darauf hin, daß der vorgelegte Plan sich am besten im Rahmen des Übersee-Kollegs (nach Fertigstellung des dritten Bauabschnittes)

verwirklichen ließe. Für das Überseekolleg spräche die dort gegebene Möglichkeit des Konviviums mit überseeischen Studenten und denen, die sich in das Überseeregister der Studentengemeinde eingetragen haben. Es müsse allerdings für eine zentrale finanzielle Sicherung der Arbeit Sorge getragen werden, da auf der Basis von Beiträgen der Missionsgesellschaften für ihre Kursusteilnehmer die Kontinuität der Arbeit des erweiterten Überseekollegs nicht gewährleistet sei.

Ferner seien die Bedingungen zu prüfen, unter denen die Sprachlabors der Deutschen Gesellschaft für Entwicklungshilfe von den Missionsgesellschaften für die sprachliche Vorbereitung ihrer Mitarbeiter in Anspruch genommen werden können. Der Vorschlag wird durch den Hinweis ergänzt, daß diese Labors auch in den Seminaren selbst eingeschaltet werden könnten.

Das Gespräch konzentriert sich dann zunächst auf die Problematik einer geistlichen Zurüstung im Rahmen der geplanten Kurse. Von Vertretern einiger Gesellschaften wird auf die Schwierigkeiten einer überkonfessionellen geistlichen Prägung hingewiesen. Es wird die Notwendigkeit betont, die auszusendenden Missionskräfte auch geistlich in den die jeweilige Arbeit tragenden Kreisen zu beheimaten, ihnen ein klares Bewußtsein ihrer kirchlichen Herkunft zu vermitteln. Gerade in einer Zeit, in der viele junge Menschen ohne klare kirchliche Prägung in den Missionsdienst eintreten, sei die Ausbildung entsprechend auszurichten.

Dem wird entgegengehalten, daß es eine offenkundige Überforderung der geplanten Kurse sei, von ihnen etwas zu erwarten, was die gesamte vorausgehende kirchliche Verkündigung und Ausbildung nicht erreicht habe. Die angesprochene Aufgabe könne allenfalls von den verschiedenen Missionshäusern selbst wahrgenommen werden. Neukirchen verpflichtet u.a. aus diesem Grunde alle künftigen Missionskräfte zu einem einjährigen Vorbereitungskurs. Hermannsburg plant einen einjährigen Kurs für solche, die Interesse am missionarischen Dienst gezeigt, sich aber noch nicht endgültig entschieden haben. Im Zuge eines solchen Kurses wären die Voraussetzungen für geistliche Prägung, Abklärung der Entscheidung und bruderschaftliche Bindung der künftigen Mitarbeiter gegeben.

Auf der anderen Seite wurde folgendes zu bedenken gegeben: Die geistliche Zurüstung darf nicht nur an der Situation der Heimatgemeinde orientiert sein. Mindestens ebenso wichtig ist die Orientierung an der Situation im künftigen Arbeitsgebiet, die heute eine große Offenheit und partnerschaftlichen Geist fordert. Man kann nicht erwarten, daß in Afrika und Asien ökumenische Zusammenarbeit geschieht, wenn nicht zumindest ein Teil der Ausbildung entsprechend geprägt ist. Die Norddeutsche Missions z.B. ist aus diesem

Gründe so weit gegangen, bei der Vorbereitung der Kandidaten das Vertrautmachen mit der Heimatgemeinde bewußt an die letzte Stelle zu setzen. Im Rahmen der geplanten Kurse wird es darum gehen, den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, sich selbst und die anderen in der Begegnung besser verstehen zu lernen.

Aus diesen Gründen betonen eine Reihe von Konferenzteilnehmern ihr Interesse am praktischen Teil der vorgeschlagenen Kurse. Andere, vor allem Vertreter von "Dienste in Übersee", weisen darauf hin, daß im Gesamtzusammenhang ihrer Ausbildungsprogramme die Kurse gerade unter dem Gesichtspunkt "Einübung in ökumenische Zusammenarbeit" bedeutsam seien.

Es zeichnete sich schließlich folgendes Ergebnis ab: Die besondere geistliche Prägung der Missionskräfte ist Sache der jeweiligen Gesellschaft. Ihren geistlichen Akzent sollten die Kurse darin haben, daß sie die Möglichkeit gegenseitigen Kennenlernens und Weckung des Geistes partnerschaftlichen Dienstes bieten. Der Begriff Ökumene sollte in diesem Zusammenhang jedoch nicht zu sehr in den Vordergrund gespielt werden, da er mancherorts zu Mißverständnissen Anlaß gibt. Den Gesellschaften wie auch "Dienste in Übersee" kann freigestellt werden, welchen Platz die einzurichtenden Kurse im Rahmen ihres jeweiligen Gesamtausbildungsprogramms einnehmen.

Eine Umfrage unter den Konferenzteilnehmern ergab, daß ein hinreichendes Interesse (ca. 15 Teilnehmer) an einem Afrika-Kurs im Frühjahr und einem Islam-Kurs im Herbst nächsten Jahres bei der weiteren Planung vorausgesetzt werden kann. Es ist damit zu rechnen, daß an einem Islam-Kurs einige Studentenpfarrer und Studenten der Studentengemeinde teilnehmen möchten. Die Konferenz hat keine Bedenken, sie mit einzuladen.

Die Finanzierung der Kurse sollte nicht über eine allgemeine Umlage erfolgen. Die entsendenden Gesellschaften müßten einen entsprechenden Beitrag leisten. Daneben könnten im Einzelfall Zuschüsse der Zentralstelle für Entwicklungshilfe in Anspruch genommen werden (projektbezogene Ausbildung, Ausreise innerhalb eines Jahres nach Ausbildungsveranstaltung). Nach den Erfahrungen des Überseekollegs ist bei einem sechswöchigen Kurs mit ca. 20 Teilnehmern schätzungsweise mit Unkosten in Höhe von insgesamt DM 23 000 zu rechnen (Lehrkräfte, Referenten, Unterbringung, Verpflegung).

Aufgrund der vorangegangenen Aussprache empfiehlt die Konferenz dem DEMR, die Voraussetzungen für die Durchführung der geplanten Kurse zu schaffen. (s. Empfehlungen - Nr.1)

b) Englisch- und Französischunterricht

Die Frage eines guten Unterrichts in der französischen Sprache wird nur kurz behandelt. Empfohlen wird eine Sprachschule der baptistischen Mission in Paris.

In der Diskussion geht es in erster Linie um die Frage: Sollen wir Selly Oak bitten, Englischkurse für die Kandidaten deutscher Missionsgesellschaften einzurichten?

Für Selly Oak spricht, daß die Sprachkurse in ein Studienprogramm integriert sind, das die weitere Zurüstung zum missionarischen Dienst bezieht sowie die dort mögliche ökumenische Gemeinschaft mit Studenten aus allen Kontinenten. Der Unterricht findet hier in einem Rahmen statt, der bei anderen Instituten, auch wenn sie einen guten Englischunterricht anbieten, oft vermisst wird. Die deutschen Studenten könnten auf eine Reihe von Colleges so verteilt werden, daß sie auch außerhalb des Unterrichts gezwungen wären, in erster Linie Englisch zu sprechen.

Gegen Selly Oak spricht, daß das Niveau der theologischen und sonstigen Kurse nach Meinung einiger Konferenzteilnehmer z.Zt. zu wünschen übrig läßt. Die Unterbringungs-, Verpflegungs- und Studienkosten sind verglichen mit anderen Instituten relativ hoch. Das von der Leitung von Selly Oak vorgeschlagene Programm (Englischkurs in den akademischen Ferien, danach Teilnahme an einem ganzjährigen Vorbereitungskurs) ist zu starr. Es müßte wie an einigen Schulen in London Gelegenheit gegeben sein, zu Beginn jedes Monats in einen Englischkurs aufgenommen werden. Die Konferenz empfiehlt schließlich dem DEMR, die Erfahrungen der Gesellschaften hinsichtlich der Qualität verschiedener Schulen zu sammeln (einschließlich Deutsche Missionsgemeinschaft), die in Selly Oak gebotenen Möglichkeiten zu erkunden und einen Bericht über die Erfahrungen und die Erkundung allen Gesellschaften zugänglich zu machen. (s. Empfehlungen - Nr.2)

2. Zurüstung im Einsatzgebiet

Im Gespräch über diesen Fragenkreis wird deutlich, daß ein großes Interesse an Informationen über zentrale Sprachschulen und sonstige Institutionen, die der Weiterbildung der Missionare im Einsatzgebiet dienen, besteht. Es zeigt sich allerdings, daß die Jungen Kirchen nur in wenigen Fällen ihre Mitverantwortung für die Schaffung entsprechender Einrichtungen (im Sinne der Anregungen des Toronto-Dokuments) wahrnehmen. In Ostafrika ist das Joint Language and Orientation Centre seit langem schon im Stadium der Planung. Die Missionsgesellschaften sollten daher den zweifellos schwierigen Versuch machen, über die Nationalen Christenräte auf eine Besserung der Situation hinzuwirken. Die Nationalen Christenräte sollten sich darüber informieren, welche

Männer und Frauen aus ihrem Bereich längere Zeit in Europa verbracht haben. Solche Personen könnten eine Reserve von möglichen Lehrern und Helfern an den zu schaffenden Einrichtungen des in-service training bilden.

Folgende Erfahrungsberichte über bereits bestehende Einrichtungen wurden weitergegeben: In Westpakistan existiert eine zentrale Sprachschule, die von sämtlichen evangelischen Missionen getragen wird. Auch die nicht im NCC vertretenen Gruppen haben sich beteiligt. Der Sprachunterricht wird nur von Einheimischen gegeben. Einführungskurse über den Islam sowie Geschichte und gegenwärtige Probleme des Landes stehen ebenfalls auf dem Lehrplan. In Ghana werden in einem neuen kirchlichen Zentrum Wochenendseminare für Missionare vorbereitet. Das United Christian College in Bangalore bietet Sprachkurse und Vorlesungen über den Hinduismus an.

Die Notwendigkeit zur Schaffung von Institutionen des in-service training wird betont. Nachdrücklich wird gefordert, daß es in diesem Bereich zu gemeinsamem Handeln von Kirchen und Missionsgesellschaften kommen muß. (s. Empfehlungen - Nr. 3)

3. Zurüstung während des Heimaturlaubs

Es besteht dahingehend Übereinstimmung, daß über das bereits vorhandene Angebot hinaus (DIfÄM, Missionsakademie) den Heimaturlaubern zusätzliche Möglichkeiten geschaffen werden müssen zur Orientierung über die kirchliche und theologische Lage in der Heimat sowie zur Vorbereitung auf die Wiederausreise. Auch hier empfiehlt sich die Einrichtung von Kursen für Urlauber.

Folgende Anregungen werden zusammengetragen: Es soll geprüft werden, ob sich in diesem Zusammenhang nicht eine Aufgabe für den Bund deutscher evangelischer Missionare ergibt. Der Heimaturlauber braucht die intensive Begegnung mit der Missionsleitung und der sendenden Gemeinde (Wiedenest hat bereits gemeinsam mit der Allianz-Mission einen Kurs mit der artiger Abzweckung durchgeführt). Es ist dafür Sorge zu tragen, daß größere, auf der Basis von DEMT und DÜ durchgeführte Kurse dem nicht im Wege stehen. Die angeregten Urlauberkurse sollten daher nicht länger als drei Wochen dauern, damit für den einzelnen Urlauber noch Zeit bleibt, seiner Missionsleitung zur Verfügung zu stehen. Außerdem sollten auch an den größeren Kursen die Gesellschaften unmittelbar beteiligt werden.

Als erster Versuch soll im Oktober nächsten Jahres auf der Heideburg (Hamburg-Hausbruch) ein Urlauberkurs durchgeführt werden. Wenn wiederausreisende Entwicklungshelfer mit eingeladen werden, dürfte eine ausreichende Teilnehmerzahl zusammenkommen.

Die Konferenz beschließt eine entsprechende Empfehlung an den DEMR. (s. Empfehlungen - Nr.4)

4. Kontinentale Konsultation über Ausbildungsfragen

Der Vorschlag, eine kleine Konsultation der europäischen Missionsräte (30 Teilnehmer) einzuberufen, die sich primär den praktischen Fragen einer möglichen Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung widmen soll, wird zunächst aufgenommen und ergänzt: Es sollten auch "Dienste in Übersee" und europäische Parallelorganisationen eingeladen werden. Die Bitte wird geäußert, der DEMR möge gegebenenfalls bei einer Einladung dafür Sorge tragen, daß die gesamte Breite der evangelischen Mission, die außerhalb Deutschlands nicht in den jeweiligen Missionsräten mitarbeitet, bei einer kontinentalen Konsultation vertreten ist.

Es erhebt sich dann allerdings grundsätzlicher Widerspruch gegen die Konzeption der geplanten Konferenz: Eine Klärung der Grundsatzfragen (Ziel der Mission, Funktion des Missionärs, etc.), von deren Entscheidung die Diskussion über die Praxis abhängt, sei notwendig. An diesem Punkt zeige auch das Toronto-Dokument erhebliche Schwächen. Folgender Gegenvorschlag wird gemacht: Es ist eine größere, der Diskussion der uns trennenden Grundsatzfragen gewidmete Konferenz einzuberufen, bei der die gesamte Breite der evangelischen Mission in Europa zu berücksichtigen ist (40 bis 60 Teilnehmer). Konferenzort sollte wie 1957 (letzte kontinentale Missionskonferenz) Nyborg sein.

Dem Einwand, daß bei einer solchen Anlage der Konferenz ein Scheitern wahrscheinlich sei, wurde entgegengehalten, die theologischen Differenzen in Europa seien auch nicht größer als innerhalb des DEMT.

Folgende Kompromisvorschläge werden gemacht:

- a) Es sollen zunächst nur diejenigen Gruppen eingeladen werden, die bereits in irgendeiner Form mit dem DEMT kooperieren. Das Arbeitsergebnis einer so zusammengesetzten Konferenz sollte dann die Basis für eine größere Konsultation abgeben.
- b) Die Konsultation sollte so breit wie möglich angelegt sein und sich zunächst der Diskussion der praktischen Fragen in Anlehnung an das Toronto-Dokument widmen. Sie sollte dann allerdings offen sein, ausgehend vom genannten Dokument aufbrechende Grundsatzfragen zu erörtern.

Da keiner der gemachten Vorschläge allgemeine Zustimmung findet, beschließt die Konferenz, den DEMR zu bitten, von einer Befragung der europäischen Missionsräte Zuschnitt und Thematik der geplanten Konsultation abhängig zu machen.
(s. Empfehlungen - Nr.5)

Bericht des Generalsekretärs der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission auf dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag 1965 in Königsfeld

Ein paar Sätze zur Einleitung vorab.

Es gehört zu den Dienstobliegenheiten des Generalsekretärs der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, daß er alljährlich dem DEMT Bericht erstattet. Als ich das vor einem Jahr zum ersten Mal tat, stand ich noch mitten in den Anfängen meines neuen Dienstes. So legte ich dar, woher der Mann kommt, den die Ev. Kirche in Deutschland und der Deutsche Ev. Missions-Tag gemeinsam in den Dienst des Generalsekretärs der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission berufen hatten, erläuterte die dieser Arbeitsgemeinschaft gestellten Aufgaben und berichtete von ersten Schritten des Dienstes, die bis dahin schon hatten getan werden können. Und am Schluß meines damaligen Berichts stellte ich die Frage, was wir denn alle miteinander tun könnten und sollten, damit in unseren Gemeinden die Bereitschaft geweckt würde, sich mit ihrer ganzen Existenz in das große, heilige Werk der Mission Gottes hineinnehmen zu lassen.

Inzwischen ist ein Jahr vergangen. Mein heutiger Bericht darf nun schon eine gewisse Wegstrecke, die wir geführt worden sind, umfassen. Ich möchte ihn so gliedern, daß ich nacheinander drei Fragen stellen und sie zu beantworten versuchen werde:

- I. Was kann über den Dienst der EAGWM berichtet werden?
- II. Gibt es geistliche, gemeindliche und missionsgesellschaftliche Konsequenzen aus dem Integrationsbeschuß von Neu-Delhi in der evangelischen Christenheit in Deutschland?
- III. Wie soll es weitergehen?

I.

Was kann über den Dienst der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission berichtet werden?

1. Gezielter Einsatz landeskirchlicher Mittel für die großen, gemeinsamen Aufgaben der Weltmission

Als im Oktober 1963 die "Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" (EAGWM) konstituiert wurde, zogen die EKD mit den in ihr verbundenen Landeskirchen und der DEMT mit den in ihm zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften eine erste Konsequenz aus dem sog. "Integrationsbeschuß von Neu-Delhi". Sie gingen miteinander eine paritätische Verbindung ein, indem beide Seiten je sieben Mitglieder in den sog. "Verbindungsausschuß" entsandten. Das geschah aufgrund einer "Vereinbarung", die im März 1963 von der Synode der EKD beschlossen und im September 1963 von dem DEMT ratifiziert wurde. Aus der "Vereinbarung" ist abzulesen, daß durch die EAGWM die großen gemeinsamen Aufgaben der Weltmission innerhalb des deutschen Raumes aufgegriffen und in Verbindung mit den ökumenischen Stellen verwirklicht werden sollen.

Auf die Frage, ob diese Zielsetzung inzwischen schon in Anfängen zu gestaltender Wirklichkeit geworden ist, dürfen wir heute mit einem dankbaren "Ja" antworten. Wenn in früheren Jahren die evangelische Christenheit in Deutschland ihren Beitrag an den weltweiten, übergreifenden Missionsaufgaben weithin schuldig geblieben ist, so hat sich das nunmehr dank des in der EAGWM zusammengefaßten Einsatzes unserer Landeskirchen von Grund auf geändert, - zur großen Freude der ökumenischen Stellen und zum Nutzen der jungen Kirchen in Asien und Afrika.

Das Nähere geht aus einer "Zusammenstellung" hervor, die ich hier folgen lasse.

A. Gesamtbeträge:

1964: DM 2.864.500,-- über EAGWM
DM 1.227.240,-- über DNK (CWM)
DM 1.411.495,20 direkt von Kirche zu Kirche
DM 12.366.369,72 an die MG und über die MG an
"Junge Kirchen"
1965: DM 5.810.000,-- über EAGWM einschließlich
DM 2.000.000,-- CWM-Programm

B. Löwenanteil: Die großen funktionalen Aufgaben der Weltmission

I. CLF (1963 Mexiko): 1964 - -; 1965 und 1966 je DM 600.000,--.
Förderung guter christlicher Literatur eine der dringlichsten Aufgaben der Christenheit; denn:
Laut UNESCO ca. 500 Millionen (neue Schätzung: 700 Millionen) erwachsene Analphabeten. Davon sollen nach einem Zehnjahresplan 2/3 lesen lernen.

Was werden sie lesen? Gefahr, daß andere die Früchte ernten, zu deren Aussaat die Missionare Pionierdienst geleistet haben (z.B. Frank Laubach). Riesiges Literaturprogramm der Zeugen Jehovas; riesiger Einsatz der Sowjetunion für kommunistische Literatur in den Sprachen Asiens und Afrikas; riesige Verbreitung von Schundliteratur!

Darum Herbst 1962 "Bethel-Consultation über Fragen der christlichen Literatur" in Anwesenheit von Vertretern europäischer und amerikanischer Literaturgesellschaften. Ergebnis: Anregung betr. Bildung eines CLF - Einrichtung von Literaturkommissionen bei allen Missionsräten - Konzentrierung aller Informationen über Literaturprojekte an 3 Stellen:

für USA: Lit-Lit = Committee on World Literacy and Christian Literature;

für Great-Britain: CLC = Christian Literature Council;

für europ. Kontinent: beim DEMR (dieser Auftrag 1964 in Baarn - Holland erneuert).

Diese drei Clearing-Stellen stehen untereinander in Verbindung und dienen allen Gesellschaften und Kirchen, die Anträge auf Literaturprojekte erhalten, mit Rat und Tat.

Darum 1963 in Mexiko: Begründung des CLF, um in einem Zeitraum von fünf Jahren Starthilfen zur Eröffnung und Erweiterung christlicher Literatur zu geben.

Ein im Mai-Juni 1965 in Jerusalem durchgeführtes Seminar unter dem Thema "Christliche Literatur für Leser mit begrenzter Lesefähigkeit" (deutscher Teilnehmer: P. Dr. Hoffmann) hat sich mit der Planung von Lesebüchern für Erwachsenenkurse und mit der Planung von Literatur für solche Erwachsene, die in diesen Kursen lesen gelernt haben, beschäftigt.

Unser Beitrag vorläufig ohne spezielle Zweckbestimmung (auf besonderen Wunsch von Direktor Charles Richards).

Dazu Einzelprojekte:

1964: Starthilfe Target DM 250.000,--;
Druckereiausrüstung der Druckerei der Badan Penerbit Kristen in Djakarta: DM 400.000,--.

1965: Unterstützung des französischen Bulletins der AACC (Allafrikanische Kirchenkonferenz) DM 25.000,--

1966: Corners and Shelves-Programm der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft (500 säkulare Buchhandlungen erhalten christliche Bücherecken oder Regale) DM 45.000,--;
Projekt der Rio Platenser Kommission für christliche Literaturarbeit in Buenos Aires (Herausgabe von 30 Buchtiteln, Gesamtauflage 125.000): DM 80.000,--;
Einrichtung einer christlichen Buchhandlung in Bombay (sog. Marathi-Literaturprogramm) DM 10.000,-- deutscher Anteil (weitere Anteile übernehmen Lit. Lit und CLC cf. oben!).

II. TEF (1957 Ghana): 1964 DM 100.000,--; 1965 und 1966 je DM 500.000,--.

Erste Phase (bis 1964) keine finanzielle Beteiligung der deutschen Christenheit, doch Prof. Gensichen Mitarbeiter und Prof. Freytag und nach dessen Tode D. Harms Mitglieder des leitenden Gremiums.

Ziel der ersten Phase: Voraussetzungen für die theologische Arbeit in den jungen Kirchen selbst zu schaffen (Gebäude - Bücher - Dozenten).

Auftrag für die zweite Phase: "Diejenige theologische Ausbildung, die zu einer wirklichen Begegnung zwischen den Studenten und dem Evangelium in den eigenen Gedankenformen und der Kultur der Studenten und zu einer lebendigen Auseinandersetzung zwischen der Kirche und ihrer Umgebung führt, ist mit besonderer Aufmerksamkeit zu beachten und gesunde Ansätze zu unterstützen."

Dr. Hopewell hat vor dem DEMT 1964 an Einzelbeispielen dargelegt, wie überall da, wo schöpferische Entwicklung erkennbar wird, die Besonderes in der Ausbildung zum geistlichen Amt zu leisten verspricht, der TEF fördernd einspringt.

In der zweiten Phase geht es also darum, den Hochschulen eine Steigerung der Qualität ihrer Ausbildung zu ermöglichen.

Unser Beitrag vorläufig ohne besondere Zweckbestimmung.

Dazu Einzelprojekte:

1965: Entsendung Dr. Bürkle nach Makerere DM 66.000,--

1966: Near East School of Theology Beirut DM 400.000,--.

III. Programmfonds der DWME

1964: DM 50.000,--; 1965: DM 200.000,--; 1966: DM 200.000,--.

Aufgaben:

- a) Förderung von Studien und Beratungen z.B. über das Wachstum der Kirche, über die miss. Struktur der Gemeinde;
- b) Unterstützung regionaler ökum. Zusammenschlüsse in Afrika, Asien und im Pazifik (Ostasiatische Christl. Konferenz, Allafrikanische Kirchenkonferenz, Pazifisches Sekretariat);
- c) Unterstützung ökum.-missionarischer Aktionen, die eine besondere strategische Bedeutung haben und einer bestimmten Notlage begegnen (Stadt- und Industrie-Evangelisation in Asien - Hafenmission in Afrika - "Islam in Afrika" etc.).

Unser Beitrag ist teilweise zweckbestimmt für Stadt- und Industrie-Evangelisation und für Fortsetzungsarbeiten der sog. Tübinger Consultation "Das heilende Handeln in der Mission der Kirche".

IV. Haushalt für wesentliche Dienste und Projektliste der CWM

Seit der deutsche Anteil an dem sog. CWM-Programm einen festen Bestandteil der "Liste des Bedarfs" der EAGWM bildet - das ist für 1965 erstmalig der Fall -, ist die EAGWM für die Aufbringung der erforderlichen Mittel verantwortlich. Die Höhe des aufzubringenden Betrages (1965: DM 2.000.000,-- 1966: DM 2.320.000,--) wird durch das DNK festgesetzt. Der Einsatz der zur Verfügung gestellten Mittel erfolgt durch den LWB in Absprache mit dem DNK; doch geben einzelne deutsche Landeskirchen ihre Beiträge für bestimmte Zwecke, die sie selbst aus der CWM-Liste auswählen. Der EAGWM wird nachträglich über die Verwendung der Mittel Bericht erstattet. Ein vom DNK mit der Missionsabteilung des LWB ausgearbeiteter Vorschlag für eine Verteilung des deutschen Beitrags 1966 auf Projekte des CWM-Programms sieht u.a. zur Unterstützung vor:

Die Arbeit der Gossnerkirche in Indien (rd. 120.000 DM);
die Arbeit der Batakkirchen auf Sumatra (rd. 40.000 DM);
den Dienst der Luth. Mission auf Neuguinea (240.000 DM);
die Arbeit der Berliner Missionsgesellschaft (rd. 330.000 DM);
die Arbeit der Südsynode in Tanganyika (400.000 DM);
der Dienst von Party A des Senders "Stimme des Evangeliums" (rd. 600.000 DM).

V. Afrikasender "The Voice of the Gospel" in Addis Abeba

Dem Afrikasender, der seit Anfang 1963 seine Sendetätigkeit aufgenommen hat, kommt eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung für den weltweiten Missionsdienst der Christenheit zu.

Für Party A (50% der Sendezeit) ist der LWB zuständig und verantwortlich, für Party B (50% der Sendezeit) das Koordinierungskomitee für internationale Sendetätigkeit (für alle nicht speziell lutherischen Kirchen des Ausstrahlungsbereichs). Das "Denken in zwei Blöcken" ist mehr und mehr dem Geist wirklicher Zusammenarbeit gewichen.

Zwischen der Zentrale und den Studios (etwa 20) besteht eine gute Zusammenarbeit. Die Zentrale prüft alle Programme (ob sachlich richtig, ob biblische Aussagen nicht verletzend, ob den Abmachungen mit den Regierungen entsprechend) und ist verantwortlich für das (sehr beliebte) Nachrichtenprogramm. Zum Programm gehören: Verkündigung, Nachrichtendienst, Musik, einfache Erwachsenenbildung.

Deutsche Beiträge:

1964 über EAGWM: Party A DM 400.000,-- und Party B DM 200.000,--
1965 über EAGWM: für Party A innerhalb der Pos. 4 (CWM-Programm) etwa DM 600.000,--
für Party B DM 640.000,--;
1966 über EAGWM: für Party A wieder innerhalb des deutschen Anteils am CWM-Programm etwa DM 600.000,--;
für Party B als Jahresbeitrag DM 400.000,--;
dazu für das neue "Philippinenprojekt" DM 200.000,-- und für Sendetätigkeit im französisch sprechenden Afrika DM 40.000,--;
Zusammen für Party B also: DM 640.000,--

VI. Weltweite Bibelmission

Der deutsche Beitrag zu den weltweiten Aufgaben der Bibelmission war bis einschließlich 1963 so geringfügig, daß er kaum ins Gewicht fiel. Darum stellte die EAGWM schon im Jahre 1964 DM 500.000,-- zur Verfügung, die für die Bibelgesellschaften in Westafrika, Südafrika, Ostafrika und in Rhodesien und Nyassaland verwandt worden sind.

Die Synode der EKD 1965 in Frankfurt hat die "Erwartung" ausgesprochen, "daß die ev. Christenheit in Deutschland sich mit etwa einem Achtel (das sind 3 Millionen DM) an der Aufbringung der Gesamtkosten für Bibelübersetzung, Bibeldruck und Bibelmission beteiligen wird".

Die EAGWM hat nach dem am 17.5.1965 in Frankfurt erfolgten Zusammenschluß der 24 westdeutschen Bibelgesellschaften zum "Ev. Bibelwerk" am 1.7.1965 mit Vertretern des Vorstands dieses Bibelwerks ein Grundsatzgespräch geführt und darin die "Grundlinien für eine Zusammenarbeit von EAGWM und Bibelwerk" festgelegt. Danach betrachtet die EAGWM das EBW als Vermittlungsstelle zum Weltbund der Bibelgesellschaften, der seinerseits Träger der weltweiten Bibelmission ist. Fortan werden in Kooperation von EBW und EAGWM diejenigen Aufgaben aus dem jährlichen Bedarfsplan des Weltbundes der BG ausgewählt, die von der ev. Christenheit in Deutschland ganz oder teilweise übernommen werden sollen.

Der Beitrag der EAGWM für 1965 in Höhe von DM 600.000,-- wurde für Übersetzungsarbeiten zweckbestimmt.

Auch der Beitrag für 1966 (vorgesehen sind DM 1.000.000,--) ist für Übersetzungsarbeiten zweckbestimmt; damit würde die Ev. Christenheit in Deutschland 1/4 der gesamten anfallenden Kosten für Übersetzungsarbeiten tragen.

Von den drei Millionen, die nach dem Beschuß der Synode der EKD jährlich in Deutschland für die Aufgaben der Bibelverbreitung usw. aufgebracht werden sollen, will die EAGWM also 1/3 aufzubringen versuchen.

Die für die unter B I - VI genannten sog. funktionalen Aufgaben der Weltmission erforderlichen Mittel beliefern sich im Jahre 1965 auf DM 4.540.000,-- und werden sich im Jahre 1966 auf DM 5.260.000,-- erhöhen, wobei unsere Beiträge für einzelne Sonderprojekte nicht eingerechnet sind. Im allgemeinen kann nach den bisherigen Erfahrungen damit gerechnet werden, daß 4/5 der Mittel, die über die EAGWM geleitet werden, für die großen, übergreifenden Aufgaben der Weltmission eingesetzt werden.

C. Wiederkehrende sonstige Aufgaben

(I) Ökumenisches Unterstützungsprogramm des Christlichen Studentenweltbundes:
1964 DM 46.000,--; 1965 und 1966 je DM 100.000,--.

(II) Beitrag zu den Aufgaben der Ev. Radiomission "Christus lebt", die im übrigen von acht deutschen Landeskirchen getragen werden: 1964 bis 1966 je DM 30.000,-- Beihilfe für den über die Sender Monaco und Bonaire geleiteten evangelistischen Radiodienst.

(III) Beihilfen für die mit der Pariser (ab 1966 auch mit der Belgischen) Mission verbundenen jungen Kirchen in Afrika
1965 DM 163.200,--; 1966 DM 171.200,-- (Pariser Mission) und DM 50.000,-- (Belgische Mission).

(IV) Japanische Christliche Akademie und Koreanisches Christl. Institut
1965 DM 260.000,--; 1966 DM 466.000,--.

D. Sonderprojekte, die aus jungen Kirchen über die Nationalen Christenräte oder über ökumenische Stellen an uns herangetragen werden. Für solche Sonderprojekte bleibt nur eine schmale finanzielle Basis.

Als Beispiele seien außer den unter B I und B II erwähnten genannt:

(I) Ausbau des Ecumenical Christian Centre in Bangalore (für 1966)
Dieses unter Leitung von Rev. Thomas stehende Centre ist ein gemeinsames Unternehmen der christlichen Kirchen in Indien "zur Förderung der Einheit und Erneuerung der Kirche zum wirksamen Bekenntnis des christlichen Glaubens in Indien" (so Rev. Thomas). Das Centre kann bei der Heranbildung einer verantwortlichen Laienschaft einen entscheidenden Dienst tun. Der von uns vorgesehene Beitrag (DM 120.000) ist insbesondere für die Errichtung eines dringend benötigten Tagungsraumes und für den Bau eines der vier zu erstellenden Unterkunftshäuser bestimmt.

(II) Unterstützung des undergraduate programmes des Professor Idowu/Ibadan

Auf Empfehlung von Professor Gensichen und von Dr. Cason (dem Leiter des Afrika-Programms des TEF) möchten wir durch Bereitstellung einer Beihilfe in Höhe von DM 15.000,-- dazu helfen, daß sechs afrikanischen undergraduate-Studenten das für ihre Ausbildung nötige Stipendium gegeben werden kann.

Nun weiß ich nur zu gut, daß man zu dem, was hier zusammengetragen worden ist, durchaus auch in kritischer Weise Stellung nehmen kann. Mir wird hie und da entgegengehalten, was auf diese Weise durch den gezielten Einsatz von Kirchensteuermitteln erzielt worden sei, hätte durch eine gesteigerte "Opferkraft" der Gemeinden ermöglicht werden müssen. Nun, es darf gottlob festgestellt werden, daß - seit unsere Landeskirchen in der Erkenntnis des der ganzen Kirche gegebenen Sendungsauftrages sich zu weitreichenden finanziellen Konsequenzen aus dem Integrationsbeschuß von Neu-Delhi entschlossen haben - der Strom der Opfergaben für die Mission nicht schmäler, sondern breiter geworden ist! Die weltweiten missionarischen Aufgaben aber haben in dieser Zeit ein Ausmaß und eine Dringlichkeit angenommen, daß der zusätzliche Einsatz von Kirchensteuermitteln zu den Opfergaben aus den Gemeinden hinzu absolut notwendig geworden ist. Mit der Bereitstellung der Geldmittel ist die Verantwortung der Landeskirchen und ihrer Gemeinden für die Sendung der Gemeinde Jesu Christi in die Welt gewiß nicht erschöpft. Aber weitere Fragen sollte man an die Landeskirchen erst dann richten, wenn man zuvor Gott dafür gedankt hat, daß die Landeskirchen in ihren kirchenleitenden und synodalen Organen bereit geworden sind, "bis an die Enden der Erde" zu denken und zu handeln. Das ist doch wahrhaftig auch eine geistliche Entscheidung. Und wenn der speziell mir anvertraute Dienst des Generalsekretärs der EAGWM ein wenig dazu hat beitragen dürfen, daß diese geistliche Entscheidung getroffen worden ist, so will ich dafür in besonderer Weise dankbar sein.

2. Weitere Dienste

a) Vom Dienst des Generalsekretärs

Es wird verständlich sein, daß der Generalsekretär zumal im ersten Jahr seines neuen Dienstes viel Zeit und Kraft daran hat setzen müssen, daß es zu diesem gezielten Einsatz landeskirchlicher Mittel für die großen, gemeinsamen Aufgaben der Weltmission gekommen ist. Dennoch bin ich, soweit es irgend möglich war, den vielfach an mich herangetragenen Bitten um Predigten und Referate auf Missionstagen, um Vorträge und Berichte vor Kirchenleitungen, Konferenzen und Arbeitskreisen und um Beratung und Mitarbeit in leitenden Gremien der Landeskirchen und der Missionsgesellschaften nachgekommen. Dazu kamen die Mitarbeit im DEMR und in seiner sog. Hauskonferenz, in den Missionsausschüssen der VELKD und der EKU, im Bruderrat der Volksmission, in ökumenischen Arbeitskreisen und in der Konferenz der Geschäftsführer ökumenischer Dienste sowie der trotz allen Bemühens immer noch nicht im Sinne einer "ersten Runde" abgeschlossene Besuchsdienst bei den Zentralstellen

der Ökumene, bei den Kirchenleitungen und bei den Missionsgesellschaften. Und wenn ich in Hamburg war, mußte ich für Besucher aus der weltweiten Christenheit bereitstehen. Schließlich mußte auch die Geschäftsstelle aus kleinsten Anfängen heraus aufgebaut werden. Wenn ich über dem allen und unter dem allen nicht verzagt geworden bin, so ist das dem beständigen Beistand und der treuen Hilfe der Brüder im Hause Mittelweg 143 zu danken. Zu meiner großen Freude steht mir seit dem 1.9.1965 der neue Leiter der Ev. Pressestelle für Weltmission, Herr Heinz Melzer, als erster hauptamtlicher Mitarbeiter zur Seite. Ihm wird sich, so Gott will, ab 1.1.1966 P. Dr. Florin als theologischer Mitarbeiter zugesellen. Wenn es gelingt, zu der bisher einzigen Sekretärin noch zwei weitere Mitarbeiterinnen zu gewinnen, werden nach meiner Hoffnung die Voraussetzungen dafür gegeben sein, daß der sich immer weiter ausdehnende Dienst der Geschäftsstelle der EAGWM geleistet werden kann.

b) Dienste des Verbindungsausschusses

Daß der Verbindungsausschuß in seinen Sitzungen und Kommissionsberatungen viel Zeit und Kraft an die Aufstellung der sog. "Liste des Bedarfs" - in der jeweils für ein Jahr die Projekte und Aufgaben zusammengefaßt werden, die die EAGWM nach sorgfältiger Prüfung der an sie gerichteten Anträge und Bitten auf ihre Verantwortung oder Mitverantwortung nehmen zu sollen meint - setzen muß, wird verständlich sein. Er hat sich aber darüber hinaus verschiedener anderer Aufgaben angenommen, die ihm nach dem Wortlaut der sog. "Vereinbarung" zufallen. Ich nenne als Beispiele das Ökumenische Studienwerk und die Ev. Pressestelle für Weltmission. Im "Ökumenischen Studienwerk" möchten wir - in Villigst bei Schwerte an der Ruhr - ein Institut aufbauen, das der Vorbereitung und Förderung überseeischer Studenten in beispielhafter Art dienen soll. Das Institut soll diese Studenten in Sprache, Eigenart und Denken ihrer neuen Umwelt einführen, sie auf die Situation an den deutschen Hochschulen vorbereiten, sie auf ihrem Studiengang ständig beratend begleiten und sie auf ihre später in ihrer Heimat wahrzunehmende Verantwortung vorbereiten. Der unter dem Vorsitz des vorläufigen Geschäftsführers Dipl.-Ing. Diederichs - Bielefeld stehende Bau-Ausschuß hat das Bauprogramm erarbeitet und einen beschränkten Architektenwettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnisse voraussichtlich bis zum 15. November des Jahres vorliegen werden. Wann die Arbeit in dem zu errichtenden Institut begonnen werden kann, läßt sich noch nicht genau festlegen. Die Trägerschaft des Ökumenischen Studienwerks wird durch einen Verein wahrgenommen, dem sich außer Einzelpersonen die meisten westdeutschen Landeskirchen, die EKU, die Ev. Studentengemeinde in Deutschland und die Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee" angeschlossen haben.

In der Erkenntnis, daß der überall lautgewordene Ruf nach besserer und vermehrter Information gehört und daß ihm entsprechend werden muß, wenn die Gemeinde ihre missionarische Sendung neu erkennen und ihre missionarische Funktion zu erfüllen lernen soll, hat die EAGWM in Gemeinschaft mit dem DEMR die "Ev. Pressestelle für Weltmission" geschaffen, deren Leiter, Heinz Melzer, am 1.9. seinen Dienst aufgenommen hat. Wir versprechen uns von seiner Arbeit sehr viel und bitten an dieser Stelle insbesondere die Schriftleiter der verschiedenen Missionsblätter, mit ihm in eine dauernde Arbeitsgemeinschaft einzutreten.

Der Verbindungsausschuß ist sich dessen bewußt, daß er weitere Aufgaben im Dienst der Zurüstung der Gemeinden zur Wahrnehmung ihrer missionarischen Verantwortung angreifen muß. Diese Aufgaben zu erkennen und nach Wegen zu suchen, wie sie angefaßt werden können, hat er in Gemeinschaft mit dem DEMR am 1./2. Juni in der Ev. Akademie Haus Ortlohn in Iserlohn eine "Klausurtagung" durchgeführt. Es seien hier die Fragen angeführt, die uns in Iserlohn beschäftigt haben:

a) Was ist der EAGWM heute im Sinne einer recht verstandenen JOINT ACTION aufgetragen?

(Predigerhilfe - Hilfe zu besseren Informationen - Aufgaben im Sinne einvernehmlichen Handelns der Landeskirchen)

b) Welche Aufgaben soll die EAGWM im Sinne der missionarischen Indienstnahme der Gemeinde angreifen?

(Weckung des Opferwillens - Herstellung persönlicher Beziehungen zwischen den Gemeinden und den aus ihnen hervorgegangenen Missionsarbeitern - Zusammenführung bereits bestehender Aktivitäten zur missionarischen Indienstnahme der Gemeinden)

c) Wie kann der Integrationsprozeß von Kirche und Mission gefördert werden?

(Selbstverständnis der EAGWM - koordinierende und dienende Funktion der EAGWM - Partnerschaft von Kirche und Mission - Die MG im Verständnis der Landeskirchen - "Missionsgesetze" und "Missionspfarrstellen" - Regionale Arbeitsgemeinschaften für Weltmission).

Der Verbindungsausschuß wird den vorwärtsweisenden Grundgedanken der Iserlohner Klausurtagung weiter nachgehen. Noch geht es darum, die verschiedenen uns im Sinne einer fortschreitenden Integration gestellten Aufgaben klarer zu erkennen. Gebe Gott uns mit der Erkenntnis zusammen auch den getrosten Mut und die rechte Weise, sie anzugreifen!

Damit sind wir bei der Frage angekommen, die im Grunde schon durch alles in diesem Bericht Zusammengetragene hindurchklang:

II.

Gibt es geistliche, gemeindliche und missionsgesellschaftliche Integrationskonsequenzen in der evangelischen Christenheit in Deutschland?

1. Kritische Stimmen

a) Es sind in unserer Mitte sehr kritische, aus echter Sorge geborene Stimmen laut geworden, sonderlich was die Frage angeht, ob denn wirklich unsere Gemeinden die Mission als das wiederentdeckt haben, worin sie ihr Leben haben sollen.

Ich führe hier zwei dieser Stimmen an:

die von MD Dr. Berg auf der Synode der Ev. Kirche von Hessen und Nassau vom 19.3.1962, daß man "von erschreckend vielen Gemeinden bei uns zu Lande reden könne und sie ihr Leben führen sehe, ohne entdecken zu können, daß sie um ihren Sendungsauftrag wüßten", -

und die von G. Menzel - Wuppertal in der Januar-Nummer 1964 von "Kirche in der Zeit": "Die Gemeinde weiß einfach nicht, daß sie als Gemeinde missionierende Gemeinde sein soll. Sie weiß nicht, was in der Kirche und mit der Kirche in der Welt vorgeht... Die Glaubwürdigkeit unserer Sendung hängt davon ab, ob wir in den eigenen Reihen den neuen Gehorsam verwirklichen wollen."

b) D. Brennecke hat in seinem Jahresbericht vor der Hauptversammlung 1965 der Berliner MG den Integrationsprozeß überhaupt - also nicht nur im Blick auf die Gemeinden - einer kritischen Überprüfung unterzogen. Ich zitiere: "Es wurden bestenfalls nur die Beziehungen zwischen Kirche und Mission geordnet oder überhaupt erst einmal hergestellt. Es blieb im wesentlichen bei "Verbindungsausschüssen" der verschiedensten Art. Auch die mit sehr viel Hoffnung im Blick auf eine wirkliche Integration vorbereitete EAGWM hat zunächst nicht mehr erreichen können als eben die Einsetzung eines solchen VA". Und Brennecke zitiert dann eine kürzlich gefallene Äußerung von Prof. D. Vicedom: "Auf das Ganze gesehen, ist nicht viel passiert."

Diese Stimmen müssen sehr ernst genommen werden! Denn wenn es sich bei einer recht verstandenen Integration um "ein Heilwerden, um eine Wiederherstellung von etwas, was versehrt, was nicht ganz und nicht heil ist", handelt - so Prof. Müller-Krüger im Jahrbuch evangelischer Mission 1964 -, dann müßte der Integrationsprozeß zu einer ganz neuen Gestalt der missionarischen Bewegung der Kirche und ihrer Gemeinden - die Missionsgesellschaften eingeschlossen - führen. Darum sind wir von der Frage, ob wir auf dem Wege zu diesem Umgewandeltwerden sind, sehr beunruhigt.

2. Hoffnungsvolle Ansätze

Ich meine jedoch, sagen zu dürfen, daß Ansätze, die zu einiger Hoffnung berechtigen, deutlich erkennbar geworden sind:

a) in dem Ergebnis der Selbstbesinnung der Missionsgesellschaften, wie es in der Tagung der "Erweiterten Heimatkommission" des DEMR vom 25./26. November 1964 in Neuendettelsau zum Ausdruck gekommen ist. Das dem DEMR eingereichte, auf jener Tagung erarbeitete Memorandum läßt für meine Sicht erkennen, daß die MG gewillt sind, einen Weg zu suchen, auf dem das "Miteinander" und "Füreinander" von Kirche und Mission praktiziert werden kann. Die MG bejahren darin den von der EAGWM beschrittenen Weg zur Erfüllung der gemeinsamen großen Aufgaben der Weltmission; sie bejahren auch den Direktverkehr deutscher Kirchen und Gemeinden mit Kirchen und Gemeinden in Übersee. Andererseits bejahren sie auch die Frage nach ihrer eigenen weiteren Existenzberechtigung, und zwar in der Überzeugung, daß Gott sie aus dem Auftrag, dem gehorsam zu werden die Väter die MG gegründet hätten, nicht entlassen habe. Indem sie das - m.E. mit Recht - aussprechen, erklären sie sich zugleich bereit, ihre Strukturen zu überprüfen und im Geist der Umkehr neue Wege zu gehen, - wovon ich nur wünschen kann, daß das eine und das andere mit ganzem Ernst angegangen werde;

b) in der immer enger gewordenen Zusammenarbeit des DEMR mit der EAGWM, - praktiziert in der Zusammenarbeit ihrer Geschäftsstellen und u.a. zum Ausdruck kommend in der gemeinsam eingerichteten Pressestelle für Weltmission und in der Bestellung mehrerer Kommissionen des DEMR zu Kommissionen der EAGWM. Das besondere Positivum, das der DEMR in diese Zusammenarbeit einbringt, ist die Tatsache der Gemeinschaft auch mit den freikirchlichen und gemeinschaftlich bestimmten Missionen im DEMT. Diese Gemeinschaft zu erhalten, zu vertiefen und auszuweiten, sollte das Ziel aller derer sein, denen es darum geht, daß die ev. Christenheit in Deutschland in dem gemeinsamen "Beruf zur Weltmission" zusammengeführt wird.

Darum begrüße ich es von Herzen, daß die "Vereinigung Ev. Freikirchen" darum gebeten hat, ihr den Beitritt zur EAGWM zu ermöglichen;

c) in der so erfreulich angelaufenen Zusammenarbeit zwischen dem Missionsausschuß der VELKD/DNK und der EAGWM. Angesichts der Gegebenheiten, wie sie nun einmal in der EKD vorliegen, möchte die EAGWM als die "Ebene der Mitte" angesehen werden, auf der alle Landeskirchen samt den gliedkirchlichen Zusammenschlüssen, aber auch die Freikirchen und die Missionsgesellschaften sich in dem einen Beruf der Christenheit treffen und verbinden, Instrument der missio dei zu werden und zu sein. Daß die EAGWM dabei nur eine dienende Funktion hat, ist nicht ihre Schwäche, sondern auf verborgene Weise ihre besondere Vollmacht;

d) in dem Aufeinander-Zugehen einiger Missionsgesellschaften - teils mit dem Ziel der Koordinierung ihrer Heimatarbeit bis zur Zusammenlegung ihrer Zeitschriften, teils auch in gemeinsamer Wahrnehmung bestimmter Feldaufgaben;

e) in der in den sog. "Regionalen Arbeitsgemeinschaften für Weltmission" sich immer stärker durchsetzenden Erkenntnis, daß in ihrem Gebiet die Ebene gegeben ist, in der die Integration von Kirche und Mission vor allem praktiziert werden muß, - und daß die Ordnung der gemeinsamen finanziellen Verantwortung für die Aufgaben der Weltmission zwar unerlässlich, aber dennoch zweitrangig ist gegenüber der Aufgabe, die Gemeinden mehr und mehr bereit zu machen, ihren Sendungsauftrag zu erfüllen;

f) in den mancherlei Erweisen, daß Kirchen und MG die Integration ernstzunehmen beginnen. Dahn rechnen wir die auf Kirchenkreisebene oder auf Landeskirchlicher Ebene durchgeführten "Rüttage für Pfarrer und Kirchenvorsteher" mit dem Ziel, sie und ihre Gemeinden in die "Sendung der Gemeinde Jesu Christi" hineinzunehmen (an diesen Rüttagen sind die MG oft in erfreulicher Weise aktiv beteiligt). Dahn rechnen wir auch die wachsende Bereitschaft zumeist junger Pfarrer, sich für den Verkündigungsdienst auf Missionstagen zur Verfügung zu stellen. Dahn rechnen wir endlich die Freudigkeit, mit der Pfarrer und Dozenten einem Ruf in den Dienst junger Kirchen in Asien und Afrika folgen, - und die Willigkeit der Landeskirchen, ihre Pfarrer und die Elite ihres theologischen Nachwuchses für solche "Frontdienste" zur Verfügung zu stellen;

g) in den kirchengesetzlichen Ordnungen der missionarischen Verantwortung der Landeskirchen und ihrer Gemeinden, wie sie zuerst durch die Lippische Landeskirche und in jüngster Zeit durch die Bayrische Landeskirche erlassen wurden;

h) in der sich je länger desto mehr abzeichnenden Bereitschaft der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission und der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission andererseits, aus der Wiederentdeckung der "Unteilbarkeit der Mission" im Sinne von Acta 1,8 die Konsequenzen zu ziehen, damit unsere Gemeinden es lernen, ihren Missionsauftrag in der Ordnung der drei Schritte des Zeugendienstes zu tun: "in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde".

Daß die Arbeitsgemeinschaft für Weltmission alle diese Ansätze, die zu einem Teil auf ihre Initiative zurückgehen, begrüßt und nach allen Kräften fördert, ist selbstverständlich. Wir werden die Geduld des langen Mutes einsetzen müssen, wenn aus den An-sätzen bleibende Früchte einer sich erneuernden Gemeinde und Kirche erwachsen sollen.

III.

Wie soll es weitergehen?

- a) Es muß - wenn Gott Gnade gibt - über diese Ansätze hinaus zu einer missionarischen Bewegung der Ev. Kirche in Deutschland und aller ihrer Gliedkirchen und aller ihrer Gemeinden und Freikirchen nach vorn im Sinn des Jesuswortes aus Luk. 9,62 kommen.
- b) Vorwärtssehen im Sinne dieses Jesuswortes erfordert die Bereitschaft zu einem Umdenken von unerhörtem Ausmaß! Es erfordert sehende Augen für die Zeichen der Zeit, für die aus ihnen abzulesende Dringlichkeit des Missionsauftrages und für die heute geforderten neuen Formen des missionarischen Dienstes!
- c) Das bedeutet für die Missionsgesellschaften, daß sie gefragt sind, ob sie sich in der Tat und mit allen Konsequenzen als Sendungsorgane der Kirche wissen; ob sie ein ganzes und freudiges Ja dazu sagen, daß es keinen Monopolanspruch der MG auf die Wahrnehmung des Missionsauftrages der Kirche Jesu Christi gibt; ob sie bereit sind, sich einer Missionsstrategie unter ökumenischen Gesichtspunkten einzuordnen; ob sie gewillt sind, ihren missionarischen Dienst "vor Ort" in Gemeinschaft mit den Brüdern aus den jungen Kirchen zu tun; ob sie sich verpflichtet wissen, überall da zurückzutreten, wo ein brauner oder ein schwarzer Bruder in die Verantwortung einzutreten bereit und in der Lage ist.
- d) Das bedeutet für die Landeskirchen,
daß sie sich nicht dabei beruhigen dürfen, daß ja nun erhebliche landeskirchliche Mittel für das "Werk der Mission" bereitgestellt worden sind;
daß sie ihre unbestrittene Finanzhoheit bewußt in den Dienst einer weltweiten Missionsstrategie stellen müssen;
daß sie um einer gezielten Missionsstrategie willen auf regionaler und auf EKD-Basis die Gemeinsamkeit der Verantwortung und der sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen erkennen und bejahen müssen;
daß sie im eigenen Bereich und innerhalb der Gemeinschaft mit konfessionsverwandten Landeskirchen alle ihnen geschenkte Kraft darauf verwenden müssen, daß die Gemeinden in die Erkenntnis und in die Wahrnehmung ihrer Sendung hineinwachsen.
- e) Das bedeutet für gliedkirchliche Zusammenschlüsse wie EKU und VELKD, daß sie gebeten werden müssen, jetzt nicht auf "ihren eigenen Weg" zu sehen, sondern darauf, daß sie dazu helfen und dafür eintreten, daß die ev. Christenheit in Deutschland vor dem Herrn der Kirche und vor der Ökumene sich als sein Werkzeug erweist, "zu suchen und zu retten, was verloren ist".

f) Das bedeutet für die EAGWM, daß sie - nachdem es gelungen ist, die Landeskirchen zur Wahrnehmung der ev. Christenheit in Deutschland gestellten funktionalen Missionsaufgaben zusammenzuführen, - morgen noch intensiver und noch beharrlicher als heute oder gestern allen Fleiß und allen Eifer einsetzen muß, daß in unseren Gemeinden die Bereitschaft geweckt wird, sich senden zu lassen.

Zum Schluß die Bitte an Sie alle, die Sie hier versammelt sind: Helfen Sie, meine Brüder und Schwestern, mit Ihren Gebeten und mit Ihrem Einsatz aller Ihnen geschenkten Kräfte des Glaubens und des Gehorsams mit, daß unter uns in Erfüllung gehe, was die Sektion "Zeugnis" von Neu-Delhi in die Worte gefaßt hat:

"Im Geist der Umkehr und der Bereitschaft, sich von Gottes Geist auf neue Wege des Zeugnisses führen zu lassen, muß die ganze Kirche anerkennen, daß ihre göttliche Sendung die lebendigste Beweglichkeit und den höchsten Einsatz fordert."

Empfehlungen der Konferenz der Ausbildungsleiter

1. Die Konferenz der Ausbildungsleiter bittet den DEMR, die Voraussetzungen für die Durchführung von Vorbereitungskursen für nicht ordinierte Missionskräfte zu schaffen. Das Programm solcher Kurse sollte neben einer glaubenskundlichen Übung eine Orientierung über die religiöse, kirchliche, politisch-gesellschaftliche Situation eines bestimmten Gebietes (Afrika, Islamländer) umfassen. Darüber hinaus sollten die Kurssteilnehmer eine Einführung in die Linguistik erhalten, die sie in die Lage versetzt, im Einsatzgebiet sich möglichst schnell in fremde Sprachen hineinzufinden. Tropenhygienische Vorbereitungen sollten in das Programm aufgenommen werden. Berufspädagogische Grundeinsichten sollten ebenfalls im Rahmen eines solchen Kursus vermittelt werden, da erfahrungsgemäß von allen europäischen Fachkräften im überseeischen Einsatzgebiet erwartet wird, daß sie in der Lage sind, andere in ihren jeweiligen Beruf einzuführen.

Alle Gesellschaften des DEMT und die Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee" sollten aufgefordert werden, die vom DEMR einzurichtenden Kurse zu beschicken. In dieser Zusammensetzung können und sollen die Vorbereitungskurse das Kennenlernen der Missionskräfte unterschiedlicher kirchlicher Herkunft fördern und sie einüben in die im Einsatzgebiet von ihnen erwartete Kooperation mit Vertretern anderer christlicher Gruppen.

Nach dem weiteren Ausbau des Überseekollegs in Hamburg (entsprechende Pläne liegen seit einiger Zeit vor) sollten die Kurse dort in Verbindung mit der Missionsakademie durchgeführt werden. Für das Überseekolleg spricht die Möglichkeit des Konviviums mit überseeischen Studenten und deutschen Studenten, die sich in das Überseeregister der ESGID eingetragen haben.

Im kommenden Jahr sollten während der Semesterferien Vorbereitungskurse für Nichtordinierte in der Missionsakademie durchgeführt werden. Die Kurse sollten mindestens 6 Wochen dauern.

2. Die Konferenz diskutierte die Frage einer Verbesserung des Englischunterrichts für Missionare und kam zu folgendem Beschuß: Der DEMR wird gebeten, mittels einer Fragebogenaktion die bisher von den Gesellschaften gemachten Erfahrungen zu sammeln im Hinblick auf die Qualität des Unterrichts, der in den verschieden englischen Instituten angeboten wird, die Kosten und die geistige Atmosphäre der betreffenden Institute. Im Anschluß an diese Bestandsaufnahme sollte ein Beauftragter des DEMR in England klären, ob die Erwartungen, die wir an Unterricht und Atmosphäre stellen, in Selly Oak im Rahmen der geplanten Neuordnung dieses britischen Ausbildungszentrums optimal erfüllt werden können. Sowohl das Ergebnis der Befragung als auch des Informationsbesuches in Selly Oak soll den Gesellschaften zugänglich gemacht werden.

3. Die Konferenz richtet an die Gesellschaften die Bitte, im Sinne des Toronto-Dokuments im gemeinsamen Handeln mit den jungen Kirchen darauf hinzuwirken, daß in den Einsatzgebieten Einrichtungen zur gründlichen sprachlichen und landeskundlichen Weiterbildung der Missionare geschaffen werden.
4. Die Konferenz bittet den DEMR, die Voraussetzungen für die Durchführung von Urlauberfreizeiten zu schaffen. Diese Freizeiten sollen Missionaren, ordinierten wie nichtordinierten, die Möglichkeit geben, sich über den derzeitigen Stand der theologischen Forschung und des kirchlichen Lebens in der Heimat zu informieren. Darüber hinaus sollen sie Anregungen zum Auswerten der gesammelten Erfahrungen vermitteln und Hilfen zur Vorbereitung auf die Arbeit nach der Wiederausreise geben. Die erste dieser Freizeiten sollte nach Möglichkeit im Oktober 1966 stattfinden.
5. Im Blick auf die Frage der Einberufung einer gesamteuropäischen Konsultation über Ausbildungsfragen, die eine europäische Stellungnahme zu den Vorschlägen des Toronto-Dokuments erarbeiten und die Möglichkeiten gemeinsamen Handelns im Bereich der Ausbildung klären soll, ergab sich keine einhellige Meinung. Ein Teil der Konferenzteilnehmer sprach sich für eine Konsultation aus, die sich primär praktischen Fragen des gemeinsamen Handelns im Bereich der Zurüstung für den missionarischen Dienst widmen sollte. Zunächst sollten nur solche Gruppen eingeladen werden, die bereits in Europa miteinander Kontakt haben und in dieser oder jener Form miteinander kooperieren.

Auf der anderen Seite wurde darauf hingewiesen, daß es auf die Dauer unmöglich sei, die schwierigen Grundsatzfragen über Ziel der Mission und Funktion des Missionars, von deren Entscheidung letzten Endes die praktische Durchführung der Ausbildung abhängt, auszuklammern. Die geplante europäische Konsultation müsse alle vorhandenen Gruppen der evangelischen Mission umfassen und mit einer Erörterung der Grundsatzfragen beginnen.

Folgende Empfehlung wird dem DEMR vorgelegt: Die gesamteuropäische Konsultation über Ausbildungsfragen sollte im Herbst 1966 stattfinden. Der DEMR wird gebeten, durch Korrespondenz mit den europäischen Missionsräten zu klären, ob ein weiterer oder engerer Rahmen für die geplante Konsultation sinnvoll erscheint, ob die Thematik einer solchen Konsultation in erster Linie auf praktische Fragen der Zusammenarbeit beschränkt bleiben soll oder eine breite Erörterung der Grundsatzfragen von der Mehrzahl der Missionsräte befürwortet wird.

Königsfeld, den 4./5. Oktober 1965

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Orientdienst

anlässlich der Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages am 12.10.1965 in Königsfeld (Pfr. W. Höpfner, Wiesbaden)

Im Jahre 1963 haben sich die im Vorderen Orient arbeitenden Missionsgesellschaften und andere mit der Betreuung orientalischer Gastarbeiter befaßten Missionen zusammengeschlossen zu einer freien "Arbeitsgemeinschaft Orientdienst" mit Sitz in Wiesbaden. Die Absicht, die uns dabei bewegte, war nicht etwa, eine neue Organisation ins Leben zu rufen, die den Kreis der vielen bestehenden Missionsorganisationen noch erweitert; vielmehr sollte hier eine Stelle geschaffen werden, die die zahlreichen Bemühungen verschiedener Kreise um eine Betreuung von Gastarbeitern koordiniert, geeignete Verteilliteratur in arabischer, türkischer, persischer Sprache schafft, in regelmäßigen Abständen sich gemeinsam über die Situation des orientalischen Gastarbeiters, Praktikanten und Studenten orientiert und die gemeinsamen Probleme bespricht. Wir nahmen dabei eine Anregung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages 1962 wahr, der im Protokoll der Arbeitsgruppe Islam die Wichtigkeit eines christlichen Auftrages an den orientalischen Gastarbeitern unterstrich.

Was für 1962 schon galt, hat in erhöhtem Maße seine Geltung 1965. Inzwischen ist die Zahl der orientalischen moslemischen Gastarbeiter und Studenten in der Bundesrepublik auf fast 200.000 angewachsen. Im Raum Frankfurt, Wiesbaden, Mainz sind es etwa 10.000, die in unserer Industrie arbeiten. Es sind keineswegs nur Männer, auch etwa 1.000 Türkinnen sind in den eben genannten Bezirken tätig, so 150 in den Sarotti-Werken, 50 bei Kalle, Wiesbaden, eine große Anzahl von ihnen in Textilfabriken, andere in Banken, wieder andere auf der Post. Die Mission ist keineswegs die erste, die sich dieser oft allein gelassenen, vereinsamten, heimwehkranken Menschen annimmt. Es ist für uns manchmal beschämend, wie sich hier und da "barmherzige Samariter", d.h. Menschen, die nicht unsere religiöse Sprache sprechen und nicht unseres Glaubens sind, einschalten. Ich denke an einen Buchhändler und Zeitungsverkäufer an einem der Frankfurter Bahnhöfe, der Übersetzungen, Geldüberweisungen, Wege zum Arzt und vieles andere für die Gastarbeiter ausführt, die in seiner unmittelbaren Nähe wohnen. Vor allen Dingen sind es unsere deutschen Mädchen, die sich dieser nach Geborgenheit und Freundlichkeit hungernden Ausländer annehmen und manche Stunde ihnen widmen. Daß daraus Verbindungen entstehen, die auf eine Orientehhe hinauslaufen, ist wohl fast selbstverständlich. Es handelt sich dabei oft auch um Mädchen aus guten Familien, die sich in das Abenteuer einer solchen Ehe stürzen. Das statistische Bundesamt Wiesbaden hat für das Jahr 1960 587, für 1963 1384 Mischehen mit Orientalen registriert. Die Zahl hat sich also in drei Jahren um 130% erhöht. Ihrer Staatsangehörigkeit nach sind die Männer Türken (276), Ägypter (122), Afrikaner (208), Asiaten (778). In Wiesbaden sind mir allein 23 Deutsche bekannt, die dort in einer Ehe mit Persern leben.

Bei diesen Zahlen sind noch nicht berücksichtigt die vielen Eheschließungen vor orientalischen Standesämtern in Kairo, in Damaskus oder wo auch immer. Während meines Aufenthaltes in Kairo, wo mir als Pfarrer die Meldungen des Standesamtes zugegangen, zählte ich jährlich etwa 50 solcher Eheschließungen. Im Zusammenhang mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Ägyptens zur Bundesrepublik konnte man in den Zeitungen lesen, daß es gegenwärtig in Ägypten 4000 Deutsche gibt, die mit Ägyptern verheiratet sind. Kürzlich konnte man im "Horizont", einer im Burckhardtthaus-Verlag Gelnhausen erscheinenden Zeitschrift, eine Einsendung eines Mitglieds der Jungen Gemeinde lesen, die folgenden Wortlaut hat:

"Ich bin 24, evangelisch, habe ein Gymnasium in Berlin besucht und arbeite nun als diakonische Helferin in einer Klinik. Dabei habe ich einen jungen Arzt kennengelernt, der sechs Jahre in Deutschland studiert hat und auch hier bleiben will. Er ist Ägypter und Mohammedaner. Über den Glauben haben wir uns schon eingehend unterhalten. Er geht mit mir in die Kirche und glaubt auch an Gott, denn Mohammed, so sagt er, war ein Prophet Gottes wie unsere biblischen Propheten auch. Gestritten haben wir uns noch nie. Er paßt sich in allen Lebensgewohnheiten unserem deutschen Stil an, weil er vorhat, hier nichts Außergewöhnliches darzustellen. Allerdings ist er nicht unkritisch. Die Oberflächlichkeit der meisten deutschen Mädchen z.B. schockiert ihn. Er meint, sie könnten nicht treu sein. Daraufhin fragte ich ihn nach der Vielweiberei in der arabischen Welt. Das gäbe es für ihn und seinesgleichen nicht, sagte er. Es seien Sensationsgeschichten, die man da verbreite."

Das Wort dieses jungen Mädchens sollte uns aufhorchen lassen. Sie erzählt von der toleranten Haltung ihres moslemischen Freundes, der mit ihr zur Kirche geht, Christus als Propheten Gottes anerkennt und seinen Glauben an Allah mit unserem Glauben an Gott, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, gleichsetzt, der aber doch bezeichnenderweise Moslem bleibt.

Das junge Mädchen selbst hört, daß es auch in einer Ehe mit einem Moslem Christin bleiben darf, weiß aber nicht, daß die meisten Frauen, die mit Mohammedanern verheiratet sind, am Ende doch zum Islam übertreten. Die Gründe dafür sind im islamischen Gesetz gegeben, das einer Christin weder gestattet, nach dem Tode ihres Mannes ihre eigenen Kinder zu erziehen noch ihren Mann zu beerben. Aus diesen Gründen treten deutsche Frauen zum Islam über.

Rechnen Sie sich aus, 4000 deutsche getaufte und konfirmierte, zum Teil bewußte Christinnen gehen zum großen Teil, sagen wir zu 50% oder 75% oder gar 80% zum Islam über. Wissen Sie, wieviel Moslems durch die Arbeit von mehr als 200 Missionaren in Nordafrika gewonnen wurden? Man nimmt etwa 500 an. Wieviele von diesen Bekehrten treu geblieben sind, wissen wir nicht. Und hier gehen aus soziologischen - oder sollte man sagen aus Gründen der Gleichgültigkeit ihrem Glauben gegenüber 2000 oder 3000 deutsche Mädchen oder Frauen zum Islam über.

Wer das hört und in seinem Herzen bewegt, der kann nicht anders, als auf Mittel und Wege zu sinnen, dem Moslem, den Gott uns vor die Tür gestellt hat, mit einem Zeugnis von Christus zu begegnen. Er wird diese Begegnung nicht unseren Frauen und Mädchen überlassen, deren Bemühung erotisch gedeutet wird - mit dem oben gezeichneten Ausgang. Vielmehr hat die Gemeinde den Auftrag, sich dieser Gäste anzunehmen.

Der Orientdienst möchte Wege und Möglichkeiten aufzeigen, wie eine solche Begegnung innerhalb der christlichen Gemeinde erfolgen könnte. Er will ihr ein klärendes, wegweisendes Wort und eine evangelische Deutung des Islam vermitteln. Auch will er Ratsuchenden Schriften in die Hand geben, die auf die Schwierigkeiten und Nöte einer Orienthehe hinweisen.

Neben dieser Besorgung von Literatur für die Gemeinde bemüht sich der Orientdienst auch um geeignete Verteilliteratur in arabischer, türkischer und persischer Sprache für unsere Gastarbeiter und Studenten. Man kann in Wiesbaden, Walkmühlstraße 8, Bibeln, Bibelteile, Neue Testamente und andere christliche Literatur in den genannten Sprachen bestellen. Für das Jahr 1966 ist wieder ein biblischer Wandkalender in arabischer, türkischer und persischer Sprache erschienen, der zum Mengenpreis von nur DM 2,50 zu haben ist. Auch leihen wir Tonbänder aus mit Weihnachtsansprachen und evangelistischen Vorträgen.

Ich darf Ihnen aus dem letzten Protokoll der erst kürzlich stattgefundenen Sitzung des Orientdienstes Wiesbaden nur einmal eine Reihe von Projekten nennen, die uns auf dem literarischen Sektor interessieren.

Der evangelische Pfarrer Dr. Mishriqui, Kairo, verfaßte ein Buch über Martin Luther. Nach einer kritischen Überprüfung auf seinen Inhalt hin vonseiten der evangelisch-lutherischen Pastoren in Jordanien und des Near East Christian Council of Churches in Beirut konnte es in die Buchreihe "Christian Heroes" aufgenommen werden und wird noch vor Weihnachten durch den Orientdienst zu beziehen sein.

Sechs Vorträge des anglikanischen Bischofs Hassan Dehqani Tafti aus Isfahan über das Thema: "Islam und christliche Botschaft" kamen in Buchform unter dem Titel "Was Liebe vermag" in persisch heraus. Gegenwärtig übersetzt eine mit einem Perser verheiratete Deutsche diese Schrift ins Deutsche, und wir hoffen, aufgrund dieser Übersetzung dieses Büchlein später in türkisch und arabisch herausgeben zu können.

Der bekehrte Türke Özdemir Basargan ist gegenwärtig dabei, das Buch von Bischof Hassan Dehqani Tafti "Bild meiner Welt" (Ev. Missionsverlag Stuttgart), das bereits in deutsch, englisch und arabisch erschienen ist, ins Türkische zu übersetzen.

Rev. Marston Speight, Methodisten-Mission Tunis, ist bereit, uns verschiedene Kleinschriften zur Verteilung an unsere orientalischen Freunde zu schreiben. Eine Schrift desselben Verfassers unter dem Titel "Einführung in die Bibel" wurde in Beirut in Druck gegeben.

Die in den Barmer Heften erschienene Abhandlung Prof. Schniewinds über das Thema "Das Selbstzeugnis Jesu nach den drei ersten Evangelien" wird gegenwärtig in Amman (Jordanien) ins Arabische übersetzt und gedruckt.

Die von den beiden christlichen Türken Benjamin Candemir und Özdemir Basargan angeregte Herausgabe einer in türkischer Sprache erscheinenden Monatsschrift wurde von den Mitgliedern des Orientdienstes gutgeheißen.

Schließlich wurde auf Veranlassung einer evangelischen Jugendgruppe, die an ihrem Ort rege Beziehungen zu türkischen Arbeitern unterhält, ein Flugblatt in türkischer Sprache herausgebracht, das die Frage zu beantworten sucht: "Warum treibt Ihr Mission unter uns Türken und nicht bei Euch Deutschen?"

Dabei möchten wir unterstreichen: Wir suchen den Menschen. Wir sehen unser Ziel nicht in erster Linie in der mengenmäßigen Verbreitung evangelistischer und biblischer Literatur, etwa daß wir den Stapel von Büchern, die wir uns besorgt haben, so rasch als möglich absetzen und an den Mann bringen. Wir suchen den Menschen, wir müssen zunächst offen sein für seine persönlichen Nöte. Dabei haben wir oft weite Umwege über Stellen- und Unterkunftsbesorgungen, Bemühung um Unterbringung der Kinder in Schulen und Kindergärten usw. zurückzulegen, bis bei ihnen das fanatische Abwehrgefühl abklingt und sie erkennen, daß es die Liebe Jesu ist, die uns treibt und auch an ihren menschlichen Nöten nicht vorübergehen läßt.

Für die christliche Gemeinde ergibt sich im Blick auf die Betreuung der Mischehepaare eine eminent wichtige seelsorgerliche Aufgabe. Das deutsche Mädchen ist durch ihre Heirat mit einem Orientalen in eine zwieltige Beurteilung vonseiten der Gemeinde geraten; andererseits wird sie von der orientalischen Seite aus nicht für voll gewertet. Wir sollten diesen jungen Paaren zu einer neuen Geborgenheit innerhalb der christlichen Gemeinde verhelfen. Dadurch würde möglicherweise auch bei dem moslemischen Partner eine neue Erkenntnis der christlichen Haltung offenbar.

Was kommt bei all unseren Bemühungen um den Orientalen an Erfolg heraus? Als Moslem-Missionare sind wir gewohnt, nicht auf die Zahl des Erfolgs zu schauen. Wir sind zu Glauben, Geduld, Liebe und Hoffnung gerufen. Ich schließe mit einem - wie ich meine - guten Wort von Rev. Cragg: "Mission ist nicht Erfolgskalkulation, sondern ein Aufruf zur Liebe!"

Bericht für die Mitglieder des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages über die Arbeit der Literaturkommission

I. Der Hintergrund

In einer kleinen Stadt in Nigeria, nahe der Sahara, hat ein Buchverkäufer seinen Stand aufgeschlagen. Monoton gibt er die Auskunft; "Vielleicht morgen!", während Muslims mit Turban und langen Gewändern, Büroangestellte in europäischer Kleidung und Jugendliche sich um ihn drängen mit der Frage: "Hast du irgendwelche alten Bücher oder billige Bücher zu verkaufen oder Zeitschriften, die wir lesen könnten?" Die Antwort lautet: "Vielleicht morgen".

Oder eine andere Szene, die Lily Quy aus Indien berichtet: Zwei Männer kommen ärgerlich in das Büro eines Bibelzentrums: 'Wir möchten uns beschweren.' 'Was ist los?' 'Jeden Tag halten wir mit unserem Bus hier, um eine Seite aus der Bibel zu lesen, die hier im Fenster ausgestellt ist. Seit drei Tagen ist die Seite nicht umgeblättert worden. Wir können nicht immer dieselbe Seite lesen.'

Es gibt einen Hunger nach Büchern in der Welt, einen Hunger nach Literatur, der ebenso groß ist wie der Hunger nach Brot oder Reis. Das ist schwer zu verstehen, wenn wir auf das überquellende Literaturangebote in unserem Land schauen. Aber es ist ja auch schwer zu verstehen, daß es Hungernde in der Welt gibt, wenn wir auf unsere vollen Läden sehen. Es ist schon wahr, es gibt viele Bücher in der Welt! Aber für die meisten Leser gibt es diese Bücher nicht in der richtigen Sprache. Die meisten Menschen der Erde sprechen Chinesisch, dann Englisch, Russisch, Spanisch, Japanisch. In Indien werden 14 Hauptsprachen und 200 weniger verbreitete Sprachen gesprochen, wenn man einmal von starken Dialektabweichungen innerhalb dieser Sprachgruppen absieht. Afrikas 200 Millionen Menschen sprechen 700 Sprachen. In Burma gibt es 100 verschiedene Sprachen. Auf den Philippinen spricht man 5 einheimische Sprachen, dazu Englisch und Spanisch. Die Französische Akademie hat 2.796 verschiedene Sprachen erfaßt.

Aber kann man dann nicht einfach Bücher übersetzen? Dazu ein Beispiel: Ein Mann in Nepal sieht, wie aus einem Flugzeug Jeeps ausgeladen werden. Er ruft aus: "Es hat Babies!" - Es ist klar, daß in einer solchen Vorstellungswelt die einfache Übersetzung von Büchern, die vor dem Hintergrund unserer Vorstellungswelt geschrieben sind, sinnlos wird.

Hinzu kommt das Problem des Analphabetismus. Allein in Indien gibt es heute noch mehr Analphabeten, als ganz Afrika Einwohner hat. Große Anstrengungen werden vonseiten der Regierungen, der UNESCO und nicht zuletzt von der christlichen Mission unternommen, um erwachsene Analphabeten lesen zu lehren. Die Allafrikanische Kirchenkonferenz hat ihren Mitgliedskirchen das Ziel gesetzt, innerhalb der nächsten 10 Jahre den Analphabetismus wenigstens innerhalb der Kirchen zu überwinden. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß Kampagnen zur Überwindung des Analphabetismus völlig erfolglos bleiben, wenn nicht sofort ein vernünftiges Angebot an einfacher Literatur vorhanden ist,

an dem sich die neuen Leser weiterbilden können. Kampagnen zur Überwindung des Analphabetismus müssen also eng mit einem Literaturprogramm gekoppelt sein, und es wird hier eine ganz neue Literaturgattung nötig, nämlich das, was man in weitestem Sinne als einfaches Lesematerial bezeichnen kann. Das sind Bücher oder Kleinschriften, deren Inhalt der Vorstellungswelt eines Erwachsenen entspricht, und die doch in Gestaltung und Ausdruck so einfach sind, daß sie auch ein noch ungeübter Leser ohne Entmutigung lesen kann. Sehr oft sind das Schriften, die konkretes Wissen vermitteln: Anleitungen zur Kultivierung des Bodens und zur Vermeidung von Bodenerosion. Anleitungen zur Hygiene, zur Babypflege u.ä. Diese Bücher, die zeigen, "wie man es macht", sind in den Entwicklungsländern überhaupt sehr gefragt. Sie sind so gefragt, daß man an einer Stelle sogar einen Jesaja-Kommentar, der auf Absatzschwierigkeiten stieß, schnell verkaufen konnte, nachdem man ihm den Titel gab "How to understand Isaiah in 12 chapters"!

Natürlich wird auch eine gute evangelistische Literatur gebraucht. Dazu wieder ein Beispiel: Eines Nachmittags versammelten sich die Christen von Vellore und lasen gemeinsam ein Flugblatt, das mit den Worten begann: "Wir, die Christen von Vellore, möchten euch, unsere Mitbürger, einführen in das christliche Verständnis von Christus." Dann gingen sie in Gruppen zu zweien durch die ganze Stadt und verteilten die Flugblätter von Haus zu Haus. Einen Monat später wurde ein zweites Flugblatt verteilt usw. - im ganzen eine Reihe von sechs. Der Erfolg war, daß man in der ganzen Stadt über Fragen des Evangeliums sprach und diskutierte. Einige protestierten, andere aber wurden bekehrt. Gute Traktate wirken auch heute noch, aber sie müssen wirklich gut sein.

Wichtig sind auch Zeitschriften, die das Tagesgeschehen im Licht des Evangeliums kommentieren und so Wegweisung geben in den Geburtswehen der Revolution. Die ostafrikanische Zeitschrift "Target" (Das Ziel), die vierzehntägig in Englisch und Kiswaheli erscheint, ist ein Beispiel einer solchen Zeitschrift, die keineswegs evangelistisch ist, aber aus einem christlichen Geist heraus zu den Ereignissen des Tages Stellung nimmt.

Schließlich braucht man Bücher, die weder evangelistischer noch diakonischer Natur sind, sondern die das bieten, was man von "Literatur" im Vollsinn erwartet: Gestaltung des gelebten Lebens in Form von Erzählung, Roman, Poesie. Bücher also, die nicht deshalb christlich sind, weil der Name Jesu darin auf jeder Seite vorkäme, die aber deshalb christlich sind, weil in ihnen das christliche Menschenbild künstlerische Gestalt gewinnt. Auch solche Bücher können naturgemäß selten einfach übersetzt werden. Zwar lehrt die Erfahrung, daß man wirklich große Literatur, sozusagen "Klassiker", auch übersetzen kann, ohne daß sie allzu viel verlieren, aber es kommt ja auch nun darauf an, daß solche Literatur gestaltet wird von Schriftstellern, die mit den Menschen leben, für die sie schreiben. Die Frage der Ausbildung von jungen Schriftstellern wird hier besonders wichtig. In Kitwe, Zambia, gibt es das African Writing Center, das solche Kurse abhält. Auch bei der Gründung des christlichen Literaturfonds hat man diese

Notwendigkeit gesehen: ein Viertel des Fonds ist für Ausbildungszwecke bestimmt.

Diese wenigen Beispiele, die das Thema "christliche Literatur" durchaus nicht erschöpfen, zeigen schon, daß die christliche Literatur im Leben der Christenheit eine Sonderstellung einnimmt: Es ist unmöglich zu sagen, die Förderung christlicher Literatur falle in die Zuständigkeit der ökumenischen Diakonie. Wie wollte man evangelistische Literatur oder gar künstlerische Literatur im oben beschriebenen Sinn hier einordnen! Und es ist natürlich ebenso unmöglich, die Förderung christlicher Literatur nun der Mission im engeren Sinn, d.h. dem Sektor Zeugnis, zuzuordnen, weil ein großer Teil der christlichen Literatur eben praktische Lebenshilfen geben soll. Man kann also christliche Literaturarbeit weder dem einen noch dem anderen Stichwort der Königsfelder Missionswoche zuordnen. Wenn man sie ganz umfassend beschreiben will, so daß sie weder im Sinn einer bestimmten Nützlichkeit noch im Sinn einer gezielten Evangelisation eingeschränkt wird, könnte man christliche Literatur im umfassenden Sinn allenfalls "heilsgeschichtlich" charakterisieren: Auf einem Seminar, das sich mit Fragen des einfachen Lesematerials beschäftigte und daß im letzten Sommer in Jerusalem stattfand, haben wir es so ausgedrückt: christliche Literatur kommt "von Jerusalem her", weil sie ihre Wurzeln in dem Buch der Bücher hat, das uns die Geschichte Gottes mit seinen Menschen bezeugt. Und christliche Literatur geht "nach Jerusalem hin", nämlich nach dem himmlischen Jerusalem, wo Mission und Kirche, Zeugnis und Dienst, Lehren und Lernen überflüssig wird, weil die Menschen vor Gott leben und Gott bei seinen Menschen wohnt. Das bedeutet, das Gebiet der christlichen Literatur reicht vom Bibelkommentar über evangelistische Literatur und konkrete Lebenshilfen, über gute Unterhaltungsbücher bis hin zur künstlerischen Gestaltung des Lebens des sündigen und erlösten Menschen vor Gott.

II. Organisatorische Fragen

Wir haben verhältnismäßig breit vom Hintergrund gesprochen, um damit zu zeigen, daß der Deutsche Evangelische Missions-Rat mit der Gründung einer Literaturkommission, also einer Kommission, die sich speziell um die Förderung christlicher Literatur im Bereich der jungen Kirchen bemüht, etwas Sinnvolles getan hat.

Die Anregung zur Gründung einer Literaturkommission ging von der Bethel-Konsultation über Fragen der christlichen Literaturarbeit im Jahre 1962 aus. Es war dies eine von der Kommission für Weltmission und Evangelisation in Genf angeregte, aber im übrigen von dieser unabhängige Regionaltagung für Europa und Nordamerika, oder genauer: für die missionarischen Literaturgesellschaften oder Literaturkomitees, die es in Europa und Nordamerika gibt. In England und Amerika gab es ja bereits Missionsgesellschaften, die sich speziell der Förderung christlicher Literatur widmeten, darunter solche mit einem ehrwürdigen Alter wie die 1699 gegründete Society for the Promoting of Christian Knowledge (SPCK). Dagegen gab es auf dem europäischen Kontinent noch keine Literaturgesellschaften und im allgemeinen auch keine regulären Literaturkommissionen.

Die Bethel-Konsultation endete mit zwei wichtigen Empfehlungen:

1. Die Zusammenarbeit zwischen den Literaturgesellschaften auf der unterstützenden Seite (im Unterschied zu diesen "Supporting Agencies" des Westens wurden die Literaturkomitees im Bereich der jungen Kirchen als "Operating Agencies" bezeichnet) sollte verbessert und enger gestaltet werden. Die Missionsräte, die noch keine Literaturkommission besaßen, wurden aufgefordert, eine solche zu gründen, und auch diese neu zu gründenden Literaturkommissionen sollten von Anfang an bei der geplanten engeren Zusammenarbeit mitwirken.
2. Es soll ein christlicher Literaturfonds gegründet werden, der ähnlich wie der Theologische Ausbildungsfonds auf seinem Gebiet nun neue Aktivitäten auf dem Gebiet der christlichen Literatur in Gang bringt oder fördert. Die Bethel-Konsultation setzte ein vorbereitendes Komitee ein, das die Möglichkeiten für die Gründung eines solchen Fonds erforschen sollte.

Es ist nun entscheidend wichtig, diese beiden Empfehlungen klar zu unterscheiden. In Deutschland begegnet man oft dem Mißverständnis, daß der Christliche Literaturfonds, der im Jahr 1965 seine Arbeit aufnehmen konnte, nun die Arbeit der Missionsgesellschaften ablöst. Das kann aber nicht der Fall sein, weil die Arbeit des Literaturfonds auf fünf Jahre begrenzt ist und weil von ihm neue Impulse erwartet werden, die den missionarischen Literaturgesellschaften oder Literaturkommissionen nach Ablauf des Fonds eher größere Aufgaben als bisher auferlegen. In England und Amerika, wo es bereits Literaturkomitees oder Literaturgesellschaften mit einer längeren Tradition gab, konnte es diese Verwechslung beider Beschlüsse nicht geben. Dort war es klar, daß man a) eine engere Zusammenarbeit der bestehenden Organe erreichen mußte und daß b) der Christliche Literaturfonds zeitlich begrenzte Hilfen für notwendige neue Initiativen geben sollte. Da es im Bereich der deutschen Missionen bisher kein solches Literaturkomitee gab, lag das Mißverständnis nahe, daß die Gründung eines solchen Komitees direkt mit der Bildung des Christlichen Literaturfonds zusammenhänge. Wenn wir also nun von der Literaturkommission des DEMR reden, müssen wir wissen, daß dieses Komitee zwar auch mit dem Christlichen Literaturfonds eng zusammenarbeiten wird, daß es aber nicht als ein örtliches Komitee des Literaturfonds zu verstehen ist und daß sich seine Aufgaben also nicht in der Zusammenarbeit mit dem Christlichen Literaturfonds erschöpfen.

Der DEMR hat in der Herbstsitzung 1962, die der Bethel-Konsultation folgte, die Bildung einer Literaturkommission beschlossen. Als Mitglieder der Kommission wurden berufen: Prof. Vicedom als Vorsitzender, Prof. Gensichen, Dr. Christian Berg, Pfr. Günter Heidtmann, Dr. Arndt Ruprecht, und Dr. Günter Wieske.

Die Kommission trat zum erstenmal am 5. März 1963 in Frankfurt/Main zusammen und nahm einen Bericht von Prof. Blauw aus Amsterdam entgegen, der über die bis dahin stattgefundene Arbeit des Vorbereitungskomitees für den Christlichen Literaturfonds berichtete. Sehr bald wurden der Literaturkommission konkrete Aufgaben gestellt, indem sie Anträge von verschiedenen jungen Kirchen erhielt, die um

Unterstützung ihrer christlichen Literaturarbeit baten. Dies war zwar eine folgerichtige Entwicklung, sie stellte uns aber vor ein schwieriges Problem: Woher sollte die Literaturkommission das Geld nehmen? Das ist zwar immer eine schwierige Frage, aber zu diesem Zeitpunkt war sie besonders schwierig, weil es die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission noch nicht gab. Die erste Anfrage, die die Literaturkommission überhaupt erhielt, kam vonseiten des Vorbereitungskomitees für den Christlichen Literaturfonds. Es hing mit von einer deutschen Beteiligung ab, ob der CLF überhaupt ins Leben gerufen werden konnte. Er sollte ja mit einem Kapital von \$ 3.000.000.- arbeiten, davon wurden 25% von Deutschland erwartet, also ein Betrag von 3.000.000,- DM, zahlbar in fünf Jahresraten. Wir haben erwogen, an die einzelnen Kirchen heranzutreten. Das war aber unmöglich, denn zu diesem Zeitpunkt, als die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission im Entstehen begriffen war, *ein solcher Versuch unweigerlich Verwirrung gebracht und vielleicht zu neuer Zersplitterung geführt, noch bevor die EAGWM ihre koordinierende Arbeit begonnen hatte. Der DEMR hat damals einen Beitrag für die Kosten des Vorbereitungskomitees des CLF gegeben, an dem sich auch die Vereinigung Evangelischer Buchhändler in Deutschland beteiligt hat. Die EAGWM nahm dann die ersten 600.000,- DM für den CLF auf ihre erste Bedarfsliste, so daß dieses Problem gelöst war. Aber es blieben die Einzelanträge von verschiedenen jungen Kirchen, wie ich schon erwähnte. So wurde sehr bald deutlich, daß die Literaturkommission des DEMR nur in enger Zusammenarbeit mit der EAGWM ihre Aufgaben erfüllen konnte.

Auf ihrer zweiten Sitzung am 23.9.64 in Hamburg beschloß daher die Literaturkommission mit Einverständnis des DEMR, an die EAGWM folgenden Antrag zu richten: "Die EAGWM möge die Literaturkommission des DEMR zugleich als Kommission der EAGWM betrachten und sie dieser Aufgabe entsprechend möglichst durch Fachleute erweitern."

Dieser Antrag wurde inzwischen von DEMR und EAGWM angenommen, und die EAGWM entsandte Kirchenrat Geisendorfer und Dr. von Kortzfleisch als zusätzliche Vertreter in die Literaturkommission. Die Literaturkommission ist also heute eine gemeinsame Kommission des Deutschen Evangelischen Missions-Rats und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

III. Zusammenarbeit in Deutschland

Die Literaturkommission beschloß, auf eigene Werbeaktionen zu verzichten und zu warten, bis die EAGWM hier zu klaren Richtlinien gekommen ist. Wir hoffen, daß die EAGWM bald einen Weg findet, auf dem nicht nur die Kirchenleitungen, sondern auch die einzelnen Gemeinden direkt angesprochen werden können, und im Rahmen einer solchen Aktion, wie immer sie im einzelnen aussehen möge, würde auch die christliche Literaturarbeit als eine der wesentlichen missionarischen Aufgaben unserer Zeit einen gebührenden Platz erhalten. Wir warten also jetzt darauf, daß die EAGWM klare Vorstellungen darüber entwickelt, wie die Gemeinden an den großen funktionalen Aufgaben der Weltmission beteiligt werden können, und wir werden vonseiten der Literaturkommission für eine solche Missionswerbung genügend Informationsmaterial bereithalten.

*hätte

Dank der engen und herzlichen Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär der EAGWM haben jedoch die Aufgaben der Förderung christlicher Literatur bisher in den Berichten und Informationsdiensten der EAGWM immer einen Platz gefunden und sind dadurch schon einem weiteren Kreis bekannt geworden. Das ist deshalb so wichtig, weil die deutschen Missionen, die einmal in ihrer Pionierzeit viel für die Schaffung christlicher Literatur geleistet haben, seit dem 1. Weltkrieg praktisch an dieser Arbeit nicht mehr beteiligt waren. So ist selbst den treusten Missionsfreunden die Literaturarbeit kaum noch als eine missionarische Aufgabe bekannt, sehr im Unterschied zu den angelsächsischen Ländern, wo die Literaturgesellschaften das Bewußtsein dieser missionarischen Aufgabe in den Gemeinden lebendig erhalten.

Die Mitgliedsgesellschaften des DEMT wurden wiederholt gebeten, die Literaturkommission über das ausführlich zu informieren, was sie als Missionsgesellschaften auf dem Gebiet der christlichen Literatur bereits tun. Nachdem die Informationen zunächst äußerst spärlich eingingen, können wir jetzt doch dankbar feststellen, daß das Interesse wächst und daß auch bereits zwei Gesellschaften mit der Bitte um Beratung und eventuelle Unterstützung von Literaturprojekten in ihrem Arbeitsbereich an die Literaturkommission herangetreten sind.

Eine erfreuliche Zusammenarbeit hat sich mit der Vereinigung Evangelischer Buchhändler angebahnt, die - wie oben erwähnt - zunächst einen Zuschuß für das Vorbereitungskomitee des Christlichen Literaturfonds bereitstellte und die jetzt auch ein konkretes Projekt unterstützt, das weiter unten noch erwähnt wird. In unserer Zeitschrift "Das Wort in der Welt" wurde verschiedentlich auf die Bedeutung der Literaturarbeit hingewiesen, u.a. durch zwei längere Artikel von Rev. J. Lovejoy, Sekretär des Christian Literature Council in England, und Miss Marian Halvorson, Literatursekretärin der Evangelisch-lutherischen Kirche in Tansania. Ich selbst habe einen längeren Bericht über die christliche Literaturarbeit in der Zeitschrift "Kirche in der Zeit" geschrieben und außerdem eine Sendung im Kirchenfunk des Norddeutschen Rundfunks gestaltet, die im Juli 1965 ausgestrahlt wurde.

IV. Literaturprojekte

Unsere Arbeitsweise am Mittelweg in Hamburg ist nun so, daß der Generalsekretär der EAGWM alle einschlägigen Anträge, die das Gebiet der christlichen Literatur betreffen, zur Vorprüfung an die Literaturkommission weitergibt. Die Literaturkommission prüft alle Anträge sehr gründlich vor, wobei wir darauf achten, daß wir von den Antragstellern nicht nur konkrete Bitten erfahren, sondern ein Gesamtbild ihrer Literaturarbeit. Wir lassen uns auch darüber informieren, ob die Programme einzelner Literaturkomitees mit anderen Organisationen und Kirchen am Ort abgestimmt sind. Wir legen Wert darauf, daß wir nicht einfach Lücken schließen, sondern am Gesamtprogramm sinnvoll beteiligt werden. Zusätzliche Information über die Projekte, die uns vorgelegt werden, erhalten wir durch die enge Zusammenarbeit mit dem Christian Literature Council in England

und dem Committee on World Literacy and Christian Literature (Lit-Lit) in USA. So dürfen wir wohl sagen, daß die von der Literaturkommission behandelten Anträge zu den am gründlichsten vorgeprüften Projekten gehören. Die Literaturkommission entscheidet dann, welche Anträge dem Verbindungsausschuß der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission empfohlen werden sollen, während der Verbindungsausschuß das letzte Verfügungsrecht darüber behält, welche Projekte nun in die Liste des Bedarfs aufgenommen werden.

Im folgenden sollen nun die bisher in die Listen des Bedarfs aufgenommenen Literaturprojekte kurz skizziert werden:

a) Christlicher Literaturfonds: Wie schon gesagt, soll der CLF fünf Jahre lang neue Initiativen auf dem Gebiet der Literaturarbeit fördern. Die EAGWM hat zugesagt, zum Kapital des Fonds (\$ 3.000.000,-) fünf Jahre lang jährlich DM 600.000,- beizusteuern, also 25% des gesamten Fonds. Nicht nur aufgrund dieses bedeutenden Beitrags - wir haben zwei deutsche Vertreter im Komitee des CLF -, sondern auch durch die guten persönlichen Beziehungen, die sich inzwischen zwischen uns und dem Direktor des CLF entwickelt haben, dürfen wir hoffen, daß etwaige Wünsche und Vorschläge zur sinnvollen Verwendung dieser Gelder von unserer Seite gehört werden. Auf eine Zweckbestimmung wurde jedoch bewußt verzichtet, um dem CLF von Anfang an den Spielraum zu lassen, den er braucht, wenn er wirklich neue Initiative wecken soll.

b) Indonesische Christliche Literaturgesellschaft: Die Indonesische Christliche Literaturgesellschaft "Badan Penerbit Kristen" (BPK) hat uns gebeten, ihr eine Druckerei zur Verfügung zu stellen. Hierzu muß gesagt werden, daß die Fachleute auf dem Gebiet christlicher Literaturarbeit im allgemeinen solchen Anträgen sehr skeptisch gegenüberstehen. Es liegt eine Fülle von schlechten Erfahrungen mit kirchlichen und Missionsdruckereien vor, und oft wird ein Literaturkomitee infolge der wirtschaftlichen und sozial-politischen Konsequenzen, die der Betrieb einer Druckerei mit sich bringt, eher in der Entfaltung seiner Aufgaben gehemmt als gefördert. So lautet die Faustregel: Keine Missionsdruckerei, wenn es irgend möglich ist, das christliche Literaturprogramm unter Zuhilfenahmen von kommerziellen Druckereien sinnvoll abzuwickeln. Nun stellt Indonesien einen Sonderfall dar. Die Druckereien im Land sind so (zum Teil mit Regierungsaufträgen) ausgelastet, daß es einige Jahre dauert, bis ein Manuskript gedruckt ist. Die BPK aber hat einige Möglichkeiten, die es in anderen Teilen der Welt kaum gibt: Sie hat keinen Mangel an Autoren und hat genügend Manuskripte zur Verfügung. Sie hat keine Schwierigkeiten, ihre Literatur zu verkaufen, während für fast alle anderen jungen Kirchen die Fragen des Vertriebs christlicher Literatur ein Hauptproblem darstellen. Trotz der Inflation in Indonesien konnte die BPK im letzten Jahr wieder mit Gewinn abschliessen. So ist es dort, wo Manuskripte vorhanden sind, und Bücher verkauft werden können, ein unerträglicher Zustand, wenn diese Möglichkeiten nicht genutzt werden können. Diese Sondersituation Indonesiens gab den Ausschlag dafür, daß die EAGWM DM 400.000,- zur Einrichtung einer Druckerei der BPK genehmigte. Dabei hat sich nun auch eine gute Zusammenarbeit mit der amerikanischen Literaturkommission (Lit-Lit) und dem Niederländischen Missionsrat entwickelt. Während der Niederländische

Missionsrat der BPK bei der Errichtung eines Bürogebäudes hilft, stellt Lit-Lit in New York die Summe zur Verfügung, die für das Gebäude der Druckerei gebraucht wird. Zur sorgfältigen Vorbereitung dieses Antrags wurde in Zusammenarbeit mit dem Missionsbüro der Gereformeerde Kerk ein niederländischer Druckereifachmann nach Indonesien entsandt, mit dem wir dann gemeinsam in Hamburg die Maschinenliste zusammengestellt haben.

c) East African Venture: Die Organisation East African Venture wurde gegründet von den Christenräten Tanganyikas und Kenyas mit dem Ziel, eine neue christliche Zeitschrift zu schaffen. Diese neue Zeitschrift sollte nicht nur kirchliche Nachrichten enthalten, sondern sollte das gesamte Gegenwartsgeschehen von einem christlichen Standpunkt her beleuchten und kommentieren. Diese Zeitschrift, die oben bereits erwähnt wurde, erscheint inzwischen 14-tägig in Englisch (unter dem Titel "Target") und in Kisuheli (unter dem Titel "Lemgo"). Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hat für diese Zeitschrift eine einmalige Starthilfe von DM 250.000,- zur Verfügung gestellt.

d) Vertriebszentrum für christliche Literatur in Japan: Zur Vereinigung christlicher Verleger in Japan gehören 9 größere, wirtschaftlich unabhängige und 27 kleinere Verlagshäuser. Es gibt außerdem 70 christliche Buchhandlungen. Jährlich werden christliche Bücher und Magazine im Gesamtwert von \$ 555.555,- oder eine Gesamtauflage von 600.000 Exemplaren verkauft. Zum Vergleich: Es gibt in Japan etwa 1500 weltliche Verlage und etwa 20.000 Buchhandlungen. Die weltlichen Verleger verkaufen jährlich Bücher im Gesamtwert von 142.500.000,- \$ oder eine Durchschnittsauflage von 130.000.000. In Japan mangelt es ebenso wie in Indonesien nicht an christlichen Schriftstellern, aber der Vertrieb der christlichen Literatur muß dringend reorganisiert werden. Die großen weltlichen Vertriebszentren für Literatur, die es in Japan gibt, können von den Christen zwar benutzt werden, aber die christliche Literatur kann innerhalb dieser riesigen Organisationen keine besondere Beachtung oder Förderung erwarten. Die christlichen Verleger besitzen schon ein kleines Vertriebszentrum, das aber räumlich derart eingeengt ist, daß alle Treppen und Fußböden voller Bücher liegen. Ein Teil des Programms für die Reorganisation des Vertriebs ist der Plan, christliche Bücher stärker in weltliche Buchhandlungen hineinzubringen. So sollen in insgesamt 700 weltlichen Buchhandlungen spezielle christliche Bücherecken oder Bücherregale mit ausgewählten Titeln eingerichtet werden.

Da die Vereinigung Evangelischer Buchhändler in Deutschland bereits ein zentrales Sortiment in Stuttgart besitzt, hat die Literaturkommission vorgeschlagen, einen japanischen Fachmann einzuladen, der bei unserem Verbandssortiment in Stuttgart Erfahrungen sammeln könnte. Die Vereinigung Ev. Buchhändler hat ihre Mitglieder zu Spenden aufgerufen, um das Reisegeld für einen japanischen Gast zu decken, und sie will außerdem für den Unterhalt des Gastes in Deutschland aufkommen. Bisher wurden bereits über DM 2000,- für das Reisegeld gesammelt.

Die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission wird außerdem DM 45.000,- zur Verfügung stellen, die speziell für die Einrichtung christlicher Bücherecken in weltlichen Buchhandlungen bestimmt ist.

e) Rio-Plata-Kommission für christliche Literatur in Argentinien: Diese Kommission ist für die zur Zeit bedeutendste Produktion protestantischer Literatur in Lateinamerika verantwortlich. Ein modernes Literatur- und Vertriebsprogramm hat innerhalb weniger Jahre zu durchschlagenden Erfolgen geführt. Es wurden Titel produziert, die auf die speziellen Nöte des modernen Menschen eingehen und so gern gekauft werden. Auf dem Gebiet des Vertriebs wurden einerseits Bücherstände an den Brennpunkten der Städte (Bahnhöfe etc.) eingesetzt, andererseits wurde ein Besuchsdienst organisiert, bei dem der Buchverkauf zugleich mit dem nachgehenden seelsorgerlichen Gespräch verbunden wurde. Die derzeitige Nachfrage nach Literatur lässt erkennen, daß die Produktion an christlicher Literatur verdreifacht werden müßte. Zur Zeit kann ein gut vorbereitetes Buch binnen weniger Monate verkauft werden. Für die Ausdehnung des Programms ist aber Kapitalhilfe nötig. Die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hat insgesamt DM 80.000,- hierfür in die Liste des Bedarfs eingesetzt. Da die Rio-Plata-Kommission die Linie verfolgt, keine Auflage ohne angemessene Eigenfinanzierung herauszubringen, wird unser Beitrag mithelfen zur Produktion von etwa 30 Titeln mit einer Gesamtauflage von etwa 125.000.

f) Christliche Buchhandlung in Bombay: In Indien gibt es eine interkonfessionelle Literaturvertriebsorganisation für das große Marathi-Sprachgebiet. Diese Organisation hat eine christliche Buchhandlung im Stadtgebiet von Bombay eingerichtet, die zugleich Vertriebszentrum für ein weites Landgebiet um Bombay werden soll. Die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hat DM 10.000,- für dieses Projekt auf die Liste des Bedarfs gesetzt.

V. Zusammenarbeit der unterstützenden Literaturkomitees und Gesellschaften

Die oben erwähnte Empfehlung der Bethel-Konsultation zu engerer Zusammenarbeit ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Im November 1964 fand eine erste gemeinsame Konferenz der europäischen und nordamerikanischen Literatursekretäre in Baarn bei Amsterdam statt, an der von unserer Kommission Pfarrer Heidtmann, Dr. Ruprecht und ich teilnahmen. Auf dieser gemeinsamen Konferenz wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- a) In Zukunft sollte kein größeres Literaturprojekt ohne vorherige gegenseitige Konsultation unterstützt werden.
- b) Es sollen jährliche Sekretärskonferenzen stattfinden, um regelmäßige Möglichkeit zu mündlichem Austausch zu haben.
- c) Informationen über Literaturarbeit sollten in den Regionen Nordamerika, Kontinentaleuropa und Großbritannien jeweils zentral gesammelt werden. Ich wurde bei dieser Konferenz gebeten, mit Einverständnis des DEMR als Sekretär für die Gruppe der kontinentalen Literaturkommissionen und als Sekretär für die nächste jährliche Konferenz aller unterstützenden Literaturgesellschaften zu dienen. Als ein Zeichen des Vertrauens für unsere junge Literaturkommission darf auch erwähnt werden, daß es der einstimmige Wunsch aller Anwesenden war, die Konferenz 1965 in Hamburg abzuhalten.

Ich konnte inzwischen an einigen wichtigen Konferenzen teilnehmen, die es mir ermöglichen, erste Erfahrungen auf dem Gebiet christlicher Literaturarbeit zu sammeln. Es waren dies eine Sitzung des Christian Literature Council in London, eine Planungskonferenz des Committee on World Literacy and Christian Literature (Lit-Lit) in New York und ein Seminar, das sich mit der Schaffung einfachen Lesematerials befaßte, in Jerusalem.

Inzwischen hat nun auch die zweite Supporting Literature Agencies' Consultation in Hamburg stattgefunden. Diese Konferenz hat die internationale Zusammenarbeit für die Förderung christlicher Literatur ein gutes Stück gefestigt und weitergebracht. Vor allem wurden auch Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit der Literaturkomitees und -gesellschaften mit dem Christlichen Literaturfonds geschaffen. Aus dem Kreis der Literaturkomitees und -gesellschaften wurde ein Beraterkreis gewählt, der den Direktor des Christlichen Literaturfonds laufend beraten soll, um so Überschneidungen zu vermeiden und womöglich zu gemeinsamer "Strategie" zu kommen. Einen Tag vor dieser Konsultation, die im Haus Rissen in Hamburg stattfand, hatten wir den Direktor des "Lit-Lit"-Komitees in New York, Dr. Floyd Shacklock, zu Gast, der uns aus dem großen Schatz seiner Kenntnisse und seiner Erfahrung auf dem Gebiet christlicher Literaturarbeit vieles mitteilen konnte, was uns bei der zukünftigen Kommissionsarbeit entscheidend helfen wird.

So hoffen wir, daß unsere Kommission nicht nur mit ihrer sachlichen Arbeit einen wichtigen Dienst auf diesem in Deutschland fast vergessenen Gebiet der Weltmission leisten kann, sondern daß als eine Frucht dieser sachlichen Arbeit auch eine immer engere brüderliche Zusammenarbeit mit den anderen kontinental-europäischen Missionsräten sowie mit den Literaturgesellschaften in Groß-Britannien und dem Literaturkomitee in Nordamerika erwächst. Und auch diese Zusammenarbeit, obwohl sie nur ein Nebenprodukt der sachlichen Arbeit ist, wäre ja kein geringes Geschenk in einer Zeit, wo es darum geht, als die eine Mission Jesu Christi der Welt zu begegnen.

Gerhard Hoffmann

Hamburg, im Dezember 1965

, 15.12.1965
P.Sbg/Wo.

Fräulein
Johanna Eggert
p.Adr. Deutscher Evangelischer
Missions-Rat
2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrtes Fräulein Eggert!

Sehr spät, aber immerhin noch vor Jahresende übersenden wir Ihnen das gewünschte Material von unserer Seite zu dem ISS/FERES-Projekt.

Zu Ihren Gunsten hoffe ich, daß wir die letzten sind, auf die Sie warten mußten, und ich wünsche Ihnen deshalb ein besonders ruhiges und gesegnetes Weihnachtsfest.

Mit herzlichen Grüßen

hj

Anlage

- 2) Produktion und Demonstration moderner Landwirtschaftsmethoden auf dem Farmgelände
- 3) Kristallisierungspunkt der in Planung begriffenen Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft für die Umgegend (Beginn dieser Arbeit: 1.4.1966)

zu 13) a. GEL Church Hospital, gegründet 1955

- b. Amgaon P.Ol via Deogarh Dt. Sambalpur, Orissa/India
- c. nein (rechtlich); ja (finanziell)
- d. Ev.-luth. Goßnerkirche Indien
- e. 1 Facharzt für Chirurgie seit 1.12.1962
- 3 Schwestern und Hebammen
- 1 med.-techn. Assistentin
- f. Stationäre (50 Betten) und ambulante (35 000 Patienten jährlich) Behandlung. Entbindungsstation, Tb und Lepra-Sonderbehandlung. Ausbildung von indischen Hilfsschwestern.

zu 15) a. Printing Press, gegründet im vorigen Jahrhundert, völlig modernisiert 1963 (neue Druckmaschinen)

- b. Ranchi/Bihar, GEL Church Compound
- c. nein
- d. Ev.-luth. Goßnerkirche Indien
- e) 1 Druckmeister seit 1963 von DÜ Stuttgart, ab 1966 von Goßner Mission entsandt.
- f.(1) Druck von Bibelteilen, Gesangbüchern, Katechismen, kirchl. Monatsblatt sowie außerkirchliche Geschäftsdrucksachen
- (2) Ausbildung von Druckereilehrlingen (6)
- (3) Verlag im Aufbau begriffen

Ng 16.13.66

ISS/FERES-Projekt

Goßner Mission
Berlin

zu 3) a. Technical Training Centre Fudi
gegründet 1961

b. Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar, India

c. nein (rechtlich); ja (finanziell)

d. Ev.-luth. Goßnerkirche Indien

e. 1 Dipl. Ing. seit 1964
(Vorgänger 1961-64)

dazu: 2 Ingenieure } von DÜ Stuttgart
1 Maurermeister }

f. 3 Klassen (Metall, Holz, Bau) mit zunächst 50
Schülern. Kursusdauer 18 Monate mit Abschluß-
prüfung ohne staatl. Anerkennung. Theore-
tische und praktische Ausbildung. Training und
Produktion werden kombiniert. Gesamtzahl des
Mitarbeiterstabes etwa 180.

zu 4) a. Tabita-Schule
gegründet 1950

b. Govindpur P.O. Dt. Ranchi/Bihar, India

c. nein

d. Ev.-luth. Goßnerkirche Indien

e. -

f. Zweijähriger Hauswirtschafts- und Bibelkurs;
schulmässige Gesamterziehung. 30 Schülerinnen.
Art der Beteiligung: Die Goßner Mission zahlt
jeder Schülerin ein monatl. Stipendium für Le-
benshaltungs- und Ausbildungskosten.

zu 7) Vgl. (8) u. (3)

zu 8) a. Agricultural Training and Development Centre
Khuntitoli, gegründet 1961

b. Khuntitoli P.O. Simdega Dt. Ranchi/Bihar, India

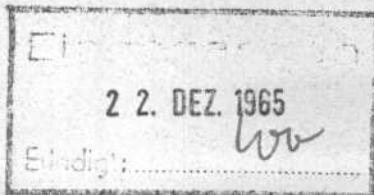
c. nein (rechtlich); ja (finanziell)

d. Ev.-luth. Goßnerkirche Indien

e. 1 Ingenieur u. Landwirt seit 1.12.1964
(Vorgänger 1961-64)

dazu: 1 Landwirtschaft. Berufsschullehrer seit 1962
von DÜ Stuttgart

f. (1) Ausbildung von etwa 20 jungen Landwirten
in der vorhandenen Landwirtschaftsschule
ohne staatl. Anerkennung für 1 Jahr



3. JF
JW

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 14. Dez. 1965
Mittelweg 143
Li/Da

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Rates,
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages und an die
Fachleute

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

Heute möchten wir Ihnen das Protokoll der Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages vom 11./12. Oktober 1965, die in diesem Jahr zusammen mit der Königsfelder Missionswoche stattfand, und die als Anlagen beigefügten verschiedenen Berichte (Generalsekretär der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, Geschäftsführer des DEMT/DEMR, Empfehlungen der Konferenz der Ausbildungsleiter, Arbeitsgemeinschaft Orient-Dienst, Literatur-Kommision) zusenden.

In der Verbundenheit des Dienstes

Ihr Ihnen sehr ergebener
Günter Linnenbrink
(Dr. Günter Linnenbrink)

Anlagen



Deutscher Evangelischer
Missionsrat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143
222 - Mo/p

den 4. Oktober 1965

An die ordentlichen Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missionsrates

Betr: ISS - FERES-Projekt

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder!

Bisher gab es nur ein Werk, in dem Adressen und andere Angaben über die Christenheit in allen Ländern der Erde zu finden waren, nämlich das World Christian Handbook. Aber oft waren die Angaben dort unvollständig oder ungenau, und es wird immer öfter nach besseren Unterlagen gefragt, z.B. von den Einrichtungen der ökumenischen Diakonie.

Nun ist eine paritätische evangelisch-katholische internationale Aktion begonnen worden, die sich die Erstellung besseren Zahlenmaterials über die Christenheit in aller Welt zum Ziel gesetzt hat, eben das ISS/FERES-Projekt. Soweit wie möglich versuchen wir, die Auskünfte aus den hier vorliegenden Unterlagen zu geben,*) und wir werden Sie nur in solchen Fällen anschreiben, wo das nicht ausreicht.

Ich bitte, die Anfrage von Fräulein Johanna Eggert in diesem Zusammenhang freundlichst zu beantworten.

|| Sieh
nur
au!!

Mit herzlichem Gruß
Ihr

N. P. Moritzen

(Pastor Dr. N.P. Moritzen)
Exekutivsekretär

*) z.B. dem Ergebnis der von Dr. Linnenbrink am 9.7.1965 durchgeführten Umfrage.

ISS/FERES-Projekt

Antwortbogen von:

(Name und Anschrift der
Gesellschaft/Organisation)

Stichtag: 1. Juli 1965

(wenn nicht für einzelne Projekte anders vermerkt)

OOHRSMÜHLE

ISS/FERES-Projekt

Anlage 2

Liste von Institutionen, Programmen und Kursen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die für die Umfrage von vordringlichem Interesse sind und über die dokumentarisches und statistisches Material erbeten wird, soweit personelle oder finanzielle Beteiligung vorliegt.

1. Lehrer-Ausbildungsstätten (Teacher Training School, Niveau entsprechend der secondary school)
Lehrer-Seminare (Teacher Training Center, aufbauend auf secondary school)
Pädagogische Abteilungen oder Fakultäten an Universitäten
2. Technische Colleges oder Fakultäten
3. Technische Schulen (Niveau entsprechend der secondary school)
Technische Colleges (Berufsfachschulen, etwa deutschen Ingenieurschulen entsprechend)
4. Krankenschwesternschulen
Medical assistant-Ausbildung
5. Hauswirtschaft (Angaben über Form der Ausbildung, z.B. in Schulen, Abendkursen, Wanderlehrgängen)
6. Kredit-Organisationen (ländliche und städtische)
7. Genossenschaften (ländliche und städtische)
8. Landreform und ländliche Entwicklungsprojekte
9. Community Development
10. Mitarbeit bei Arbeitnehmer-Organisationen
11. Mitarbeit bei Rundfunk und Fernsehen (nur säkulare Programme)
12. Kindergärten, Ausbildung von Kindergärtnerinnen
13. Krankenhäuser, Dispensaries, Lepra-Stationen, Blindenschulen u.ä.
14. Flüchtlingshilfe in jeder Form
15. Literaturarbeit (Druckerei, Buchhandlung, Zeitungen u.ä.)
16. Andere Projekte in Zusammenhang mit dem Ausbildungs-, Gesundheits- oder Sozialwesen, z.B. Erwachsenenbildung

Anlage 3

Bitte führen Sie die Projekte und die Form Ihrer Beteiligung nach folgendem Schema auf dem anliegenden Blatt auf. Falls Ihre Gesellschaft/Organisation an keinem Projekt beteiligt ist, das unter die Beschreibung 1 bis 16 fällt, bitten wir um Rücksendung des Antwortbogens mit dem Vermerk "nicht zutreffend".

Beispiele:

zu 4) a. Medical Training Center, gegründet 1963
b. Anschrift
d. Evangelische Kirche von...
e. 1 Facharzt für Chirurgie seit 1.7.1963
1 medizinisch-techn. Assistentin seit 1.1.1965
f. Beide Mitarbeiter sowohl im Krankenhaus als auch in der Ausbildung beschäftigt. Ein Kurs dauert jeweils 2 Jahre; ca. 50 Teilnehmer, staatliches Abschlußexamen.

zu 8) a. XY Agricultural Training Center, gegr. 1965
b. Anschrift
c. in eigener Verantwortung
e. 1 Dipl. Landwirt seit 1.7.1965 (Leiter)
1 Bau-Ingenieur ab 1.1.1966
f. Dauer eines Kurses; Durchschnittszahl der Teilnehmer. Weitere stichwortartige Beschreibung.

Erläuterung:

a. Name der Schule oder des Projektes, wenn möglich Gründungsjahr
b. Anschrift
c. Wird das Projekt von Ihrer Gesellschaft in eigener Verantwortung geführt? Wenn nein,
d. wer ist der Träger der Institution?
e. Welche Mitarbeiter haben Sie entsandt?
f. Kurze Beschreibung des Projekts, z.B. Zahl der Schüler, Dauer eines Kurses, Gesamtzahl des Mitarbeiterstabes usw. Jede zusätzliche Information ist selbstverständlich eine große Hilfe, für die wir sehr dankbar sind.
Bitte fügen Sie auch Beschreibungen der aufgeführten Projekte bei, soweit solche gedruckt vorliegen, z.B. in Form von Beiträgen zu Monats- oder Jahresberichten oder Werbematerial.

Rücksendung der Antwort bitte bis zum 31.10.1965 an

Fräulein Johanna Eggert
p.A. Deutscher Evangelischer Missionsrat
2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Anlage 1

Untersuchung über die Tätigkeit christlicher Institutionen auf dem Gebiet des Ausbildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens in Entwicklungsländern.

Kurze Erläuterung des Projektes.

Das Institute of Social Studies (ISS) in Den Haag und FERES (International Federation of Roman Catholic Institutes for Social and Socio-Religious Research) führen gemeinsam eine Untersuchung durch über den Beitrag christlicher Institutionen zur Entwicklung des Ausbildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens in Asien, Afrika und Lateinamerika. Das Projekt steht unter der Leitung von Professor E. de Vries, Direktor des Institute of Social Studies, und Abbé Fr. Houtart, Direktor des Centre de Recherches Socio-Religieuses in Brüssel. Ein kleines beratendes Komitee, das aus Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen und der römisch-katholischen Kirche besteht, unterstützt die beiden mit der Untersuchung beauftragten Institute bei der Beschaffung der notwendigen Auskünfte von Kirchen und Missionsgesellschaften. Das Projekt wird aus Mitteln der Ford Foundation finanziert.

Der Plan für das Projekt entstand in Gesprächen zwischen Vertretern der evangelischen und katholischen Kirchen, denen der Mangel an zuverlässigen Unterlagen über die Wirkung christlicher Institutionen auf die Entwicklung in Asien, Afrika und Lateinamerika bewußt und eine Sorge war. Es besteht kein Zweifel an dieser Wirkung, aber es gibt zur Zeit noch keinen Weg, zuverlässiges und vollständiges Material über ihre Art und ihren Umfang zu beschaffen. Zwar existiert eine Fülle von Informationsmaterial, aber es ist außerordentlich verstreut. Eine systematische Kenntnis ist jetzt aber einfach notwendig geworden, sowohl für die Gesellschaften und Organisationen selbst als auch für ihre Kontakte und Zusammenarbeit mit säkularen Institutionen und Behörden auf nationaler und internationaler Ebene.

Das erste Ziel der Untersuchung ist eine allgemeine Be-standsaufnahme der Informationsquellen und die Sammlung beschreibenden Materials in möglichst großem Umfang. Ein gründlicher Überblick in dieser Hinsicht ist notwendig, weil die Probleme in den Entwicklungsländern so wichtig und kompliziert werden, daß sorgfältige Planung unerlässlich ist. Hierfür ist eine systematische Kenntnis der Situation in den betreffenden Ländern Voraussetzung.

Die Kirchen bedürfen aber dieser gründlichen Übersicht nicht nur heute, sondern auch in Zukunft, und es steht zu hoffen, daß sich aus dieser Untersuchung ein dauerhaftes und gut funktionierendes Instrument der Datensammlung entwickelt.

Die Sammlung des Informationsmaterials geschieht in vier Zentren: London, New York, Paris und Rom. Neben dieser ersten Phase der Untersuchung ist eine zweite, ergänzende, geplant, die aus exakten Felduntersuchungen in ausgewählten Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika besteht. Diese Länderuntersuchungen sollen erstens zur Überprüfung der Zuverlässigkeit des Dokumentationsmaterials herangezogen werden, und zweitens sollen sie nach Möglichkeit als Vorbereitung für weitere Felduntersuchungen dienen.

Dem beratenden Komitee gehören für die evangelische Kirche folgende Mitglieder an: Dr. D. M'Timkulu, Mr. Korula Jacob, Bishop Leslie Newbegin, Dr. Z.K. Matthews, Dr. Robert S. Bilheimer, Dr. Paul Abrecht, Miss Janet Lacey.

ISS - FERES PROJECT

DIRECTION :

DR. EGB. DE VRIES. FATHER FR. HOUTART

DIRECTOR OF DOCUMENTARY STUDY

A. E. C. W. SPENCER

STUDY OF THE EDUCATIONAL. HEALTH AND SOCIAL
ACTIVITIES OF RELIGIOUS BODIES IN THE
DEVELOPING COUNTRIES

PLEASE REPLY TO:
ISS/FERES PROJECT.
CAVENDISH SQUARE COLLEGE,
11/13 CAVENDISH SQ., LONDON, W1
ENGLAND
TEL. LAN 9808 & WOR 1816

ADDRESS: C/O INSTITUTE OF SOCIAL STUDIES
RESEARCH DEPARTMENT.
26, ANNA PAULOWNA STRAAT
THE HAGUE, NETHERLANDS
TEL. 070 - 39 00 13

Hamburg, den 5. Okt. 1965

An die ordentlichen Mitglieder des Deutschen Ev. Missions-Tages
das Kirchliche Außenamt
die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
Brot für die Welt
das Deutsche Institut für ärztliche Mission
Dienste in Übersee
den Leiterkreis Ev. Akademien in Deutschland e.V.

Sehr geehrte Herren!

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Erläuterung zu dem ISS/FERES-Projekt und einen Fragebogen mit Antwortblatt. Es geht dabei um die Erfassung aller Arbeiten christlicher Institutionen auf dem Gebiet des Ausbildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Mit der Unterstützung des DEMR habe ich es übernommen, das Material über die deutschen evangelischen Missionsgesellschaften und andere evangelische Organisationen zusammenzustellen. Ich bitte Sie sehr dringend und herzlich, mir so umfassend wie möglich zu antworten. Von jeder einzelnen Antwort wird es abhängen, wie vollständig dieses Sammelwerk Auskunft über die deutsche evangelische Mitarbeit auf den oben genannten Gebieten erteilen kann; es wird hier erstmals ein internationaler Vergleich nicht nur im Rahmen der Ökumene, sondern auch mit der römisch-katholischen Kirche ermöglicht werden.

Wir bitten, die Umfrage anhand der Liste (Anlage 2) nach dem in Anlage 3 angegebenen Schema zu beantworten und dafür den beifügten Antwortbogen, gegebenenfalls mit Zusatzblättern, zu verwenden. Bitte senden Sie Ihre Antwort bis zum 31. Oktober 1965 an

Fräulein Johanna Eggert
p.A. Deutscher Evangelischer Missionsrat
2 Hamburg 13, Mittelweg 143

und nicht an die im Briefkopf angegebene Adresse; das Material wird in Hamburg zusammengestellt und geschlossen nach London weitergeleitet.

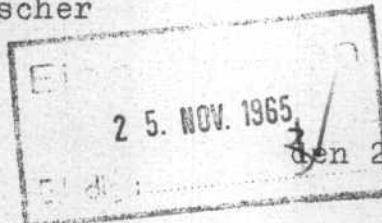
Wir wissen, daß diese Umfrage eine zusätzliche Belastung für Sie bedeutet und danken Ihnen deshalb besonders für Ihre Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Johanna Eggert
Johanna Eggert,
Diplom-Sozialologin

INSTITUTE OF SOCIAL STUDIES - INTERNATIONAL FEDERATION OF INSTITUTES FOR EDUCATIONAL, SCIENTIFIC AND SOCIAL RESEARCH.

Deutscher Evangelischer
Missionsrat



2 Hamburg 13
Mittelweg 143
205-265-MK/p

~~T. Feuer~~
~~3. Februar~~
16/11

An die Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Betr.: Missionarische Ausbildung

Wiederholt
f.d.R. Pg 6/12

Sehr verehrte Brüder und Schwestern!

In der Anlage erhalten Sie das Protokoll der Konferenz für Ausbildungsfragen in Königsfeld am 4. und 5. Oktober 1965. Die Empfehlungen dieser Konferenz erhalten Sie als Anlage zum Protokoll des Deutschen Evangelischen Missions-Tages, das Ihnen noch zugesandt wird.

Unsere Besprechungen auf der Königsfelder Konferenz für Ausbildungsfragen machen u.a. genauere Angaben über Ihre Erfahrungen betr. englische Sprachkurse in England nötig. Deshalb bitten wir Sie herzlich, möglichst umgehend uns beiliegenden Fragebogen ausgefüllt übersenden zu wollen. Es ist möglich, daß wir durch ein gemeinsames Vorgehen eine befriedigendere Lösung in Selly Oak erreichen.

Mit herzlichem Dank im voraus
und freundlichem Gruß
Ihr
gez. Th. Müller-Krüger

Anlagen
Protokoll
Fragebogen

f.d.R.:

A. Piening
(A. Piening, Sekr.)

Deutscher Evangelischer
Missionsrat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

25. NOV. 1965

205 - p

den 24. November 1965

Betr.: ISS/FERES-Projekt

*Wiederholt
1. 12. 1965*

Sehr geehrte Herren!

Unter Bezug auf die Schreiben von Herrn Pastor Dr. Moritzen und Fräulein Johanna Eggert vom 4.10.1965 bzw. 5.10.1965 erinnere ich Sie auf Bitten von Fräulein Eggert, die z.Zt nicht in Hamburg ist, noch einmal an die Beantwortung der Fragen nach der Beteiligung Ihrer Gesellschaft/Organisation an Projekten des Gesundheits-, Ausbildungs- und Sozialwesens in Entwicklungsländern.

Die meisten Antworten liegen schon in großer Ausführlichkeit vor; der Wert dieser Angaben wird aber gemindert, wenn sie nicht durch die restlichen Antworten zu einem vollständigen Bild der deutschen evangelischen Arbeit in Übersee ergänzt werden.

Wir erbitten Ihre Antworten auf alle Fälle noch im Dezember nach Hamburg, und zwar auch dann, wenn Ihre Gesellschaft oder Organisation an keinem der genannten Projekte beteiligt sein sollte.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

A. Piening
(A. Piening, Sekr.)

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 26. November 1965
Mittelweg 143
Me/Da

Ein

27. NOV. 1965

Eredigt:

3

An die
Mitgliedsgesellschaften des Deutschen Evangelischen Missions-
Tages

abg. 5/
3-1
3-2
Betr.: Tagung der Schriftleiter der Missionszeitschriften und
Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches
Schrifttum vom 23. bis 25. Januar in Bethel b. Bielefeld

Verehrte liebe Brüder und Schwestern!

Wie während der Königsfelder Missionswoche vereinbart wurde,
soll die diesjährige Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für mis-
sionarisches Schrifttum in Verbindung mit der Tagung der
Schriftleiter der Missionszeitschriften in diesem Jahr vom
23. bis 25. Januar in Bethel bei Bielefeld stattfinden. Der
23. Januar ist für die Anreise vorgesehen. Am 24. und am
Vormittag des 25. Januar soll die Schriftleitertagung statt-
finden, anschließend die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für
missionarisches Schrifttum.

Die genaue Tagesordnung geht Ihnen noch rechtzeitig zu.

Wir bitten Sie, das beiliegende Formular für die Anmeldung
sobald wie möglich, jedoch bis spätestens 20. Dezember, an
uns zurückzusenden, damit wir einen Überblick über die be-
nötigten Quartiere bekommen.

Weiter bitten wir Sie - auch wenn Sie an der Tagung in Bethel
nicht teilnehmen sollten -, uns den beiliegenden Fragebogen
möglichst vollständig ausgefüllt bald wieder zuzusenden. Er
soll uns dazu dienen, einen Überblick über den neuesten Stand
der Missionszeitschriften zu bekommen.

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß auch die Ge-
sellschaften, die keinen eigenen Verlag unterhalten, einen
Vertreter in die Arbeitsgemeinschaft für missionarisches
Schrifttum entsenden können.

Bücher, die in Ihrem Verlag erschienen und die von allgemeinem
Interesse sind, sollten wieder vor der Arbeitsgemeinschaft
besprochen werden. Bitte senden Sie Besprechungsexemplare an
Herrn Dr. Quiring, den Schriftleiter unserer Arbeitsgemein-
schaft, Ev. Missionsverlag, 7 Stuttgart S, Heusteigstraße 34.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

gez. Heinz Melzer
Pressestellenleiter

gez. P. Dr. Gerhard Hoffmann
Theologischer Referent

f.d.R.: *Uta Danielszik*
(Sekretärin)

Anlagen

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2000 Hamburg 13, den 12.11.1965
Mittelweg 143
Az. 205/E.

An die

Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Betr.: Neuaufage des Taschenbuchs der evangelischen Kirchen in Deutschland

Im Frühjahr 1966 soll das Taschenbuch der evangelischen Kirchen in Deutschland neu herauskommen. Näheres hierüber ersehen Sie aus dem abschriftlich beigefügten Schreiben des Evangelischen Verlagswerkes.

Unsere Aufgabe war es nun, die Angaben zum Abschnitt AUSSERE MISSION auf den neuesten Stand zu bringen. Wir haben uns dabei nach Ihren Angaben für das Lutherische Missionsjahrbuch und das Jahrbuch Evangelischer Mission 1966 bzw., sofern diese Herrn Pfarrer Ruf noch nicht vorlagen, nach den Angaben im Jahrbuch 1965 gerichtet. In jedem Fall möchten wir Sie bitten, die jeweiligen Angaben (u.a. auch die genaue Bezeichnung der Dienststellung der leitenden Persönlichkeiten) noch einmal zu überprüfen und, falls nötig, uns Korrekturen möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 22. November, zuzusenden.

Wie Sie sehen, haben wir die Reihenfolge der Missionsgesellschaften hier - ebenso wie im Anschriftenverzeichnis des Jahrbuchs Evangelischer Mission 1966 - nicht wie bisher nach ihrem Gründungsjahr, sondern alphabetisch geordnet, um damit einem mehrfach geäußerten Wunsch nach leichterer Auffindbarkeit von Anschriften gerecht zu werden.

Den hier beiliegenden Angaben zum Abschnitt AUSSERE MISSION wird unter IV. noch ein Verzeichnis von Missionen außerhalb des Deutschen Evangelischen Missions-Tages folgen, das zur Zeit vorbereitet wird. Außerdem werden selbstverständlich die fünf neuen Mitgliedsgesellschaften des Deutschen Evangelischen Missions-Tages rechtzeitig unter 2 a bzw. b eingefügt werden.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.: U. Ebert
(Sekretärin)

Anlagen

ul. 23. 11.
ul. 3V

Abschrift

EVANGELISCHES VERLAGSWERK

7 Stuttgart S
Stafflenbergstr. 44
Postfach 927

An den
Deutschen Evangelischen Missions-Rat
2 H a m b u r g 13
Mittelweg 143

Betr.: Neuauflage des Taschenbuchs der Evang. Kirchen in
Deutschland

Das Taschenbuch der Evangelischen Kirchen in Deutschland soll
im Frühjahr 1966 neu herauskommen. Seit der letzten Ausgabe
im Frühjahr 1962 sind so viele Veränderungen eingetreten, daß
eine Neuauflage unumgänglich ist.

Ein solches Anschriftenverzeichnis im Bereich des evange-
lischen Deutschlands kann aber nur dann umfassend, vollstän-
dig und zuverlässig sein, wenn alle Landeskirchen, kirchli-
chen Zentralstellen, Werke und Verbände dem Verlag helfen, die
Anschriften so genau wie nur irgend möglich auf den Stand vom
1.10.65 zu bringen.

Dazu gehören insbesondere:

- a) Ergänzung der Orte um die Postleitzahlen
- b) Verbesserung der Fernsprechnummern (ohne Vorwahlnr.)
- c) Überprüfung der Titel und akademischen Grade
- d) Ergänzung von fehlenden Vornamen, Hausnummern usw.

wir bitten die beiliegenden "Korrekturbögen" (aus Taschenbuch,
Ausgabe 1962) nach dem Stand vom 1.10.65 zu verbessern und zu
ergänzen und sie bis zum 1.11.65+ dem Evangelischen Verlags-
werk, 7 Stuttgart 1, Postfach 927, zurückzusenden. Bis zum
1.1.66 dann noch eintretende Veränderungen wird der Verlag
im Einzelfall noch berücksichtigen, soweit Sie diese bis
15.1.66 uns mitteilen.

Um die Jahreswende 1967/68 wird der Verlag interessierten Be-
ziehern des Taschenbuches den Abschnitt A (Evang. Kirche in
Deutschland) auf Bestellung als Neufassung nachliefern. Hier
ergeben sich durch das Zusammentreten der vierten Synode der
EKD im Frühjahr 1967 wesentliche Veränderungen im Rat, bei
den Gerichten und bei den Beratenden Stellen der EKD.

Wir bitten die beiliegende Subskriptionseinladung ebenfalls
zu beachten. Um das Verlagsrisiko auf ein erträgliches Maß
einschränken und die Auflagenhöhe richtig bestimmen zu kön-
nen, laden wir zur Subskription dieses neuen Adressenwerks
ein. Die Neuauflage wird in einem etwas veränderten, größeren
Format (ca. 18,5 x 11) und in einem flexiblen Einband heraus-
kommen. Der Subskriptionspreis beträgt DM 32.-, der spätere
Verkaufspreis DM 37,50. Bitte bestellen Sie möglichst so-
fort. Die Subskriptionsfrist läuft bis 31.Jan.1966. - In
der Hoffnung, daß Sie wieder aktiv beim Zustandekommen der
Neuauflage mithelfen, verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Ihr EVANG. VERLAGSWERK
gez. Schwarz

+) Uns wurde freundlicher-
weise Fristverlängerung
gewährt. Es,

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, d. 29.10.1965

Mittelweg 143

Az. 205-323/ME.

An die
ordentlichen Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

- 3. NOV. 1965

31

Betr.: "Liste des Bedarfs" der Evangelischen Arbeitsgemein-
schaft für Weltmission

3. J. 31

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder und Schwestern !

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission sendet jährlich einmal eine "Liste des Bedarfs" laut Vereinbarung zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag, Artikel VII (siehe Jahrbuch Evangelischer Mission 1964, S.93) an den Deutschen Evangelischen Missions-Tag, die Evangelische Kirche in Deutschland und die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland. Es ist mit Herrn Oberkirchenrat Lohmann verabredet, dass in diesem Jahr einmal die Liste des Bedarfs auch den ordentlichen Mitgliedern des Deutschen Evangelischen Missions-Tages in derselben Form wie den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Kenntnis gegeben werden soll. In den beiden vorhergehenden Jahren war davon abgesehen worden, vor allem aus Gründen der Arbeitsersparnis. Außerdem wurde von den Missionsgesellschaften kein finanzieller Beitrag erwartet, wie andererseits ihnen auch keine finanziellen Möglichkeiten durch diese Liste eröffnet wurden. Aber wir meinten dann, es sei doch besser, wenn Sie einmal die Liste ganz vor sich haben und durcharbeiten können; deshalb geht sie Ihnen in der Anlage zu.

Die Informationen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission sind Ihnen bisher zugegangen, und das soll auch weiterhin so gehandhabt werden (vgl. die Geschäftsordnung V des Verbindungsausschusses, Jahrbuch 1964, S.91), ebenso die mündliche Berichterstattung vor dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag.

Mit herzlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

N. P. Moritzen

(Pastor Dr. N.-P. Moritzen)

Exekutivsekretär

4 Anlagen:

Begleitbrief OKR Lohmanns v. 8.10.65

Liste des Bedarfs 1966 der EAGWM

Haushaltss- u. Projektliste 1966 der

Abt.f.Weltmission des Lutn.Weltbundes

Bericht 1964 u. Voranschlag 1965/66 des

Programmfonds der Abt.f.Weltmission u.

Evangelisation des Ök.Rates der Kirchen

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 29.10.1965
Mittelweg 143
Az.205-24/E.

- 3. NOV. 1965

An die

Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Betr.: Königsfelder Missionswoche

3. 11. 1965

Die Mitglieder und Fachleute des Deutschen Evangelischen Missions-Tages werden hierdurch gebeten, die Geschäftsstelle des Missions-Rates bis zum 15. November 1965 zu benachrichtigen, falls Sie für Ihre Arbeit Wert darauf legen, das eine oder andere der in Königsfeld gehaltenen Referate und Korreferate im vollen Wortlaut zugänglich gemacht zu bekommen.

In welcher Form dies geschehen kann - inwieweit durch Veröffentlichung, etwa im Jahrbuch Evangelischer Mission 1966, inwieweit durch Vervielfältigung - lässt sich im Augenblick noch nicht genau sagen. Auf jeden Fall aber werden Ihre Angaben, a) welche(s) der Referate, b) (für den Fall der Vervielfältigung) wieviele Exemplare jeweils Sie benötigen, helfen, einen Überblick über den tatsächlichen Bedarf zu gewinnen, und so die weitere Planung erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.: U. Ebelt
(Sekretärin)

, 26.10.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor Dr. Moritzen
DEMR

Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Moritzen!

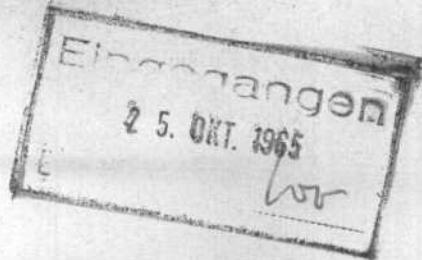
Herzlichen Dank für die Bestätigung, daß Sie die Ihnen im Monat August zugegangenen Exemplare der Sondernummer der "Goßner Mission" den Mitgliedern des DEMR zur Kenntnis übersandt haben. Die erbetenen 30 Mehrexemplare gehen Ihnen dieser Tage zu.

Den Text Ihres kurzen Anschreibens hätte ich mir, wenn Sie ihn mir zur Kenntnis zugesandt haben, freilich anders gewünscht. Aber darüber können wir gewiß gelegentlich ein Wort wechseln.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich

Ihr

gez. Chr. Berg
(inzwischen abgereist)



Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

Hamburg 13, den 22. 10. 1965
Mittelweg 143

Akt.-Z.: 6350/BH

3. d. A.

619/11

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

=====

Betr.: Ausbildungszulage für Eltern von Schülern an
Missionsseminaren

Anbei übersenden wir Ihnen eine auszugsweise Abschrift aus dem "Dienstblatt der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" Ausgabe A Nr. 44 vom 13.10.1965. Diese Abschrift unterrichtet Sie über den Wortlaut der wesentlichen Bestimmungen des in der Geschäftsführerkonferenz erwähnten Erlasses der Bundesanstalt. Danach ist nunmehr damit zu rechnen, daß künftig Anträge auf Ausbildungszulage von Eltern, deren Kinder Missionsseminare besuchen, nicht mehr abgelehnt werden. In etwaigen Verhandlungen mit den Arbeitsämtern kann auf den Erlaß auch unter Hinweis auf die Quelle durchaus Bezug genommen werden, doch bitten wir darum, dabei die Abschrift aus dem "Dienstblatt ..." nicht vorzulegen.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, daß nach § 9 Abs. 2 KGG die Ausbildungszulage, sofern die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, rückwirkend nur für die letzten sechs Monate vor Beginn des Monats gewährt wird, in dem der Antrag auf Ausbildungszulage bei dem zuständigen Arbeitsamt eingegangen ist. Auf Anträge, die noch im Oktober gestellt werden, kann also Ausbildungszulage ab 1. 4. 1965 gewährt werden.

1 Anlage

Mit freundlichen Grüßen

H. Bannach

(Helmut Bannach)

Anlage zum Rundschreiben des
DEMR betr. Ausbildungszulage
vom 22. 10. 1965

Auszugsweise Abschrift aus dem im ("Nur für den Dienstgebrauch" bestimmten) Dienstblatt der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Ausgabe A Nr. 44 vom 13. 10. 1965 bekanntgemachten Erlass des Präsidenten der Bundesanstalt Nr. 309/65.4 betr. Durchführung des BKGG; hier: Anspruch auf Ausbildungszulage für Kinder, die eine private Schule besuchen.

I

Im Nachgang zu seinem Erlass vom 9. 6. 1965 - II b 4 - 2983.14 a - 178/65 -, den ich mit RdErlass 202/65.4 - 7614 a - bekanntgegeben habe, hat der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung mit Erlass vom 15. September 1965 - II b 4 - 2983.14 a - 178/65 II - folgendes mitgeteilt:

In meinem Erlass vom 9. 6. 1965 hatte ich mir vorbehalten zu prüfen, ob der Wortlaut des Gesetzes es zuläßt, die Ausbildungszulage auch beim Besuch von Ergänzungsschulen zu gewähren, die im Sinne des Privatschulrechts weder staatlich anerkannt noch staatlich genehmigt sind. Diese Prüfung hat zu folgendem Ergebnis geführt:

Wenn der Gesetzgeber in § 14 a Abs. 1 S. 1 Nr. 1 BKGG die Gewährung der Ausbildungszulage beim Besuch einer Privatschule davon abhängig macht, daß diese Schule staatlich anerkannt ist, so kann damit nicht die Anerkennung im Sinne des Schulrechts gemeint sein. Das ergibt sich sowohl aus Eigenart und Zweck der Ausbildungszulage als auch aus dem Zusammenhang des Gesetzes.

Die Ausbildungszulage ist eine allgemeine Sozialleistung, deren Gewährung weder Bedürftigkeit der Eltern noch überdurchschnittliche Begabung des Kindes voraussetzt. Bei einer solchen Leistung kann nicht angenommen werden, daß der Gesetzgeber den Kreis der Unterrichtseinrichtungen, bei deren Besuch sie zu gewähren ist, besonders eng ziehen wollte. Der Gesetzgeber sieht in der Ausbildungszulage außerdem die "Grundleistung für die Ausbildung im Rahmen des Familienlastenausgleichs", auf der die auf den Einzelfall abgestellten Ausbildungsbeihilfen aufbauen sollen. Danach wollte der Gesetzgeber offenbar die Unterrichtseinrichtungen, bei deren Besuch Ausbildungszulage zu gewähren ist, im großen und ganzen nicht enger umschreiben, als dies in der Mehrzahl der

geltenden Regelungen über die Gewährung von Ausbildungsbefreiungen aus öffentlichen Mitteln geschehen ist. Diese sehen jedoch im allgemeinen auch eine Förderung des Besuchs von Ergänzungsschulen vor. Schließlich spricht für eine weite Auslegung des Gesetzes auch die Tatsache, daß die Ausbildungszulage - wenigstens dem Grundsatz nach - auch für Kinder bestimmt ist, die in einem Lehr- oder Anlernberuf ausgebildet werden. Bei dieser Umgrenzung des mit der Ausbildungszulage geförderten Personenkreises kann nicht davon ausgegangen werden, daß der Gesetzgeber die Schüler der meisten Ergänzungsschulen ausschließen wollte.

.....

Bei Schulen, die für eine berufliche Tätigkeit im Dienste des Trägers der Schule ausbilden (z. B. Diakonenschulen und Missionsseminare) braucht eine staatliche Anerkennung nicht nachgewiesen zu werden; es ist davon auszugehen, daß diese Schulen auf den von ihren Schülern angestrebten Beruf in geeigneter Weise vorbereiten.

II

Bei Besuch einer privaten Schule kann daher nunmehr - sofern die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind - Ausbildungszulage gewährt werden, wenn

1. die Schule staatlich anerkannt oder genehmigt ist ...,
2. der Besuch der Schule die Berufsschulpflicht erfüllt ...,
3. die Schule durch staatliche Zuwendungen oder ihr Besuch durch Gewährung des Kinderzuschlages für über 18jährige Kinder nach dem Besoldungsrecht oder durch individuelle Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gefördert wird; dabei kommt es nur darauf an, daß individuelle Beihilfen der genannten Art bei Besuch der betr. Schule überhaupt gewährt werden können,
4. der Träger der Schule eine Religionsgemeinschaft oder eine einem Verband der Freien Wohlfahrtspflege angeschlossene Einrichtung ist und die Schule für eine Berufstätigkeit im Dienste des Trägers ausbildet.

.....

III

Die nach dem letzten Absatz des RdErl. 202/65.4
listenmäßig erfaßten abgelehnten Fälle bitte ich
nochmals zu überprüfen.

gez. Sabel

Zur Kenntnisnahme

Deutscher Evangelischer
„Missions-Rat“

2 Hamburg 13, den 22.10.1965
Mittelweg 143
Az.205/2106/Mo-r.

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

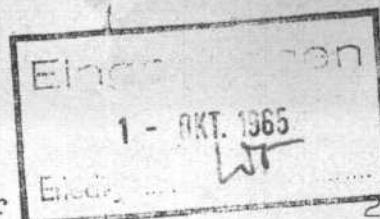
Liebe Brüder und Schwestern !

In der Anlage erhalten Sie eine Sondernummer der Zeit-
der Gossner-Mission, in der eine Diskussion über die Be-
endigung der Arbeit der Gossner-Mission in Indien abgedruckt
ist. Diese Diskussion wird wahrscheinlich auch auf Ihr
Interesse stoßen. Mit herzlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

N. p. Moritzen,
Pastor Dr. N.P. Moritzen
(Exekutivsekretär)

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat



Hamburg 13
Mittelweg 143

Ph. B

29. September 1965
205 - Mo/s

3. F. A. J. 29. September 1965
An die Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Betr.: ANGABEN ZU DEN ANTRÄGEN AUF MITGLIEDSCHAFT

Die Mitgliederversammlung des DEMT hat am 12. Oktober 1965 in Königsfeld zu fünf Anträgen auf Mitgliedschaft Stellung zu nehmen. Hiermit geben wir Ihnen einige Angaben über die Antragsteller.

Die außerordentliche Mitgliedschaft haben beantragt

(a) Die Kindernothilfe - Duisburg - Ruhrort e.V., gegründet 1961, setzt sich das Ziel, durch persönliche Patenschaft vom Hunger bedrohten Kindern in Asien und Afrika eine christliche Erziehung zu ermöglichen. Er tut das in Zusammenarbeit mit Einrichtungen deutscher Missionsgesellschaften, z.B. Basler Mission, Bethel-Mission, Hilfsbund und Rheinische Mission. Der Trägerkreis umfaßt Personen aus Landeskirche und Freikirchen; im Vorstand sind z.Zt. nur Personen aus Landeskirchen. Im Jahr 1963 sorgten 3452 Freunde für 1114 Kinder und 37 Heime.

(b) Der Missionstrupp Frohe Botschaft e.V., gegründet 1961, ist ein Glaubenswerk auf Allianzbasis, das vor allem in der Evangelisation durch und an jungen Menschen arbeitet. Verbindungen bestehen mit der Gemeinschaftsbewegung, dem Pfarrergebetsbund, der Studentenmission in Deutschland und anderen evangelischen Stellen; außerdem mit der Erweckungsbewegung in Ostafrika. 4 Glieder junger Kirchen wurden hier in evangelistischer Arbeit ausgebildet, 5 Mannschaftsmitglieder sind in den Dienst von Werken der Äußeren Mission getreten, 1965 wurde erstmalig ein Kursus von 3 Monaten zur Jugendleiterausbildung in Uganda durchgeführt.

Die ordentliche Mitgliedschaft haben beantragt:

(c) Die Evangelische Gemeinschaft (Freikirche) KdÖR, die bis vor kurzem ihre äußere Mission ausschließlich durch die Missionsabteilung der "Evangelical United Brethren", ihrer Mutterkirche in den USA betrieb, hat eine "Abteilung Außenmission" eingerichtet, um die Missionsarbeit der Gemeinden zu fördern und stärker in eigener Verantwortung zu tragen. Sie hat Mitarbeiter nach Japan, Sierra Leone und Nigerien entsandt (6). Vertreter der Evangelischen Gemeinschaft sind mehrfach Gäste beim DEMT gewesen, und dieser Schritt war lange geplant.

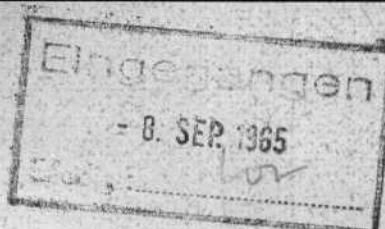
(d) Die Velberter Mission e.V., gegründet 1954, ist die Fortsetzung einer ca. 50 Jahre alten Tätigkeit; sie ist seit 1954 als Zweig der Arbeitsgemeinschaft der Christen-Gemeinden in Deutschland e.V. anerkannt und getragen. Sie steht in der Velberter Allianz und hat Verbindung mit den Assemblies of God und zwei protestantischen Missionen. Mitarbeiter sind nach Indien, Sambia, Südafrika und Nigerien entsandt (10).

(e) Der Reichsverband der CVJM Deutschlands - Evangelisches Jungmännerwerk e.V. begann 1958 im CVJM-Weltdienst durch die sog. Bruderhilfe mitzuarbeiten; er unterstützt die Boys' Towns des YMCA in Madras und anderen Orten Indiens und entsendet Bruderschaftssekretäre in die örtliche YMCA-Arbeit in Pakistan, Nigerien, Ceylon, Ghana, Südamerika, Kenia (8), die dort vor allem in missionarischer Jugendleiterausbildung arbeiten. Die Arbeit des Reichsverbandes wird in einer patenschaftlichen Zuordnung von den regionalen Bünden (z.B. Westbund) getragen.

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat beschlossen, diese fünf Anträge der Mitgliederversammlung des DEMT 1965 vorzulegen und ihre Annahme zu befürworten.

Für die Richtigkeit

N. P. Mönken.



Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 7. Sept. 1965
Mittelweg 143
Li/Da

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages und
Fachleute

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

In seinen beiden Rundschreiben vom 10. Juli und 23. August dieses Jahres hat der Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Missions-Tages, Senior D. Harms, unter anderem mit Nachdruck darum gebeten, von jeder Gesellschaft möge nach Möglichkeit ein Vertreter an der vom 20. - 23.9.1965 im Berliner Missionshaus stattfindenden Tagung der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen teilnehmen. Das Thema dieser Arbeitstagung ist

"Mission und Säkularismus".

Aus dem beiliegenden Programm können Sie entnehmen, was im Rahmen dieses Themas behandelt werden soll.

Trotz der nachdrücklichen Bitte unseres Vorsitzenden sind bisher jedoch nur drei Anmeldungen von Missionsgesellschaften (abgesehen von den DEMR-Vertretern) in unserer Geschäftsstelle eingegangen. Ich könnte mir denken, daß die Enttäuschung unserer Brüder und Schwestern drüben über eine so geringe Vertretung groß ist.

Teilen Sie uns darum doch bitte umgehend mit, wer Ihre Gesellschaft in Berlin vertreten wird. Unsere Geschäftsstelle ist Ihnen bei der Quartierbeschaffung gern behilflich.

In der Verbundenheit des Dienstes
Ihr sehr ergebener

G. Linnenbrink

(Pastor Dr. G. Linnenbrink)

Anlage

Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen in der DDR

Vorläufiges Programm der Herbsttagung 1965

MISSION UND SÄKULARISMUS

Montag, d. 20.9.65

19.00 Uhr

Eröffnung

Bericht zur Lage in Weltmission und
Ökumene (Direktor D. Brennecke)

Dienstag, d. 21.9.65

9.15 Uhr

Bibelarbeit (Direktor Dr. Pohl)

10.30 Uhr

Der Säkularismus in Europa (einschließlich Einblick in die Geschichte des Säkularismus) (Dr. Hinz)

15.30 Uhr

Arbeitsgruppen

I. Was bedeutet der Säkularismus für die Missionspredigt daheim und draußen?

II. Wie spiegelt sich der Säkularismus in der Gestalt der Gemeinde und Kirche?

III. Christsein in der säkularisierten Welt

IV. Sonderausschuß.

17.45 Uhr

Berichte

19.45 Uhr

Berichte

Mittwoch, d. 22.9.65

9.15 Uhr

Bibelarbeit (Bischof Jänicke oder Dr. Toaspern angefragt)

10.30 Uhr

Der Säkularismus in Asien

(Dr. Müller-Krüger)

15.30 Uhr

Arbeitsgruppen (s. Dienstag)

17.45 Uhr

Berichte

19.45 Uhr

Berichte

Donnerstag, d. 23.9.65

9.15 Uhr

Bibelarbeit (Dr. Kimme)

10.30 Uhr

Der Säkularismus in Afrika

(Pfarrer Beck vom Amt für Weltmission)

15.30 Uhr

Der Säkularismus in Lateinamerika

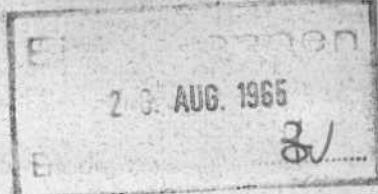
(Dr. Linnenbrink)

17.30 Uhr

Berichte des Sonderausschusses

Berichte der Arbeitsgruppen

Abschluß der Tagung



7. d. 4- M 46

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19. Aug. 1965
Mittelweg 143

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Heute wende ich mich mit einem besonderen Anliegen an Sie. Während meiner Studien- und Informationsreise durch Lateinamerika wurde oftmals von den verschiedensten Stellen der Wunsch geäußert, auch die deutschen evangelischen Missionen möchten sich stärker an der Arbeit in Lateinamerika beteiligen. Die Zeiten, da man Lateinamerika als "christlichen Kontinent" ansah, sind längst vorüber. Gerade auch die einsichtigen Vertreter der römisch-katholischen Kirche haben dies erkannt und geben es zu.

Säkularismus, politische Ideologien und besonders auch der Spiritismus in seinen vielfachen Gestalten (Macumba, Umbanda) üben einen ungeheuren Einfluß auf die Menschen in diesem Kontinent aus. Jedoch wäre nichts falscher, als daraus schließen zu wollen, Gott hätte die Türen zu diesem Kontinent verschlossen. Ich habe immer wieder feststellen können, wie sehr gerade die Menschen hier auf die Botschaft des Evangeliums warten. Sie alle wollen Heil, Rettung, Leben. Nur ist es ihnen in der christlichen Verkündigung viel zu wenig und oftmals in verzerrter Gestalt angeboten worden. Besonders in den Großstädten ist der Mangel an Boten des Evangeliums eklatant.

Aus diesem kurz skizzierten Hintergrund möchten Sie bitte die Frage verstehen, die ich jetzt an Sie richte.

Der Präses der Riograndenser Synode, Pastor Karl Gottschald, und die Evangelische Gemeinde von Porto Alegre (Rio Grande do Sul, Brasilien) hat die Bitte um Hilfe bei einem missionarischen Einsatz im Strandgebiet von Porto Alegre - eine Stadt von ca. 700 000 Einwohnern - ausgesprochen. Die Gemeinde baut zur Zeit dort ein Gemeindezentrum auf, das besonders der missionarischen und diakonischen Arbeit unter den sogenannten Cabodos dienen soll. Die Cabodos sind die aus der Provinz in die Stadt gewanderten Menschen, meistens ohne Arbeit, ohne Ausbildung und in erbarmungs-würdigen sozialen Verhältnissen. Gerade unter ihnen grassiert der Umbandismus, eine Religion, in der christliche, afrikanisch-heidnische und alte indianische religiöse Vorstellungen zu einem undurchdringlichen Geflecht verbunden sind. Vom Evangelium, vom christlichen Glauben ist nicht die Spur zu entdecken.

In zweierlei Weise könnte bei diesem Projekt wirksame Hilfe geleistet werden:

- 1) Entweder durch die Entsendung eines Missionars mit portugiesischen Sprachkenntnissen in den Dienst der Riograndenser Synode für das oben beschriebene Missionsprojekt
- 2) oder in der Form, daß die Riograndenser Synode selbst einen solchen Missionar stellt und seine Arbeit aus Mitteln der deutschen Missionen für zunächst 5 Jahre finanziert wird. (Eine ähnliche Art der Unterstützung ist z.B. für die Mission der asiatischen Kirchen selbst im Bereich der Ostasiatischen Christlichen Konferenz in der Gestalt des "Asian Missionary Fund" angeregt worden.)

Ich habe mich an Ort und Stelle von der Notwendigkeit eines solchen missionarischen Einsatzes überzeugen können. Es ist dies ein wirklicher Ruf um Hilfe. Die eigenen Mittel der Riograndenser Synode reichen für diesen Einsatz bei weitem nicht aus.

Dürfte ich Sie darum bitten, uns Ihre Antwort zu dieser Anfrage mitzuteilen. Ich bin gern bereit, weitere Auskünfte zu geben. Sicherlich ist auch während der Königsfelder Missionswoche Gelegenheit, diese Frage noch weiter zu besprechen.

In der Verbundenheit des Dienstes bin ich

Ihr sehr ergebener

Fürst Linnenbrink
(Pastor Dr. G. Linnenbrink)

br

31.8.1965

An den
Deutschen Evangelischen Missionsrat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

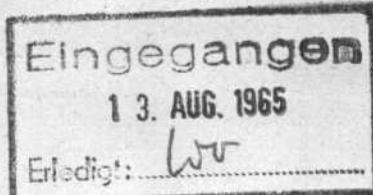
Betr.: Ihr Schreiben vom 5. August

In der Anlage erhalten Sie die ausgefüllte

Statistik "Kirchen und Gemeinden in den Arbeitsgebieten"
Jahresbericht September 1964 - August 1965 sowie
Fehlmeldung zum Fragebogen "Deutschunterricht".

Mit freundlichen Grüßen

h



Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, 9. August 1965
Mittelweg 143

205 - Mo/s

An die
ordentlichen Mitglieder des DEMT

Betr.: Unevangelisierte Gebiete in Westafrika

Schr verehrte Herren, liebe Brüder!

In der Anlage übersenden wir Ihnen einen Bericht von einer kleinen aber bedeutenden Konferenz, die sich unter dem Vorsitz von Pastor Jean Kotto und Sir Kenneth Grubb mit der Frage beschäftigt hat, welche Gebiete in Westafrika noch nicht wirklich vom Evangeliums erreicht worden sind. Ein ausführlicherer Bericht lag vor, der noch nicht veröffentlicht werden kann. Der nächste Schritt wird von der Allafrikanischen Kirchenkonferenz erwartet und kann bedeuten, daß Missionen zur Mitarbeit eingeladen werden. Ich wollte Sie aber doch jetzt schon an diesen Tatsachen und Überlegungen teilhaben lassen.

Mit herzlichem Gruß

N. P. Moritzen.

(Pastor Dr. N.P. Moritzen)
Exekutivsekretär

Anlage

Übersetzung

BERICHT DER KONFERENZ "EVANGELISATION IN WESTAFRIKA HEUTE" in Yaounde vom 23.-30. Juni 1965

A. Einleitung

Vom 23.-30. Juni 1965 trafen sich unter der gemeinsamen Leitung von Sir Kenneth Grubb und Pastor Jean Kotto 27 Personen aus 12 Ländern, die verschiedene protestantische Konfessionen vertraten, jedoch vereint waren durch das Bemühen um die Evangelisation des heutigen Westafrika, zu einer zweisprachig durchgeführten (Französisch und Englisch) Tagung in Yaounde, Kamerun. In dieser Konferenz wurden viele Aspekte der Evangelisation und des kirchlichen Lebens im heutigen Westafrika besprochen. Vor allem wurde betont, daß in den Kirchen die Überzeugung geweckt werden müsse, daß die Kirche nicht für sich selbst da sei, sondern für Gott und für die ganze Menschheit. Bis an das Weltende besteht ihre Mission darin, das Evangelium allen Menschen, in jeder Generation und überall auf der Erde zu verkünden. Alle, die so arbeiten, sind Missionare. Jegliche Differenzierung zwischen "Mission" und "Kirche", die beide in den Bestrebungen dieses großen Ziel zu erreichen hindert, muß beseitigt werden und die Zusammenarbeit aller einschließlich der sog. separatistischen Kirchen angestrebt werden.

Aber nur eine Kirche, die in ihrer Gestalt, Zielsetzung und Substanz wahrhaft afrikanisch ist und der dies auch angesehen werden kann, wird dieser Aufgabe in Afrika gewachsen sein. In einer solchen Kirche und als deren Mitglieder, ist auch Platz für Missionare von Übersee, die bereitwillig der Initiative der christlichen Führer des heutigen Afrika folgen.

Das Studium der Bibel gehörte zu den wichtigsten Themen unserer Beratung. Wir diskutierten auch ausführlich eine große Anzahl von Fragen, die sich auf verschiedene Aspekte der Evangelisation beziehen und auf Faktoren, die das Wachstum der Kirche fördern oder behindern, wir hörten Vorträge über Wege, wie man an Mohammedaner, an afrikanische unabhängige Kirchenbewegungen und an Analphabeten herantreten soll; wir besprachen Fragen der Bibelübersetzung und der Massenkommunikation durch Funk; und wir behandelten einige Evangelisationsmethoden, die sich als erfolgreich erwiesen zu haben scheinen.

Unsere ursprüngliche Aufgabe jedoch war, die vorläufigen Ergebnisse einer Untersuchung, die eigens für diese Konferenz durchgeführt worden war, zu beraten. Diese Untersuchung hat das überraschende Ausmaß der noch unvollendeten

Aufgabe aufgedeckt, die die westafrikanischen Kirchen herausfordert, und zeigte, wie unabweisbar die Notwendigkeit des Erfahrungsaustausches und die gemeinsame Planung für eine wirkungsvolle Evangelisation ist.

B. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Von Februar bis Juni 1965 untersuchte das Arbeitsteam, bestehend aus Rev. James Lawson, Rev. B.B. Ayam und Rev. David Barrett, die Situation in West- und Äquatorial-Afrika in folgenden 21 Nationen: Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Tschad, Kongo (Brazza-), Dahomey, Gabon, Gambia, Ghana, Guinea, Elfenbeinküste, Liberia, Mali, Mauretanien, Niger, Nigerien, Port. Guinea, Senegal, Sierra Leone, Span. Äquatorial-Afrika, Togo und Übervolta.

Viel Material wurde gesammelt und viele neue Tatsachen wurden entdeckt. Zahlreiche unerwartete Tendenzen im Wachstum der Kirche und der Evangelisation traten hervor. Obwohl all dies bis jetzt nur erst teilweise analysiert wurde, werden einige der wichtigeren Ergebnisse hier in stark verkürzter Form wiedergegeben:

- (1) Der explosive Bevölkerungszuwachs in diesem Gebiet wird auf 30.000 je Woche, oder 1.6 Millionen im Jahr geschätzt.
- (2) Dies stellt einen wöchentlichen Zuwachs von 15.000 Menschen in der mohammedanischen Gemeinde, 2.000 in der protestantischen Gemeinde, 4.000 in der katholischen Gemeinde, und ungefähr 10.000 in der animistischen Gesellschaft dar.
- (3) In einer Gesamtbevölkerung von 110 Millionen sind ungefähr 36 Millionen Mohammedaner, 4 Millionen Protestant, 5 Millionen Katholiken, und ungefähr 65 Millionen Animisten.
- (4) Der immense Zuwachs in der animistischen Gesellschaft verteilt sich über das ganze Gebiet, aber es gibt zahlreiche riesige Stammesgebiete, in denen oft eine Million oder mehr Menschen leben.
- (5) In den 374 Stämmen dieses Gebietes hat die Evangelisation sehr ungleichmäßige Fortschritte erzielt. Gut evangelisierte Stämme leben direkt neben praktisch gar nicht evangelisierten Stämmen, wie z.B. die Gun und die Fon in Dahomey.
- (6) Im gesamten Gebiet sind 180 Kirchen und Missionsgesellschaften (meistens die letzteren) tätig. Mehrere dieser Institutionen sind konfessionell mit solchen in anderen Ländern verbunden, aber da die verwendeten Namen gewöhnlich sehr verschieden sind, entsteht der Eindruck eines riesigen verworrenen Netzes beziehungsloser Organisationen.

(7) Die Untersuchung fand mindestens 50 einzelne Gebiete, die man als zu schwach, unvollständig oder überhaupt nicht evangelisiert bezeichnen könnte.

(8) Sieben Nationen: Gambia, Guinea, Mali, Mauretanien, Niger, Port. Guinea und Senegal, die sich der Evangelisation widersetzen und in denen der Anteil der Moscheen prozentual zwischen 60 und 100 schwankt, stellen eine besondere Herausforderung für die Kirchen dar.

(9) Der jetzige Prozentsatz (4%) der Protestanten und ihr Zuwachs in diesem Gebiet liegen weit unter der Hälfte der entsprechenden Zahlen für das ganze Afrika südlich der Sahara.

(10) Es gibt fast keinen evangelistischen Vorstoß der autonomen Kirchen über die nationalen Grenzen hinaus. Nur zwei Ausnahmen wurden bekannt: Die Methodisten-Kirche in Ghana sendet Pastoren nach Gambia, und die Anglikanische Kirche in Nigerien sendet einen Pastor nach Nordwest-Liberia.

(11) Andererseits ist es eine besonders bemerkenswerte Er- scheinung, auf die man während der Untersuchung stieß, daß die sog. separatistischen Kirchen mit einer spontanen Ausdehnung nach Norden begonnen haben, wobei Gemeinden in den großen muslimischen Städten des Nordens und in unzähligen kleineren Städten im Inland gegründet werden. Da die Mitglieder dieser afrikanischen unabhängigen Kirchen in dem untersuchten Gebiet auf 700.000 geschätzt werden, stellt dieser nördliche Vorstoß, der eine solch starke Evangelisationsgemeinde hervorbrachte, eine bedeutende missionarische Leistung dar.

(12) Vier Nationen - Kamerun, Ghana, Liberia und Sierra Leone - haben verhältnismäßig viele theologische Nachwuchskräfte, mit je über 60 einheimischen Pastoren pro eine Million Bevölkerung. Sie stehen in einem bezeichnenden Kontrast zu den anderen 17 Nationen, von denen 6 weniger als 10 Pastoren pro Million haben und deshalb kaum in der Lage sind, eine evangelistische Expansion in Betracht zu ziehen.

(13) Zwei der 180 Spezialstudien zu einzelnen Stämmen, die während der Untersuchung angefertigt wurden, werden nun etwas ausführlicher wiedergegeben zur Illustration der Probleme, die die oben genannten Ergebnisse den Kirchen ins Bewußtsein rufen. Die erste Untersuchung zeigt einen Erfolg der Mission, die zweite ein Versagen der Mission:

(a) Die Bamileke des Kamerun-Hochlandes sind ein manhaftes und fortschrittliches Volk, die man im ganzen Lande als wohlhabende Händler und Unternehmer antrifft. Sie zählen eine halbe Million und verbreiten

sich schnell bei einer Rate von 2.5% (12.500) im Jahr. Die Bevölkerung einer ihrer fünf Hauptstädte, Bafoussam, wuchs innerhalb weniger Jahre aus dem Nichts auf über 20.000 an. 1903 besuchte der erste Missionar das Land der Bamileke und 1911 wurde eine Mission gegründet. Die Vielzahl der Dialekte hat beträchtliche Rivalitäten hinsichtlich der Bibelübersetzungen zur Folge gehabt; Evangelien existieren in Banjoun und Bangangte, und das Neue Testament wird in Bangangte vorbereitet, eine Wahl, die zu ernster Mißstimmung geführt hat. Während des kürzlichen Bürgerkrieges, führte die Eglise evangelique du Cameroun 1 1/2 Jahre lang (1961/62) einen evangelistischen Feldzug auf breiter Basis durch, der viele Bekehrungen bewirkte, obwohl sich kürzlich mehrere ursprünglich interessierte Häuptlinge entschlossen haben, den Islam anzunehmen, aufgrund der unveränderlichen Stellung der Kirche zur Polygamie. Im ganzen jedoch, haben die Bamileke nicht viel Interesse am Islam gezeigt. Eine kürzliche Nachforschung innerhalb der 5 Bamileke Gebiete stellte nur 2711 Muslims (0.6%) verglichen mit 327.683 Animisten (70%) fest. Die Eglise ist tatsächlich so schnell gewachsen, daß die Bamileke nun 1/3 ihrer gesamten Mitgliedschaft bilden; sie zählen 28.312 Kommunikanten (1964-65), mit 37.664 Sonntagskirchgängern. Diese letzte Zahl zeigt die Bamileke gegenwärtig zu 8.4% protestantisch, die Katholiken zählen 73.713 (16%) oder 20.4% einschließlich Katechumenen.

Wie anderswo im tropischen Afrika, hat das Wachstum der Bamileke Kirche enorm zugenommen. Der jährliche Zuwachs der Protestanten ist der höchste, der in der Untersuchung festgestellt wurde: 1.38% des gesamten Stammes treten jährlich der Kirche bei (6885 Taufen in den Jahren 1964-65, davon 3709 Erwachsene). Dieser enorme Zustrom hat große Probleme mit sich gebracht und 1964 standen 2.528 Bamileke unter Kirchenzucht. Auch die Katholiken konnten kürzlich einen Zustrom bis 1.81% pro Jahr (9060 Taufen 1962, davon 4470 Erwachsene) feststellen. Addiert man diese beiden Taufzahlen, so übertreffen sie den Bevölkerungszuwachs von 2.5% pro Jahr; dies ist deshalb einer der wenigen Fälle eines Stammes, der proportionell schneller christlich wird als seine Bevölkerung wächst.

(b) Die Fon (900.000) in Dahomey sind ein dynamisches Volk mit einer hochentwickelten fetischistischen Religion und wenig Neigung zum Islam. Nur eine einzige protestantische Mission (die Methodist Missionary Society) hat unter ihnen gewirkt, obwohl es nun auch ein sehr kleines Unternehmen der Assemblies of God bei ihnen gibt. Der erste Methodist-Missionar, Freeman, besuchte 1842 den königlichen Hof in Abomey, dennoch

gibt es 120 Jahre später nur etwa 100 protestantische Christen. Seit 20 Jahren plant die Methodistenkirche direkte Evangelisation zu beginnen, wurde jedoch durch fehlende Kräfte daran gehindert. Inzwischen vermehren sich die Fon mit ungefähr 10-20.000 pro Jahr; fast alle sind Animisten.

C. Dringende Empfehlungen an Kirchen und Missionen

Nach dem Überblick über die noch unvollständigen Ergebnisse dieser Untersuchung, möchte die Konferenz an diesem Punkt die folgenden Erklärungen zur Beachtung aller Kirchen und Kirchen- und Missions-Leitungen und -Gesellschaften im allgemeinen abgeben:

- (1) Diese Konferenz ist tief beeindruckt und beunruhigt durch den ungleichmäßigen Fortschritt der Evangelisation unter den Stämmen Westafrikas und durch die fehlende Initiative der Kirchen, internationale und denominationale Grenzen mit dem Evangelium zu überschreiten.
- (2) Die Konferenz weist auf die folgenden Fälle mangelnder Evangelisation als markante Beispiele der gesamten Notlage hin: Die Mossi, ein großer heidnischer Stamm von 1.750.000 Menschen in Obervolta, die bis heute dem Islam widerstanden haben; die Fon, die ungefähr 1/3 der Bevölkerung von Dahomey darstellen und fast vollständig animistisch sind; und die Kono, ein noch immer heidnischer Stamm in Sierra Leone.
- (3) Die Konferenz bittet die Kirchen dringend, einander zur Hilfe aufzufordern und Wege zu suchen, um denominationale und internationale Grenzen zu überschreiten, um das Wort Gottes in Nachbarländern zu verbreiten.
- (4) Da zahlreiche Beispiele von Kirchen und Missionen gefunden wurden, die innerhalb ihrer Wirkungsbereiche große unevangelisierte Gebiete mit riesigen wachsenden Bevölkerungen haben, die jedoch unerreichbar sind aufgrund der fehlenden Fachkräfte und finanziellen Mittel, empfiehlt die Konferenz eindringlich, daß solche Kirchen und Missionen Hilfe von autonomen Kirchen in anderen westafrikanischen Nationen erbitten. Teams unter afrikanischer Führung und Initiative, vorzugsweise in internationaler und interdenominationeller Zusammensetzung, würden auch schnell Dienstangebote von Missionaren aus Kirchen außerhalb Afrikas hervorrufen. Von diesen Teams müßten sich selbst erhaltende einheimische Kirchen in den betreffenden Stämmen innerhalb einer bestimmten Zeit, vielleicht von 10 Jahren, aufgebaut werden.

- (5) Das Entstehen selbständiger Kirchen hat das hergebrachte System des "comity of missions" veralten lassen. Die Konferenz bittet deshalb Missionsleitungen und Missionsgesellschaften zu erklären, daß sie anstreben, daß Kirchen und Missionen, unabhängig von der Denomination, in unevangelisierte Gebiete mit dem Evangelium vordringen und wo immer möglich unter den bestehenden Kirchen, ohne neue Denominationen einzuführen, arbeiten.
- (6) Die Allafrikanische Kirchenkonferenz wird als Vermittlungsstelle angeboten, solche bedürftigen Kirchen mit unterstützungsfähigen Kirchen in Verbindung zu bringen.

D. Weitere Nacharbeit der Konferenz

Die Konferenz bittet auch, die Untersuchungsarbeit und Analyse bis zu einem wirklichen und zufriedenstellenden, jedoch nicht endgültigen Abschluß weiterzuführen. Sie hofft, daß die AACG zu gegebener Zeit eine weitere Konferenz über Evangelisation in Betracht zieht. Und man hofft auf Veröffentlichung der von Dr. Harry Boer während der Konferenz vorgetragenen Bibelstudien.

E. Ergebnisse des Bibelstudiums

Im Bibelstudium während der Konferenz, dem die Apostelgeschichte zugrunde gelegt war, erkannten wir erneut die überragende Bedeutung des neutestamentlichen Zusammenhangs zwischen der Ausbreitung der Kirche und der Kraft und Führung des Heiligen Geistes. Unser Verstehen der Bedeutung von Pfingsten beleuchtet die Tragödie der Kirchen, die das Evangelium vollständig und glaubwürdig - aber nur sich selbst - predigen. Wir haben sorgfältig beachtet, daß das N.T. die Gruppenmethode der Evangelisation und sogar der Bekehrung unterstützt, die den Neubekehrten sofort in eine christliche Gemeinde aufnimmt, mit all dem, was das im Hinblick auf Wachstum und Schutz heißt.

Wir stellten fest, daß die Familie der Hauptgegenstand der Evangelisation ist und glauben, daß während nationale oder Stammesstrukturen zwar zu Recht bei der Evangelisation benutzt werden können, sie jedoch (ungleich der Familie) niemals als Teil der in der Schöpfung gegebenen Ordnung zu betrachten sind.

Wir fanden besonders hilfreich das Studium der Verwendung von Berührungs punkten mit den Heiden, wie wir es in den apostolischen Predigten finden. Es wird da von der Natur und der natürlichen Religion ausgegangen, und die folgenden 4 Punkte scheinen im allgemeinen bei der ersten Evangelisation der Apostel hervorgehoben worden zu sein: Bezugnahme auf Gott, den Schöpfer, und auf die Nichtigkeit der Götzenbilder; auf Gottes Selbstzeugnis in der Natur; auf die Universalität des menschlichen Suchens nach Gott; und auf eine Art Nichtbeachtung der Vergangenheit angesichts des allerwichtigsten und gegenwärtigen Angebots der Erlösung.

In ganz Westafrika kann man einen allgemeinen Glauben an ein einziges, fernes höchstes Wesen finden; unsere Botschaft sollte deshalb sein: "Den ihr als den Fernen verehrt, verkünden wir euch als den Nahen". Das Bestehen einer Hierarchie von Göttern, Ahnen und Geistern sollte nicht unnötigerweise bestritten werden, aber Jesus Christus muß als der alleinige Vermittler zwischen Gott und der Menschheit und als der Sieger über alle bösen Mächte verkündigt werden. Die christliche Lehre vom Schöpfer muß so gepredigt werden, daß ihre befreiende Kraft betont wird; Gott hat die ganze Welt unter die Herrschaft des Menschen gestellt, wenngleich diese nur zu seiner Ehre ausgeübt werden soll. Der Begriff des Opfers sollte auch voll ausgeschöpft werden und es sollte Bezug genommen werden auf die Aussagen des Hebräerbrieves, um die Beziehung des afrikanischen Opfers zu dem einen, ewigen Opfer, das wirklich errettet, zu erklären. Das Problem des Schicksals der Ahnen sollte in aller Breite ehrlich und offen angegangen werden, nicht so sehr im Predigen als im Beantworten von Fragen; Bibelverse wie Apostelgeschichte 17:30; 14:16; Eph. 4:8-10; 1. Petr. 3:19-20 und 4:6 können verwendet werden, den Afrikanern zu helfen Trost zu finden im Gedanken, daß ihre Vorfahren in den gnädigen Händen eines Gottes sind, der wahrlich für sie sorgt.

Ein weiterer Punkt großer praktischer Wichtigkeit hinsichtlich der Evangelisation ist die Taufe. Wir untersuchten, wie sie zu Zeiten des Neuen Testamentes vorgenommen wurde. Die Reihenfolge, die wir dort finden, ist die des Rufes zur Buße und der Bekehrung, die zur sofortigen Taufe und zu anschließender Unterweisung und Erziehung führt. Wir können dem allgemeinen Brauch der überlang ausgedehnten Vorbereitungszeiten, durch die man "Qualitätschristen" hervorzubringen beabsichtigt, nicht zustimmen. Zur Taufe genügt, wenn sich das Herz des Bekehrten an Christus klammert; denn Taufe (nicht Kindstaufen innerhalb der gläubigen Familie) ist ein Zeichen für den entscheidenden Schritt, den der Bekehrte mit dem Bekenntnis zum Glauben getan hat.

F. Ergebnisse der Diskussion

In unserer Diskussion dieser und vieler damit verbundener Fragen, empfehlen wir die folgenden Überlegungen als besonders wichtig für die Evangelisation in Westafrika heute:

- (1) Kollektive Bekehrungen. Wir glauben, daß Methoden, die auf eine kollektive Bekehrung zielen, berechtigt sind. Eine Entscheidung für Jesus Christus ist eine individuelle und persönliche Angelegenheit und deshalb kann die Gesellschaft das Individuum niemals ersetzen, wenn es gilt, dem Ruf Gottes an jeden Menschen, der ihn wahrnimmt, zu folgen. Nichtsdestoweniger werden im traditionellen Westafrika Entscheidungen der Gesellschaft kollektiv gefällt. Aus diesem Grunde ist die Entscheidung eines Dorfes, das

Evangelium anzunehmen, im ersten Stadium eine kollektive. Die evangelisierende Kirche sollte solche Entscheidung als ersten Schritt anstreben und dann so bald als möglich persönliche Entscheidungen, die in der Taufe ihren Höhepunkt finden, nachfolgen lassen.*

(2) Die Art der Taufe. Es ist wichtig, daß die Taufe als Zeichen der Gnade Gottes in Jesus Christus angesehen wird und als Startpunkt eines neuen Lebens, in dem der Bekehrte Schritt für Schritt entdecken wird, was Gott, der ihn liebt, von ihm verlangt. Auf keinen Fall darf die Taufe als eine Art von Diplom hingestellt werden, das dem Bekehrten bescheinigt, alles über Gott und die Ausübung des Glaubens zu wissen. Folglich können wir dem Verlangen der Kirchen nicht zustimmen, für die Taufe die unten angeführten Bedingungen zu stellen, so gut und wünschenswert sie auch für das christliche Leben sein mögen; ihr Platz ist nach der Taufe, damit sie nicht als Qualifikationen für die Taufe erscheinen:

- (a) Das Erlernen eines Katechismus innerhalb von 2-3 Jahren, um zuerst einmal den Grund aller christlichen Lehre zu legen.
- (b) Die Herstellung neuer sozialer Beziehungen im Leben des Bekehrten, besonders hinsichtlich Polygamie.
- (c) Das Zeugnis des Wirkens des Heiligen Geistes und die Erreichung einer hohen Sittlichkeit, die durch eine lange Probezeit bestätigt worden ist.
- (d) Die Vorschrift, daß der Bekehrte seine Zugehörigkeit zur Kirche durch Zahlung eines Beitrages zum Ausdruck bringt.

3. Irrwege bei der Verkündigung des Evangeliums

Schwerwiegender Mißverständnisse kommen zwischen Hörer und Prediger zustande,

* Das Untersuchungsteam berichtet, daß der Tiv-Stamm in Nigerien in Einheiten von je 9-12 Gehöften von Großfamilien lebt, wobei jede Einheit ungefähr 400 Personen zählt. Um den "Sevav-Plan" der Tiv-Kirche zu verwirklichen, kommt ein Katechet regelmäßig ca. 14 Tage, organisiert eine 3-tägige Beratung im Gehöft des Klan-Oberhauptes und ruft dann zu einer Kollektiventscheidung für Christus auf. 20% ungefähr der Erwachsenen folgen dem Ruf und nehmen an einem 3-jährigen Taufunterricht teil.

- (a) wenn der Prediger in seiner Botschaft hauptsächlich in negativer Weise die Verdammung des ganzen "ilieus" im früheren Leben des Hörers betont.
- (b) wenn Verwechslung besteht zwischen Glauben und der Übernahme sozialer Formen, wie Lebensstil, Kultur, wirtschaftliche Anschauungen oder sogar Art der Kleidung des Predigers.
- (c) wenn Verwechslung zwischen Glauben und einem Moralkodex besteht.
- (d) wenn der Bekehrte, obgleich er christliche Bräuche annimmt, Elemente seines heidnischen Glaubens (wie Simon Magus) mit hineinbringt.
- (e) wenn zwischen der Christengemeinde und den Heiden oder Muslims eine tiefe Feindseligkeit herrscht (oft fehlerhafterweise durch die Predigt in der Kirche unterstützt) und diese Kluft dem Neubekehrten gegenüber fortbestehen bleibt und er hierdurch niemals vollkommen in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wird.
- (f) wenn Bekehrung im Aufsagen eines Glaubensbekenntnisses gesehen wird, oder in einer sonstigen momentanen emotionalen Aufwallung und nicht in einer fundamentalen Wandlung des Herzens.

Gesetzliches und negatives Predigen, besonders dort wo Tabus eine wichtige Rolle im Leben spielen, kann nur ein entstelltes Verständnis des Evangeliums zur Folge haben. Jesus Christus allein und kein Moralkodex kann das Leben eines Menschen, der die Botschaft des Evangeliums annimmt, umgestalten. Das Predigen muß jedoch durch das Zeugnis eines christlichen Lebens so glaubhaft gemacht werden, daß das Gefühl für soziale Solidarität, die man im allgemeinen in der traditionellen westafrikanischen Gesellschaft findet, nicht zerstört wird, sondern vielmehr durch die von Jesus Christus gelehnte Liebe umgewandelt und motiviert wird. Solches Predigen der Liebe wird einheimische Bräuche eher verändern als vernichten.

4. Freiheit anstatt Gesetzlichkeit

Es wurde oft in Westafrika festgestellt, daß Neubekehrte und Kirchen tatsächlich schnell zu einer Gesetzlichkeit übergehen, wobei Gesetz und Vorschriften Gnade und Freiheit ersetzen. Wahrscheinlich ist diese Erscheinung verbunden mit der Tatsache, daß in der traditionellen afrikanischen Gesellschaft, wo jedermann seinen Stand und seine Pflichten kennt, das Gesetz einen zentralen Platz einnimmt. Wir empfehlen deshalb, daß das berechtigte Integrieren einer neuen christlichen Gruppe in den weiteren Bereich der Kirche so gestaltet werden sollte, daß nur ein Minimum an Einmischung in Fragen des täglichen Lebens geschieht. Solche

Einmischung ist oft eine Folge der Angst, daß man ohne solche Eingriffe die Dinge aus der Hand verliert, und obgleich verständlich, steht dies doch im Widerspruch zur biblischen Betonung des Vertrauens auf die Macht des Heiligen Geistes, alle diese Gruppen zu leiten.

5. Das Problem polygamer Bekehrter

Auf viel größerer Basis trifft das gleiche Prinzip zu auf die zentrale Frage der Kirchen in Afrika, die Behandlung polygamer Bekehrter. Wir geben zu, daß dieser Fragenkomplex ein weiteres vorurteilsfreies Studium der Kernfrage fordert, ob die Kirche Polygamie als Ehestand oder Ehebruch ansieht; in der afrikanischen Gesellschaft und anderswo wird deutlich zwischen den beiden unterschieden. Wir finden keine Rechtfertigung in der Schrift, polygame Bekehrte wohl zur Taufe aber nicht zur Kommunion zuzulassen. Die Kirche hat immer den Standpunkt vertreten, daß das Neue Testament Monogamie als die von Gott gewollte Form der Ehe ansieht, jedoch hat das Neue Testament wenig oder nichts über Polygamie (die für die griechisch-römische Welt kein Problem war) zu sagen. Das Konkubinat war jedoch in Europa ein ähnliches Problem und die Kirche brauchte ungefähr 1400 Jahre, um zu klaren und festen Schlußfolgerungen in dieser Sache zu kommen. Da dies ein Problem darstellt, das der weiße Mann nicht von innen heraus verstehen kann, wäre es sehr wünschenswert, daß sich Missionare verständnisvoll von Diskussionen fernhalten, in denen heute afrikanische Kirchen die Führung des Heiligen Geistes suchen.

6. Anleitung zur Übernahme eigner moralischer Verantwortung

Es ist in diesem Sinne, daß wir die Implikation der Lehre des Apostel Paulus über die Heilige Kommunion betonen, die von dem Christen eine Selbstbeurteilung seiner Haltung Gott und seinem Nachbarn gegenüber verlangt (1. Kor. 11:17-34).

Es sollte beachtet werden, daß die Verantwortung für die Heilige Kommunion wie auch für die Taufe bei dem Gläubigen liegt; er prüft sich selbst. Die Rolle der Kirche besteht darin, die Aufmerksamkeit des Gläubigen auf die Wichtigkeit der Entscheidung, zu der er aufgefordert ist, zu lenken, und nicht über ihn zu Gericht zu sitzen. Wenn sie sich gedrängt fühlt, jemand unter Kirchenzucht zu stellen, dann ist es zum Zweck der Warnung und Hilfe, um ihn in den Bund mit Christus zurückzubringen.

Von den ersten Anfängen an sollte den neubekehrten Gemeinden der Hauptanteil an Verantwortung der Seelsorge und der Predigt in ihrer neuen Kirche überlassen werden. Die dabei angewandten Methoden sollten so sein, daß angeborene natürliche Führerschaft, der Übernahme der Verantwortung ihrer eigenen Angelegenheiten und Aufgaben der ganzen Gemeinde angeregt werden.

7. Gottesdienst und Evangelisation

Der Gottesdienst ist ein wichtiger Teil der Kirche und ihrer Evangelisation. Es ist eindeutig, daß bestehende Formen des Gottesdienstes in Westafrika oft nur eine blassen Reflektion des besten Gottesdienstes sind, den die betreffenden Traditionen widerspiegeln. Dem Gottesdienst fremde Elemente drängen sich in solch einem Maß ein, daß Neubekhrte bald das Interesse verlieren und der Mensch mehr als Gott zum Zentrum des Gottesdienstes gemacht wird.** wir empfehlen, daß man nach einheimischen Elementen sucht, die die Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst fördern, wie zum Beispiel die Opfergabe nach vorne zu bringen, Einverleibung einheimischer Lyrik, Singen des Evangeliums, und Wechselgesang. Um einen Anfang zu machen, sollte vielleicht erst einmal das Ausmaß solcher einheimischer Erscheinungen im Gottesdienst westafrikanischer Kirchen heute untersucht werden.

8. Was können wir von anderer Seite lernen?

Die rasche Ausbreitung des Islam nach dem Süden und das weitverbreitete Vordringen der separatistischen oder unabhängigen Kirchen im Norden, stellen missionarische Beispiele dar, die den älteren Kirchen viel zu sagen haben. Islam und Separatisten (um die kürzeste Bezeichnung zu benützen) bieten sofortige Mitgliedschaft; die Kirchen hingegen verleugnen die Unmittelbarkeit der Frohen Botschaft durch Aufschiebung der Mitgliedschaft bis an das Ende eines langen Taufunterrichts. Die Methoden der Separatisten sind auch viel wirksamer: Sie (wie auch die Muslims) sind viel beweglicher; sie sind bereit, Gruppen ihrer Mitglieder aus evangelistischen Gründen umzusiedeln; sie zögern nicht, internationale Grenzen mit ihrer Botschaft zu überschreiten; und sie betonen Heilung als einen wesentlichen Teil des Evangeliums.

9. Zusammenarbeit von Teams in der Evangelisationsarbeit

Evangelisationsfeldzüge sind nicht nur da, damit die Kirche den Heiden erreicht, sondern oft auch um Erneuerung unter den Kirchengliedern selbst zu bewirken, besonders wenn Laien

** Das Untersuchungsteam stellte folgende Tatsachen fest, die die Atmosphäre des Gottesdienstes verderben: Das Beaufsichtigen einer Gemeinde durch einen Helfer, der auf und ab geht, Ruhe gebietet, Schläfer aufweckt usw.; langatmige Abkündigungen während der eigentlichen Zeit des Gottesdienstes; verschiedene Formen des "Ein-Mann" Gottesdienstes, wobei die Gemeinde um häufigere Beteiligung gebracht wird; langes Sitzen auf vollbesetzten Bänken ohne Ausgleichsbewegung wie Platzwechsel, um die Kirche gehen oder religiöse Tänze.

aus verschiedenen weltlichen Tätigkeitsbereichen teilnehmen. Sie sind ein fruchtbare Feld für interdenominationelle Zusammenarbeit. Wir empfehlen sehr stark, Evangelisation durch zeugnisgebende Arbeitsgruppen durchzuführen; solche Feldzüge, wirklich auf die Leute irgendeines bestimmten Gebietes ausgerichtet und gleichzeitig ein gemeinsames Unternehmen der Christen, können einen außergewöhnlichen und wirksamen Dienst hinsichtlich des äußeren und inneren Wachstums der Kirche bedeuten. Besondere Sorgfalt sollte auf angemessene Nacharbeit gelegt werden. Wir machen auf ausgezeichnetes Material, das durch die Evangelisation "Neues Leben für Alle" in Nigerien vorbereitet und verwendet wurde, aufmerksam und hoffen sehr, daß eine Broschüre über die in Togo durchgeführte Teamevangelisation vorbereitet wird.

10. Der Platz der Helfer von Übersee

Helfer aus Übersee können großartig bei der Evangelisation Hilfe leisten, aber sie können sich auch als ein Hindernis erweisen, wenn sie nicht zum Dienen und zur Zusammenarbeit mit der afrikanischen Kirche bereit und fähig sind. Gutausgebildete Pastoren und Laien sind so lange und soweit eine unschätzbare Hilfe, wie sie sich nicht selbst und ihre Ideen der Kirche aufdrängen und so lange sie ihre Vorstellungen, Haltungen und ihren Lebensstandard dem Leben ihrer afrikanischen Kollegen anpassen und sich in die Kirche einordnen, ohne zu verleugnen was sie sind. Die Kirchen selbst sollten frei sein, selbst zu entscheiden, wie und wann solche Hilfe wünschenswert ist.

11. Evangelisation als Verantwortung der Kirchen

Dem Fortschritt der Evangelisation ist Schaden zugefügt worden durch die vorherrschende Einstellung der Kirchen, das Missionieren sei hauptsächlich die Verantwortung der Missionsleitungen und Missionsgesellschaften. Dies war gewöhnlich die Folge der ständigen organisatorischen Unterscheidung zwischen Mission und Kirche. Das Untersuchungsteam hat festgestellt, daß dort, wo die Verantwortlichkeit in den Händen von Missionen liegt, unterevangelisierte Gebiete für die sie sich als zuständig betrachten, oft unerreicht bleiben, da sie ungern andere Missionsgesellschaften auffordern, sich ihrer anzunehmen. Wir glauben, daß die Mission in die Kirche integriert werden muß; wo dies jedoch noch nicht geschah, sollte man sorgfältig beachten, daß es Aufgabe der Mission ist, die Kirche zu unterstützen um die Aufgabe der Evangelisation - ihre eigentliche Berufung - zu erfüllen.

, 14.7.1965
Wo.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

Hamburg 13
Mittelweg 143

Zu Punkt 3 Ihres Rundbriefes vom 7. Juli erhalten Sie in der Anlage die Verfassung unserer Evang.-lutherischen Gossnerkirche von Chota Nagpur und Assam. Das Exemplar kann bei Ihnen verbleiben.

Mit freundlichen Grüßen

lv

Anlage

Sekretärin

Bericht über die Tagung

Das heilende Handeln in der Mission der Kirche

vom 19.—25. Mai 1964 in Tübingen

I.

Die Tagungsteilnehmer einigten sich auf die im folgenden niedergelegten Diskussionsergebnisse, nachdem Vorträge gehalten waren und Aussprachen darüber stattfanden.

Aus der Überzeugung, vom HERRN der Kirche beauftragt zu sein, haben die Teilnehmer der Tagung versucht, dem Auftrag gemäß gehorsam zu handeln, in der Hoffnung, daß Gott das Ergebnis segnen möge.

Wir sind der Überzeugung, daß der Bericht über das christliche Verständnis heilenden Handelns und die daraus sich ergebenden Folgerungen in bezug auf vieles, was gegenwärtig in der Kirche auf dem Gebiet ärztlicher Arbeit geleistet wird, revolutionär ist.

Förderung ärztlicher Arbeit seitens Missionsleitungen, Missionsgesellschaften und nationalen Kirchen erfolgt noch immer von Gesichtspunkten äußerer Nothilfe her oder um Möglichkeiten der Wortverkündigung zu schaffen, und zwar gemäß einem christlichen Verständnis von Mitleid und Fürsorge, welches nicht einheitlich ist.

Die zutreffende Kritik junger Kirchen, die christlich-ärztliche Institutionen als Last bezeichnen und die Tatsache, daß im Westen in medizinischen Einrichtungen wenig Teilhabe seitens der Kirchen zu bemerken ist, weisen darauf hin, daß eine rechte Unterscheidung von christlich-ärztlichem Dienst und dem Dienst in säkularen Institutionen nicht vorhanden ist.

Es ist unsere große Hoffnung, daß durch diese Tagungsergebnisse Kriterien für die Beurteilung vorhandener und geplanter christlich-ärztlicher Arbeiten sich ergeben mögen.

Die Tagungsteilnehmer sind sich über das, was aus den meisten solcher Berichte wird, im klaren. Ihre Einstimmigkeit in bezug auf die Tagungsergebnisse und die Überzeugung, daß eine neue Sicht christlich heilenden Handelns notwendig ist, bedingen, daß sie dringend empfehlen, diese Thesen möchten sorgfältig und anhaltend von den einberufenden Gremien, nämlich der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Weltrats der Kirchen und der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes geprüft werden.

Darüber hinaus ersuchen sie „junge“ wie „alte“ Kirchen, Kirchenräte, Missionsleitungen, Missionsgesellschaften, Theologische Fakultäten und Seminare, einzeln oder miteinander, die Thesen zu prüfen und zu erproben, und wenn sie sie von Wert erachten, anzuwenden, sei es, daß Versuchsprojekte unternommen werden, sei es, daß die Thesen als Grundlage der Festlegung neuer Zielsetzungen dienen.

II.

Das christliche Verständnis vom Dienst des heilenden Handelns

1. Die christliche Kirche hat eine besondere Aufgabe auf dem Gebiet des Heilens.

Das bedeutet, daß die Kirche mehr zu tun hat, als lediglich all das, was zur Wohlfahrt des Menschen beiträgt.

Das bedeutet, daß Einsichten in das Wesen von Heilung geben sind, die nur in Verbindung mit dem Glauben an Christus zu gewinnen sind. Die Kirche kann sich ihrer Verantwortung auf dem Gebiet des Heilens nicht entledigen, indem sie diese anderen Organisationen überträgt.

Damit ist nichts darüber ausgesagt, ob in bestimmten Situationen die Kirche ihre Verantwortung auf dem Gebiet dringendsten Aufgaben unserer Zeit ist es, daß die christlichen Handelns durch Erhaltung von Krankenhäusern, Kliniken und ähnlichen Einrichtungen mit ihrem ärztlichen Team oder durch das Wirken von Christen in

säkularen Einrichtungen oder durch eine Kombination von beidem auf bestmögliche Weise erfüllt.

2. Die Besonderheit christlichen Verständnisses von Gesundheit (volle Gesundheit im Sinne von Heil) und Heilung ist damit gegeben, daß Heil und Heilung nach christlichem Glauben in Gottes Plan für die Erlösung der Menschheit eingeordnet sind.

Christliches Verständnis von Heilung leitet sich in erster Linie davon ab, was Heilen im Wirken Jesu bedeutete. Dort war es ein Zeichen des Einbruchs der Kräfte des Reiches Gottes und der Enthronung der Kräfte des Bösen. Die daraus geschehende Heilung war nichts Statisches, kein wiederhergestelltes Gleichgewicht, sondern eine durch Jesus vollzogene Hineinnahme in die siegreiche Auseinandersetzung des Reiches Gottes mit den Kräften des Bösen.

Ein Verständnis von Heilung lediglich im Sinne von wiederherstelltem Gleichgewicht, von statischer „Ganzheit“, kann weder die Probleme menschlicher Schuld oder des Todes, noch die Probleme von Angst und der Bedrohung durch Sinnlosigkeit beantworten, welche Projektionen der Schatten des Todes im menschlichen Leben sind. Gesundheit im christlichen Verständnis heißt andauernde siegreiche Auseinandersetzung mit den Mächten, die das Sein und die Güte Gottes verneinen. Sie ist Teilhabe an der Invasion in den Bereich des Bösen, wobei der Endsieg nach dem Tode erfolgt, die Kraft dieses Sieges aber in der Gabe des lebenspendenden Heiligen Geistes jetzt schon erkannt wird. Sie ist ein Leben, welches den Tod und die Angst des Todes schon überwunden hat. Sowohl im furchtbaren Schmutz übervölkter und unentwickelter Gebiete als auch in der geistigen Einöde der Wohlfahrtsgesellschaft ist sie Zeichen von Gottes Sieg und Ruf in seinem Dienst.

Das Amt des Heilens ist mit dem Zeugnis des Evangeliums unlöslich verbunden. Indem die Kirche diese heilende Funktion erfüllt, kann sie nicht der geistigen Lage der Patienten, ihrem Glauben oder Unglauben, gleichgültig gegenüberstehen.

3. Das christliche heilende Handeln ist primär der Gemeinde als ganzer aufgetragen und nur damit auch denen, die besonders dafür ausgebildet sind.

Wenn Heilung in diesem Sinne verstanden wird, wird deutlich, daß die ganze Gemeinde daran beteiligt ist. Die Gemeinde wirkt heilend, indem sie betet, indem sie jeden einzelnen mit Liebe umfängt, indem sie durch praktische Taten aufzeigt, daß sie sich um jeden Menschen bemüht und indem sie Möglichkeiten der Teilhabe an der Sendung Christi schafft.

Die Grundlage dieses heilenden Tuns ist Wort, Sakrament und Gebet. Das spezielle Handeln derer, die in der Handhabung der Mittel moderner Medizin ausgebildet sind, hat seinen besonderen Ort und Wert in der Verbindung mit dem dargestellten Leben der Gemeinde. Wir müssen zugeben, daß zwischen dem Tun derer, die eine spezielle medizinische Ausbildung haben, und dem Leben der Gemeinde ein Graben entstanden ist, so daß die Gemeinde oft nicht erkennt, wie sie an dem Werk dieser ärztlichen Institution verantwortlich Anteil nehmen kann. Eine der dringendsten Aufgaben unserer Zeit ist es, daß die christliche Gemeinde zusammen mit Christen in medizinischen Berufen wieder erkennt, daß der Heilungsdienst zu ihr gehört und ihn so auch ausführt.

4. Christlicher Heilungsdienst, der von der Kirche ausgeübt wird, geschieht durch den Herrn, der der Herr und das Haupt der Kirche ist, und unter der fortdauernden Leitung des Heiligen Geistes.

Hieraus ergibt sich, daß Gestalt und Ausdruck des kirch-

lichen Dienstes im heilenden Handeln immer wieder neu geprüft werden muß, besonders in seinem Verhältnis zur Sendung und Verkündigung der Kirche in jeder Generation. Dafür muß die Kirche die Leitung des Heiligen Geistes in der Ausübung des Dienstes im heilenden Handeln suchen und ihr folgen.

III.

Die Aufgabe der Gemeinde im Dienst des heilenden Handelns

1. In der Schrift sind Krankheit als auch Heilung unmißverständlich gemeinsame Lebenserfahrung (vgl. z. B. 1. Kor. 12, 12–31, Jak. 5, 13–16).

Die Urkirche hat sich für den Dienst des Heilens, in umfassendem Sinne verstanden, in selbstverständlicher Weise verantwortlich gewußt. Für den Christen unserer Zeit ist der Dienst des Heilens oft nur im Sinn eines beruflichen Handelns — auch womöglich in einem fernen Land — verstanden, welcher wenig Verbindung mit dem Leben der Gemeinde hat.

Es besteht eine dringende Notwendigkeit, das Bibelverständnis des Heilungsdienstes als in der Gemeinde wurzelnd neu zu erwecken. Wie dieser Dienst mit vorhandenen Formen medizinischer Praxis verbunden werden kann, muß untersucht werden.

2. Alle Heilung kommt von Gott.

Das geschieht ganz gleich, ob Heilung nach Naturgesetzen, von denen wir einige kennen, abläuft oder nicht, ob durch medizinische Mittel oder ob sogenannte Glaubensheilung erfolgte.

Das gilt in dem umfassenden Sinne, daß alles, was durch die moderne Medizin erreicht wurde, letzten Endes als Zeichen der heilenden Macht Gottes verstanden werden muß. Darum nehmen wir die moderne Medizin als Gabe Gottes an und gebrauchen die geistlichen wie die wissenschaftlichen Mittel mit der gleichen Dankbarkeit.

3. Aus diesem Verständnis folgt, daß die Gemeinde bei dem Dienst des heilenden Handelns eine zentrale und verantwortliche Aufgabe hat.

Es gibt eine Menge praktischer Wege dieses Dienstes am Kranken. Wo echte Gemeinschaft mit dem Patienten in seiner besonderen Lage besteht, wird es deutlich, wie man auch seine Ängste und die vielen praktischen, mit der Krankheit verbundenen Probleme beheben kann.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß u. a. die Alten, die Körperbehinderten, die Geisteskranken und die Süchtigen besondere Fürsorge brauchen.

Außer den praktischen Taten der Liebe und des Dienstes sind der Gemeinde die geheiligten Mittel heilenden Handelns durch Wort und Sakrament und Gebet mit und für den Kranken anvertraut.

Die Art, in welcher diese Mittel gebraucht werden, wird entsprechend der Tradition der jeweiligen Kirche und der Lage des Patienten verschieden sein. Heilungsgottesdienste, Handauflegen, Ölung mögen angewandt werden. Abzulehnen sind jedoch Heilungsgottesdienste, bei welchen rechte medizinische Mittel mißachtet werden, welche ohne Vorbereitung und Nachbehandlung stattfinden und welche die Tendenz zeigen, den Patienten auszunutzen.

Besondere Probleme entstehen, wenn ein Patient in einem Krankenhaus aufgenommen werden muß. Dabei treten oft Ängste auf, die besonderer seelsorgerlicher Fürsorge bedürfen. Die Gemeinde muß dafür sorgen, daß diese möglich ist.

4. Die Gemeinde hat eine ganz besondere Verantwortung für diejenigen ihrer Glieder, die in ärztlicher Anstaltsarbeit stehen.

Das gilt für die, welche in christlichen Institutionen arbeiten, aber allzuoft sind christliche Ärzte, Schwestern, medizinisches Personal und in Ausbildung Stehende in säkularen Institutionen in der säkularen Atmosphäre isoliert gewesen. Und da sie gerufen sind, den Dienst des Heilens

zu leisten, sollten sie so weit wie möglich in die volle Gemeinschaft der örtlichen Kirche hineingenommen werden und sollten besonders die seelsorgerliche Betreuung erhalten, die sie brauchen.

5. Die Gemeinde sollte ihre Glieder dazu ermuntern, in Heilberufe zu gehen.

Die Gemeinde, die in Gemeinschaft mit ihrem Herrn, der ein heilender ist, mit der Gabe des heilenden Handelns an der Welt betraut ist, ist verpflichtet, ihren Gliedern, besonders den jungen, zu helfen, diesem Ruf zu gehorchen und sich für den Dienst des Heilens in den verschiedenen Formen vorzubereiten.

IV.

Der Dienst des heilenden Handelns in der theologischen Ausbildung

1. Jede Theologie enthält zwangsläufig christliches Verständnis des Heilens.

Wenn während theologischer Ausbildung über systematische Theologie und Bibelwissenschaften gelehrt wird, wird zwangsläufig der Dienst des Heilens behandelt.

2. Dessen ungeachtet wird in der Mehrzahl unserer theologischen Schulen und Seminare kein christliches Verständnis vom Heilen vermittelt.

Sogar bei der Darlegung derartiger fundamentaler christlicher Lehren wie der über die Buße, wird in der gegenwärtigen theologischen Ausbildung nicht versucht, deren Bedeutung für den christlichen Dienst des Heilens herauszuarbeiten.

3. Es ist eine unausweichliche Notwendigkeit, daß an allen theologischen Fakultäten und Seminaren dieses Gebiet gelehrt wird.

Der Grund, warum das nicht der Fall ist, ist der, daß die theologischen Lehrer nicht genügend angehalten und angeregt werden, auf diesem Gebiet zu arbeiten. Der heilende Dienst der Kirche sollte in jedem Lehrplan enthalten sein, welcher für Fortbildungskurse theologischer Lehrer vom Ausbildungsfonds für Theologen oder anderen Stellen abgehalten wird.

4. In der Lehre von der Seelsorge kann die praktische Bedeutung des Dienstes des Heilens am wirksamsten dargestellt werden.

Theologische Lehrer sollten in zweifacher Weise ermutigt werden: Erstens sollen Kurse abgehalten werden, in welchen der heilende Dienst der Kirche studiert und praktiziert wird. Diese Kurse sollten am Seminar oder an der Hochschule abgehalten werden, sollten jedoch gelegentliche Besuche von Krankenhäusern und Gemeindepraxis umfassen.

Zweitens sollten, wo noch nicht vorhanden, Kurse des „Clinical pastoral training“ angeregt werden, und zwar als Teil der normalen theologischen Ausbildung.

Der Zweck von Ausbildung im Krankenhaus ist, Pfarrer heranzubilden, welche einem Heilungsteam angehören und Gemeindepfarrer zu einem vermehrten und tieferen Verständnis von dem Dienst des Heilens der Gemeinde zu vermitteln, der seelische Nöte und seelische Hilfe betrifft.

5. Die Laien brauchen gleichfalls Ausbildung im Dienst des Heilens, und dies muß bei der theologischen Ausbildung mitbedacht werden.

Theologen neigen dazu, ihre Aufgabe als erfüllt anzusehen, wenn eine Ausbildung zu einem speziellen Amt erfolgt war. Der Laie braucht jedoch gleichfalls Ausbildung. In Fakultäten und Seminaren sollten die Studenten dazu erzogen werden, Ausbilder für Laien zu werden, die als Gemeindeglieder den wesentlichen Dienst des Heilens ausführen.

V.

Ausbildung von ärztlichen Fach- und Hilfskräften als Aufgabe der Kirche

1. Nach Meinung der Studiengruppe sind als notwendiges und wesentliches Teil jeden ärztlich evangelistischen Dienstes für die Verbesserung beruflicher Qualität medizinischer Arbeit und für die Belehrung von Mitarbeitern anhaltende Bemühungen wesentlich. Patienten, deren Familie, alle, die zum ärztlichen Team gehören, die Ortsgemeinde und deren Praktiker wie auch andere, die im Gesundheitsdienst stehen, sollten bei der Belehrung bedacht werden.
2. Die Studiengruppe ist sich der Verantwortung der Kirchen auf dem Gebiet medizinischer Ausbildung bewußt und rät dringend dazu, daß der Weltrat der Kirchen und der Lutherische Weltbund jemand, der dazu in der Lage ist, beauftragen sollten, eine umfassende Untersuchung anzustellen, in welcher Vor- und Nachteile von kirchlich betriebenen oder angeregten medizinischen Ausbildungsstellen geprüft werden und Betreuung von christlichen Studenten in säkularen Ausbildungsstellen durch Material und Seelsorge als Alternativlösung untersucht wird.
3. Der Frage nach vermehrten Ausbildungsmöglichkeiten für Assistenten und Praktikanten in bestehenden Krankenhäusern, welche mit der Kirche Verbindung haben, sollte augenblicklich dringend nachgegangen werden.
4. Da Schwestern und Patienten besonders engen Kontakt haben, sollte nach Meinung der Gruppe Schwesternausbildung jeder Kategorie betrieben werden. Neue Ausbildungsprogramme sollten jedoch in regionaler Zusammenarbeit erfolgen, sollten den jeweiligen Anforderungen der Regierung entsprechen, und bei den Planungen bezüglich der Größe der Ausbildungsstellen sollte bedacht werden, daß in säkularen medizinischen Werken für Christen zu Zeugnis und Dienst Möglichkeiten bestehen.
5. Für die Ausbildung medizinischer Hilfskräfte sind die gleichen Gesichtspunkte zu bedenken.
6. Da der Krankenhauspfarrer im Heilungsteam eine besondere Bedeutung hat, sollte seiner Auswahl und speziellen Ausbildung besondere Beachtung geschenkt werden.
7. Anteilhaben an organisiertem christlichen ärztlichen Dienst muß als Besonderes betrachtet werden. Christliche Ärzte, Schwestern und medizinisches Personal müssen zu einer rechten Verbindung von beruflichem Handeln und der Aufgabe des Heilens, welche für die ganze Gemeinde besteht, erzogen werden. Die Studiengruppe meint, daß für Ärzte, leitende Schwestern, Krankenhausverwalter und Krankenhauspfarrer, die sich auf eine überseeische Arbeit vorbereiten, gemeinsame Ausbildungskurse entwickelt werden sollten, damit sie die Besonderheiten ärztlichen Dienstes in Entwicklungsländern erkennen, sich mit der gemeinsamen Arbeit einer christlichen Gruppe im Dienst des Heilens vertraut machen und damit ihre berufliche Tätigkeit auf die kulturellen Gegebenheiten eines bestimmten Gebietes ihrer zukünftigen Arbeit bezogen ist.
8. Die Kirche sollte Gemeindeglieder mit entsprechender Vorbildung anregen, als Lehrer an Universitäten, Hochschulen, Schwesternschulen und ähnliche säkulare Lehrstellen zu gehen, da für christliches Zeugnis in der Lehrertätigkeit besondere Möglichkeiten bestehen.

VI.

Die institutionelle Form des Heilungsdienstes

1. Wenn wir von der Voraussetzung, daß christliches Heilen wesentlicher Teil des Lebens der Gemeinde ist, ausgehen, muß zunächst untersucht werden, welche Bedeutung einer medizinischen Institution in diesem Zusammenhang zukommt, um danach zu erwägen, ob andere Formen ärztlichen Dienstes von Bedeutung und notwendig sind.
2. Zunächst muß zugegeben werden, daß sich die medizinischen Institutionen und die Kirchen eines Landes, besonders die örtlichen Gemeinden, voneinander fort entwickelt haben. Während Hospitäler oder Kliniken oft wesentlich zur Bildung einer Gemeinde beitrugen, haben sie

- zumeist nicht vermocht, die Rolle zu übernehmen, Ausdruck anhaltenden heilenden Bemühens in einer Gemeinde darzustellen.
3. Schon lange hätten Krankenhaus und Klinik ganz Teil des Lebens und Zeugnisses der Kirche werden müssen. Das heißt nicht, daß lediglich die verwaltungsmäßige Kontrolle durch die örtliche Gemeinde durchgeführt wird, da dies oft sogar nicht ratsam ist, sondern das heißt, daß die Gemeinde sich als heilende Gemeinschaft erkennen muß, die im Krankenhaus eine wesentliche Möglichkeit sieht, durch welche sie der Welt Zeugnis abzulegen vermag. Der Arzt, die Schwestern und andere Krankenhausmitarbeiter sind nur ein Teil des Teams, welches das Volk Gottes an jedem besonderen Ort bildet, wenn es den Dienst des Heilens durchführt. Wenn kein Anzeichen oder die Möglichkeit eines Verständnisses dieser Einordnung in den Heilungsdienst vorliegt, muß der Fortbestand der Institution ernstlich in Frage gestellt werden.
4. Die Größe einer ärztlichen Institution sollte niemals über das hinausgehen, was für den jeweiligen Zweck notwendig ist oder die Möglichkeiten der ganzen christlichen Gemeinschaft, welche die Institution trägt und durch welche sie anderen dient, übersteigen. Wie groß auch immer die Institution sein mag, entsprechend der Größe und der lokalen Gegebenheiten sollte immer eine lehrende Funktion erfüllt werden.
5. Wir empfehlen, mit einigen ausgesuchten Krankenhäusern einen Versuch zu unternehmen, die Behandlung im Team zu beginnen, wobei Arzt, Schwestern, Psychiater und Seelsorger miteinander den Patienten in der Ganzheit seines Krankseins behandeln.
6. Die Kirche sollte fortfahren, auf dem Gebiet der Auszubildung, der Tuberkulosefürsorge, der Fürsorge für chronisch Kranke und Alte, der Wiederherstellungsbehandlung, der Psychiatrie und Mutter-und-Kind-Betreuung ihren Dienst des Heilens zu erfüllen. Pionierdienst kann noch auf vielen Gebieten der Gesundheitsbetreuung auf dem Lande und in Krankenstuben in Städten erfolgen. Um einer bestmöglichen Behandlung willen sollten diese Krankenstuben mit einem zentral gelegenen Krankenhaus verbunden werden, welches nicht notwendigerweise ein kirchliches Krankenhaus sein muß. Durch Pflege im Hause, Gesundheitserziehung in Praxis und Unterweisung kann die Gemeinde gerade bei diesen Arbeiten mithelfen.
7. In der Kirche hat allzulange das Interesse an der institutionellen Krankenbehandlung vorgeherrscht. Dadurch wurde die Situation, wie sie in der Allgemeinpraxis gegeben ist, wo zwischen Patient und Arzt ein enges Verhältnis besteht, zu wenig beachtet. Die heilende Gemeinde kann die Ärzte, die zur Gemeinde gehören, in dies neue heilende Zueinander hineinnehmen und Möglichkeiten für deren Dienst und Teilhabe aufzeigen.
8. Zum Schluß sollte betont werden, daß berufliche Leistung ein wesentlicher Teil christlichen Zeugnisses ist, und ärztliche Arbeit in Institutionen oder außerhalb derselben sollten nicht weitergeführt oder geplant werden, wenn sie darin versagen. Die Kirche muß stets bedenken, daß sie niemals aller Not Herr werden kann. Neue Möglichkeiten sollten aufgegriffen werden, um aufzuzeigen, wie der Not im christlichen Sinn begegnet werden sollte. Auch sollte die medizinische Arbeit mit Sozialarbeit, mit Arbeit auf dem Gebiet der Ernährung und dem Gebiet der Entwicklung der Landwirtschaft und Gemeinschaft verbunden werden, als gemeinsames Zeugnis christlichen Dienstes.

VII.

Die Beziehung des christlich heilenden Handelns zur Regierung

1. Für die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Regierung, abgesehen von Finanzhilfe, sind viele wertvolle Möglichkeiten des Dienstes gegeben. Besonders gilt dies für Gesundheitserziehung, Kinderpflege, Ausbildung von medizinischem Hilfspersonal, Ausbau von Behandlungsstellen

auf dem Lande und öffentlichem Gesundheitsdienst. Bei der Planung von Arbeiten in der Zukunft sollte die Zusammenarbeit mit der Regierung stets erfolgen, damit innerhalb eines gegebenen Gebietes Gesundheits- und ärztlicher Dienst enger koordiniert werden. In einigen Fällen jedoch kann christliches Verständnis des Heilens, wie es oben dargelegt wurde, die Fortführung von einigen bestehenden Werken oder die Entwicklung neuer Institute notwendig machen, auch wenn das nach den Plänen der Regierung überflüssig erscheint, da diese Pläne ja das christliche Verständnis nicht berücksichtigen.

2. Die Beratungsgruppe befürwortet die Zusammenarbeit mit den Regierungen und säkularen Stellen, vorausgesetzt daß unser Verständnis des christlichen heilenden Handelns in keiner Weise kompromittiert wird. Dies muß ganz besonders beachtet werden, wenn derartige Stellen um Finanzhilfe ersucht werden. In den letzten Jahren ist solche Hilfe über die ehemaligen Beziehungen hinaus, die Länder aneinander banden, ausgedehnt worden. Es sollte sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, daß das Erbitten und der Empfang solcher Gelder nicht die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses und das Verhältnis der örtlichen Kirche zu ihrer Regierung gefährden. Auch darf die Annahme solcher Gelder nie die Kirche von ihrer Eigenverantwortung der Mitträgerschaft des Projektes befreien.

VIII.

Gemeinsame Planung und gemeinsamer Gebrauch vorhandener Mittel im Dienst des Heilens

1. Zunehmend werden finanzielle Mittel verteilt, ohne daß auf die Zugehörigkeit zu Denominationen geachtet wird.

Die Gruppe stellt fest, daß Mittel und Personal für den Dienst des Heilens für die verschiedenen Länder und für die verschiedenen tragenden Gruppen nicht in gleichem Maße erhältlich sind. Darum wird dankbar anerkannt, daß Finanzmittel zu einem wesentlichen Teil der Notwendigkeit und Möglichkeit entsprechend durch ökumenische Kanäle verteilt werden.

2. Missionsärztliche Mitarbeiter sollten noch mehr als bisher über die denominationalen und nationalen Grenzen hinweg eingesetzt werden.

Die Gruppe begrüßt, daß vorhandene Kräfte über Kirchengrenzen und Landesgrenzen hinweg eingesetzt werden, wenn dringender Mangel vorhanden ist und daß die Entwicklung dahin sich zu verstärken scheint. Eine wirksame Organisation als die, welche im Augenblick vorhanden ist, wäre für diese Art des Einsatzes jedoch notwendig.

3. Die Kirchen erkennen die Dringlichkeit gemeinsamer Planung noch nicht genügend.

Die Gruppe glaubt, daß die Kirchen in allen Teilen der Welt auf örtlicher, regionaler und nationaler Ebene gemeinsam Untersuchungen, Studien und Planungen durchführen sollten, um die wirkungsvollste und wirksamste Art zu ermitteln, in welcher der Dienst des Heilens erfolgen kann. Gemeinsames Handeln wird an allen Orten und in allen Gebieten, den Heilungsdienst der jeweiligen einzelnen Kirche wirkungsvoller machen. Darüber hinaus sollte in manchen Stellen nicht nur gemeinsam geplant werden, sondern es sollten gemeinsame ärztliche Programme aufgebaut werden.

4. Die Anteilnahme der Gemeinde am Dienst des Heilens verlangt, daß vorhandene Strukturen der Zusammenarbeit geprüft werden.

Ob christliche ärztliche Vereinigungen, die mit Nationalräten verbunden oder nicht verbunden sein mögen, die wirksamen Körperschaften für gemeinsame Planung und gemeinsames Handeln sind, ist nicht klar. Wie könnten solche Vereinigungen so mit den Kirchen verbunden werden, daß sie helfen, daß der Dienst des Heilens auf Gemeindeebene wirksameren Ausdruck findet? Sollten an-

dere Formen gefunden werden, die dem heilenden Dienst der Gemeinde mehr zugeordnet sind?

IX.

Programm für zukünftige Studien und Arbeit

Wenn gültige christliche Lösungen für die mancherlei Fragen, die sich für die Kirchen ergeben, gefunden werden sollen, muß, da die Probleme, die für den Dienst des Heilens der Kirche gegeben sind, theologischer und praktischer Art sind, auf dreierlei Weise weitergearbeitet werden.

I. Zunächst muß das viele Material, welches in bezug auf Forschung und Studien vorhanden ist bzw. welches gerade entsteht, in rechter Weise gesammelt, analysiert und allgemein zugänglich gemacht werden.

Die Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Weltrats sollte in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Weltrats der Kirchen veranlassen, daß dies, soweit Mittel und Möglichkeiten es erlauben, systematisch durchgeführt wird.

II. Studien und Untersuchungen auf örtlicher, regionaler und internationaler Ebene sollten angeregt werden.

A. **Es wird empfohlen**, daß die Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Weltrats der Kirchen und das Komitee für fachmännische Beratung auf dem Gebiet sozialer Unternehmungen Studien, Umfragen und Konsultationen über den Dienst des Heilens in die Wege leiten, in Sonderheit aus der Perspektive der Länder der „jungen Kirchen“. Die Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes, die Beratergruppe für missionarische Strategie der anglikanischen Gemeinschaft und andere christliche Gruppen, welche mit diesen Fragen sich befassen, sollten eingeladen werden, daran teilzunehmen.

B. **Es wird empfohlen**, daß folgende Punkte besonders beachtet werden:

1. Theologie von Heil und Heilung.

Wir hoffen, daß

a) Kirchen und Gruppen, welche gegenwärtig auf diesem Gebiet der Theologie arbeiten zu dieser Arbeit ermutigt werden;

b) möglichst bald, etwa 1965, eine kleine Gruppe von Theologen zusammengerufen wird, um das Thema „Heilung und Erlösung“ vom exegetischen und systematischen Standpunkt aus zu diskutieren.

2. Das Verhältnis von Kirche und Staat auf dem Gebiet von Heilung und Gesundheit.

3. Das Verhältnis des heilenden Dienstes der Kirche zur ärztlichen Privatpraxis.

4. Zusammenarbeit durch Kirchen auf dem Gebiet des Heilungsdienstes in Sonderheit in bezug auf ärztliche Mission. Derartige Studien müssen von Untersuchungen der Gegebenheiten ausgehen. Diese sollten, um wirklich wesentlich zu sein, viel mehr als bisher bezüglich Planung und Durchführung aufeinander abgestimmt sein. Untersuchungen sollten von Gruppen durchgeführt werden, welche aus Menschen aus dem Lande und von solchen, die von auswärts zugezogen werden, bestehen.

Besonders wird angeraten,

a) daß Rat und Hilfe und einheitliche Prinzipien für die angeboten werden, welche Untersuchungen durchführen lassen wollen,

b) daß der Weltrat auf Anfrage bei Untersuchungen auf örtlicher und regionaler Ebene hilft.

III. Muster- und Versuchsprojekte sollten innerhalb des gemeinsamen Programms heilenden Handelns durchgeführt werden.

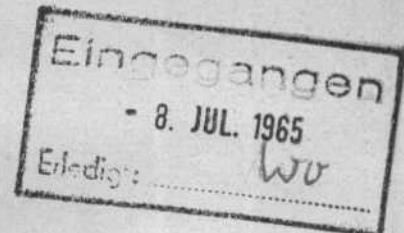
Eine Vielfalt solcher Versuche werden in verschiedenen Teilen der Welt augenblicklich durchgeführt.

Es wird empfohlen, daß weitere Versuche, die das volle Verständnis des christlichen Dienstes des Heilens zur Grundlage haben, gemeinsam von Kirchen unternommen werden.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

*Fr. 4. Juli
mit der Brille
mit Vermerk für Antwort*
An die Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

2 Hamburg, 13, den 7.7.65
Mittelweg 143
Mo/s - 205



Sehr geehrte Herren, liebe Brüder und Schwestern!

Diesmal muß ich Ihre Aufmerksamkeit für mehrere Anliegen erbitten:

- (1) Das heilende Handeln in der Mission der Kirche war das Thema einer Tagung in Tübingen im Mai 1964, die ein unerwartet weites Echo fand. Sie finden den sehr komprimierten Bericht einliegend, und Sie sind gebeten, die darin ausgesprochenen Gedanken gründlich zu prüfen und wo es sich ergibt, an einer weiteren Arbeit über dieses Thema teilzunehmen. So hat zum Beispiel in Bayern eine wertvolle Besprechung stattgefunden, an der auch Vertreter der Inneren Mission teilnahmen. In einzelnen Gebieten in Übersee werden Beratungen oder Kurse über Fragen der ärztlichen Mission geplant. Die Kommission für Weltmission im Lutherischen Weltbund wird ihre nächste Jahrestagung diesem Thema widmen. Der große Anteil ärztlicher Arbeit in vielen Missionswerken rechtfertigt diese Bemühungen, und in den Ergebnissen der Tübinger Tagung haben wir einen Anstoß, der nun die Mitarbeit aller Beteiligten erfordert.
- (2) Die Frage des Personalaustausches ist in verschiedenen Beratungen, z.B. in Arbeitsgruppen auf dem DEMT und in Kommissionssitzungen behandelt worden. Weil Gottes Mission größer ist als das Werk, in dem wir jeweils stehen, ist es bisher nicht selten vorgekommen, daß Mitarbeiter, die frei wurden, in einem anderen Missionswerk Arbeit fanden. Die Geschäftsstelle des Missions-Rates bietet Ihnen nun die folgenden Dienste an:
 - (a) Einmal sind im Jahrbuch 1965 die Angaben über Mitarbeiterbedarf gesammelt und summarisch veröffentlicht. Sicher kann so ein allgemeiner Überblick manchmal eine Hilfe sein im Umgang mit Bewerbern für Missionsdienst. Diese Aufstellung soll evtl. wiederholt werden.
 - (b) Sie sind gebeten, qualifizierte Mitarbeiter, die in der Mission dienen möchten, aber in Ihrem Werk keine Verwendung finden können, dem Missions-Rat zu melden, damit wir evtl. behilflich sein können, um die richtige Person an die richtige Aufgabe zu bringen.

(3) Eine Sammlung von Verfassungen jüngerer Kirchen ist im Missions-Rat begonnen worden, die vielleicht einmal hilfreich sein kann. Wir bitten Missionsgesellschaften, die uns etwa derartige Verfassungen und Kirchenordnungen überlassen können, das zu tun. Die Mühe der Herstellung einer Kopie könnte auch hier geleistet werden.

(4) Die Frage nach möglichen missionarischen Neuansätzen hat uns wiederholt bewegt. In manchen Fällen ist eine Erweiterung der begonnenen Arbeit schon eine so große Aufgabe, daß keine Neuansätze möglich sind. Andererseits kommen Anfragen um deutsche Mitarbeit an uns, die wir gerne weitergeben möchten. Auch gibt es Anzeichen für Bereitschaft und Kräfte zu Neuansatz. Deshalb wollen wir versuchsweise von Zeit zu Zeit mitteilen, welche Anfragen uns erreicht haben:

(a) Die Vereinigte Mission für Nepal steht in Verbindung mit einem deutschen Landwirtschaftsexperten, der nicht über "Dienste in Übersee", sondern über eine Missionsgesellschaft hinausgesandt werden möchte. Die Arbeit in Nepal ist von ganz besonderer Prägung. Ein starker evangelistischer Aufbruch ist da, zugleich aber auch große Hindernisse. Eine deutsche Beteiligung hätte nicht die Möglichkeit sich geltend zu machen, weil die Leitung des Werkes auf dem Felde liegt. Eventuell wären weitere deutsche Mitarbeiter nötig.

(b) Durch die koordinierende Mitarbeit der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission entsteht im Industriegebiet in Bong, Liberia ein neues Zentrum kirchlich-missionarischer Arbeit. Wahrscheinlich wird ein deutscher Missionar erforderlich, der einerseits Erfahrung hat, andererseits bereit ist, eine afrikanische Sprache zu lernen und sich der Lutherischen Kirche von Liberia einzurichten.

(c) Ein rumänischer Jude ist durch lutherische Missionsarbeit zum christlichen Glauben gekommen; er hat Abitur, spricht auch Deutsch und Französisch und möchte für einen Missionsdienst in Afrika ausgebildet werden.

Diese Mitteilungen bedeuten, daß eine interessierte Missionsgesellschaft mit uns Kontakt aufnehmen kann; sie bedeuten nicht, daß der DEMR das Recht hat, Aufgaben zuzuweisen; sie bedeuten auch nicht, daß jede dienstbereite Missionsgesellschaft auch wirklich in jedem Fall zum Einsatz kommt. Aber vielleicht dürfen wir einmal wieder derartige kleinere oder größere Anfragen mitteilen?

Mit sehr herzlichen Grüßen

bin ich Ihr sehr ergebener

Anlage

gez. N.P. Moritzen
Exekutivsekretär

10. JUNI 1965

lvr

P. Feibig / Frau
7/7. 2.7.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 23. Juni 1965
Mittelweg 143
Mo/s - 2322

An die ordentlichen Mitglieder des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages
und die außerordentlichen Mitglieder zur Kenntnisnahme

Betr.: ZUSAMMENARBEIT IN FRAGEN VON BILD, TON UND FILM

Sehr geehrte liebe Brüder und Schwestern!

Seit längerer Zeit besteht eine Zusammenarbeit zwischen einigen
Gesellschaften auf dem Gebiet der Bildarbeit und ebenfalls
wird seit längerer Zeit im Missions-Rat die Frage einer ge-
meinsamen Bildstelle beschlossen.

Nun darf ich Ihnen mitteilen, daß wir auf diesem Wege einen
Schritt weitergekommen sind. Die Rheinische Missionsgesellschaft
hat Bruder Harre für die Hälfte der Zeit zwischen dem 1.7.65
und 31.12.1965 freigestellt, und er wird in dieser Zeit im
Auftrag des Missions-Rates die Missionsgesellschaften besuchen.
Sein Auftrag ist die Bestandsaufnahme und die Beratung, beides
mit dem doppelten Ziel:

- (1) den Gesellschaften zu helfen, daß sie ihre eigene Bild-
arbeit besser im Dienst ihrer Gesamtaufgabe tun können.
- (2) zu einer gemeinsamen Arbeit der Gesellschaften zu helfen
mit dem Ziel, weitere Kreise zu erreichen.

Dabei ist z.B. an die evangelische Presse gedacht, auch an
die verschiedenen evangelischen Bildstellen. Am Ende der Zeit
erwartet der Missions-Rat einen Bericht mit praktischen Vor-
schlägen von Bruder Harre.

Das Anliegen dieses Briefes ist es, Sie auf seinen Besuch vor-
zubereiten. Die Heimatkommision hat Bruder Harre in sehr warmen
Worten das Vertrauen ausgesprochen. Bitte nehmen Sie ihn auf
und helfen Sie ihm, indem Sie ihm alles zeigen, was er wissen
muß. Er kommt nicht als Inspektor oder Revisor, sondern als
ein sachkundiger Helfer und Berater. Wir sind gewiß, daß wir
auf diesem Gebiet noch längst nicht getan haben, was wir konnten,
um mit den Hilfsmitteln von Bild und Ton den ganzen weiten Kreis
der Christen in Deutschland anzusprechen. Und wenn es später zu
einer gemeinsamen Stelle für Bildfragen kommt, so betrachten Sie
diese Stelle bitte auch als Ihre eigene Sache.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

N. P. Moritzen

(Pastor Dr. N.P. Moritzen)
Exekutivsekretär

, 23.6.1965
Wo.

Deutscher Evang.
Missions-Rat

2000 Hamburg 13
 Mittelweg 143
 Herrn Vikar Bürgener

Betr.: Ihre Anfrage vom 18.6.1965 - Missionszeitschrift
"Die Goßner Mission"

Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, daß die von Ihnen erbetenen Nummern der "Goßner Mission" (vormals "die Biene auf dem Missionsfelde") nicht mehr verfügbar sind.

Mit freundlichen Grüßen

lpr

Sekretärin

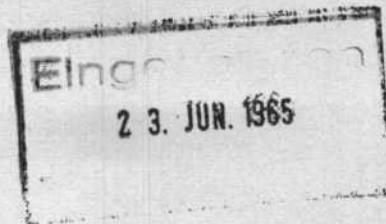
Nr. 1957, 1,5,6
1958, 5,6
1959, 4,5,6
1960, 6

Deutscher Evangelischer Missions-Rat
2000 Homburg 13
Mittelweg 143

Kurki

18. 6. 65

An den
Lettner - Verlag
1 Berlin 41



Sehr geehrte Herren!

Wir beziehen Ihre Zeitschrift Die Goßauer Mission

per Adresse DEM R? 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

- gratis
- gegen Austausch unserer Zeitschrift Wort in der Welt
- gegen Austausch der Ev. Miss. Zeitschrift
- gegen Rechnung

Seit ~~ist keine Lieferung Ihrer Zeitschrift an uns~~
~~erfolgt. Dürfen wir Sie bitten, die Lieferung wieder aufzu-~~
~~nehmen und wenn möglich alle fehlenden Nummern nachzuliefern?~~

*Haben wir
noch?*
Aus den an uns gelieferten Jahrgängen fehlen uns folgende
Nummern: 1957: 1; 5; 6 1960: 6 \otimes

1958: 5; 6
1959: 4; 5; 6

Dürfen wir Sie bitten, uns die fehlenden Nummern nachzuliefern?

Mit freundlichen Grüßen

K. Bügeler (Vikar)

\otimes auch aus den Jahrgängen vor 1957 fehlen uns viele
Nummern, aber ich nehme nicht an, daß diese noch
lieferbar sind.

k.B.

, 25.5.1965

Poststempel: 25.5.1965

2000

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

Hamburg
Mittelweg 143

Betr.: Grundsatz-Diskussion Goßner Mission/Goßnerkirche

Liebe und verehrte Brüder!

Seit Mitte des vergangenen Jahres befindet sich das Kuratorium in einer Grundsatz-Debatte über sein Verhältnis zu der Evang.-lutherischen Goßnerkirche in Chota Nagpur und Assam, wie Ihnen bekannt geworden sein dürfte.

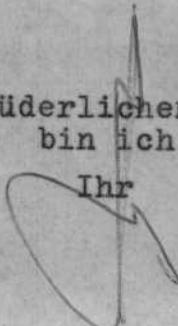
Mitte Oktober 1964 hat es beschlossen, auch Ihnen das Material darüber zur Kenntnis zu bringen, wenn eine Stellungnahme der Goßnerkirche aus Indien vorliegt. Das ist seit Ende des vergangenen Monats der Fall. Deswegen komme ich heute dem Auftrag unseres leitenden Gremiums nach.

Am besten tue ich es in der Form, daß ich Ihnen eine Druckfahne übersende, in der Sie die einzelnen Dokumente zusammengestellt finden. Es ist geplant, wenn das Kuratorium in seiner Sitzung am 7. Juli abschließend zu dem ganen Komplex Stellung genommen hat, sie als Sondernummer zu veröffentlichen. Die endgültige Gestalt dessen, was der Öffentlichkeit vorgelegt wird, stellt diese Druckfahne noch nicht dar. Deswegen muß ich Sie um vertrauliche Behandlung bitten.

Sollten Sie sich zu der Gesamtfrage äußern wollen, würde dies das Kuratorium auf seiner nächsten Sitzung sicherlich begrüßen. Einen Auftrag, Sie darum zu bitten, habe ich freilich nicht.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich

Ihr



P. 50f

Eingang
26. APR. 1965
Brd. LVR

Deutscher Evangelischer
Missionsrat

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143
den 22. April 1965

Betr.: Umfrage über Beteiligung und Einsatzmöglichkeiten
der Frau im Missionsdienst vom 2. Februar 1965

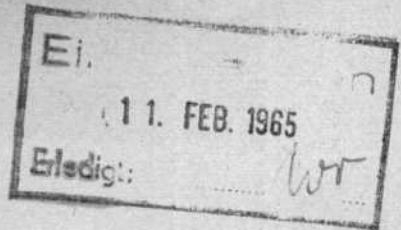
An die Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

der. erl.
Wir erlauben uns, Sie an die Ausfüllung und Übersendung
des Fragebogens über die Beteiligung und Einsatzmöglichkeiten
der Frau im Missionsdienst zu erinnern. Sie
werden begreifen, daß die Auswertung des eingehenden
Materials nutzlos ist, solange wir nicht alle Antworten
gesammelt haben.

Wir bitten Sie deshalb freundlichst, uns Ihre Antworten
baldigst zukommen zu lassen.

Mit freundlichem Gruß

Müller
(Th. Müller-Krüger)



Deutscher Evangelischer
Missionsrat

Hamburg 13
Mittelweg 143, d. 2. 2. 1965

An die Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

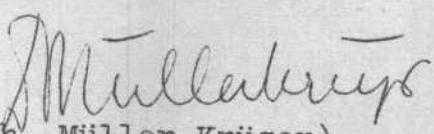
Sehr verehrte Schwestern und Brüder,

Verschiedene Anzeichen in der überseeischen Missionsarbeit, vor allem innerhalb "junger Kirchen", veranlassen uns, durch eine Umfrage die Beteiligung und die Einsatzmöglichkeiten der Frau im Missionsdienst neu zu untersuchen. Wir haben zu diesem Zweck den beiliegenden Fragebogen aufgestellt und möchten Sie herzlich bitten, uns durch Ihre Antworten zu helfen, damit wir zu Erkenntnissen kommen, die für die Berufung, bzw. Rekrutierung, die Ausbildung und den Einsatz der Frau fruchtbar gemacht werden können. Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir innerhalb des Februar 1965 Ihre Antworten erhalten dürften.

In der Hoffnung auf Ihre Mitarbeit

mit freundlichem Gruß

i.A. der Arbeitsgemeinschaft
für Frauenmission


(Th. Müller-Krüger)

Fragebogen

I. Aktive Missionskräfte (einschl. Urlauberinnen)

	<u>Anzahl</u>
a) <u>in gemeindlichem und übergemeindlichem Dienst</u>	3
1. Frauen-Jugendarbeit	
2. Katechetischer Dienst	
3. Bibelschuldienst	
4. Seelsorge	
b) <u>im Schuldienst</u>	1
1. Volksschule	
2. Mittelschule	
3. Höhere Schule	
4. Haushalts- u. Fachschule	
5. Schulinternat	
6. akademischer Ausbildungsdienst (Hochschule, theol. höhere Ausbildung)	
c) <u>im Dienst ärztlicher Mission</u>	1
1. Ärztinnen	
2. Krankenhausdienst	
3. Hebammen-schwestern	
4. Medizinisch-technischer Dienst	
d) <u>im Sozialdienst</u>	
1. Sozialfürsorge	
2. Gefängnisdienst	
3. Fürsorgeheime	
e) <u>in sonstigen Diensten</u>	

II. Ausbildung aktiver Missionskräfte

(Die Fachausbildung pädagogischen, missionsärztlichen
u.a. Dienstes wird vorausgesetzt)

a) Gesellschaftseigene Ausbildung

1. Zulassungsbedingungen
2. Förderung der Allgemeinbildung
z.B. Deutsch, Sprachen, Geschichte:
Wieviel Wochenstunden?
Wie lange?

3. Seminar für Katechetinnen und Gemeindehelferinnen
(Bibelschule)

Dauer der Ausbildung

Ausbildung kirchlich anerkannt?

oder kirchlichen Maßstäben entsprechend?

b) Missionarische Ausbildung

1. Fächer: Missionskunde

ethnol. Einführung in
das Arbeitsfeld

sprachliche Vorbereitung:
Englisch/Französisch:

afrikanisch/asiatische Sprachen:

Tropenhygiene usw.:

2. Wo findet die missionarische Ausbildung statt?

a) gesellschaftseigene Kurse

b) Missionsakademie Hamburg

Entspricht die Ausbildung in der Missions-
akademie den Erwartungen?

c) im europäischen Ausland

Entspricht die Ausbildung in England
(Frankreich) den Erwartungen?

3. Dauer der Kurse

III. Fragen betr. Status und Aussichten des Dienstes der
Frau in der Mission

a) innerhalb des missionarischen Mitarbeiterstabes

Sind die weiblichen Missionskräfte den männlichen
gleichgestellt?

1) in bezug auf Selbständigkeit der Arbeit

2) in bezug auf Stellung in der Missionarskonferenz

3) in bezug auf gehaltliche Stellung

b) innerhalb der "jungen Kirchen"

1) Sind die missionarischen Kräfte voll anerkannt?

2) Sind sie voll integriert in den kirchlichen Dienst?

3) Welche Dienste werden bevorzugt von Frauen erwartet?
(Zutreffendes bitte unterstreichen)

Evangelist. und katech. Dienste

Ausbildungsarbeit

ärztlicher und pflegerischer Dienst

4) Glauben Sie, daß in Zukunft in den "jungen Kirchen"
die Nachfrage nach

a) nicht akademisch gebildeten Missionskräften
sinken wird?
(gemeindliche und übergemeindliche, sowie
krankenpflegerische Dienste)

b) akademisch vorgebildeten Missionskräften
steigen wird?

5) Glauben Sie, daß für gewisse bisher von Missionaren
geleistete Dienste (theologische Ausbildung, Studen-
tenseelsorge, Hochschularbeit) Akademikerinnen er-
wünscht sind?

6) Glauben Sie, daß die Rekrutierung akademisch gebil-
deter Frauen durch eine gemeinsame Aktion besser
geregelt werden könnte?

Der Status der Missionarsfrau

a) Welche missionarische Ausbildung geben Sie der Missionarsfrau, wenn Sie entfällt

1. volle Mitarbeit von ihr erwarten
2. gelegentliche Mitarbeit von ihr erwarten?

b) Haben die Missionarsfrauen Ihrer Gesellschaft eine entsprechende sprachliche Ausbildung in

- 1) Englisch/Französisch
- 2) afrikanischen/asiatischen Sprachen?

Gegebenenfalls bitte weitere Bogen anfügen.

P. fes.

Eingegangen

23. APR. 1965

Eingegangen

N

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 20. April 1965
Mittelweg 143
Li/Da

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tags und
die Leiter der Missionsseminare

3. 3. 3
31/5

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Auf Anregung von Herrn Pfarrer Dr. med. Martin Scheel
(Deutsches Institut für Ärztliche Mission - Tübingen)
fand im Dezember vergangenen Jahres eine Konferenz der
bayerischen Berufsarbeiter für Äußere Mission unter dem
Thema

"Heilendes Handeln in der Mission der Kirche"
statt.

Diese Konferenz verfaßte ein 9-Punkte-Programm, dessen
Inhalt uns so wichtig erscheint, daß wir es Ihnen in der
Anlage dieses Schreibens zuleiten möchten.

Wir wären sehr interessiert, Ihre Meinung zu den Vor-
schlägen dieses Programms zu erfahren.

In der Verbundenheit des Dienstes grüßt Sie

Ihr

Anlage

gez. Pastor Dr. G. Linnenbrink

(nach Diktat abgereist)

f.d.R.

Uta Danielsik
(Sekretärin)

Ergebnis der erweiterten Berufsarbeiterkonferenz der
Äußeren Mission vom 17./18. Dezember 1964

Der Evang.-Luth. Zentralverband für Äußere Mission veranstaltete am 17. und 18. Dezember 1964 im Freizeitenheim Neuendettelsau eine erweiterte Berufsarbeiterkonferenz der Äußeren Mission. An ihr nahmen etwa 35 Mitarbeiter der Neuendettelsauer und Leipziger Mission sowie des Bayerischen Vereins für ärztliche Mission teil. Die Tagung stand unter dem Thema "Das heilende Handeln in der Mission der Kirche".

Arbeitsgrundlagen bildeten der Bericht über die Tübinger Tagung vom 19. - 25. Mai 1964 mit dem gleichen Thema und das Protokoll der Arbeitsgruppe des Deutschen Evangelischen Missionstages 1964 mit dem Thema "Das Ziel der Mission im ärztlich-diakonischen Handeln".

Referenten waren: Direktor Pfr. Dr. med. Martin Scheel-Tübingen, Exekutivsekretär Pfr. Ernst Jäschke-Erlangen, Missionar Hans Streicher-Neuendettelsau und Dr. med. Hermann Doerfler-Weißenburg.

Als Ergebnis der Konferenz ergaben sich folgende neun Punkte:

1. Der Deutsche Evangelische Missionsrat wird gebeten, die Stellung der nichttheologischen Missionskräfte im Verhältnis zu den theologisch vorgebildeten Missionaren innerhalb der Gemeinschaft ihrer Mission einer Klärung zuzuführen. Das Ziel sollte die Integration dieser Kräfte in die Gemeinschaft der betreffenden Mission sein. Hierfür wäre die Abordnung (Aussendung) durch die Kirche (Gemeinde) hilfreich.
2. Der Dienst der ärztlichen Mission ist Dienst im heilenden Handeln der Kirche. Darum sollten die Mitarbeiter der ärztlichen Mission im Falle einer Rückkehr möglichst in christlichen Institutionen aufgenommen werden. Dann werden wertvolle Erfahrungen solchen heilenden Handelns weitergegeben. Auch wird deutlich, daß das heilende Handeln in den Kirchen in Übersee genau wie in der Heimat Auftrag der Gemeinde ist. Die Mitarbeiter würden nicht nur einen wesentlichen Beitrag in christlichen Institutionen (Krankenhäusern usw.) leisten können, sondern auch erkennen, daß ihr Missionsdienst als Dienst der Kirche Anerkennung findet und sie in der Heimat in diesem Dienst Möglichkeiten und angemessene Stellungen finden.
3. Um eine Verbindung zwischen dem heilenden Dienst in der Mission und in der Heimat zu fördern, werden die Missionsgesellschaften gebeten, sich in Fühlungnahme mit den Kirchenleitungen darum zu bemühen, geeignete Krankenhäuser und Mitarbeiter der ärztlichen Mission in Kontakt zu bringen. Dabei ist daran gedacht, vor der Erstausreise in diesen Krankenhäusern spezielle Zurüstung und Ausbildung zu fördern, sowie während eines Urlaubs die fachliche Weiterbildung zu gewährleisten. Entscheidend wäre, daß damit eine lebendige Verbindung des heilenden Handelns in Mission und Heimat entsteht.

Die kirchlichen Krankenhäuser, die zur Übernahme solchen Dienstes bereit sind, würden damit gewisse Zentren des missionsärztlichen Dienstes in ihrer Kirche werden. Weiter könnten diese Krankenhäuser heilendes Handeln als Auftrag der Kirche und Gemeinde etwa durch Bildung von Teams aus Theologen, Medizinern und Schwestern fördern.

4. Alle, die zum Missionsdienst ausgesandt werden, auch Bräute und Ehefrauen, sollten einen Kursus für heilendes Handeln und Tropenhygiene durchlaufen. Es wird nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten zu entscheiden sein, ob diese Kurse in Tübingen oder durch einen Missionsarzt am Sitz der Mission durchgeführt werden.

5. Regelmäßige Konferenzen und Tagungen von Mitarbeitern der ärztlichen Mission werden empfohlen. Für den Bereich der Evang.-Luth. Kirche in Bayern wurde der Verein für ärztliche Mission darum gebeten, solche Zusammenkünfte durchzuführen.

6. Die Medizinstudenten sollten stärker als bisher auf christlich heilendes Handeln und dessen Verwirklichung in Kirche und Mission angesprochen werden. Es wird ange regt, mit den Studentengemeinden in Zusammenarbeit mit den Studentenpfarrern Kontakt zu suchen.

7. Die theologischen Fakultäten und kirchlichen Hochschulen, Pastoralkollegs und Predigerseminare sollten gebeten werden, dem gesamten Themenkreis des heilenden Handelns der Kirche in ihrer theologischen Arbeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

8. Auch theologische Studiengruppen (wie etwa der Theol. Ausschuß der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der Lutherischen Kirche) sollten gebeten werden, sich auf Grund neutestamentlicher Exegese und Theologie mit dem Thema "Heil und Heilung" zu beschäftigen.

9. Insbesondere aber sollten die Gemeinden vor die Frage gestellt werden, welchen Anteil sie am heilenden Handeln der Kirche und ihrer Mission haben. Sie sind zur Mitverantwortung für diesen Dienst gerufen, der ihnen innerhalb und außerhalb ihrer Grenzen aufgetragen ist.

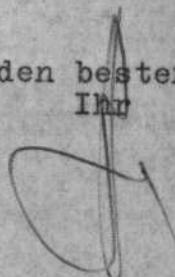
, 12.4.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor Dr. Moritzen
DEMR
2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Moritzen!

Nach meiner wohlbehaltenen Rückkehr aus Indien kommt mir unsere Korrespondenz vom vergangenen Jahr über die Entsendung eines etwaigen Delegierten der evangelischen Christenheit Deutschlands nach Neu Delhi wieder auf den Schreibtisch, worüber ich Ihnen gegebenenfalls nochmals schreiben wollte und sollte. Die Frage scheint mir heute, wenn nicht überholt, so doch unmöglich, selbstpositiv weiterzuführen, da - abgesehen von allen anderen Fragen - der personelle Vorschlag des vergangenen Jahres entfällt. Damit ist aber die Ausgangsbasis für alle weiteren Überlegungen im Augenblick gegenstandslos. Ich will gern noch hinzufügen, daß ich nach wie vor aus sachlichen Gründen sehr wünschen möchte, es käme eines Tages doch in dieser Richtung zu einer Möglichkeit, die verwirklicht werden könnte. Aber wie gesagt, ich bin im Augenblick außerstande, dafür einen hilfreichen Fingerzeig geben zu können.

Mit den besten Grüßen
Ihr



Wv. m. Vorgang 8.4.1965

17.12.1964
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pastor Dr. Moritzen
DEMR

2000 Hamburg 13
 Mittelweg 143

Betr.: Unsere Korrespondenz vom 16.7./11.12.1964 über einen Delegierten der evangelischen Christenheit Deutschlands in Indien

Lieber Bruder Moritzen!

Gern will ich versuchen, noch provozierender das Anliegen zu formulieren. Aber gestatten Sie, daß ich auch einige Monate bis zur Antwort verstreichen lasse, da ich in 6 Wochen nach Indien aufbrechen muß. Es wäre gut, meine ich, erst nach der Rückkehr Anfang April auf Ihren Brief zu antworten, nachdem ich dort auch in dieser Sache nochmals sondiert habe. Ich hoffe, Sie sind einverstanden. Bruder Thiel ist sowieso in der Zwischenzeit vergeben. Und es ist schwer, ihn zu ersetzen - in dieser Sache!

Auch meinerseits Dank für Ihren Besuch und das Gespräch! Ich bin darin nicht verwöhnt, daß sich jemand so intensiv um das Pro und Kontra des Vorschlags "Das Wort in die Welt" bemüht hat. Derweilen rufen - sogar in Berlin - die großen Plakate der Katholiken zur Sammlung "Adveniat". Schmerzlich, dies Überrundet-werden und die von unseren Kirchen versäumte Chance, die Integration an einem entscheidenden Punkte - gewiß nicht dem einzigen - wirklich anzugehen!

Mit den besten Grüßen und Segenswünschen
für das Christfest

Ihr

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach



Theologische Referenten:

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen

Studiensekretär:

Prof. D. Theodor Müller-Krüger

Akt.-Z. 2306/Mo/p

2 HAMBURG 13, den 11. Dezember 1964
Mittelweg 143

An die
Goßner-Mission
1000 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Sehr verehrter, lieber Bruder Berg!

Mit Dank denke ich an das Gespräch bei Ihnen am letzten Montag zurück. Die Frage des speziellen Beraters für die Indien-Mission haben wir noch einmal gründlich erörtert, und es hat immerhin ähnliche Gedanken für vier ähnliche Situationen gegeben. Ohne weiteres ist es einleuchtend, daß ein geeigneter spezieller Berater, wie Sie ihn in Ingenieur Thiel hatten, in Indien viel Zeit, Mühe und Kosten ersparen und viele Möglichkeiten erschließen könnte, gerade weil die Visum- und Einfuhrbedingungen so schwierig sind. Aber unsere Stellung zu solchen Vorschlägen möchten wir in folgenden vier Punkten zusammenfassen.

1. Der Missions-Rat hat sich aus guten Gründen zurückgehalten, mehr als ein Rat zu sein. Deswegen haben seine Kommissionen auch im wesentlichen beratende und koordinierende Funktionen. Wenn mehrere Indien-Missionen, die bis jetzt noch gar nicht in einer ständigen Kommission zusammengefaßt sind, darüber hinaus gehen wollen und eine bestimmte Sache gemeinsam tun, dann kann der Missions-Rat mit gutem Gewissen Hilfestellung leisten. Der Anstoß einer Mission aber müßte erst ein Echo bei den übrigen finden.
2. Es ist eine bewährte Praxis, daß ein Nationaler Christenrat oder Missionsrat nicht gegen einen anderen handelt. Zwar sind manche der Räte nicht so stark, daß sie alle Funktionen

erfüllen können, die auf sie zukommen. Aber die Entsendung eines solchen speziellen Beraters gegen den Wunsch des indischen NCC wäre doch ein Schritt, den man sehr sorgfältig überlegen müßte. Auch wäre die Frage der Firmierung bestimmt nicht leicht zu klären - wie sollte ein solcher Mann in Erscheinung treten?

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt bietet die besondere Schwierigkeit, daß eine Initiative deutscher Regierungskreise in Visumangelegenheiten kürzlich geschehen, eine andere in Einfuhrangelegenheiten noch nicht abgeschlossen ist. Ehe ein Indo-German Agreement abgeschlossen oder eventuell gescheitert ist, sollte man nur unter größter Vorsicht in diese Sphäre hineinwirken. Über beide Angelegenheiten hat intensiver Kontakt mit den Indien-Missionen stattgefunden.

4. So sehr man jeden Schritt zu gemeinsamem Handeln zwischen deutschen Missionsgesellschaften begrüßen muß, so erscheint dieser Plan als doch zu einseitig an den Interessen orientiert. Gewiß eint das Interesse an besserer Abwicklung von Visumangelegenheiten und Einfuhrfragen die deutschen Indien-Missionen, und es steht dies Interesse sicher im Dienst der eigentlichen Aufgabe. Aber erfordert diese Aufgabe nicht noch weitere Schritte der Gemeinsamkeit? Zwar sind die Arbeitsgebiete in Indien durch erhebliche Abstände von einander getrennt. Aber indische Entwicklungen beginnen, die Abstände zu überbrücken. Einigungsverhandlungen sind eröffnet; sollten da nicht parallel bei uns enge Kontakte zumindest zwischen Goßner und Breklum wie auch zwischen Basel und Leipzig hergestellt werden, die es ermöglichen, die indische Entwicklung genau zu verfolgen und in unseren Planungen und Handlungen zu begleiten? Mit anderen Worten - joint action for the interest of missionary agencies mag nützlich sein, aber erfordert joint action for mission nicht mehr?

Bitte verstehen Sie diese freimütigen Äußerungen nicht als reine Abweisung Ihres Anliegens, viel mehr als den Versuch, bei Ihnen eine profilierte Initiative zu provozieren, die tatsächlich weiterführt.

W. Moritz

(Pastor Dr. N.P. Moritz)

Exekutivsekretär

c: Basler Mission
Breklumer Mission
Leipziger Mission
Abteilung für ökum. Diakonie



Führspant!
3. J. Injungen
Juy 26/III.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 23. März 1965
Mittelweg 143
Ho/Da

An die
Mitgliedsgesellschaften des Deutschen Evangelischen Missions-
Tages

Betr.: Informationsaustausch und Zusammenarbeit für die För-
derung christlicher Literatur in Übersee.

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern,

heute sende ich zu Ihrer Information die Beschreibung dreier
Literaturprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika, um deren
Unterstützung die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission ge-
beten worden ist. Für etwaige hilfreiche Kommentare zu den
einzelnen Projekten sind wir dankbar. -

Auf meine Bitte vom 19. Januar haben noch nicht alle geant-
wortet.

Darf ich an dieser Stelle denen danken, die bereits einen
kurzen Bericht über ihre Literaturprojekte geschickt haben
und darf ich die anderen sehr herzlich bitten, mir einen sol-
chen Bericht noch zukommen zu lassen?

Ich bin schon verschiedentlich nach der Aktivität der deut-
schen Missionen auf dem Gebiet christlicher Literatur gefragt
worden - ein Gebiet, auf dem die deutschen Missionen einmal
führend waren -, und ich möchte nicht immer den Anschein er-
wecken, als täten wir auf diesem Gebiet nichts. Deshalb die
herzliche Bitte um baldige Information.

Ich werde auch Sie gern auf dem laufenden halten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerd Hoffmann

(Pastor Dr. G. Hoffmann)

Anlage

Projektbeschreibungen

1. Die Arbeit der Rio Platenser Kommission für christliche Literatur in Buenos Aires

Die beiden größten Verlagszentren für spanische Bücher in Südamerika, auch für religiöse Literatur, sind Mexico-City und Buenos Aires. Auf dem Gebiet protestantischer Literatur liegt die größte Aktivität zur Zeit bei der Rio Platenser Kommission für christliche Literatur in Buenos Aires. Die Arbeit der beiden Jahrzehnte vor 1963 war gekennzeichnet durch

- a) eine sehr begrenzte jährliche Buchproduktion, deren Höhe sich weitgehend nach den Unterstützungen von Lit-Lit, New York, richtete;
- b) einen äußerst eingeengten Absatzmarkt, der über den Kreis der evangelischen Gläubigen nicht hinausging und auch innerhalb dieses Kreises auf Pastoren und einige ausgewählte Laien beschränkt blieb. Bei einer Auflage von 3000 mußte im Durchschnitt mit einer Vertriebszeit von 5 Jahren gerechnet werden.

Eine interamerikanische Konsultation über die Frage des Vertriebs christlicher Literatur, die im Juni 1963 in Mexico stattfand, gab den entscheidenden Anstoß zur Aufstellung eines Literaturprogramms für Südamerika unter missionarischem Gesichtspunkt und zugleich zur Einführung moderner Werbe- und Vertriebsmethoden.

Zunächst durch sorgfältige Auswahl aus dem vorhandenen Manuskriptmaterial, dann aber durch planmäßige Beauftragung von erfahrenen Schriftstellern sowie Förderung von jungen Talenten wurden christliche Bücher geschaffen, die nach Inhalt und Ausstattung geeignet waren, über die Grenzen des traditionellen evangelischen Marktes hinauszuwirken. Gleichzeitig wurden - zunächst in dem begrenzten Gebiet von Rosario - neue Vertriebsmethoden (Hausbesuche, Ausnutzung der säkularen Kanäle etc.) ausprobiert. Inzwischen wurde dieses Vertriebsprogramm auf die Stadt Buenos Aires ausgedehnt, und mit einer Buchhandlung in Montevideo bestehen Abmachungen, das Programm auf Uruguay auszudehnen.

Eine für christliche Literatur in diesem Gebiet neuartige Vertriebsmethode besteht darin, daß die volkstümlichen Ausgaben, deren Titel unten aufgeführt sind, an Bücherständen, auf Eisenbahn- und Untergrundbahnstationen und auch an Straßenecken verkauft werden. Vornehmlich durch diese Verkaufsmethode wurde die 3000 Exemplare zählende erste Auflage von "Der Mensch steht nicht allein" (Cressy Morrison) in wenigen Monaten verkauft, bereits 10 Monate nach Erscheinen der 1. Auflage erschien eine 2. Auflage von 5000 Exemplaren. Mehr als die Hälfte der 5000 Exemplare zählenden Auflage von "Ich liebte ein Mädchen" (Walter Trobisch) wurde ebenfalls in wenigen Monaten verkauft. - Titel der populären Ausgaben: 1. Der Mensch steht nicht allein.
2. Die dunkle Nacht der Seele.
3. Politik und missionarische Verkündigung.
4. Ich liebte ein Mädchen.
5. Die Herausforderung des Weltraumzeitalters.

Das neue Literatur- und Vertriebsprogramm hat zu durchschlagenden Erfolgen geführt. In der Zeit vom Januar 1964 bis März 1965 wurden insgesamt 15 Bücher produziert, von denen 7 Übersetzungen und 8 Originale sind.

Die gegenwärtige Nachfrage läßt erkennen, daß die jetzige Produktion an christlicher Literatur gut verdreifacht werden könnte. Zur Zeit kann ein gut vorbereitetes Buch binnen weniger Monate verkauft werden.

Material für eine solche Ausweitung der Produktion ist genügend vorhanden. Über 15 junge lateinamerikanische Schriftsteller sind mit verschiedenen Themen beauftragt worden. Eine so große Gruppe einheimischer christlicher Schriftsteller hat bisher nie zur Verfügung gestanden. Aber auch die Übersetzer sind auf lange Zeit mit Stoff ausgelastet.

Im Jahr 1965 sind etwa 20 Bücher in Vorbereitung, davon 4 Kinderbücher. Darunter befinden sich auch die ersten Bände einer Reihe, die unter dem Titel "Das neue Bild" (Nueva imagen) erscheinen soll (Das neue Bild vom Menschen, Das neue Bild vom Universum, Das neue Bild vom Glauben usw.). Diese Reihe soll ein spezielles christliches Zeugnis im säkularen Bereich geben. Außerdem ist ein Buch mit spannenden Missionsgeschichten in Vorbereitung, das von einem jungen argentinischen Missionsarzt im Hochland von Bolivien geschrieben wurde.

Die in dieser Situation notwendige Vergrößerung der Produktion ist nur durch Kapitalhilfe für die Übergangszeit möglich. Da die Rio Plata Literaturkommission die Policy verfolgt, keine Auflage ohne teilweise Eigenfinanzierung herauszubringen, könnte eine einmalige Hilfe von 20.000 Dollar die Veröffentlichung von nicht weniger als 30 Titeln mit einer Gesamtauflage von nicht weniger als 125.000 ermöglichen.

Die Unterstützung würde also einen außerordentlich großen Effekt haben, zumal die Rio Platenser Literaturkommission nicht nur christliche Literatur für Argentinien, sondern für alle spanischsprechenden Länder produziert.

Die Arbeit des Rio Platenser Literaturkomitees wird von Floyd Shacklock mit folgenden Worten gewürdigt:
"Ich habe das Vertrauen, daß diese Leute sogar eine größere Summe als 20.000 Dollar mit Weisheit verwenden würden... Ich hoffe, daß die Arbeitsgemeinschaft sie unterstützen kann."

2. Pläne der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Christlicher Verleger.

In Japan gibt es ungefähr 1500 Verlage und 20.000 Buchläden. Der durchschnittliche jährliche Bücherverkauf beläuft sich auf 142.500.000 Dollar oder eine Auflage von insgesamt 130 Millionen Exemplaren.

Die Verlage vertreiben ihre Produktion durch ein zentrales Sortiment in Tokyo, das den einzelnen Verlagen die Sorge um den Vertrieb abnimmt und um einen schnellen Umsatz bemüht ist.

In Japan gibt es auch eine Vereinigung Christlicher Verleger, zu der 9 wirtschaftlich unabhängige und 27 kleinere Verlagshäuser gehören. Im Durchschnitt werden jährlich christliche Bücher und Magazine im Gesamtwert von 555.555 Dollar oder einer Auflage von annähernd 600.000 Exemplaren verkauft.

Die Literaturkommission des NCC hat im Jahr 1962 zwei Studienkomitees eingesetzt, um einen genaueren Überblick über Produktion und Vertrieb christlicher Literatur in Japan zu bekommen. Hinsichtlich des Vertriebs ergab sich folgendes: insgesamt 22% der Gesamtproduktion wurden von den Verlegern an Ortsgemeinden und christliche Schulen geliefert. Weitere 23% wurden an säkularen Buchhandlungen geliefert, die jedoch in der Regel christliche Literatur nur auf Verlangen ihrer Kunden bestellen und ihren Verkauf nicht von sich aus fördern. 49% der christlichen Literaturproduktion wurde an die 70 christlichen Buchhandlungen Japans geliefert. Von diesen 70 christlichen Buchhandlungen können nur 6 ohne fremde Unterstützung bestehen. Hinzu kommt, daß diese Buchläden in Gebieten mit besonders starker christlicher Bevölkerung konzentriert sind.

Da das gedruckte Wort in diesem sehr lesefreudigen Land eine große Bedeutung hat, ist es eine durchaus missionarische Aufgabe, den Vertrieb christlicher Literatur zu fördern. Dazu wäre nötig:

1. den christlichen Buchhandel zu stärken und eine stärkere Streuung der christlichen Buchhandlungen zu erreichen;
2. die bestehenden säkularen Buchhandlungen besser und wirksamer für den Vertrieb christlicher Literatur zu nutzen.

Um dies beides zu erreichen, wäre der Aufbau eines zentralen christlichen Sortiments notwendig, wie es die weltlichen Verleger in größerem Maßstab bereits haben. Die Japanische Christliche Literaturkommission hat inzwischen auch schon ein provisorisches christliches Großhandelssortiment im Gebäude des Nationalen Christenrats in Tokyo eingerichtet. Wegen der großen Ausdehnung Japans wäre für eine effektive Arbeit ein zweites Großhandelszentrum für den westlichen bzw. südlichen Teil Japans dringend nötig. Die Aufgabe dieser zentralen Sortiments wäre es:

1. als gemeinsame Agentur der christlichen Verlage zu dienen,
2. den Vertrieb christlicher Bücher zu übernehmen, die in nichtchristlichen Verlagen erschienen sind,
3. für die Ausbildung christlicher Buchhändler und Kolporteurs Sorge zu tragen,
4. einen gemeinsamen Katalog aufzustellen und gemeinsame Werbung für christliche Bücher vorzunehmen,
5. Sammeltransporte für alle Einzelhändler zu organisieren, um Frachtkosten zu sparen,
6. christliche Verleger mit den Arten von Büchern bekanntzumachen, die nichtchristliche Leser anziehen könnten,
7. Marktforschung zu betreiben,
8. spezielle Absprachen mit weltlichen Buchhandlungen zu treffen.

Zu dem Letztgenannten gehört vor allem das sogenannte "Corners and Shelves Program". In einer Reihe von größeren säkularen Buchhandlungen sollen "Christian Book Corners" eingerichtet werden, die ca. 200 ausgewählte Titel christlicher Literatur anbieten. Dies käme für etwa 200 Läden in Frage. Für eine größere Zahl von säkularen Buchhandlungen kämen die "Christian Book Shelves" in Frage. Auf einem besonderen Regal werden in diesen Buchhandlungen ca. 20 oder mehr ausgewählte christliche Titel angeboten.

Bei seiner Bitte um Unterstützung durch die EAGWM hat der Generalsekretär der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft zwei Vorschläge unterbreitet:

Vorschlag A: Beteiligung der EAGWM an dem "Corners and Shelves Program".

Etwa 700 säkulare Buchhandlungen wären bereit, christliche Bücherecken oder christliche Bücherregale in ihren Verkaufsräumen einzurichten. Die Christliche Literaturgesellschaft hat diese Läden in drei Kategorien eingeteilt:

Kategorie A umfaßt 70 Buchhandlungen, in denen christliche Bücherecken im Wert von je 80.000 Yen (222 Dollar) eingerichtet werden sollen.

Gesamtkosten 5.600.000 Yen (15.556 \$)

Die Kategorie B umfaßt 130 Buchhandlungen, in denen christliche Bücherecken im Wert von je 40.000 Yen (111 Dollar) eingerichtet werden sollen.

Gesamtbetrag 5.200.000 Yen (14.444 \$)

Die Kategorie C umfaßt 500 Buchhandlungen, in denen christliche Bücherregale im Einzelwert von 14.000 Yen (39 Dollar) eingerichtet werden sollen.

Gesamtbetrag 7.000.000 Yen (19.450 \$)

Um christliche Bücherecken in den weltlichen Buchhandlungen der Kategorie A und B einzurichten, würden also insgesamt 30.000 Dollar gebraucht.

Davon werden 15.000 Dollar von Lit-Lit, New York, aufgebracht. Die restlichen 15.000 Dollar werden von den christlichen Verlegern und Buchhändlern in Japan selbst aufgebracht.

Für die Buchhandlungen der Kategorie C würde die Ausrüstung mit christlichen Bücherregalen ca. 20.000 Dollar kosten. Davon will die Christliche Literaturgesellschaft die Hälfte (10.000 Dollar) selbst aufbringen, die restliche Summe von rund 10.000 Dollar wird von deutscher Seite erbeten.

Die starke Streuung, die durch die hohe Zahl von Buchläden der Kategorie C (500) gegeben ist, sowie die Konzentration auf wenige wichtige christliche Bücher geben uns die Gewähr, daß wir mit der Unterstützung gerade dieser Kategorie eine eminent missionarische Aufgabe in Japan erfüllen würden.

Vorschlag B: Unterstützung beim Aufbau des Vertriebsortiments für West-Japan.

Während für den Bereich Ost- bzw. Nord-Japans die Wirtschaftsstelle des Nationalen Christenrates provisorisch als zentrales Sortiment für weltliche und christliche Buchhandlungen dient, gibt es in West-Japan keine geeignete Institution, die diese

Aufgabe übernehmen könnte. Zur Zeit geschieht der Vertrieb von den christlichen Buchhandlungen in Osaka und Kobe aus, die das aber nur nebenher tun können, so daß eine wirklich wirksame Ausdehnung der Arbeit nicht möglich ist. Deshalb plant die Japanische Christliche Literaturgesellschaft, im Etatjahr 1966 ein westjapanisches Großhandels sortiment in Osaka einzurichten, dessen Aufgabe vor allem die Versorgung, Stärkung und Zurüstung der christlichen Buchhandlungen Westjapans sein würde. Zur Einrichtung dieses Sortiments werden folgende Mittel gebraucht:

Pacht oder Miete für das Gebäude oder die Räume	3.700.000 Yen (10.279 \$)
Mobiliar und Einrichtung	800.000 Yen (2.222 \$)
Lagerhaltung und Arbeitskapital	<u>5.000.000 Yen (13.889 \$)</u>
insgesamt	<u>9.500.000 Yen (26.390 \$)</u>

Die Mittel sollen wie folgt aufgebracht werden:

Christliche Verleger (Bargeld und Bücher)	3.100.000 Yen (8.612 \$)
Einzelspenden	1.000.000 Yen (2.778 \$)
Darlehen	1.800.000 Yen (5.000 \$)
Überseeische Unterstützungen	<u>3.600.000 Yen (10.000 \$)</u>
insgesamt	<u>9.500.000 Yen (26.390 \$)</u>

Wenn die EAGWM bereit wäre, dieses Projekt zu fördern, so würden - wie die Aufstellung zeigt - 10.000 Dollar von uns erwartet.

Unsere Literaturkommission hat sich im Januar mit diesem Projekt befaßt, und zwar aufgrund der Informationen, die damals vorlagen. Nach diesen Informationen sollte das ganze "Corners and Shelves Program" 11.110 Dollar kosten. Inzwischen haben sich also die Möglichkeiten eines Vorstosses in dem säkularen Buchhandel erheblich erweitert. Auf der Sitzung der Literaturkommission wies Dr. Ruprecht darauf hin, daß das geplante Großhandelszentrum für christliche Literatur sehr stark dem in Deutschland bestehenden Verbandsortiment Evangelischer Buchhändler in Stuttgart entspricht. Dr. Ruprecht erklärte sich bereit, mit der Vereinigung Evang. Buchhändler Kontakt aufzunehmen mit dem Ziel, daß sie einen Japaner zum Studium des Verbandssortiments nach Deutschland einladen. Die Literaturkommission war der Meinung, daß wir der Japanischen Christlichen Literaturgesellschaft anbieten sollten, einen qualifizierten Fachmann zum Studium des Verbandssortiments Ev. Buchhändler nach Deutschland zu schicken, und daß wir außerdem der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission empfehlen sollten, die Literaturgesellschaft mit einem Betrag in der Höhe des Corners and Shelves Program, also rund 11.000 Dollar, zu unterstützen. (Im vorliegenden formellen Antrag sind wir um eine Beteiligung von 9.725 Dollar am Corners and Shelves Program gebeten.)

3. Antrag auf Unterstützung des Literaturprogramms der Evang.-luth. Kirche in Tanganyika.

Die Kirche in Tanganyika hat während der letzten 9 Jahre intensiv an der Bekämpfung des Analphabetismus unter Erwachsenen gearbeitet, aber die Produktion einer geeigneten Literatur und insbesondere einer geeigneten christlichen Literatur für diese neuen Leser hat nicht mit den Erfolgen der Lese- und Schreibkampagnen Schritt halten können. Auf der anderen Seite ist die Ev.-luth. Kirche in Tanganyika in der glücklichen Lage, qualifizierte Leute auf dem Gebiet der Literatur zur Verfügung zu haben. Pastor Daniel Magogo, der an der Missionsakademie in Hamburg studiert hat, ist jetzt Herausgeber der monatlich erscheinenden christlichen Zeitschrift "Uhura na Amani" (Freiheit und Frieden). Der sehr erfahrene Linguist Dr. Wesley Sadler, der mit seinem afrikanischen Sprachenprogramm der Mission der Lutherischen Kirche Amerikas in Liberia zu einem entscheidenden Durchbruch verhalf und der in den letzten Jahren Direktor des afrikanischen Literaturzentrums in Kitwe/Zambia war, wird in Kürze Literatursekretär der Evang.-luth. Kirche in Tanganyika werden. Die amerikanische "Lit-Lit"-Missionarin Marian Halvorson gehört zu den Spitzenkräften auf dem Gebiet des Lese- und Schreibunterrichts für Erwachsene. Es ist geplant, einen qualifizierten afrikanischen Fachmann zu berufen, der Lesestoff für Leute, die gerade lesen gelernt haben, schaffen soll.

Ein Programm, das die Herstellung von mindestens einem Buch monatlich in Kisuheli und die Abhaltung eines Bibelkorrespondenzkurses auch für diejenigen, die gerade lesen gelernt haben, vorsieht, ist fertig vorbereitet, kann aber aus finanziellen Gründen vorläufig nicht durchgeführt werden. Die Kirche hat auch einige talentierte junge Männer zur Verfügung, die im Studio für künstlerische Gestaltung des Afrikanischen Literaturzentrums in Kitwe ausgebildet sind und die eine ausgezeichnete Arbeit bei der graphischen Gestaltung einer attraktiven christlichen Literatur leisten könnten. Es fehlen aber die Mittel, um diese Männer für die Tätigkeit, in der sie ausgebildet sind, freizustellen. So lagen gerade Ende November 1964 drei Bücher für den Druck bereit, können aber wahrscheinlich erst in 6 - 8 Monaten erscheinen, weil die Graphiker, die die Bücher illustrieren sollen, nicht frei sind.

Zur Evang.-luth. Kirche in Tanganyika gehören etwa 400.000 Menschen; die Zahl der Menschen, die durch Kisuheli erreicht werden können, ist jedoch 50 mal so groß.

Die Evang.-luth. Kirche in Tanganyika bittet uns um eine einmalige Unterstützung von 20.000 Dollar für die Förderung von Lese- und Schreibunterricht sowie zur Förderung der Literaturreproduktion im Kisuheli-Sprachgebiet. Diese 20.000 Dollar sollen wie folgt verwandt werden:

6.000 Dollar	Gehälter und Unkosten für zwei afrikanische Mitarbeiter, und zwar für einen Schriftsteller und einen Graphiker für zwei Jahre (also durchschnittlich 1.500 Dollar pro Person und Jahr)
3.000 Dollar	für zwei Kurse für je 40 Fachleute für Spezialliteratur. Die Unkosten für diese Kurse schlüsseln sich wie folgt auf: Unterkunft und Verpflegung pro Person
	100 sh x 40 = 4.000 sh
	Reisegelderstattung durchschnittlich 100 sh x 40 = 4.000 sh
	sonstige Ausgaben 2.500 sh
	insgesamt 10.500 sh
	10.500 sh pro Kurs x 2 = 21.000 sh = 3.000 \$

1.000 Dollar für eine Schreibmaschine und sonstige Aus-
rüstung und Unkosten für das Literaturpro-
gramm der nächsten zwei Jahre.

10.000 Dollar für Massenproduktion des hergestellten Lese-
materials. Legt man für eine illustrierte
Broschüre einen halben Schilling Unkosten
zugrunde, so können für den Betrag von
10.000 Dollar 7 Broschüren in einer Auflage
von je 20.000 produziert werden.

29.1.1965
Dr.Bg/Wo.

Deutscher Evangelischer Missions-Rat
Herrn Pastor Dr. G. Hoffmann
2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betr.: Fonds für asiatische Missionare

Lieber Bruder Hoffmann!

Bevor mich morgen das Flugzeug nach Indien bringt, noch geschwind ein Echo auf Ihren Rundbrief vom 14. Januar, den ich vorfand, als ich vom Dienst in Augsburg vorgestern zurückkehrte.

Wir haben leider schneller gehandelt als Sie schreiben, denn wenige Tage zuvor hatte ich für die Goßnerkirche in Indien an die von Bischof Newbigin geleitete Abteilung in Genf einen Betrag von 4.000,- DM gesandt. Er ist genau bestimmt für den Fonds für asiatische Missionare, für den Sie Beiträge erbitten. Schade, ich hätte natürlich die Summe auch über Sie leiten können. Ich hatte schon im vergangenen Jahr mit Präsident Dr. Bage verabredet, daß wir für die Goßnerkirche diesen Beitrag leisten, weil die indische Währung ja weich ist und keinen Transfer gestattet. So könnte diese Summe in harter Währung in die Hand von D.T. Niles und seine Mitarbeiter von der Ostasiatischen Christlichen Konferenz gelangen.

Jedenfalls sollten Sie doch hiervon wissen, wenn Sie in der Sache nach Genf oder Asien schreiben.

Hoffentlich hatten Sie eine gute Sitzung der Literaturkommision. Es tat mir leid, daß ich absagen mußte, aber das Protokoll, das ich wohl dann nach Rückkehr vorfinde, hält mich ja auf dem laufenden in den Überlegungen und Beschlüssen, die Sie gefaßt haben.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Ph. B.
P. Scj.

Eingetragen

18. JAN. 1965

Erledigt: *lvw*

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 14. Januar 1965
Mittelweg 143
Ho/Da

An alle Mitgliedsgesellschaften des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages

Betr.: Fonds für asiatische Missionare

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern,

heute möchte ich Ihnen allen den Bericht über die Gründung eines Fonds für asiatische Missionare zusenden, den die in Asien arbeitenden Missionsgesellschaften im Juli letzten Jahres schon einmal in anderem Zusammenhang erhalten haben.

Der Fonds wurde auf der Zweiten Vollversammlung der Ostasiatischen Christlichen Konferenz in Bangkok (Februar/März 1964) beschlossen. Er verdient unser besonderes Interesse, weil es hier ganz klar nicht um Projekte geht, sondern um die speziell missionarische Aktivität der asiatischen Kirchen. Wir leiden ja alle mehr oder weniger darunter, daß sich unsere Arbeit weithin nicht mehr auf direkte Evangelisation bezieht, sondern auf die Unterstützung von Projekten der mit uns verbundenen jungen Kirchen. Umso mehr können wir uns freuen, wenn die asiatischen Kirchen jetzt selbst Wege suchen, in stärkerem Maße zur evangelistischen Arbeit vorzustoßen.

Die Idee des Fonds ist, die Entsendung von Missionaren aus jungen Kirchen in Gebiete anderer junger Kirchen zu unterstützen, wobei sendende und empfangende Kirche einen angemessenen finanziellen Beitrag zu leisten haben.

Die westlichen Missionsgesellschaften und Kirchen werden gebeten, finanzielle Garantien in der Größenordnung zwischen 1000 und 3000 Dollar pro Jahr zu geben, und zwar für eine Periode von 5 Jahren. Dieser Beitrag kommt nicht etwa in einen anonymen Topf, sondern er soll zunächst garantiert werden und wird nur jeweils bei konkretem Bedarf abgerufen.

Nach unseren Informationen legt die Ostasiatische Konferenz bei der Gewährung dieser Mittel sehr strenge Maßstäbe an, so daß es durchaus möglich ist, daß die garantierte Summe überhaupt nicht abgerufen wird, wenn nämlich nicht genügend Kräfte und nicht genügend eigene Mittel der jungen Kirchen vorhanden sein sollten.

Ich möchte Sie herzlich bitten, daß Sie über diese Sache in Ihren Vorständen sprechen und überlegen, ob Sie diese wirklich geistlich begründete Bitte um Unterstützung nicht wenigstens zeichenhaft mit einem Garantiebeitrag beantworten können. Es handelt sich ja um eine "Hilfe zur Selbsthilfe", und zwar diesmal nicht im Sinn der Diakonie, sondern im Sinn einer missionarischen Erweckung der jungen Kirchen. Es wäre doch schade, wenn der Eindruck entstünde, daß wir, als Missionsgesellschaften, für die Aufgabe der Aussendung von Missionaren aus den jungen Kirchen ein weniger offenes Herz hätten als für die Unterstützung von Projekten und Institutionen. Es geht hier um das vielzitierte "proprium" der Mission!

Darf ich nun eine Mitteilung und einen Vorschlag machen:
Der DEMR hat beschlossen, für den Asian Missionary Fund die
erbetene Mindestsumme von 5000 \$ in 5 Jahren (d.h. 1000 \$ pro
Jahr) zu garantieren.

Mein Vorschlag ist: Wenn Sie diese Mindestsumme (oder mehr)
garantieren können, so würden wir das als eigenen Beitrag
Ihrer Gesellschaft an die Ostasiatische Christliche Konferenz
weitermelden.

Wenn Sie diese Mindestsumme nicht erreichen, so sind wir dank-
bar, wenn Sie einen Beitrag zu der vom DEMR garantierten Summe
geben würden, wobei wir natürlich auch weitermelden würden, daß
Ihre Gesellschaft an unserem Beitrag mitbeteiligt ist.

Obwohl natürlich die "Asiengesellschaften" vor allem intere-
siert sein werden, wäre es doch ein besonders schönes Zeichen
ökumenischer Weite, wenn auch von dem "Afrikanern" unter un-
seren Gesellschaften ein Echo käme.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Erhard Hoffmann

Anlage

Fonds für asiatische Missionare

Die Zweite Vollversammlung der Ostasiatischen Christlichen Konferenz, die im Februar/März 1964 in Bangkok/Thailand stattfand, befaßte sich unter anderem mit der Frage eines Fonds für asiatische Missionare. Wir senden Ihnen hier den betreffenden Auszug aus dem Konferenzbericht (Abschnitt 6 im Konferenzbericht), der überschrieben ist:

Mission in Einheit (unity)

Wenn wir von der Mission sprechen, dann sprechen wir von einer Beziehung der Kirche zur Welt. Weil die ganze Kirche eine Aufgabe in der Welt zu erfüllen hat, müssen die Strukturen und Ausführungsbestimmungen, die für die Wahrnehmung dieser Aufgabe aufgestellt werden, die Einheit der Mission der Kirche widerspiegeln. Diese Perspektive ist gemeint, wenn wir von zwischenkirchlicher Hilfe für die Mission reden. Mit anderen Worten: zwischenkirchliche Hilfe ist für sich selbst noch nicht Mission. Vielmehr ist unsere gemeinsame Teilhabe an der Mission der Grund für zwischenkirchliche Hilfe.

Für die Planung der zwischenkirchlichen Hilfe arbeiten zwei Organe der asiatischen Kirchen zusammen, die wir benutzen können. Das erste sind die Nationalen Christenräte in jedem Land, das zweite ist die Ostasiatische Christliche Konferenz. Gegenwärtig geschieht ein großer Teil von zwischenkirchlicher Hilfe, bei der die Kirchen in einem Land auf der einen Seite und die ausländischen Kirchen und Missionsgesellschaften auf der anderen Seite stehen. Aber es gibt sehr wenig zwischenkirchliche Hilfe zwischen Kirchen in ein und demselben Land. Wir sind überzeugt, daß jeder Nationale Christenrat Wege finden muß, auf denen die Kirchen in ein und demselben Land einander in der Ausübung ihrer gemeinsamen Aufgabe helfen, und zwar sowohl mit Finanzen wie mit Personen. Diese Verpflichtung, zu bitten und zu empfangen, sollte bejaht werden, bevor Hilfe aus dem Ausland beantragt wird.

Es gibt noch eine andere Weise, auf die die Nationalen Christenräte als Instrumente dienen können, durch die die Mission der Kirchen in Einheit ausgedrückt wird. Sie können dafür sorgen, daß alle Kirchen in einem Land an den gottesdienstlichen Handlungen teilnehmen, die stattfinden, wenn Missionare ausgesandt oder empfangen werden.

Die Ostasiatische Christliche Konferenz wurde gegründet, um den asiatischen Kirchen in der Erfüllung ihrer gemeinsamen Mission zu dienen. Eine Art dieses Dienstes hat darin bestanden, daß sie eine Verbindung zwischen den Kirchen darstellte, wenn diese Mitarbeiter aussenden oder empfangen wollten. In bestimmten Fällen hat die Ostasiatische Christliche Konferenz kleinere Zuschüsse gegeben, um die Aussendung von Missionaren zu unterstützen, aber sie hat nie Verantwortung für ein weitergehendes Projekt übernommen noch hat sie auf irgendeine Weise die sendenden und die empfangenden Kirchen von ihrer Verantwortung entbunden.

Nun gibt es einige Kirchen, die Personal verfügbar haben, und andere Kirchen, die dringend Kräfte brauchen, aber die zwei Kirchen sind nicht in der Lage, zu einem gemeinsamen Projekt zu

kommen, wenn sie nicht einen Teil der fortlaufenden Unterstützung von außerhalb erhalten. Nach einer Diskussion und in voller Anerkennung der möglichen Risiken empfehlen wir der Vollversammlung der Ostasiatischen Christlichen Konferenz, daß die Ostasiatische Christliche Konferenz nach Unterstützung suchen möge, so daß sie eine größere Rolle in solchen Situationen spielen kann.

Es wird vorgeschlagen, einen Unterstützungs fonds für asiatische Missionare zu errichten, der dazu gebraucht werden soll, Aus sendungen von Missionaren aus asiatischen Kirchen zu unterstützen. Der Fonds sollte nach folgenden Prinzipien arbeiten:

1. Der Fonds soll von der Ostasiatischen Christlichen Konferenz verwaltet werden, wobei die Organisationsform durch das Fortsetzungskomitee auszuarbeiten ist.
2. Kein Projekt soll unterstützt werden, bei dem nicht beschlossen ist, daß die sendende Kirche einen angemessenen Anteil der Kosten beisteuert.
3. Wenn Kirchen Anträge auf Unterstützung vorlegen, müssen sie klar angeben, daß das Projekt mit ihrer missionarischen Tätigkeit zu tun hat.
4. Obwohl kein bestimmter Prozentsatz für die örtliche Unterstützung jedes besonderen Projekts verlangt werden sollte, sollte die Gesamtzuwendung aus dem Fonds nicht das dreifache des Betrags übersteigen, den die sendende und die empfangende Kirche oder andere Kirchen in dem Gebiet für das Ganze des unterstützten Projekts beigesteuert haben.
5. Volle Information über die Arbeitsweise des Projekts einschließlich der Information über die Höhe und die Quelle der Unterstützungen, die an anderer Stelle beantragt worden sind, sollen der Ostasiatischen Christlichen Konferenz zugeleitet werden.

In Anerkennung der Tatsache, daß eine verstärkte Abhängigkeit der asiatischen Kirchen die Hauptgefahr darstellt, wurde ferner empfohlen, daß der Größenordnung des Fonds keine willkürliche Grenze gesetzt werden sollte, sondern daß seine Größenordnung in erster Linie von der Zahl geeigneter Projekte abhängig gemacht werden sollte, die Unterstützung brauchen und die Bedingungen erfüllen.

Schließlich kam man überein, daß die Liste der asiatischen Missionare, die im Bangalore Protokoll veröffentlicht worden war, auf neuesten Stand gebracht werden sollte und daß das Arbeitskomitee der Ostasiatischen Christlichen Konferenz Wege finden sollte, alle Kirchen des Gebiets in der Verstärkung ihrer Fürsorge und ihres Gebets für diese Missionare zu ermutigen.

Der Vorschlag, einen Unterstützungs fonds für asiatische Missionare zu errichten, wurde von der Vollversammlung gebilligt.

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:

Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Theologische Referenten:

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen

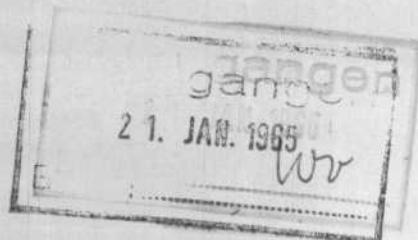
Studiensekretär:

Prof. D. Theodor Müller-Krüger

Akt.-Z. Mo/p

2 HAMBURG 13, den 19. Januar 1965
Mittelweg 143

Herrn
Direktor Dr. Christian Berg
Goßnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr verehrter, lieber Bruder Berg!

Haben Sie herzlichen Dank für den Zwischenbescheid über die Entwicklung in Ihrem Kuratorium. Der Missions-Rat wird auf seiner nächsten Sitzung doch die ganze Aussatz-Arbeit kurz berühren müssen; insofern sind wir ganz froh, daß noch keine endgültige Entscheidung gefallen ist.

Mit herzlichem Dank

Ihr sehr ergebener

N.P. Moritzen
(Pastor Dr. N.P. Moritzen)

WV 31.3.65

Hg 21/1.

19.2.1965

Wo.

Deutscher Evangelischer Missions-Tag
z.Hd. Herrn Pastor Dr. G. Linnenbrink

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Bezug: Rundschreiben vom 17.3.1964
Betr.: Anschriften deutscher Missionskräfte

In Ergänzung der von uns am 2. April 1964 übersandten Aufstellungen bitten wir um Streichung folgender Mitarbeiter infolge Ausscheidens aus unserer Arbeit:

Dr. Kurt Heinz Junghans und Frau, ATC Khuntitoli
Schwester Maria Schatz, Hospital Amgaon
Fräulein Hedwig Schmidt, Govindpur
Herrn Ing. Werner Thiel und Frau, Fudi

Dafür bitten wir in die Listen aufzunehmen:

Herrn Ing. Albrecht Bruns und Frau Imke, Khuntitoli, 1 Kd.
Schwester Marianne Koch, Hospital Amgaon

Mit freundlichen Grüßen

U.
Sekretärin

N I E D E R S C H R I F T

über die Konsultation bezüglich Errichtung eines
Ökumenisch-Missionarischen Studienzentrums
am 23. Februar 1965 in Hamburg

Anwesend: Professor D. Vicedom, Vorsitzender (Beauftragter
der VK und des DNK)
Bischof Professor D. Meyer, Lübeck/DEMR/CWM

Arbeitsgemeinschaft und DEMR:

Oberkirchenrat Lohmann, DAGW
Missionsdirektor Dr. Pörksen, DEMR
Exekutivsekretär Dr. Moritzen, DEMR
Dr. Linnenbrink, DEMR
Dr. Hoffmann, DEMR

Missionsakademie:

Professor D. Goppelt, Theol. Fakultät Hamburg
Dr. Wille, Leiter der Missionsakademie
Dr. Bürkle, früherer Leiter der Missionsakademie

Kirchen:

Oberlandeskirchenrat Schmidt, Kiel
Pastor Dr. Günther, Hannover

Missionsgesellschaften:

Missionsdirektor Wesenick, Hermannsburger Mission
Exekutivsekretär Jaeschke, Leipziger Mission
Missionsdirektor Dr. von Krause, Neuendettelsau
Missionsdirektor Ramsauer, Nordd. Mission Bremen

Seminare:

Seminarleiter Dr. Hanssen, Hermannsburg
Seminarleiter Dr. Henke, Neuendettelsau

Lutherisches Kirchenamt und Deutsches Nationalkomitee:

Pfarrer Becker
Oberkirchenrat Dr. Frank
Oberkirchenrat Klapper

Dieses Protokoll versucht den Ertrag des Gesprächs vom 23.2. 1965 an Hand bestimmter Fragenkreise aufzuzeichnen.

(1) Besteht ein Bedarf nach mehr hochqualifizierten Mitarbeitern für missionarische und ökumenische Dienste?

Die Frage wird übereinstimmend bejaht.

Offene Fragen: Welche Anforderungen sind konkret gestellt worden? Welche Möglichkeiten der Mitarbeit in Mission und Ökumene konnten nicht ausgenutzt werden? Welche Art von Personalreserve (Ehemalige der Missionsakademie, Auslandsstipendiaten, Promovierte u.a.) besteht schon? In welchem Ausmaß ist das deutsche Luthertum in Weltmission und Ökumene unterrepräsentiert?

Empfehlung:

Zur Kärung dieser Fragen wird vorgeschlagen, den entsprechenden Ausschuß der EAGWM um einen Vertreter des Lutherischen Kirchenamtes zu erweitern. Sorgfältige Erhebung der Tatsachen sollte weiterer Planung vorausgehen.

Dissensus:

Soll man sich auf Theologen konzentrieren oder andere Spezialkräfte mit im Blick haben? Besteht diese Aufgabe für das deutsche Luthertum oder betrifft sie den deutschen Protestantismus allgemein?

(2) Welche Form zusätzlicher Ausbildung ist für den erwähnten Personenkreis notwendig, und welches Ziel sollte solche Ausbildung haben?

Einmütig wird überdurchschnittliche Leistung für nötig, zusätzliche Ausbildung für ökumenisch-missionarischen Dienst für sehr wünschenswert gehalten. Diese Ausbildung sollte in Ziel und Gepräge kirchlich sein (vita communis).

Dissensus besteht über die Bedeutung des Bekenntnisses. Einerseits wird das Bekenntnis als Basis und/oder als Lehrgegenstand und/oder als beherrschende Fragestellung und/oder als Medium bewußter Prägung gefordert. Dem wird entgegengehalten, daß die Prägung der Theologen normalerweise erfolgt durch das Leben der Gemeinde, aus denen sie kommen durch das Hochschulstudium, durch die Konfrontierung mit dem kirchlichen Dienst. Das lutherische Erbe müsse im Sachbezug angewandt und aktualisiert und im Gespräch mit anderen bewährt und vollzogen werden.

Dagegen wird wiederum eingesandt, daß das Miteinander verschieden geprägter Gruppen eher die Relativierung der Bekenntnisfrage zur Folge hat als deren Aktualisierung.

(3) Welche Form sollte eine zusätzliche Ausbildung haben?

(a) Erste Möglichkeit: Benutzung bestehender Institute (ökumenisches Institut Heidelberg, konfessionskundliches Institut Straßburg, Deutsches Institut für ärztliche Mission Tübingen, Missionsakademie an der Universität Hamburg, Predigerseminar Pullach u.a.m.).

Vorteil: Spezialisierung ist möglich. Die Meinung überwiegt, daß ein neuer Einsatz nötig sei.

(b) Zweite Möglichkeit: Erweiterung der Missionsakademie. Von Vertretern und Kennern der MA wird dargelegt, daß auch die innere Entwicklung eine Revision des Programmes erforderlich macht. Die Mitarbeit der Vikare ist unbedingt nötig. Von der Fakultät wird hervorgehoben, wie viele Voraussetzungen infolge der 10-jährigen Arbeit in Hamburg gegeben seien, die in keiner anderen Fakultät so bestehen.

Empfehlung:

Es ist wünschenswert, daß die Beschickung der Missionsakademie mit Vikaren gezielter als bisher erfolgt, und daß diese später nicht allein ihren eigenen Kirchen zu dienen bereit sind, sondern mehr als bisher in ökumenische und missionarische Dienste gehen.

Dissensus:

Es ist nicht deutlich, welche Erweiterung und Umbildung die Missionsakademie erfahren würde, um den Erwartungen zu genügen. Sowohl die These, daß die MA nur in Anspruch genommen und ausgebaut werden müsse, wie die entgegengesetzte These, daß das neue Zentrum in keinerlei Konkurrenz zur MA stehe, werden vertreten. Dem wird entgegengehalten, daß die Landeskirchen kaum zwei Institute bejahen und ausreichend beschicken würden.

(c) Dritte Möglichkeit: Ein eigenes Institut. Die vorgetragenen Pläne bedürfen noch der Klärung. Folgende Nuancen werden vorgetragen: Ein möglichst alle lutherischen Mitarbeiter in Mission und Ökumene, die aus Deutschland hervorgehen, umfassendes Predigerseminar; eine gehobene Ausbildungsstätte der lutherischen Missionen; ein wissenschaftliches Institut zur Schaffung einer Personalreserve zum ökumenischen Dienst.

Beschluß: Eine weitere Klärung der Pläne im Missionsausschuß der VELKD ist wünschenswert.

(4) Welcher Träger ist verantwortlich?

Bedenken werden geäußert gegen eine Trägerschaft, die sich auf das VELKD-Luthertum beschränkt, weil das Luthertum in Deutschland weit darüber hinausreicht. Demgegenüber wird die Notwendigkeit hier kirchlich zu handeln, vertreten. Eine Mitverantwortung des Luthertums gegenüber dem Gesamtbereich des deutschen Protestantismus wird anerkannt; aber diese dürfe nicht mit Relativierung des Bekenntnisses erkauft werden.

Die Mitwirkung der Landeskirchen bei allen folgenden Schritten ist wesentlich.

Empfehlung:

Diese Frage soll auf einer Tagung der Persoanl- und Ausbildungsreferenten besprochen werden.

Die Gliedkirchen sollen gebeten werden:

- (a) Die Bildung einer Personalreserve für Ökumene und Mission zu fördern.
- (b) Promotion fähiger Kandidaten zu fördern.
- (c) Ökumenische Pfarrstellen in den Stellenplan aufzunehmen.
- (d) Die Missionsakademie planmäßig mit qualifizierten Vikaren beschicken.

Im Gesamtbereich dieser Überlegungen darf die Trägerschaft der Missionsgesellschaften und die Rolle der Missionsseminare nicht außer Acht gelassen werden. Die hiermit verbundenen Fragen sind nicht ausführlich behandelt worden.

Nach dem Missionsausschuß der VELKD werden DEMR und EAGWM sich mit diesen Plänen befassen.

Verantwortlich für das Protokoll: Moritzen